

Stephnumos

Harry Potter-Das Musical (Songfic)

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Also die Geschichte spielt im 6. Jahr. (Die Story fängt im Oktober an.)

Fred und George kehren nach Hogwarts zurück.

Vorher haben sie eine Überraschung für die gesamte Schülerschaft, die bewirkt, dass die Schüler zum Teil ohne es zu wollen anfangen zu singen.

Als Hermine George einmal aus der Patsche hilft, gerät einiges außer Kontrolle ;-)

Hauptpersonen sind also Hermine, George und Ron.

(Für die HP/GW-Shipper gibt es später in der Geschichte auch noch was)

Viel Spaß!

Vorwort

Dies ist meine erste FF.

Bitte nicht so streng mit mir sein.

Würd mich über eure Kommentare freuen.

Die Figuren und alles was zu Harry Potter gehört, gehören J.K. Rowling, ich spiele nur mit ihnen ;-)

Die Songtexte gehören den jeweiligen Interpreten (ein paar Texte habe ich aber verändert, damit sie zur Story passen).

PS: Aus beruflichen Gründen, werde ich vielleicht nicht regelmäßig aktualisieren können, versuche es aber!

Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 1 Der Heuler
2. Kapitel 2 Die Überraschung
3. Kapitel 3 Die Untersuchung
4. Kapitel 4 Gut Gekonert
5. Kapitel 5 Die Rückkehr
6. Kapitel 6 Der Kuss der daneben ging
7. Kapitel 7 Die Entschuldigung und der Schrei
8. Kapitel 8 Gespräche unter vier Augen
9. Kapitel 9 Harry und Ginny
10. Kapitel 10 Nächtliches Treffen
11. Kapitel 11 Lavender
12. Kapitel 12 Spaß am Fliegen
13. Kapitel 13 Angriff auf Hermine
14. Kapitel 14 Der Unfall
15. Kapitel 15 Begehrte Hermine
16. Kapitel 16 Lagerfeuer am See
17. Kapitel 17 Hogsmeade
18. Kapitel 18 Der Tanzabend
19. Kapitel 19 In Bedrängnis
20. Kapitel 20 Unerwünschter Besuch
21. Kapitel 21 Eislaufen
22. Kapitel 22 Dumbledores Erklärung
23. Kapitel 23 Endlich
24. Kapitel 24 Drei Worte und mehr
25. Kapitel 25 Das Gespräch mit Hermine
26. Kapitel 26 Die letzte Nacht des Jahres
27. Kapitel 27 Back to school
28. Kapitel 28 Strafarbeit
29. Kapitel 29 Die Wünsche in mir
30. Kapitel 30 Ginny in Gefahr
31. Kapitel 31 Ich passe auf dich auf, auch im Schlaf
32. Kapitel 32 Valentinstag
33. Kapitel 33 Zwischen den Buchreihen
34. Kapitel 34 Nerhegeb
35. Kapitel 35 Rons Geburtstag
36. Kapitel 36 Übelkeit und Ängste
37. Kapitel 37 It's in his kiss
38. Kapitel 38 Blitze
39. Kapitel 39 Erkenntnis
40. Kapitel 40 Die Entscheidung

Kapitel 1 Der Heuler

Kapitel 1

Der Heuler

Harry, Ron und Hermine saßen wie jeden Morgen am Gryffindortisch und frühstückten. Harry hatte seinen Kopf im Tagespropheten versteckt und blätterte Seite um Seite um, auf der Suche nach neuen Nachrichten über die Todesser. „Was neues?“, fragte Hermine, während sie mit ihrem Zauberstab ihren Kaffee umrührte. Ron blickte gerade an die verzauberte Decke der Großen Halle, als er von dort ein komisches Gekreische hörte, das ihm ziemlich bekannt vorkam. Wusste aber nicht genau was es war. „Nein, nichts“, antwortete Harry. „Nicht mal ein komisches verschwinden. Man könnte meinen, die Todesser wären wie vom Erdboden verschluckt.“ Harry faltete den Tagespropheten zusammen und legte sie beiseite. Er trank gerade einen Schluck Tee, als er sah wie etwas graues senkecht von oben direkt auf Rons Kopf fiel. Nein, wohl eher flog. Es machte komische Geräusche. Es sah aus, als würde es einen Sturzflug hinlegen. Harry erkannte was es war und auf was es zuflog. „Ron, pass auf, Errol-“, doch zu spät. Errol knallt auf Rons Kopf, prallte ab und fiel mit dem Kopf voran in den Krug Kürbissaft. Ron, der nicht damit gerechnet hat von einer Eule erschlagen zu werden, erschrak bei dem Aufprall von Errol auf seinen Kopf und fiel von seinem Platz auf den Boden. Hermine, die sich gerade ein Sandwich genehmigte, hat sich daran verschluckt und hustete nun wie verrückt, musste aber gleichzeitig lachen. Es sah einfach zu komisch aus. Ron rappelte sich langsam wieder auf und entdeckte den grauen Knäuel im Kürbissaft-Krug. Er holte Errol schnell raus, damit dieser nicht im Kürbissaft ertrank. Ron zog den Brief aus Errols Schnabel. „Was ist mit Errol? Lebt er noch?“, fragte Hermine besorgt. Ron sah ihn sich genau an. „Ja, er atmet noch. Muss wohl aufgeregt nach mir gesucht haben und als er mich entdeckt hat, war er so aus dem Häuschen, dass er einen Herzanfall bekommen hat.“ Ron legte Errol auf den Tisch. Langsam regte er sich. „Er scheint wieder zu sich zu kommen.“ Ron lenkte nun seine Aufmerksamkeit dem Brief zu. Seine Augen weiteten sich vor Entsetzen. Es war ein Heuler. „Ron was hast du diesmal getan?“, fragt Hermine streng, als auch sie den Heuler erblickte. „Keine Ahnung, gar nichts natürlich.“ Er öffnete den Heuler, was anderes blieb ihm ja nicht übrig, es wäre nur noch schlimmer gekommen. Ein ohrenbetäubender Lärm ging durch die Halle, als 2 männliche Stimmen ertönten. Sämtliche Schüler in der Großen Halle hatten blitzartig ihre Ohren zugehalten und blickten nun suchend in der Halle nach dem Uhrheber des Lärms. Neville erschrak so heftig, dass er seinen Kürbissaft wieder ausspuckte, den er gerade trank. Alle hörten nun zu, was der Heuler zu sagen, oder wohl eher zu schreien hatte:

*Lieber Ronnispätzchen,
das würde jetzt Mum sagen, aber wir sagen:
Hey, Kartoffelkopf.*

Wenn du diesen Brief erhältst, bereiten wir gerade für alle Schüler in Hogwarts eine Überraschung vor. Ja Leute, ihr habt richtig gehört. Wir haben eine Überraschung für euch. Wand sich nun der Heuler an alle Anwesenden.

Diese werdet ihr in den nächsten Tagen per Eulenpost von uns erhalten. Ihr wisst ja, wie sehr wir die Schule vermissen.

Ein sarkastischer Unterton.

Wir hoffen die Überraschung wird euch gefallen Ein neue Erfindung von uns, die wir, wenn sie „erfolgreich“ ist in unserem Laden verkaufen wollen, ihr bekommt also dieses neue Produkt geschenkt.

Wir werden demnächst auch mal selber vorbeischaun und nachsehen wie es euch gefällt.

Haltet die Ohren steif und lasst euch nicht von Filch bei Streichen erwischen.

Mit freundlichen Grüßen,

Fred und George Weasley, Eigentümer von „Weasleys Zauberhafte Zauberscherze“ und große Brüder von Ronnispätzchen, dem Kartoffelkopf

*PS: Music makes the people come together!*Sangen die Zwilling

Der Heuler ging in Flammen auf und die Asche rieselte in Rons Müsli.

Aufgeregtes Stimmengewirr hob in der Großen Halle an. Was hatte das zu bedeuten?

„Was für eine Überraschung?“, fragte Harry.

„Keine Ahnung“, antwortete Ron.

„Was immer es ist, es ist entweder gefährlich, oder es geht einem auf die Nerven“, sagte Hermine und stand auf. „Aber egal, wir sollten jetzt los zu Verwandlung.“

Kapitel 2 Die Überraschung

Kapitel 2

Die Überraschung

Vier Tage später, nachdem der Heuler die Ankunft von einer Überraschung angekündigt hatte, hatten die meisten Schüler diese auch wieder vergessen. Die Große Halle war wieder zum Frühstück gefüllt mit Schülern. Ron trank gerade Kürbissaft und prustete plötzlich los, als er wieder dieses Gekreische hörte. Harry, Ron und Hermine blickten an die verzauberte Decke der Großen Halle und suchten diese nach Errol ab. Harry sah wieder Errol direkt über Ron einen Sturzflug auf ihn machte. „Ron pass-“, schrie Harry, doch wieder zu spät. Errol knallte wieder auf Rons Kopf, und landete diesmal auf Rons Teller. „Diese Eule gehört in den Ruhestand“, sagte Ron mit einem traurigen Blick auf Errol. Er nahm den Umschlag aus Errols Schnabel. Genau genommen waren es drei. Auf jedem stand ein Name. Sie waren jeweils an Harry, Ron und Hermine adressiert. „Die beiden sind für euch“, sagte Ron und reichte die Umschläge Harry und Hermine. Die drei öffneten die Umschläge und ihnen klappte der Mund auf, als aus ihnen kleine schwarze Notenschlüssel und Noten aus ihnen herausschwebten. Diese tänzelten kurz vor den Empfängern der Briefe und schwebten ganz schnell in die noch immer geöffneten Mäuler. Hermine schlug sich die Hand vor den Mund, Harry und Ron husteten los. „Was...hust...war das?“, kam es von Ron.

„Ich weiß es nicht. Ich hoffe nichts gefährliches. Ich würde auch gerne wissen von wem die gekommen sind“, sagte Hermine etwas schweratmig.

„Fred und George!“, kam es von Harry. „Die waren es garantiert. Was sagten sie in ihrem Heuler? *Wir haben eine Überraschung für euch. Diese werdet ihr in den nächsten Tagen per Eulenpost von uns erhalten.*

Das muss es gewesen sein. Das ist die Überraschung.“

„Dann wird es auch „typisch-Fred-und-George“ sein, nämlich gefährlich und nervig“, sagte Hermine. „Ich werde gleich zu Madam Pomfrey gehen und mich untersuchen lassen. Das solltet ihr übrigens auch tun.“

„Aber was bedeuten diese Noten und Notenschlüssel?“, fragte gerade Ron, als plötzlich hunderte von Eulen an der Decke der Großen Halle erschienen. Diese flogen zu allen Schülern in der Großen Halle zu und jeder von ihnen erhielt auch einen Umschlag.

Die Schüler blickten sich verwirrt um. Noch bevor Hermine ihre Mitschüler warnen konnte, dass sich eventuell etwas gefährliches hinter diesen Notenschlüsseln und Noten verbergen konnte, haben diese schon ihre Umschläge geöffnet und hunderte dieser Noten kamen aus allen Briefumschlägen geflogen und flogen in die halbgeöffneten Mäuler der Schüler, oder flogen in die Nasenlöcher. Es flogen sogar welche in die Ohrenlöcher.

Viele husteten los, schnupften sich die Nase aus, oder fingerten in ihren Ohrenlöchern .

Hermine war entsetzt. „Beim Merlin, was ist das?“

Sie stand auf. „Ich gehe jetzt zu Madam Pomfrey und erzähle ihr das. Wenn es gefährlich ist, ist es besser, dass sie bescheid weiß. Wer weiß, was uns Fred und George da geschickt haben.“ Hermine wollte gerade gehen, als Ron sie am Handgelenk packte. „Ron was soll das?“, fragte sie genervt. „Ich muss schnell zu Madam Pomfrey. Hast du mir nicht zugehört?“

Ron wusste nicht, wieso er, ohne es vorgehabt zu haben, sie festhielt. Er blickte verwirrt um sich und rutschte unruhig auf seinem Platz herum. Harry sah wie sich Hermine aus seinem Handgriff befreien wollte, dies aber nicht schaffte, als Ron tief Luft holte und sang:

Don't leave me this way

I can't survive

Without your sweet love

*Oh baby, don't leave me this way**

In der Großen Halle schien es noch nie so leise gewesen zu sein. Alle Schüler blickten Ron an. Harry schaute perplex Ron an. Hermine weitete ihre Augen vor Schreck auf. Damit hatte sie nicht gerechnet. Ron

stellte fest, dass er Hermine immer noch festhielt und zog schnell seine Hand zurück. Sein Kopf wurde so rot wie sein Haarschopf. Die Creevey-Brüder, fingen begeistert an zu klatschen. „Ich glaube, ich sollte zu Madam Pomfrey“, stammelte Hermine und verließ rennend und mit hochrotem Kopf die Halle. Nun stimmten noch mehr Schüler in dem Beifall der Creevey-Brüder ein, und einige johlten. Ron sah aus, als hätte er Chili gegessen, so rot war er.

„Ich wusste gar nicht, dass du singen kannst“, sagte Harry, der belustigt und überrascht zugleich aussah, zu Ron.

„Ich auch nicht“, sagte Ron leise. Am liebsten hätte er sich in Luft aufgelöst.

*(Originaltext „Don't leave me this way“ aus dem Soundtrack von „Moulin Rouge“, gesungen von Ewan McGregor im „Elephant love medley“)

Kapitel 3 Die Untersuchung

Kapitel 3

Die Untersuchung

„Was war das?“, fragte Hermine leise zu sich selbst.

Ihre Gedanken blieben bei Ron, während sie zum Krankenflügel ging. Allerdings hatte sie es nicht mehr so eilig, wie vor drei Minuten. *Was ist bloß in Ron gefahren? Wieso hat er vor der ganzen Schule gesungen? Vielleicht hat das was mit Fred und Georges Überraschung zu tun.* Hermine war nun beim Krankenflügel angekommen. Sie klopfte an die Tür und trat ein. „Madam Pomfrey? Sind sie da?“

Madam Pomfrey kam aus ihrem Büro gewuselt. „Ja, mein Liebes, was ist den passiert? Ist was mit Harry?“

„Wieso fragen Sie gerade nach Harry?“, fragte Hermine perplex.

„Naja, er war schon eine lange Zeit nicht mehr da, da habe ich gedacht, er wird sich wohl demnächst mal wieder blicken lassen“, sagte sie.

„Nein, äh, Harry ist es nicht. Naja, eigentlich doch. Genau genommen, ist es die ganze Schule.“

„Wie bitte?“, fragte Madam Pomfrey entsetzt. Ihr schien sich plötzlich alles zu drehen. „Ich,.. muss mich...hinsetzen“, sagte sie, total fertig mit den Nerven. Madam Pomfrey setzte sich auf das nächste Krankenbett.

„Beruhigen Sie sich erstmal, Madam Pomfrey. Noch ist nichts passiert.“

Hermine erzählte ihr von der Überraschung, die Fred und George der Schülerschaft geschickt hat.

„Fred und George? Solange die auf Hogwarts waren, haben die mir die meisten Verletzungen gebracht. Nicht an sich selbst, sondern an ihren Mitschülern. Jetzt tun sie es schon wieder, und sie sind noch nicht mal in der Nähe von Hogwarts“, sagte Madam Pomfrey.

„Also könnten Sie mich bitte untersuchen? Falls es irgendetwas gefährliches ist, ist es besser, dass Sie so früh wie möglich rausfinden, was es ist“, sagte Hermine.

„Ja, mein Liebes, da hast du Recht.“ Madam Pomfrey erhob sich und holte ihre Sachen, die sie zur Untersuchung brauchte.

„So, Hermine, fangen wir an. Kannst du bitte deinen Mund öffnen und „Aaaah“ sagen?“. Hermine tat, wie geheißen.

Madam Pomfrey hob ihren Zauberstab und murmelte: „Lumos“.

Sie leuchtete mit dem Zauberstab in ihren Mund rein und schreckte erstmal zurück.

„Da sind ja die kleinen Noten, von denen du mir erzählt hast. Sie kleben an deiner Mundschleimhaut und es sieht so aus, als würden sie langsam weiter nach Innen wandern.“

Madam Pomfrey murmelte: „Nox“.

„Komisch, ich habe gar nicht gemerkt, dass sie noch in meinem Mund sind.“

„Also die Noten haben wir schon mal gefunden. Bleibt nur noch die Frage, was sie bewirken. Sowas habe ich auch noch nie gesehen.“ Madam Pomfrey überlegte und lief aufgeregt hin und her.

„Moment“, sagte Hermine, und Madam Pomfrey blieb abrupt stehen. „Ich glaube ich weiß es. Ich hab es Ihnen nicht erzählt, aber Ron hat, als ich gehen wollte, mir etwas vorgesungen. Und es sah so aus, als hätte er es weder vorgehabt, noch sich darüber gefreut.“ Hermine verschwieg, dass er sie vorher am Arm gepackt hat, und was für ein Lied es war. Zum Glück fragte sie auch nicht danach.

„Ja, das könnte es sein. Wahrscheinlich haben diese Noten bewirkt, dass Ron gesungen hat. Ich kenne noch keinen Gegenzauber, aber ich werde mich darum kümmern. Vielleicht weiß Professor Flitwick oder auch Dumbledore eine Lösung.“

„Sie werden doch eine Lösung finden, oder?“, Hermine klang nun panisch.

„Ich habe Angst, dass diese Dinger spätere Folgen haben könnten. Fred und George testen ihre Sachen zwar auch an sich selbst aus, aber wer weiß, ob diese Dinger Nebenwirkungen erzeugen, die erst viel später auftreten.“

„Ja Hermine, ich mache mich sofort an die Arbeit. Ich werde erstmal meine Bücher zu rate ziehen. Ich hoffe ich finde dort einen Gegenzauber. Und du gehst jetzt schleunigst in deine Klasse. In 5 Minuten fängt die

erste Stunde an.“ Hermine packte ihre Tasche und lief in die nächste Stunde Zauberkunst.

Ron schwirrte ihr immer noch im Kopf rum. Die ganze Szene, als er sie am Handgelenk festhielt und ein Lied sang, kannte sie aus den Muggelfilmen, die sie sich gerne in den Ferien im Kino ansah. Wie sehr hatte sie sich auch in so einem Augenblick gewünscht, wo ihr ein Junge ihr seine Gefühle gestand. Vielleicht hat Ron seine Gefühle mit dem Lied offenbart. Nur hätte sie sich einen besseren Zeitpunkt und Ort gewünscht. Natürlich auch die Umstände. Wenn es wirklich an der Überraschung von Fred und George lag, und dies nur ein Scherz war, um die Leute zu veräppeln, hat Ron vielleicht gar nicht seine Gefühle offenbart. Er hat einfach nur etwas gesungen und indem er ihr Handgelenk festhielt, sah es glaubwürdiger aus, eine glaubwürdige Show. Hermine war nun beim Krankenflügel angekommen. Sie klopfte an die Tür und trat ein. „Madam Pomfrey? Sind sie da?“

Madam Pomfrey kam aus ihrem Büro gewuselt. „Ja, mein Liebes, was ist den passiert? Ist was mit Harry?“

„Wieso fragen Sie gerade nach Harry?“, fragte Hermine perplex.

„Naja, er war schon eine lange Zeit nicht mehr da, da habe ich gedacht, er wird sich wohl demnächst mal wieder blicken lassen“, sagte sie.

„Nein, äh, Harry ist es nicht. Naja, eigentlich doch. Genau genommen, ist es die ganze Schule.“

„Wie bitte?“, fragte Madam Pomfrey entsetzt. Ihr schien sich plötzlich alles zu drehen. „Ich,.. muss mich...hinsetzen“, sagte sie, total fertig mit den Nerven. Madam Pomfrey setzte sich auf das nächste Krankenbett.

„Beruhigen Sie sich erstmal, Madam Pomfrey. Noch ist nichts passiert.“

Hermine erzählte ihr von der Überraschung, die Fred und George der Schülerschaft geschickt hat.

„Fred und George? Solange die auf Hogwarts waren, haben die mir die meisten Verletzungen gebracht. Nicht an sich selbst, sondern an ihren Mitschülern. Jetzt tun sie es schon wieder, und sie sind noch nicht mal in der Nähe von Hogwarts“, sagte Madam Pomfrey.

„Also könnten Sie mich bitte untersuchen? Falls es irgendetwas gefährliches ist, ist es besser, dass Sie so früh wie möglich rausfinden, was es ist“, sagte Hermine.

„Ja, mein Liebes, da hast du Recht.“ Madam Pomfrey erhob sich und holte ihre Sachen, die sie zur Untersuchung brauchte.

„So, Hermine, fangen wir an. Kannst du bitte deinen Mund öffnen und „Aaaah“ sagen?“. Hermine tat, wie geheißen.

Madam Pomfrey hob ihren Zauberstab und murmelte:“ Lumos“.

Sie leuchtete mit dem Zauberstab in ihren Mund rein und schreckte erstmal zurück.

„Da sind ja die kleinen Noten, von denen du mir erzählt hast. Sie kleben an deiner Mundschleimhaut und es sieht so aus, als würden sie langsam weiter nach Innen wandern.“

Madam Pomfrey murmelte:“ Nox“.

„Komisch, ich habe gar nicht gemerkt, dass sie noch in meinem Mund sind.“

„Also die Noten haben wir schon mal gefunden. Bleibt nur noch die Frage, was sie bewirken. Sowas habe ich auch noch nie gesehen.“ Madam Pomfrey überlegte und lief aufgeregt hin und her.

„Moment“, sagte Hermine, und Madam Pomfrey blieb abrupt stehen. „Ich glaube ich weiß es. Ich hab es Ihnen nicht erzählt, aber Ron hat, als ich gehen wollte, mir etwas vorgesungen. Und es sah so aus, als hätte er es weder vorgehabt, noch sich darüber gefreut.“ Hermine verschwieg, dass er sie vorher am Arm gepackt hat, und was für ein Lied es war. Zum Glück fragte sie auch nicht danach.

„Ja, das könnte es sein. Wahrscheinlich haben diese Noten bewirkt, dass Ron gesungen hat. Ich kenne noch keinen Gegenzauber, aber ich werde mich darum kümmern. Vielleicht weiß Professor Flitwick oder auch Dumbledore eine Lösung.“

„Sie werden doch eine Lösung finden, oder?“, Hermine klang nun panisch.

„Ich habe Angst, dass diese Dinger spätere Folgen haben könnten. Fred und George testen ihre Sachen zwar auch an sich selbst aus, aber wer weiß, ob diese Dinger Nebenwirkungen erzeugen, die erst viel später auftreten.“

„Ja Hermine, ich mache mich sofort an die Arbeit. Ich werde erstmal meine Bücher zu rate ziehen. Ich hoffe ich finde dort einen Gegenzauber. Und du gehst jetzt schleunigst in deine Klasse. In 5 Minuten fängt die erste Stunde an.“ Hermine packte ihre Tasche und lief in die nächste Stunde Zauberkunst.

Ron schwirrte ihr immer noch im Kopf rum. Die ganze Szene, als er sie am Handgelenk festhielt und ein Lied sang, kannte sie aus den Muggelfilmen, die sie sich gerne in den Ferien im Kino ansah. Wie sehr hatte sie

sich auch in so einem Augenblick gewünscht, wo ihr ein Junge ihr seine Gefühle gestand. Vielleicht hat Ron seine Gefühle mit dem Lied offenbart. Nur hätte sie sich einen besseren Zeitpunkt und Ort gewünscht. Natürlich auch die Umstände. Wenn es wirklich an der Überraschung von Fred und George lag, und dies nur ein Scherz war, um die Leute zu veräppeln, hat Ron vielleicht gar nicht seine Gefühle offenbart. Er hat einfach nur etwas gesungen und indem er ihr Handgelenk festhielt, sah es glaubwürdiger aus, eine glaubwürdige Show. Hermine war nun beim Krankenflügel angekommen. Sie klopfte an die Tür und trat ein. „Madam Pomfrey? Sind sie da?“

Madam Pomfrey kam aus ihrem Büro gewuselt. „Ja, mein Liebes, was ist den passiert? Ist was mit Harry?“

„Wieso fragen Sie gerade nach Harry?“, fragte Hermine perplex.

„Naja, er war schon eine lange Zeit nicht mehr da, da habe ich gedacht, er wird sich wohl demnächst mal wieder blicken lassen“, sagte sie.

„Nein, äh, Harry ist es nicht. Naja, eigentlich doch. Genau genommen, ist es die ganze Schule.“

„Wie bitte?“, fragte Madam Pomfrey entsetzt. Ihr schien sich plötzlich alles zu drehen. „Ich,.. muss mich...hinsetzen“, sagte sie, total fertig mit den Nerven. Madam Pomfrey setzte sich auf das nächste Krankenbett.

„Beruhigen Sie sich erstmal, Madam Pomfrey. Noch ist nichts passiert.“

Hermine erzählte ihr von der Überraschung, die Fred und George der Schülerschaft geschickt hat.

„Fred und George? Solange die auf Hogwarts waren, haben die mir die meisten Verletzungen gebracht. Nicht an sich selbst, sondern an ihren Mitschülern. Jetzt tun sie es schon wieder, und sie sind noch nicht mal in der Nähe von Hogwarts“, sagte Madam Pomfrey.

„Also könnten Sie mich bitte untersuchen? Falls es irgendetwas gefährliches ist, ist es besser, dass Sie so früh wie möglich rausfinden, was es ist“, sagte Hermine.

„Ja, mein Liebes, da hast du Recht.“ Madam Pomfrey erhob sich und holte ihre Sachen, die sie zur Untersuchung brauchte.

„So, Hermine, fangen wir an. Kannst du bitte deinen Mund öffnen und „Aaaah“ sagen?“. Hermine tat, wie geheißen.

Madam Pomfrey hob ihren Zauberstab und murmelte: „Lumos“.

Sie leuchtete mit dem Zauberstab in ihren Mund rein und schreckte erstmal zurück.

„Da sind ja die kleinen Noten, von denen du mir erzählt hast. Sie kleben an deiner Mundschleimhaut und es sieht so aus, als würden sie langsam weiter nach Innen wandern.“

Madam Pomfrey murmelte: „Nox“.

„Komisch, ich habe gar nicht gemerkt, dass sie noch in meinem Mund sind.“

„Also die Noten haben wir schon mal gefunden. Bleibt nur noch die Frage, was sie bewirken. Sowas habe ich auch noch nie gesehen.“ Madam Pomfrey überlegte und lief aufgeregt hin und her.

„Moment“, sagte Hermine, und Madam Pomfrey blieb abrupt stehen. „Ich glaube ich weiß es. Ich hab es Ihnen nicht erzählt, aber Ron hat, als ich gehen wollte, mir etwas vorgesungen. Und es sah so aus, als hätte er es weder vorgehabt, noch sich darüber gefreut.“ Hermine verschwieg, dass er sie vorher am Arm gepackt hat, und was für ein Lied es war. Zum Glück fragte sie auch nicht danach.

„Ja, das könnte es sein. Wahrscheinlich haben diese Noten bewirkt, dass Ron gesungen hat. Ich kenne noch keinen Gegenzauber, aber ich werde mich darum kümmern. Vielleicht weiß Professor Flitwick oder auch Dumbledore eine Lösung.“

„Sie werden doch eine Lösung finden, oder?“, Hermine klang nun panisch.

„Ich habe Angst, dass diese Dinger spätere Folgen haben könnten. Fred und George testen ihre Sachen zwar auch an sich selbst aus, aber wer weiß, ob diese Dinger Nebenwirkungen erzeugen, die erst viel später auftreten.“

„Ja Hermine, ich mache mich sofort an die Arbeit. Ich werde erstmal meine Bücher zu rate ziehen. Ich hoffe ich finde dort einen Gegenzauber. Und du gehst jetzt schleunigst in deine Klasse. In 5 Minuten fängt die erste Stunde an.“ Hermine packte ihre Tasche und lief in die nächste Stunde Zauberkunst.

Ron schwirrte ihr immer noch im Kopf rum. Die ganze Szene, als er sie am Handgelenk festhielt und ein Lied sang, kannte sie aus den Muggelfilmen, die sie sich gerne in den Ferien im Kino ansah. Wie sehr hatte sie sich auch in so einem Augenblick gewünscht, wo ihr ein Junge ihr seine Gefühle gestand. Vielleicht hat Ron seine Gefühle mit dem Lied offenbart. Nur hätte sie sich einen besseren Zeitpunkt und Ort gewünscht. Natürlich auch die Umstände. Wenn es wirklich an der Überraschung von Fred und George lag, und dies nur

ein Scherz war, um die Leute zu veräppeln, hat Ron vielleicht gar nicht seine Gefühle offenbart. Er hat einfach nur etwas gesungen und indem er ihr Handgelenk festhielt, sah es glaubwürdiger aus, eine glaubwürdige Show. *Ja*, dachte Hermine, während sie in den Korridor einbog in dem der Unterricht zu Zauberkunst stattfand, *ja, das wäre genau nach Fred und Georges Geschmack. Eine glaubwürdige und witzige Show.*

Hermine merkte, wie ihr eine Zeile eines Liedes in ihrem Kopf schwirrte. Ohne es wirklich zu wollen murmelt sie leise vor sich hin:

*It's a little bit funny,
this feeling inside**

Der Zauberkunst-Klassenraum war schon geöffnet. Die Schüler packten schon ihre Sachen aus. Als Hermine eintrat, starteten sie alle an. Sie ging schnell, ihren Blick stur auf den Boden gerichtet, zu den hintersten Plätzen und setzte sich neben Harry, Ron traute sie sich vorerst nicht anzusehen.

*(Originaltext aus „Your song“ von Elton John)

Kapitel 4 Gut Gekontert

Kapitel 4

Gut Gekontert

Harry, Ron und Hermine haben sich noch mal in Bibliothek gesetzt, bevor sie zum Abendessen in die große Halle wollten.

Im Flüsterton berichtete sie den beiden, was Madam Pomfrey und sie herausgefunden haben.

„Also lag es an diesen Noten, dass Ron gesungen hat?“, fragte Harry.

„Ja, wahrscheinlich. Ich würde mal darauf tippen, dass diese Dinger auf den Weg zu den Stimmbändern waren. Ich hab vorhin im Spiegel nachgesehen, ob sie noch da sind. Aber sie waren schon alle weg“, sagte Hermine.

„Fred und George haben vielleicht Nerven uns so was zu schicken“, schimpfte Ron laut.

„Schhhhh“, kam es von Madam Pince, die gerade an Harry, Rons und Hermines Tisch vorbeiging.

„Kommt Jungs, lasst uns Essen gehen.“

Die drei verließen die Bibliothek und machten sich auf den Weg.

Sie traten gerade in die Große Halle, als der Slytherintisch aufjohlte.

Malfoys Stimme ertönte: „Los Leute, gibt unserem neuen Stimmwunder einen gebührenden Applaus. Na, Weasley, hast du ein neues Hobby entdeckt? Sing uns doch mal was schönes vor! Aber bitte keine Schnulzen. Wie wäre es mit etwas lustigem? Dein Liebesgeständnis an Granger hat für heute gereicht. Wird aber auch langsam Zeit. Wir haben schon Wetten am laufen gehabt, wann du es ihr endlich sagst. Ich hab schon gedacht ich verliere, wenn du nicht mal einen Zahn zulegst“.

Malfoy und die Slytherins lachten laut.

Ron wurde rot wie eine Tomate.

„Ron, hör nicht auf sie“, sagte Hermine.

„Genau Ron, ich hab da eine Idee“, sagte Harry, und blickte die beiden vielsagend an. Ron und Hermine verstanden, als würden sie seine Gedankenlesen können.

Die drei holten tief Luft und sangen laut:

Stinkt denn der alte Holzmalfoy noch?

Holzmalfoy noch?

Holzmalfoy noch?

Stinkt denn der alte Holzmalfoy noch?

Holzmalfoy noch?

Jaaa, er stinkt noch,

er stinkt noch,

er stinkt noch,

jaaa, er stinkt noch,

er stinkt noch,

*er stinkt... **

Die Gryffindors, Hufflepuffs und Ravenclaws, haben dieses Spektakel beobachtet und belohnten Harry, Ron und Hermine mit einem riesigen Applaus. Einige wollten sogar eine Zugabe. Breit grinsend verneigten sich Harry und Ron und Hermine machte einen Knicks.

Die Slytherins hatten mit so etwas nicht gerechnet und blieben stumm. Malfoys Hautfarbe wechselt vor Zorn mit einem Male zu Ampelrot. Er schien schon fast zu leuchten.

Lachend gingen Harry, Ron und Hermine zum Gryffindortisch.

„Das war toll“, sagte Seamus.

„Genial“, kam es von Dean.

„Ron, das war so süß!“, sagte Lavender und machte einen sexy Augenaufschlag, als Ron sich neben sie setzte.

„Äh, danke“, Ron lächelte sie an wurde abermals rot.

Hermine, die das mitbekam, verzog ihr Gesicht. Wieso verkrampfte sich ihr Herz plötzlich so?

(nach dem Lied „Lebt denn der alte Holzmichl“ noch von De Randfichte, hab`s ein wenig verändert, hehe)

Kapitel 5 Die Rückkehr

Kapitel 5

Die Rückkehr

Harry, Ron und Hermine haben gerade ihr Frühstück beendet. Sie hatten noch eine halbe Stunde Zeit, bis der Unterricht anfing. Hermine versteckte sich hinter einem Kräuterkunde-Buch. Gleich wollte Professor Sprout sie in Giftpflanzen und ihre Verwendung in Zaubersdränken prüfen. Diese Noten würden auch in die Endnoten von Zaubersdränken eingehen. Viele die in Zaubersdränke schlecht waren, erhofften sich dadurch ihre miserablen Noten in diesem unbeliebten Fach noch etwas zu verbessern. Besonders Neville war zuversichtlich. Kräuterkunde war das einzige Fach, in dem er sich richtig gut machte. Ron, der gerade seinen Blick von Lavender löste, wandte sich an Hermine: „Hermine, warum liest du denn schon wieder? Du hast schon vier Wochen vorher angefangen zu lernen. Du konntest die Sachen schon auswendig, bevor wir sie im Unterricht durchgenommen haben. Also warum verschwendest du noch deine Zeit damit?“

„Womit ich meine Zeit verschwende, kann dir ja egal sein Ronald“, schnappte Hermine zurück. „Im Gegensatz zu dir, gehe ich sicher, dass ich wirklich alles kann. Du hast das Buch gestern Abend nur kurz durchgeblättert. Vielleicht solltest du die letzten Minuten nutzen und doch noch mal ins Buch reinschauen und nicht ständig Lavender heiÙe Blicke zuwerfen“.

„Ich werfe Lavender keine heißen Blicke zu!“.

„Doch, das tust du“, sagte Hermine wütend, stand auf und wollte sich gerade auf den Weg zu Kräuterkunde machen, als plötzlich wie aus dem Nichts von der Decke riesige Lautstärker runterschwebten und über den Schülern schweben blieben. Aus den Lautstärkern erklang sehr laute Musik. Die Schüler standen auf und starrten verwirrt zu den Boxen.

„Cool, feiern wir eine Party!“, sagte Seamus laut.

Die Schüler schauten sich verwirrt um sich, als sie merkten, wie sich ihre Stimmbänder „zu Wort meldeten“:

Ginny sang:

Let's get them joking in here

Ginny schaute verlegen und verwirrt um sich, als sie alle überrascht von ihrer schönen Singstimme anstarrten. Die Lehrer staunten auch nicht schlecht.

Harry und Hermine:

*And the twins are comin', comin',
Are comin', comin', are comin', comin'
Are comin', comin', are comin', comin'
Are comin', comin', are comin', comin'
Are comin', comin', are...*

In diesem Moment kamen Fred und George in die Große Halle. Alle sahen sie mit großen Augen an.

Ron legte los und die Schüler fingen an zu tanzen:

*In the next months
There is no more respect
When the Twins burst out their jokes
You break your necks*

*We never expected they would come back
From all we did
This was the last
Lose your inhibition
Follow your intuition
Free your inner wishes
And break the school rules we would never miss and
'Cause when we jokin'
The people are laughin' loud
The students thought
Here would be no more fun
Joke and you laugh out
Joke further til it's turned out
Act the towers from north, west, east, south*

Dean, Seamus und Neville:

*Everybody, everybody
Let's get into it
Get stupid
Get them joking (3x)*

Nun sangen alle Schüler, bis auf die Slytherins, die wie alle anderen Schüler nun wussten, dass dieser „Spaß“ von den Weasley-Zwillingen kommt, die sie als Blutsverräter hassten. Zwar sangen die Slytherins auch, aber hielten sie sich die Hände vor ihren Mündern, denn sie wollten sich an der „Begrüßung“ der Weasley-Zwillinge nicht beteiligen.

*Let's get them joking (ha)
Let's get them joking in here
Let's get them joking (ha)
Let's get them joking in here
Let's get them joking (ha)
Let's get them joking in here
Let's get them joking (ha)
Let's get them joking in here**

Die Gryffindors, Ravenclaws und Hufflepuffs brachen in großem Applaus aus.

Die Slytherins dagegen buhten.

„Danke, danke, danke“, sagten die Zwillinge, als der Applaus aufhörte. Sie verneigten sich.

„Vielen Dank für diese herzliche Begrüßung. Wir wussten gar nicht, dass ihr so gut singen könnt“, sagte Fred. „Wir haben euch etwas anzukündigen. Wir kehren zur Schule zurück!“.

Die Schüler tuschelten aufgeregt.

„Ja, genau“, sagte George.

„Wir holen unseren Abschluss nach“, verkündete Fred weiter.

„Wir brauchen unseren Abschluss leider, um mit gefährlichen Gütern aus dem Ausland zu handeln und im Ausland unsere Waren zu verkaufen“.

„Einige Länder erlauben den Import nur, wenn die Eigentümer der Firmen einen Sicherheitsnachweis für ihre Produkte vorlegen können.“

„Den Sicherheitsnachweis erhält man nur, wenn man im Ministerium ein eingetragener Absolvent in einem Fortbildungskurs für Gefahrstoffe, gefährliche Pflanzen und Produkte von magischen Tierwesen sind. Erst dann können unsere Produkte im Ministerium geprüft werden.“

„Und diesen blöden Fortbildungskurs dürfen wir nur machen, wenn wir einen Schulabschluss haben“.

Die Zwillinge gingen zum Gryffindortisch und setzten sich zu Ron.

Professor McGonagall erhob sich, und meldete sich nun auch zu Wort:“ Wie Mr. und Mr. Weasley bereits mitteilten, werden sie ihren Abschluss bei uns nachholen. Dafür werden sie im Unterricht im siebten Jahr teilnehmen, bis sie ihre Abschlussprüfungen nachgeholt haben. Sie werden wieder im Hause Gryffindor einziehen“. Professor McGonagall setzte sich mit einem säuerlichen Gesicht wieder hin, so als ob ihr die Rückkehr der Weasley-Zwillinge zuwider wäre.

Viele von Ravenclaw und Hufflepuff gesellten sich nun zu den Gryffindors, die sich nun um die Zwillinge versammelt haben.

„Ich hätte nicht gedacht, dass ihr hier noch mal einen Fuß reinsetzt, geschweige dass ihr in die Nähe von Hogwarts kommt“, sagte Ron zu den Zwillingen.

„Ja, weißt du, eigentlich haben wir uns gedacht, wir pfeifen auf diese Regeln, aber dann ist uns die geniale Idee gekommen, unser neues Produkt hier zu testen“, sagte Fred.

„Halt“, sagte Hermine „ihr seid auf die *geniale Idee gekommen euer neues Produkt hier zu testen* ? Ich habe euch schon damals verboten euer Zeug an den Schülern zu testen und jetzt tut ihr es schon wieder“.

„Tja Hermine, Dumbledore hat es uns aber erlaubt, solange wir hier sind“, sagte George.

„Wie bitte?“, Hermine sah die beiden entsetzt an. „Dumbledore erlaubt es euch? Ist er nicht mehr bei Sinnen?“.

„Wir mussten ihn auch erst mal überzeugen. Wir arbeiten schon knapp ein Jahr an diesem Produkt. Wir haben es an uns selbst getestet, an ein paar unserer Stammkunden, und an unseren Mitarbeitern. Wir mussten belegen, dass dieses Produkt ganz und gar ungefährlich ist, im Gegensatz zu ein paar anderen unserer Produkte, und das ist es auch.“

Hermine sah so aus, als würde sie das alles nicht glauben.

George fuhr fort:“ Wir haben Dumbledore gebeten, dass er niemandem davon erzählt. Das Produkt enthält einen Überraschungsauber, wenn die Empfänger schon wissen, was passiert, verliert das Produkt seine Kraft und es passiert rein gar nichts, und wie ich sehe, hat Dumbledore sein Wort gehalten“.

Fred ergriff wieder das Wort:“ Ach ja, es gibt kein Gegenmittel. Der Zauber hört von alleine auf. Normalerweise nach ca. einer Woche, da wir aber hier länger bleiben, haben wir euch die konzentrierten Formen geschickt. Nur wissen wir leider nicht, wie lange es wirken wird, und wie stark. Unser neues Produkt bewirkt auch, dass viele verborgene Gefühle und Wünsche erwachen. Also braucht ihr euch nicht wundern, wenn ihr euch in nächster Zeit ziemlich durcheinander fühlt“.

„So, so, so“, kam es von Malfoy, der mit einigen Slytherins zum Gryffindortisch gekommen ist, um seinen Senf dazuzugeben, „die Brüder vom Wiesel sind wieder da. Hat das Leben im Einzelhandel euch gelangweilt, dass ihr zu euren Blutsverräter-Freunden zurückwolltet, oder habt ihr vor den Todessern Angst, die aus Askaban geflohen sind? Meint ihr etwa ihr seid hier sicherer? Ihr werdet sehen, bald wird diese jämmerliche Schule von Schlammblütern und Blutsverrättern gereinigt. Harharhar“. Die Slytherins sahen Harry, Hermine und die Weasleys herablassend, wie sie es immer taten, an.

„Also irgendwas stinkt hier“, sagte Ginny, und als wäre es abgesprochen, legten Harry, Ron, Hermine, Ginny sowie einige andere der versammelten mit dem „Stinkmalfoy-Lied“ los:

Stinkt denn der alte Holzmalfoy noch?

Holzmalfoy noch?

Holzmalfoy noch?

Stinkt denn der alte Holzmalfoy noch?

Holzmalfoy noch?

Jaaa, er stinkt noch,

er stinkt noch,

er stinkt noch,

jaaa, er stinkt noch,

er stinkt noch,

er stinkt...

Die Versammelten Schüler klatschten wieder begeistert. Die Slytherins guckten böse, und Malfoy wechselte seine blasse Gesichtsfarbe zu einem Knallrot.

„Das werdet ihr mir Büßen“, sagte Malfoy und zog mit seinen Slytherin-Kumpanen fort.

„Hey, das war ja richtig genial“, sagten Fred und George.

„Ja, bis jetzt war euer Produkt zu dem Zwecke gut, dass wir damit Malfoy zu Schweigen bringen können“, sagte Hermine.

„Aus deinem Mund klingt das wie ein Kompliment“. George sah sie überrascht an. Er lächelte sie an, und Hermine, überwältigt von seinen wunderschönen Augen, die ihr das erste Mal richtig aufgefallen waren, lächelte verlegen zurück.

(nach dem Lied „Let`s get it started“ von The Black Eyed Peas, ein paar Zeilen sind vom Original beibehalten; ich habe versucht, das Lied der Situation \\\\\\\\\\\\"Fred und George kehren zurück\\\\\\\\\\\\\\\" angepasst, also musste ich das Lied umschreiben, bitte verzeiht mir meine Englisch-Fehler, hab so einiges vergessen, was ich gelernt hab)

Kapitel 6 Der Kuss der daneben ging

Kapitel 6

Der Kuss der „daneben“ ging

Harry, Ron und Hermine gingen nach dem Kräuterkundetest zurück zur Schule. Hermine war tief in Gedanken versunken.

„Hermine? Hermineee? Herrrrmiiiiineee!!!“, schrie Ron und holte Hermine wieder zurück in die Gegenwart. „Was ist denn los mit dir? Ich versuche dich schon seit einer Minute was zu fragen, aber du hörst mir nicht zu. Normalerweise willst du mit uns nach dem Test noch mal alles durchkauen. Heute ist das erste Mal, dass du das nicht tust. Geht´s dir schlecht, oder so? Hast du deine Tage, oder wie man das bei euch Mädchen nennt? Besuch vom roten Onkel?“

Hermine hörte anfangs nicht zu, was er über den Test sagte, bis sie hörte, dass er von ihren „Tagen“ sprach. „Wie bitte? Was gehen dich meine Tage an? Wenn ich mal nicht über den Test sprechen will, kannst du doch froh darüber sein, denn du magst es ja nicht. Ich werde ja wohl auch mal nachdenken dürfen, oder? Und nein, ich habe nicht meine Tage“, keifte sie Ron an.

„Worüber hast du denn nachgedacht?“

„Ich habe über Geo-“, sie brach den Satz ab, bevor sie ihn zu ende gesagt hat.

„Das geht dich nichts an“, setzte sie schnell hinzu, „und außerdem, frag mich nie wieder nach meinen Tagen“, keifte sie, mit einem wütenden Blick, ging sie schneller voran, um von Ron wegzukommen. *Was denkt sich der Depp eigentlich, nach meinen Tagen zu fragen?*, fragte sich Hermine.

„Was ist denn mit der los“, fragte Ron Harry.

„Du hättest sie nicht nach ihren Tagen fragen sollen, denke ich. Und was sollte das mit *„Besuch vom roten Onkel“*, wo hast du das schon wieder her?“

„Das mit dem roten Onkel hab ich letztes Jahr bei einem Mädchengespräch zwischen Lavender und Parvati gehört. Aber was ist denn daran so schlimm sie zu fragen, ob sie ihre Tage hat?“

„Mann Ron, das kannst doch nicht ein Mädchen fragen. Meine Güte, und ich dachte, *ich* hätte keine Ahnung von Mädchen.“

„Und weißt du worüber sie nachgedacht hat?“

„Nein, keine Ahnung.“

Harry log. Er hatte so eine Ahnung. Er hat gesehen wie Hermine und George sich angesehen haben. Schon seit der vierten Klasse ahnte er, dass zwischen Ron und Hermine mehr als freundschaftliche Gefühle sind, aber beide zu feige sind, das zuzugeben. Ron ist damals schon bei Viktor Krum ausgeflippt. Wenn er dann auch noch Wind bekäme, dass da evtl. sein Bruder Interesse für seine beste Freundin entwickeln würde, könnte das böse enden.

Hermine ging in die Bibliothek. Sie wollte allein sein. Mal ein paar Minuten weg von Ron. Während des Tests konnte sie sich kaum auf den Fragebogen konzentrieren. Sie war mit ihren Gedanken weit entfernt. Ihre Gedanken lagen bei George. Seitdem er sie vorhin so angelächelt hatte, konnte sie an nichts anderes mehr denken. Sie hatte bisher nie sonderlich großes Interesse für ihn. Er war für sie immer nur der Bruder von Ron. Aber diese Augen, die sie vorhin so lieb angesehen haben, konnte sie nicht vergessen. Sie hatte noch nie bemerkt, wie schön seine braunen Augen sind. *Ron hat auch schöne Augen*, dachte sie. *Ron, wieso ist er manchmal nur so blöd? Ich gebe ihm schon seit so langer Zeit Zeichen, aber er schnallt sie nicht. Vielleicht irre ich mich auch, und er hat gar kein Interesse an mir.*

Hermine wollte sich in der Bibliothek in die Abteilung für Verwandlungssprüche ein Buch raussuchen. Sie stöberte in den Bücherregalen, als sie zwei Stimmen hörte, die von der anderen Seite kamen.

„Also George, hättest du Lust mit mir beim nächsten Hogsmeade-Wochenende mit mir zu Madam Puddifoots Cafe zu gehen? Du erinnerst dich vielleicht daran, ich hab dich schon mal gefragt, als wir in der DA waren, aber du sagtest, du wärest schon mit ein paar Freunden verabredet. *Vielleicht das nächste Mal*, hast du damals gesagt. Hättest du denn diesmal Lust?“

„Marietta, tut mir leid, aber ich... ähh... ähh...“.

Hermine beobachtete zwischen den Büchern hindurch, wie Marietta immer näher auf George zuing. George schritt seinerseits ein paar Schritte zurück und stolperte beinahe über einen Stapel Bücher.

„Weißt du, ich bin vorhin schon von jemand anderem gefragt worden“. George schritt weiter Rückwärts zum Ende der Bücherreihe.

„Ja, von wem denn“, fragte Marietta nun beleidigt.

„Ähh, weißt du...“, George stammelte vor sich hin, nun war er um die Ecke gebogen in Hermines Gang. George drehte sich um. Er sah Hermine, und ging auf sie zu, immer noch mit Marietta an den Fersen.

„Ähh..., da ist sie ja“, sagte George, drehte sich wieder um und legte seinen Arm um Hermine.

„Ich bin bereits mit Hermine verabredet“, sagte er, und grinste. Hermine sah aus, als hätte sie ein riesiges Fragezeichen überm Kopf schweben. *Was ist denn hier los?* fragte sie sich.

„WAS?“, schrie Marietta. „Du gehst mit der Granger nach Hogsmeade?“, Marietta schien fast zu platzen.

„Spiel mit“, flüsterte George Hermine in Ohr.

„Ja genau, und es wäre schön, wenn du ihren Vornamen sagen würdest. Das ist Respektlos, wenn du sie mit Nachnamen ansprichst“.

Marietta wandte sich an Hermine: „Stimmt das? Gehst du mit George nach Hogsmeade?“.

„Ähm..., ja“, stammelte sie. Dies war eine komische Situation, dachte sie sich. Da sie aber George aus der Patsche helfen wollte, versuchte sie etwas überzeugender zu wirken.

„Ja, ja, das stimmt. Ich habe ihn gefragt, bevor ich zu Kräuterkunde gegangen bin. Ich war ja überglücklich, als er ja gesagt hat“. *Das hört sich ja so an, als hätte ich ihm einen Heiratsantrag gemacht*, dachte Hermine. Das dachte wohl auch Marietta, denn sie sagte: „Na gut, werdet glücklich miteinander. Solltest du mich belogen haben, und du gehst nicht mit ihr nach Hogsmeade, werde ich euch beiden einen schlimmen Fluch auf den Hals setzen“.

Und mit einem bösen Blick auf Hermine, als wäre alles ihre Schuld, ging sie, zu Georges Freude, endlich fort.

„Danke Hermine“, sagte George und wollte sie gerade zum Dank auf die Wange küssen, als Hermine ihren Kopf zu ihm drehte, womit George nicht rechnete, genauso wenig wie Hermine damit rechnete, dass er sie auf die Wange küssen wollte. Somit landeten seine Lippen auf ihre. George hatte immer noch seinen Arm um ihre Schultern, als beide zurückschraken.

„Oh Hermine, tut mir leid. Ich wollte dir zum Dank auf die Wange küssen. Ich hab nicht damit gerechnet, dass du deinen Kopf drehst!“, sagte George, der ziemlich rot angelaufen war.

„Oh George, es tut *mir* leid, das konntest du ja auch nicht wissen. Ich hab aber auch nicht damit gerechnet, dass du mir auf die Wange küssen wolltest“.

Beide mussten laut loslachen.

„Schhh“, kam es von Madam Pince, die um die Ecke gewuselt kam. „Raus hier, habt ihr denn kein Respekt vor den Büchern?“.

George griff nach Hermines Hand und zog sie nach draußen. Beide mussten immer noch lachen.

„Aha, hab ich doch richtig gesehen. Die Granger ist jetzt mit einem Weasley zusammen. Wie süß“. Malfoy stand rechts neben der Tür der Bibliothek. George ließ Hermines Hand sofort los.

„Ich hab gesehen, wie ihr euch geküsst habt. Na, wie ist es denn so ein Schlammblut zu küssen Weasley? Kannst du es mir verraten? Ich habe nicht vor diese Erfahrung jemals zu machen, aber ich würde es trotzdem gerne wissen. Schmeckt wahrscheinlich total eklig“, Malfoy sah Hermine angewidert an.

„Wenn ich du wäre, würde ich nicht die Klappe soweit aufreißen Malfoy“, sagte George, „sonst-“, „ja, was sonst, he? Willst du dann Granger zu mir schicken, damit sie mich auch küsst?“. George sah aus, als würde er gleich zu Muggelmethoden zurückgreifen.

„Das wohl eher weniger. Du vergisst, dass er einer der Weasley-Zwillinge ist“, sagte Hermine empört.

„Oh, jetzt krieg ich aber Angst“, höhnte Malfoy.

„George, komm lass uns gehen“, sagte sie im besorgten Ton. Sie hatte Angst, dass er wirklich gleich auf ihn einschlagen würde. Sie hatte ihn noch nie so wütend gesehen.

Hermine zog ihn am Arm mit sich. Beide hörten Malfoy noch lachen, als sie um die Ecke bogen.

„Toll, Malfoy wird das sicherlich in der ganzen Schule verbreiten. Angefangen bei den Slytherins, die dann mit Schildern durch die Gegend laufen um dies in der ganzen Schule zu verkünden“, sagte Hermine.

„Ja und? Ist doch egal. Ich bereue den Kuss jedenfalls nicht. Auch, wenn es vielleicht ein Versehen war,

wo der gelandet. Ich fand es schön. Jetzt sollten wir aber zurück in den Unterricht. Die nächste Stunde fängt in fünf Minuten an. Bis dann, Hermine“, und mit einem letzten Lächeln bog er in den nächsten Gang ein, und ließ sie etwas verwirrt stehen.

„Ich bereue den Kuss jedenfalls nicht“, „Ich fand es schön“ sagte er. Ich auch. Es war schön, auch wenn es keine drei Sekunden gedauert hat. Er hat weiche Lippen. Ob Ron auch so weiche Lippen hat?

Hermine legte zwei Finger auf ihre Lippen. Sie spürte immer noch seine Lippen auf ihren. *Wie schafft George etwas an einem Tag, wofür Ron mehr als zwei Jahre braucht?*

Hermine machte sich auf den Weg zu Alte Runen. Ihre Gedanken wanderten zu George, dann zu Ron, dann wieder zu George und wieder zurück zu Ron. Sie war verwirrt.

Am Ende waren ihre Gedanken nur noch bei Ron. Wieso konnte er ihr nicht seine Gefühle gestehen? Manchmal hatte sie das Gefühl, er hat doch nur freundschaftliche Gefühle für sie. Manchmal aber, bemerkte sie seine Blicke die er ihr zuwarf.

Sie fing langsam an ein Lied zu singen, erst eher leise, dann mit der Zeit immer lauter, die Türen der Klassenräume wurden aufgeschlagen und die Schüler sowie Lehrer sahen und hörten ihr gebannt zu, Hermine hatte Tränen in den Augen, und es schien sie nicht zu stören, dass alle ihren Gefühlsausbruch mitbekamen:

*Guess mine is not the first heart broken
My eyes are not the first to cry
I'm not the first to know there's
Just no getting over you*

*You know I'm just a fool who's willing
To sit around and wait for you
But baby can't you see
there's nothing else for me to do
I'm hopelessly devoted to you*

*But now there's no where to hide
Since you pushed my love aside
I'm outta my head hopelessly devoted to you
Hopelessly devoted to you
Hopelessly devoted to you*

*My head is saying fool forget him
My heart is saying don't let go
Hold on to the end that's what I intend to do
I'm hopelessly devoted to you*

*But now there's no where to hide
Since you pushed my love aside
I'm outta my head hopelessly devoted to you
Hopelessly devoted to you
Hopelessly devoted to you **

George war auf dem Weg zurück in den Gemeinschaftsraum. Er war mit den Gedanken bei Hermine. *Bin ich nicht mehr bei Sinne gewesen, ihr zu sagen, dass ich den Kuss toll fand? Die muss doch denken ich will sie veräppeln. Hermine ist süß. Sie hat sich irgendwie verändert. Nett, das sie mir geholfen hat mir die blöde Marietta vom Hals zu schaffen. Die kann vielleicht nerven. Aber zum Glück war Hermine da. Ich habe noch nie bemerkt was für ein hübsches Lächeln sie hat. Wieso ist mir das erst so spät aufgefallen?*

Wahrscheinlich, weil ich mit meinem Kopf immer bei den Scherzartikeln bin. Ich sollte das ändern. Ich werde mich bei ihr bedanken. Aber wie? Wie wäre es mit einem Gutschein für ein Scherzartikel ihrer Wahl? Ich bin doch verrückt. Sowas will Hermine doch nicht haben. Ich muss mir was besseres ausdenken...

*(Originaltext "Hopelessly devoted to you" aus dem Film Grease, gesungen von Olivia Newton John)

Kapitel 7 Die Entschuldigung und der Schrei

Kapitel 7

Die Entschuldigung und der Schrei

Als Hermine zum Abendessen in die Große Halle ging, wurde sie an der großen Marmortreppe von Ron erwartet. Ron ging gleich auf sie zu, als er sie sah. Hermine hatte keine Lust mit ihm zu sprechen. Sie wollte an ihm vorbei, aber er ließ sie nicht.

„Hermine warte. Ich möchte dir etwas sagen. Ähm... ich... ääh“, stammelte Ron und sah kurz nach hinten. Ginny und Harry versteckten sich hinter einer Rüstung. Ginny nickte ihm ermutigend zu, und Harry streckte seinen Daumen hoch. Ron wandte sich schnell wieder Hermine zu.

„Hermine, es tut mir leid. Es war taktlos von mir, dich zu fragen, ob du deine Tage hast“, sagte Ron, der seinen Mut wieder gefunden hatte. Hermine hörte ihm aufmerksam zu. Er schaffte es tatsächlich mal sich für etwas zu entschuldigen, was er verbockt hat. Das tat er sonst nie.

„Und es tut mir leid, dass ich dich gefragt habe, worüber du nachgedacht hast. Wenn du den Wunsch gehabt hättest mit uns über etwas zu sprechen, hättest du das getan. Ich sehe ein, dass mich das nichts angeht, denn sonst hättest du was gesagt,... ähm... ähm“, fing Ron wieder an zu stammeln. Er hat wieder den Faden verloren.

Hermine war so entzückt von seiner Entschuldigung, sie konnte nicht anders als ihm vergeben.

„Ron, ich nehme deine Entschuldigung an, es tut mir auch leid, dass ich dich so angekeift habe“.

Ron war froh. Ohne Ginneys Hilfe hätte er das auch nicht geschafft. Er hatte ein so schlechtes Gewissen, dass er sich bei seiner Schwester Rat holte, die von solchen Angelegenheiten mehr Ahnung hatte.

„Wollen wir in die Große Halle zum Abendessen?“, fragte Ron.

„Ja klar“, sagte Hermine glücklich. Beide waren froh, dass sich wieder alles eingerenkt hatte.

„Und Harry und Ginny können jetzt aus ihrem Versteck kommen“, sagte sie laut.

Harry und Ginny kamen mit verlegenen Gesichtern hinter der Rüstung hervor. Harry bedauerte es. Er wäre gerne noch etwas mit ihr alleine gewesen. Ihm gefiel ihr Duft, den sie trug.

Alle vier gingen, lachend über diese Situation, in die Große Halle.

Die vier saßen zusammen und aßen noch ein paar Pfefferminzbonbons zum Nachtsch. Es hatte gerade angefangen zu regnen. Die verzauberte Decke zeigte, wie rau es draußen vor sich ging. Einige Blitze erhellten die Große Halle.

Von den anderen Tischen hörten sie ab und zu, wie einige sangen.

Ernie Macmillan kniete vor Hannah Abbott, die noch am Tisch saß. Sie sah sich verwirrt um, als Ernie sanft ihre Hände in seine nahm und ein Liebeslied trällerte:

*I lay my love on you
It's all I wanna do
Every time I breathe
I feel brand new
You open my heart
Show me all your love
And walk right through
As I lay my love on you**

Ernie schaute verlegen um sich, Hannah war total überwältigt, und umarmte ihn. Viele klatschten. Sogar ein paar Lehrer.

„Hach war das schön“, sagte Hagrid zu Professor Sprout, die nickend zustimmte.

„Das meinte ich damit, dass viele verborgene Gefühle erwachen“, sagte Fred, der sich zu Harry und den anderen setzte.

„Du meinst, es werden also viele zueinander finden?“, fragte Ginny.

„Jep. Ich bin gespannt wer noch zusammen kommt.“

Filch ging gerade an ihnen vorbei, mit Mrs. Norris auf dem Arm, die er liebevoll streichelte.

„Wenn wir Glück haben, fängt er gleich an zu singen“, sagte Fred leise zu den anderen.

Und tatsächlich. Filch sang, allerdings mit einer ziemlich kratzigen Stimme:

*Pussycat,
Pussycat,
I love you
Yes I do..*

Alle fingen laute an zu lachen. Filch blickte böse in die Runde und schrie: „Wenn ich könnte, würde ich euch alle an Ketten von der Decke hängen lassen“.

Filch schlurfte mit Mrs. Norris auf dem Arm schnell aus der Großen Halle.

„Ihr habt Filch auch was geschickt?“, fragte Harry Fred.

„Ja, klar. Allerdings haben wir ihn zuerst vergessen. Dumbledore hat uns gebeten den Lehrern keine Überraschung zu schicken. Von Filch hat er nichts gesagt.“

Harry fiel auf, dass George fehlte. Normalerweise waren die Zwillinge unzertrennlich, und ihn wunderts sie mal getrennt zu erleben. „Fred, wo ist George?“, fragte er ihn.

„Er wollte in die Eulerei. Er hat gesagt, ich soll alleine in die Große Halle gehen, er hat keinen Hunger. Eigentlich komisch. Er hat zwar nie so einen riesen Appetit wie Ron-“, „Hey“, sagte Ron entrüstet dazwischen, „aber das Abendessen will er eigentlich nie verpassen“.

„Das finde ich auch komisch“, sagte Ginny.

Hermine stand auf und wollte nun gehen: „Also ich gehe jetzt zurück in den Gemeinschaftsraum. Kommt jemand mit?“.

„Ja ich“, meldete sich Ginny.

In diesem Moment kam eine Eule angefliegen und hielt direkt vor Hermine.

Die Eule hatte eine rote Rose im Schnabel, an der ein hübsches kleines Kärtchen hing.

Hermine nahm die Rose entgegen und flog wieder weg.

„Von wem ist denn das?“ fragte Ron sofort. Harry stieß ihn in die Rippen.

„Keine Ahnung“, sagte sie, mehr zu sich selbst, als zu Ron.

Sie öffnete das Kärtchen und las: *Nochmals herzlichen Danke für deine Hilfe! in Liebe, George*

Hermine wurde warm ums Herz. Das war ja so süß von ihm. Aber wieso tat er das? Das war doch total unnötig. Es war doch selbstverständlich, dass sie ihm aus der Patsche half.

Sie steckte die Rose in ihre Innentasche ihres Umhangs. Es sollte nun auch nicht die ganze Schule sehen.

Noch immer in Gedanken versunken holte Ron sie wieder in die Gegenwart zurück.

„Hallloooo, Hermine! Hermine! Herminne! Herminne! Herminne! Also von wem ist denn die Rose?“.

„Oh, weißt du das etwa nicht Wiesel?“. Draco kam mit seinen beiden Beschützern Crabbe und Goyle.

„Was willst du denn schon wieder? Verzieh dich gefälligst“, sagte Ron genervt.

„Oh schlecht gelaunt?“

„Ja Mann dank dir.“

„Wenn ich du wäre, wäre ich nett zu mir. Ich kann dir vielleicht sagen, von wem die Rose ist.“

„Also Jungs“, wandte sich Draco nun an Crabbe und Goyle, „soll ich Wiesel sagen, von wem die Rose ist?“

Crabbe und Goyle nickten eifrig.

„Nein ich glaube ich tu es nicht“, sagte er nun wieder an Ron gewandt.

Ron drehte sich wieder zu Hermine. Hermine hat die ganze Zeit über Stoßgebete in den Himmel geschickt, dass Malfoy es nicht verrät.

„Also Hermine?“, fragte Ron Hermine nun eindringlicher. Man merkte seinen eifersüchtigen Ton heraus.

Hermine konnte nichts sagen. Ihr war das zuviel. Einerseits hätte sie ihm sagen können, dass die Rose „nur von George“ ist, dem sie aus der Patsche geholfen hat. Aber sie kannte Ron schon zu gut, um sagen zu können, dass er selbst damit nicht klarkäme. Warum schenkt sein Bruder seiner besten Freundin eine rote Rose? Er würde das wohl nicht so einfach akzeptieren, dass er sich einfach nur bei ihr bedanken wolle.

Während Ron immer noch wie ein Verrückter ihren Namen rief, Draco laut lachte und Harry, Ginny und

Fred versuchten Draco und seine Kumpanen zu verscheuchen, gerieten Hermine Gedanken und Gefühle durcheinander. George tat das, was man sich als Mädchen von einem Jungen wünscht. Dabei war George nicht mal in sie verliebt. Oder doch? Und Ron? Ron tat gar nichts. Er tat einfach gar nichts. Ihr Kopf schien zu platzen und ihr Herz krampfte sich zusammen. Wie aus weiter Ferne hörte sie immer noch die Anderen.

Hermine konnte nicht mehr. Sie musste ihren Gefühlen freien Lauf lassen.

An den Gedanken an Ron sang sie ein Lied, das ihre momentane Beziehung zu ihm widerspiegelt. Die Große Halle war auf einmal Stumm, als sie sie hörten.

*I'm busy throwing hints
That he keeps missing
Don't have to think about it
I wanna kiss and
Everything around it
But he's so distant
I wann feel his body
I can't resist it*

*I know my hidden looks
Can be deceiving
But how obvious
Should a girl be?
I was taken
by the early
Conversation piece
And I really like the way
That he respect me*

*I've been waiting patiently for him
To come and get it
I wonder if he knows
That he can say it and I'm with it
I knew I had my mind made up
From the very beginning
Catch this oppurtunity
So you and me
Could feel this*

*If you're ready for me boy
You'd better push the button
And let me know
Before I get the wrong idea and go
You're gonna miss the freak
that I control **

Sie hat kaum Luft geholt, als sie ein anderes Lied sang. Ein Lied, das zu ihren Gefühlen zu George passte:

*Baby boy you stay on my mind
Fulfill my fantasies
I think about you all the time
I see you in my dreams*

Baby boy not a day goes by

*Without my fantasies
I think about you all the time
I see you in my dreams*

*Aah oh my baby's fly baby oh
Yes no hurt me so good baby oh
I'm so wrapped up in your love let me go
Let me breathe stay out my fantasies **

Nun glänzten ihre Augen, als sie wieder an Ron dachte. Sie sang dasselbe Lied, das sie schon auf den Weg zu Alte Runen noch mal. Sie schloss ihre Augen und Tränen liefen ihr übers Gesicht

*Guess mine is not the first heart broken
My eyes are not the first to cry
I'm not the first to know there's
Just no getting over you*

*You know I'm just a fool who's willing
To sit around and wait for you
But baby can't you see
there's nothing else for me to do
I'm hopelessly devoted to you*

*But now there's no where to hide
Since you pushed my love aside
I'm outta my head hopelessly devoted to you
Hopelessly devoted to you
Hopelessly devoted to you*

*My head is saying fool forget him
My heart is saying don't let go
Hold on to the end that's what I intend to do
I'm hopelessly devoted to you*

*But now there's no where to hide
Since you pushed my love aside
I'm outta my head hopelessly devoted to you
Hopelessly devoted to you
Hopelessly devoted to you **

Die Schüler blieben stumm und starrten sie an. Viele fragten sich, was mit ihr los sei.

Hannah Abbott hatte Tränen in den Augen, genau wie einige andere Mädchen auch. Ihnen war klar, dass hier ihre Gefühle zum Ausbruch kamen.

Hermine war nun nicht mehr Herr ihrer Gefühle. Sie rannte aus der Großen Halle, lief durch die Eingangshalle öffnete eines der großen Tore und rannte nach draußen. Ginny rannte ihr hinterher und blieb draußen neben dem Tor stehen. Hermine stand auf dem Hof. Es war kalt, stockdunkel und es regnete in Strömen. Hermine war bereits klitschnass. Harry und Fred kamen auch nach draußen und standen nun neben Ginny.

Hermine stand erst mal nur so da. Hermine stand mit dem Rücken zu ihren drei Freunden. Sie hörten, dass sie weinte. Ihr Blick haftete an dem Halbmond, der über Hagrids Hütte stand. Der Regen schien sie nicht zu stören. Es war so, als würde der Himmel mit ihr weinen, denn der Regen wurde noch stärker.

Ginny ging ein paar Stufen runter. „Hermine? Möchtest du mit mir reden? Oder mit Harry?“, fragte Ginny vorsichtig.

Hermine stieß plötzlich einen Schrei aus. Ginny stolperte nach hinten.

„Na toll Ginny, jetzt hast du sie zum Schreien gebracht!“, sagte Fred.

„Sehr lustig Fred“, sagte Ginny verärgert zu ihrem Bruder.

Hermine schrie. Sie schrie, wie sie es noch nie in ihrem Leben getan hatte. Sie wollte ihre schmerzhaften Gedanken und Gefühle rausschreien.

In der Großen Halle war zwar wieder munteres Quatschen im Gange, aber bei dem Schrei wurden wieder alle stumm. Viele schauten aus den Fenstern um zu sehen, was da vor sich ging. Obwohl der Regen ziemlich laut gegen die Scheiben klatsche war sie zu hören.

Hermine hörte auf zu schreien und stand erstmal nur da. Sie fühlte sich besser. Auch wenn sie noch ziemlich durcheinander war, fühlte sie sich doch besser. Alles was an diesem Tag passiert war, hat sich zu einem riesigen Knäuel in ihrer Brust gesammelt. Der Regen schien etwas nachzulassen.

Ginny ging wieder auf Hermine zu. Diesmal mit mehr Erfolg. Ginny stand nun direkt vor ihr. Sie sahen sich kurz an. Ginny sah ihren großen Schmerz in ihren Augen. Sie nahm sie tröstend in ihre Arme.

„Komm, lass uns reingehen. Es ist kalt draußen und du bist ganz nass. Du zitterst. Und du möchtest dich doch nicht erkälten, oder? Sonst kannst du nächste Woche nicht in den Unterricht“.

Hermine lächelte. „Ich weiß nicht, ob ich Lust hab in den Unterricht zu gehen. Die Anderen müssen ja denken, dass ich total übergeschnappt bin“.

„Und wenn schon. Du hast etwas getan, dass wir alle mal machen sollten: unsere Gefühle zeigen. Du arme hast angestaute Gefühle. Die sammeln sich schon seit Jahren an. Es war Zeit sie mal raus zu lassen“.

Ginny legte einen Arm um ihre Schultern. Tröstend redete sie auf ihr ein es werde schon wieder alles gut gehen.

Die beiden waren nun bei Harry und Fred. „Alles ok Hermine?“, fragte Harry besorgt.

„Ja danke Harry. Mir geht`s jetzt besser“.

Die Vier gingen wieder in die Eingangshalle.

Professor McGonagall ging auf Hermine zu: „Ist alles in Ordnung mit ihnen Miss Granger?“

„Ja danke Professor. Es tut mir leid, dass ich so ausgetickt bin. Das hat vor mir bestimmt noch keiner gemacht“, antwortete Hermine.

„Bis jetzt noch keiner, aber ich glaube, wir werden bald noch ein paar Gefühlsausbrüche miterleben. Gehen sie jetzt zurück in ihren Gemeinschaftsraum und wärmen sie sich auf und ziehen sie sich was trockenes an. Ich möchte nicht, dass meine beste Schülerin sich erkältet und den Unterricht verpasst“. Mit einem tröstenden Blick ging sie zurück in die Große Halle.

„Harry geh du doch schon mal mit Hermine vor, ich muss mal kurz mit Fred reden“, sagte Ginny zu Harry gewandt. Harry nickte kurz und nahm dann den Platz von Ginny ein als tröstende Schulter.

Als Harry und Hermine außer Hörweite waren, sprach Ginny mit Fred.

„Fred, ich glaube ich ahne, wer Hermine die Rose geschickt hat“.

„ich glaube ahnen ist schon das verkehrte Wort. Es ist ja wohl offensichtlich. Aber wieso ist sie dann so ausgetickt?“.

„Wegen Ron.“

„Wegen Ron?“.

„Ja, wegen Ron. Sie hat Gefühle für ihn, und die gehen über die normalen freundschaftlichen Gefühle hinaus, verstehst du? Und Ron fühlt genauso. Er hat es mir zwar nie erzählt, aber es ist offensichtlich. Ich habe ihn mal dabei beobachtet, wie er sie angestarrt hat und gleichzeitig seine Hausaufgaben gemacht hat. Anstatt auf dem Pergament weiter zu schreiben, hat er auf dem Tisch weiter geschrieben. Verstehst du jetzt, was ich meine?“.

„Oh, er hat auf dem Tisch geschrieben. Hat der keine Augen im Kopf?“.

„Doch hat er. Aber die kleben ständig an Hermine“.

„Du meinst also, Hermine ist so durcheinander wegen ihren Gefühlen zu Ron und nun hat sie auch noch Gefühle für George?“.

„Ja.“

„Das heißt wir müssen ein Gespräch mit den beiden führen. Das kann sonst noch böse enden. Ich habe keine Lust, dass wir noch ein Familienmitglied verlieren. Um Percy ist es mir nicht so wichtig. Aber Ron und George würde ich gerne noch behalten.“

„Ja.“

*(Originaltexte „I lay my love on you“ von Westlife „Push the button“ von den Sugababes, “Baby Boy” von Beyonce und “Hopelessly devoted to you” von Olivia Newton John)

Kapitel 8 Gespräche unter vier Augen

Kapitel 8

Gespräche unter vier Augen

Ginny und Fred gingen in den Gemeinschaftsraum zurück. Harry stand mit Hermine neben der Tür, die zu den Mädchenschlafsälen führte.

Die beiden gingen zu den beiden hin. Harry redete auf Hermine gerade ein. „Bitte weine nicht mehr. Du weißt, dass alles wieder gut wird. Es ist ja bisher auch alles gut gegangen, oder?“

Ihre Augen waren immer noch gerötet von den Tränen die sie vergossen hatte. Hermine sah zum Kamin hin. Ron saß dort und hatte ihnen den Rücken zugekehrt.

Harry wusste nicht weiter, wie er sie trösten sollte. Er war nicht gerade gut in diesen Dingen. Das meiste hatte er sich von Ginny und Hermine abgeguckt. Harry küsste sie tröstend auf ihre Stirn und wünschte ihr eine Gute Nacht. Hermine wollte gleich in ihren Schlafsaal zurück und schlafen. Für diesen Tag hatte sie genug erlebt. Sie war müde. Fred streichelte ihr auch tröstend auf den Kopf. Es war das erste Mal, dass Fred sich so um sie kümmerte. Vielleicht hat sie sich in den Zwillingen getäuscht. Ginny trat auf sie zu: „Geh schon mal in den Schlafsaal hoch. Ich komme gleich nach. Wenn du möchtest, können wir gleich noch darüber reden?“. Hermine nickte. Mit einem letzten traurigen Blick auf Ron, ging sie in ihren Schlafsaal.

Harry wandte sich nun an Ginny und Fred und flüsterte ihnen zu: „Ron weiß das die Rose von George ist. Malfoy hat es ihm gesagt, als wir drei bei Hermine waren. Er hat eben hier eine Riesen-Szene gemacht. Zum Glück sind die meisten noch in der Großen Halle, so dass es nur ein paar Erstklässler mitbekommen haben. Weiß einer von euch, wieso George Hermine eine rote Rose geschickt hat? Du vielleicht Fred? Ich meine ihr seid Zwillingenbrüder und so ziemlich unzertrennlich. Ihr vertraut euch doch sicherlich eure Geheimnisse an, oder? Und hey, eine rote Rose! So was verschenkt man ja nun auch nicht jeden Tag“.

„Nein keine Ahnung wieso er ihr eine rote Rose geschenkt hat. Mich hätte es ja schon gewundert, wenn er ihr ein Gänseblümchen geschenkt hätte. Ich hab noch nie erlebt, dass er Blumen verteilt. Und auch wenn ich sein Zwillingenbruder bin, ich kenne nicht alle seine Geheimnisse. Er kennt auch nicht alle von meinen. Ich hab ihm zum Beispiel nie erzählt, dass ich in der vierten Klasse versucht habe den Mädchen beim Duschen-“,

„DU HAST WAS?“, schrie Ginny.

„- äh, hab ich gesagt Duschen? Ich meinte beim Zähneputzen. Aber egal. Es hat sowieso nicht geklappt. Jedenfalls, manchmal kann ich Georges Gefühle spüren. Dafür müssen sie aber ziemlich stark sein. Normalerweise kann ich sie nicht spüren. Wir blockieren sie gewöhnlich, sodass der andere Zwilling sie nicht spürt. Manchmal, aber, wenn man abgelenkt ist, verliert man die Kontrolle und der andere spürt sie doch. Und ich habe vorhin, als er in der Bibliothek war gespürt, dass er sich von jemandem bedrängt fühlte. Dann kamen einige viele verschiedene Gefühle schnell hintereinander, ich glaube es waren Freude, dann war da noch ein peinliches Gefühl und dann darauf wieder ein schönes Gefühl. Kurz darauf war da aber ein verärgertes Gefühl. Ich habe aber keine Ahnung was das alles zu bedeuten hat. Vielleicht hat das was mit dem Rose zu tun. Ginny weißt du mehr?“

„Nein, aber ich werde gleich mit Hermine reden. Vielleicht bekomme ich mehr raus“, antwortete Ginny.

„Da gibt es nichts mehr rauszufinden.“ Harry, Ginny und Fred haben nicht bemerkt, dass Ron aufgestanden war um in den Schlafsaal zu gehen.

„George steht auf Hermine. Ist doch offensichtlich, oder? Wieso hätte er ihr sonst eine rote Rose geschickt?“. Ron schrie schon fast, außer sich vor Wut.

„Ron jetzt beruhig dich erst mal“, sagte Ginny.

„Ich beruhige mich gar nicht. Und du Harry, ich dachte du wärst mein Freund. Jetzt hältst du zu Hermine-“

„Ich halte zu niemandem. Ich bin erstens mit euch *beiden* befreundet, und zweitens versuche ich hier zu verstehen, was eigentlich abgeht“.

„Tut mir leid Harry“, sagte er kleinlaut. Für ihn war der Tag auch gelaufen. Er ging in seinen Schlafsaal zurück.

„Also Jungs. Ich gehe jetzt zu Hermine, sie noch ein bisschen trösten. Vielleicht erzählt sie mir ja, was los

ist“.

„Ja, und ich knöpfe mir George vor“, sagte Fred.

Fred ging die Wendeltreppe hoch in seinen Schlafsaal und suchte nach George.

Ginny sah Harry noch mal kurz an und verschwand zu den Mädchenschlafsälen.

Harry schaute ihr nach und dachte an die Ereignisse des Tages nach. Es war alles ganz schön heftig. So einen Tag hat bisher nur einmal erlebt. Und zwar, als nach dem Weihnachtsball im vierten Jahr Ron und Hermine einen ähnlichen Streit hatten. Nur war der damalige Streitpunkt nicht George, sondern Viktor Krum.

Der Weihnachtsball. Mit Parvati ist er hingegangen. Am liebsten wäre er mit Cho Chang hingegangen. Aber die war auch nicht gerade der Hit, wie er im fünften Jahr herausfand. Wenn er jetzt so darüber nachdachte, wäre er am liebsten mit Ginny hingegangen. *Sie hat sich verändert*, dachte Harry.

Ginny klopfte an der Tür zu Hermines Schlafsaal. Sie öffnete sie und lugte hinein.

„Hermine? Kann ich reinkommen?“, fragte Ginny.

„Ja, komm herein“, schniefte Hermine. Sie stand am Fenster und schaute sich den Mond an. Es hatte aufgehört zu regnen

Ginny schloss die Tür und ging zu ihr. „Hermine, möchtest du mir erzählen, was passiert ist?“, fragte Ginny. Hermine sagte zuerst gar nichts. Sie starrte stumm den Mond an.

Nach einiger Zeit, sagte Hermine endlich etwas: „Ich...ich...ich...ähm,... also ich weiß nicht, wie ich es dir sagen soll. Ich und George, wir...wir haben uns...ge...ge...geküsst“.

Ginny sah sie mit großen Augen an, sagte aber nichts.

„Es war ein Versehen“.

„Ein Versehen?“, fragte Ginny. Sie konnte nicht glauben, wie ein Kuss ein „Versehen“ sein konnte.

Hermine erzählte ihr, wie sie George vor Marietta „gerettet“ hat und was danach passiert ist. Sie erzählte auch, dass George ihr sagte, dass ihm der Kuss gefallen hat. Dann ist noch die Rose hinzugekommen, die er ihr geschickt hat.

„Ginny, ich bin total verwirrt. Ich weiß nicht was ich denken soll. Da ist Ron. Manchmal habe ich nur freundschaftliche Gefühle für ihn. Aber manchmal empfinde ich mehr für ihn. Und ich möchte dann in seiner Nähe sein und von ihm umarmt werden. Ich möchte mich bei ihm geborgen fühlen. So oft wie möglich bei ihm sein. Aber ich habe auch Angst unsere Freundschaft dabei aufs Spiel zu setzen. Also verdränge ich meine Gefühle und Wünsche wieder. Nach einiger Zeit kommen sie aber wieder hoch.

Und nun ist George da, für den jetzt auch etwas fühle, weiß aber noch nicht genau was. Wieso schenkt er mir eine rote Rose? Ist doch klar, dass ich ihm aus der Patsche helfe, deswegen braucht er mir doch nicht den Hof machen. Und ich glaube nicht, dass er sich so bei Leuten bedankt, die ihm aus der Patsche geholfen haben, oder? Denen schenkt er doch wohl eher ein Scherzartikel, oder sowas. Seit wann ist George so ein Herzensbrecher? Er hat mich vorhin so süß angesehen. So hat er mich noch nie angesehen. Ron hat mich noch nie so angesehen. Ich wünschte, er hätte es mal getan. Ich bemerke zwar, dass er mir manchmal Blicke zuwirft, aber das war es auch. Ich habe schon ein paar Andeutungen gemacht, aber mehr tut sich da auch nicht. Ich weiß nicht, ob er sie überhaupt mitgekriegt hat. Und George hat an einem Tag mehr geschafft, als Ron in den letzten zwei Jahren. Ginny, was soll ich nur machen?“.

Ginny hatte ihr aufmerksam zugehört und verstand, wie ihr zumute war. So etwas ähnliches hat sie auch schon mal erlebt. Sie war, seitdem sie Harry das erste Mal gesehen hat, in ihn verliebt gewesen. Doch er schien sie kaum zu bemerken. Sie verdrängte also ihre Gefühle zu ihm und fing an sich auch für andere Jungs zu interessieren. Doch tief in ihrem Herzen wusste sie, dass sie immer noch in ihn verliebt war.

„Hermine, ich glaube, dass du das richtige getan hast und deine Gefühle zum Ausdruck gebracht hast. Ich glaube bei dem Wirrwarr wäre ich zusammengebrochen. Ron ist aber auch schwer von Begriff. Vielleicht solltest du ihn einfach vergessen und dich mal auch woanders umsehen. Es gibt genug Jungs auf dieser Schule. Und was ist eigentlich mit Viktor Krum? Ist der eigentlich immer noch so verschossen in dich?“, fragte Ginny.

„Ja, ich glaube schon. Ich habe schon versucht ihm klarzumachen, dass ich nur an einer freundschaftlichen Beziehung interessiert bin. Ich weiß nicht, ob er das verstanden hat. Ich habe ihm vor kurzen einen Brief geschrieben, aber er hat noch nicht geantwortet. Normalerweise, erhalte ich immer sofort eine Antwort“.

Ginny und Hermine sagten eine Zeit lang gar nichts. Hermine fing wieder zu weinen an. Ginny tröstete sie und flüsterte ihr zu, dass alles wieder gut werden würde.

Als Hermine sich wieder beruhigt hatte, sagte sie: „Ich glaube du hast Recht Ginny. Ich glaube ich werde Ron vergessen und mich mal nach anderen Jungs umsehen“.

„Genau, dann erfährt Ron, was er an dir verpasst hat“.

Hermine fühlte sich besser.

„Ist es ok, wenn ich mit Harry und Fred über die ganze Sache spreche?“, fragte Ginny.

„Ja, mach das. Weiß doch sowieso schon die ganze Schule. Dann muss ich das Harry auch nicht mehr alles erzählen“, antwortete Hermine.

Fred fand George im Schlafsaal. Er lag auf seinem Bett und las ein Buch über Verwandlung.

„Hey Fred, was geht?“, begrüßte er ihn.

„Es geht so einiges. Schade, dass du nicht unten warst. Da ist so einiges abgegangen“.

„Ja? Was denn? Erzähl“, sagte George ohne seinen Blick vom Buch abzuwenden.

„Tja, Ernie Macmillan hat Hannah Abbott singend seine Liebe gestanden, Filch hat Mrs. Norris seine Liebe gestanden, Hermine hat von einem geheimnisvollen Verehrer eine rote Rose bekommen-“, hier versuchte Fred eine Anzeichen bei George zu erkennen, der ihn verraten würde, aber es tat sich nichts, „- Hermine hat es geschafft drei Lieder auf einmal hintereinander zu singen, Malfoy ist vorbeigekommen und hat wie üblich genervt und dann ist Hermine auf den Schulhof gerannt und hat sich die Seele aus dem Leib geschrien“.

George legte endlich sein Buch weg und sagte besorgt: „Wieso das denn? Hat Malfoy was gesagt? Was hat er gesagt?“.

„Malfoy hat irgendetwas von irgendeinem Typen gefaselt. Ich glaube sie wollte nicht, dass er den anderen sagt, wer es war. Jedenfalls ist Hermine danach total durchgedreht. Und wieso bist du denn jetzt so aufgekratzt?“.

„Ich glaube, ich bin der Grund.“

„Ja? Dann erzähl mal.“

„Ähm... ich...“, stammelte George.

„Jaaa?“, hakte Fred nach.

„Ich...ich...“

„Ja, ich und weiter?“.

„Marietta...hat...“, stammelte George weiter.

„Ja, Marietta, und weiter?“.

„Hermine...“.

„Aha, und weiter.“

„...gerettet...“

„Ja, weiter.“

„...dann kam Malfoy...“

„Lange Story. So, jetzt noch mal in ganzen Sätzen bitte“, sagte Fred.

George erzählte Fred was in der Bibliothek vorgefallen ist.

„Du hast also Hermine geküsst. Dann hast *du* also ihr die Rose geschickt?“, fragte Fred.

„Ja. Ich wollte mich bei ihr bedanken und hab mir gedacht, ein Scherzartikel von uns wäre das falsche Geschenk“, antwortete George.

„Und da musste es ausgerechnet eine rote Rose sein? Seit wann verschenkst du rote Rosen? Hätte es nicht ein Buch sein können? Darauf steht sie doch so.“

„Ja, ähm...“; stammelte George.

„Du brauchst nicht weiter zu stammeln. Ich glaube ich weiß wieso. Du empfindest etwas für sie, oder?“

George sagte nichts. Er wurde etwas rot und starrte stur an die Decke.

„Ich weiß das, weil ich wieder mal gespürt habe, was du fühlst. Du hast dein Gefühle wieder nicht geblockt. Muss wohl angefangen haben, als Marietta dich wieder bedrängt hat“, sagte Fred.

„Also, empfindest du etwas für sie?“, hakte Fred noch mal nach, als George nichts sagte.

George sprach ungern über seine Gefühle mit Fred. Es war schon schlimm genug, dass er sie manchmal spürte. Mit ihm auch noch darüber zu reden war nicht sein Ding. Konnte ja sein, dass sein Zwillingbruder offener in solchen Sachen war, er war es jedenfalls nicht. Zumindest hätte er auch gerne mal mit jemand anderem gesprochen, als mit Fred. Zwar wusste er, dass Fred sehr vertrauenswürdig war, aber das Gefühl mit seinem Bruder darüber zu sprechen, war irgendwie komisch. Er fand es einfacher mit Ginny darüber zu reden.

Sie war sowieso die richtige Anlaufstelle für sowas. Alle Geschwister gingen mit solchen Problemen am liebsten zu ihr. Lag wohl daran, dass sie ein Mädchen ist und über die Denkweise und das Gefühlsleben von Mädchen mehr verstand, als alle ihre Brüder zusammen.

George brach endlich das Schweigen und sagte: „Ich weiß es nicht genau. Ich weiß es ehrlich nicht. Ich meine sie ist doch irgendwie ganz süß. Wie sie mich vorhin angelächelt hat. Ich habe sie noch nie so lächeln gesehen. Sie ist doch sonst normalerweise todernst. Als sie gelächelt hat, hat sie ausgesehen wie ein Engel. Und als wir uns geküsst haben-“, George brach ab. Mehr wollte er seinem Bruder nicht sagen.

Der Kuss war wunderbar. Schade nur, dass er so kurz war. Ich würde sie gerne noch mal küssen. Einfach nur, um ihre perfekten Lippen auf meinen zu spüren. Sie waren so weich.

„Na gut. Das erklärt Hermines Gefühlsausbruch. Kann ich mit Ginny darüber reden?“, fragte Fred und ging zur Tür.

„Ja mach das. Dann muss ich das nicht mehr tun. War schon schlimm genug dir das alles zu erzählen. Ich glaube ein zweites Mal habe ich keine Lust. Auch wenn es Ginny ist.“

Fred ging und ließ George mit seinen verwirrten Gefühlen alleine.

Vielleicht war das mit der Rose doch etwas zu viel. Hermine muss ja total durcheinander sein. Ich glaube ich sollte noch mal mit ihr reden. Warum habe ich, der Hornochse Nummer eins, ihr gesagt, dass ich den Kuss toll fand? Ich muss komplett neben mir gestanden haben.

Harry ging in seinen Schlafsaal und fand Ron in seinem Bett vor. Er hatte sich die Decke über den Kopf gezogen und tat so als würde er schlafen.

„Ron, ich weiß das du nicht schläfst. Ich wollte dir nur sagen, dass ich es daneben fand, wie du Hermine behandelt hast. Du hättest sie nicht so anschreien sollen. Ich hoffe nur, dass du dich mit Hermine bald verträgst, denn ich habe keine Lust wieder zwischen euch zu stehen.“

Ich denke, ich ahne dass du anders für sie fühlst, als ich es für sie als besten Freund tue, und wenn du bei ihr noch was erreichen willst, solltest du dich vielleicht beeilen. Ich habe keine Lust das länger mitzumachen. Ständig dieses Gezanke-“.

„Ich will nichts von ihr“, kam es unter Rons Decke hervor.

„Ach ja? Dann wird das kein Problem sein, dass du dich wieder mit ihr verträgst. Vorhin hast du es ja schon mal hingekriegt“, sagte Harry und ging wieder in den Gemeinschaftsraum zurück und ließ Ron mit seinen Gedanken allein.

Hermine steht auf George. Ich bin doch nicht blöd. Ich hab doch gesehen, wie sich angesehen haben. George. Was will George von Hermine? Der ist doch mit seinen Scherzartikeln verheiratet. Reicht ihm das nicht mehr, dass er sich auch noch an Hermine vergreifen muss?

Kapitel 9 Harry und Ginny

Kapitel 9

Harry und Ginny

(diesmal ein kürzeres Kapitel)

Harry, Ginny und Fred saßen im Gemeinschaftsraum und sprachen über die Ereignisse und die Gespräche, die sie gerade geführt haben.

„Also Hermine hat George vor der ollen Marietta gerettet, George wollte sich mit einem Kuss auf ihre Wange bedanken und der ist ganz woanders gelandet und George hat Hermine die rote Rose geschickt, weshalb weiß er wohl selber nicht genau“, fasste Harry noch mal zusammen. „Und Ron ist ein Sturkopf wie immer. Man sieht, dass er in Hermine verliebt ist, aber er bestreitet es natürlich. Das würde sogar er Blinder merken, dass da was los ist. Und das Hermine auch etwas für Ron empfindet glaube ich auch. Und George, na ja, ihr habt doch dasselbe gesehen wie ich, oder? Wie die sich beiden angelächelt haben. Das habe ich bei Hermine noch nie gesehen“, sagte Harry.

„Ja, haben wir beide auch bemerkt“, stimmte Ginny Harry zu.

„Mann, da sind wir keine vierundzwanzig Stunden zurück, und George macht hier schon die Mädchen verrückt. Normalerweise ist er eher zurückhaltend“, sagte Fred.

Eine Weile sagte keiner etwas.

„Also, was machen wir jetzt?“, fragte Harry.

„Hm. Also Hermine habe ich geraten, sie soll Ron erst mal vergessen. Wenn Ron auf ihre Andeutungen nicht eingeht, hat er selber Schuld. Wahrscheinlich ist er einfach nur zu feige oder hat sie gar nicht bemerkt Sie kann warten bis sie alt und grau ist, Ron würde nicht mit der Sprache rausrücken. Dazu ist er einfach zu feige“, antwortete Ginny.

Fred setzte hinzu: „Ja, und George muss sich, glaube ich, selber erst mal im Klaren werden, was er fühlt“.

„Na gut. Ich glaube wir können nicht mehr machen, als auf die drei aufpassen. Ich will nicht, dass sich meine Brüder sich Flüche aufhalsen. Fred du kümmerst dich um George. Harry kannst du auf Ron aufpassen? Ich kümmere mich um Hermine. Sie hat sich zwar wieder beruhigt, aber wenn Ron wieder austickt, möchte ich nicht in der Schusslinie stehen. Ich hoffe die vertragen sich bald wieder. Vorhin hat das so gut geklappt und jetzt war alles umsonst“.

„Ja, ich hoffe auch, dass die sich wieder vertragen. Ich habe keine Lust immer zwischen den beiden zu stehen. Ich bin mit beiden befreundet. Ron tut so, als würde ich auf Hermines Seite stehen, dabei möchte ich nur, dass wieder alles in Ordnung ist“, sagte Harry und erhob sich von seinem Sessel. „Ich muss in die Bibliothek und ein Buch holen“, sagte er und ging zum Portrait der fetten Dame. Ginny schaute hinterher und wünschte sich, mitgegangen zu sein. Wie gerne wäre sie mit ihm allein. Auch wenn er nur die Bibliothek ging, in seiner Gegenwart zu sein, war schon genug für sie. Wie sehr hat sie seine Nähe genossen, als sie sich mit ihm hinter der Rüstung versteckt hat, um Ron bei der Entschuldigung zuzusehen.

„Ginny? Alles klar?“, riss Fred Ginny aus ihren Gedanken.

„Ja, klar, ähm ich gehe und hole meine Hausaufgaben“, sagte Ginny und fühlte sich von Fred ertappt, wie sie Harry hinterherblickte.

„Ich glaube ich weiß was los ist. Warum sagst du es ihm nicht?“

„Weil er kein Interesse hat. Deswegen. Außerdem bin ich mit Dean zusammen, den ich liebe“. Sagte Ginny betrübt und ging in ihren Schlafsaal und hörte gerade noch, wie Fred sagte: „Ja, aber wie lange noch?“

Nun saß Fred alleine da. Er dachte an das Gefühlschaos seiner Geschwister und Freunde nach und dachte *alle verlieben sich, nur ich nicht, das ist unfair. Ich will auch!*

Ginny setzte sich auf ihr Bett und musste an Freds Worte denken. Fred hatte Recht. Dean liebt sie, aber wie es zur Zeit mit ihren Gefühlen aussah, wusste sie auch nicht mehr. Seit einiger Zeit kamen auch ihre Gefühle für Harry wieder hoch. Wenn sie und Dean sich küssten, ertappte sie sich, wie sie sich manchmal vorstellte er

wäre Harry. Dann schreckte sie zurück und Dean war beleidigt, weil er dachte er würde nicht gut küssen können. Ginny konnte ihn wieder beruhigen und sagte meist, ihr fiel gerade ein, sie habe noch etwas dringendes zu erledigen und verschwand in ihren Schlafsaal.

Jetzt bin ich auch durcheinander. Ich hoffe ich dreh nicht so durch wie Hermine.

Harry ging Ginny nicht aus dem Kopf. Sie hat sich sogar schon überlegt, sich von Dean zu trennen. Es war ihm gegenüber nicht fair, dass sie weniger für ihn empfand, als er für sie. Aber Dean war so lieb zu ihr, das sie es nicht übers Herz brachte.

Harry. Seine grünen Augen verzauberten sie jedes Mal, wenn sie in diese blickten.

("The trouble with love is" von Kelly Clarkson)

*The trouble with love is
It can tear you up inside
Make your heart believe a lie
Gets stronger then your pride
The trouble with love is
It doesn't care how fast you fall
And you can't refuse the call
See you've got no say at all **

Harry brauchte eigentlich kein Buch aus der Bibliothek. Er musste weg von Ginny. Eigentlich wollte er das auch nicht. Aber jedes Mal, wenn er in ihrer Nähe war, verkrampte sich sein Herz. Der Gedanke, dass sie mit Dean zusammen war, hielt ihn zurück, sich ihr zu nähern. Und Dean war ein guter Freund von ihm, und das sollte auch so bleiben. *Außerdem*, dachte er, *hat sie wahrscheinlich sowieso kein Interesse. Sie liebt Dean, nicht mich. Aber ich wünschte, es wäre so.*

Harry ging schnell in das nächste Klassenzimmer. Er spürte, wie sich seine Gefühle gleich in einem Lied äußern würden. Er schaute in das Klassenzimmer für Geschichte für Zauberei, und war froh, dass Peeves nicht da war. Kaum war er drin, sang er auch schon:

("Falling" von Jamiroquai)

*Sometimes in the morning
When I wake up
I shed a tear
I'm hoping
Come the night time
You open the door and reappear*

*I can promise to share
All my dreams I will dare
You set my heart racing when you get next to me
Still I dont think you care
Should I wait for your love
Or I'm waiting in vain
Somebody help me cause I'm falling
Head over heels in love again*

*You..you...
Your the one for your love I think that I would do anything
Yhea...you...
Your the one for your love I think that I would do anything*

I want you

*I wanna kiss you
The sweet scent of roses is in your hair
See sometimes
When I get lonely
I hope to feel you beside me
When your not there **

*(Originaltext „The trouble with love is“ von Kelly Clarkson; bis auf zwei Wörter habe ich den Text
“Falling” von Jamiroquai beibehalten)

Kapitel 10 Nächtliches Treffen

Kapitel 10

Nächtliches Treffen

George konnte nicht schlafen. Er dachte an Hermine und den Kuss, der ihn völlig aus der Bahn geworfen hatte. Wie gerne würde er noch mal ihre weichen Lippen spüren. Wie gerne würde er sie in den Armen halten und in ihre hübschen braunen Augen sehen. George beschloss in den Gemeinschaftsraum zu gehen. Fred und die anderen schnarchten zu laut. Wie konnte er seine Gedanken ordnen, wenn Fred und die anderen die ganze Zeit schnarchten?

George setzte sich auf dem Fußboden vor dem Kamin und startete das Kaminfeuer an, das langsam kleiner wurde.

Hermine lag in ihrem Bett und konnte nicht schlafen. Es war bereits zwei Uhr morgens und sie wälzte sich seit Stunden von der einen Seite auf die andere. Sie wollte Ron vergessen, aber das war nicht so einfach. George ging ihr auch nicht aus dem Kopf. Sie musste immer wieder an seine schönen Augen, sein Lächeln, den Kuss und an die Rose denken. Dabei fiel ihr ein, dass die Rose immer noch in der Innentasche ihres Umhangs steckte. Sie stand auf und holte sie raus. Sie schrak zurück, als sie sah, wie die Rose anfang zu leuchten. Hermine war überwältigt. *Dies ist keine einfache Rose. George muss einen Zauber auf sie gelegt haben, damit diese in der Nacht leuchtet.* Hermine wollte eine Vase für die Rose suchen und ging in den Gemeinschaftsraum, immer noch den Blick auf die leuchtende Rose, die sie in der Hand hielt. Sie blieb mit einem mal stehen, als sie sah, dass jemand beim Kamin saß und sie anstarrte.

George hörte Schritte näher kommen und drehte sich um. Zuerst dachte er dort steht ein leuchtender Engel. Er erkannte Hermine, die seine Rose in der Hand hielt. *Ja, es ist ein Engel. Hermine sieht wunderschön aus.*

George stand auf ging auf sie zu und blieb neben dem riesige Tisch, der mitten im Raum stand, stehen. Einige Minute lang sagte keiner etwas. Beide blickten in die schönen Augen des anderen. Beiden wurden rot und sie schauten verlegen weg.

„Kannst auch nicht schlafen, oder?“, durchbrach George endlich die Stille.

„Ja stimmt. Danke für die Rose, sie ist wunderschön“, sagte Hermine. „Ich wollte mir eigentlich nur eine Vase holen“. Hermines Herz klopfte wie wild. „Ich glaube auf dem Kaminsims steht eine Vase“, sagte George, dessen Herz auch so schnell klopfte.

„Danke“, sagte Hermine und ging schnell zum Kaminsims. Sie nahm die alten vertrockneten Blumen aus der Vase und steckte die leuchtende Rose rein. Die Vase füllte sich von alleine mit Wasser auf. Hermine blickte nun in das fast erloschene Kaminfeuer. Sie traute sich nicht sich von der Stelle zu rühren. George traute sich auch nicht. Keiner von ihnen bewegte sich. Hermine stand am Kamin und George noch immer neben dem Tisch. Beide den Rücken zugekehrt.

„Wie hast du das mit der Rose hingekriegt?“, fragte Hermine um die Stille endlich zu durchbrechen. „Hast du einen Zauber auf sie gelegt?“. Sie sahen sich immer noch nicht an.

„Ja. Ich fand sie so wie sie war ganz hübsch, aber ich wollte dir etwas besonderes schenken, weil du etwas Besond-“, George brach ab.

„Danke George“, sagte Hermine und wurde warm ums Herz. *Er hält mich für etwas Besonderes. Das ist so lieb.*

George traute sich endlich, sich umzudrehen. Er ging auf sie zu. Sie hörte seine Schritte und ihr Herz klopfte noch schneller.

George stand nun direkt hinter ihr.

Endlich traute Hermine sich endlich auch sich umzudrehen. Sie war sich fast sicher, dass er ihren Herzschlag hören konnte. Das Kaminfeuer war mittlerweile erloschen, das einzige was im Gemeinschaftsraum

noch leuchtete, war die Rose.

Ron konnte nicht schlafen. Er lag im Bett und war wütend. Wütend auf George, wütend auf Hermine und wütend auf sich selbst. Warum hat er ihr nie so viel Aufmerksamkeit geschenkt?

Ich bin feige! Einfach nur feige. Warum bin ich eigentlich in Gryffindor, wenn ich doch nicht mal den Mut dazu habe, auf Hermines Andeutungen einzugehen?

Ron stand auf und wollte auf die Toilette. Er ging die Wendeltreppe runter, und hörte, wie im Gemeinschaftsraum gesprochen wurde. *Wahrscheinlich ein paar Erstklässler, die wetten wer es am längsten schafft wach zu bleiben.* Er war nun angekommen und sah sich das Schauspiel an, das sich im Gemeinschaftsraum darbot. Er erstarrte, als er sah, dass George und Hermine da standen.

Hermine und George hörten die Schritte auf der Wendeltreppe zu den Jungenschlafräumen nicht. Sie waren zu sehr mit sich selbst und der Person die ihnen gegenüber stand beschäftigt. Sie bemerkten erst das dort Jemand war, als sie hörten wie dieser sagte: *Tut mir leid, ich wollte euch nicht stören.*

George und Hermine schreckten zusammen und sahen schnell zu der Wendeltreppe. Obwohl sie ihn nicht sahen, wussten sie wer es war. *Ron, warte!*, sagte Hermine, doch Ron stürmte die Wendeltreppe hoch in seinen Schlafsaal.

Ich glaube ich gehe jetzt wieder ins Bett George, gute Nacht., sagte Hermine hastig und ging schnell wieder zurück in ihren Schlafsaal.

Gute Nacht Hermine., sagte George ihr noch hinterher.

George ärgerte sich, dass Ron sie gestört hatte. Er wünschte sich, dass dieser Augenblick, wie sie dastanden und sich einfach nur angesehen haben, noch länger gelaufen wäre.

Hermine lag wieder in ihrem Bett und sah sich ihre Rose an, die auf ihrem Nachttischchen stand. Sie lag noch eine weile so da und starrte die Rose an. Sie hatte das Gefühl, sie müsste wieder weinen. Aber sie konnte nicht. Ihre Augen waren mittlerweile ausgetrocknet. Oder es lag an diesem schönen Gefühl, wenn sie an George dachte.

Ron stand am Fenster neben seinem Bett und sah in den Himmel. Die Sterne leuchteten hell.

Ron schmerzte es, zu sehen, wie George und Hermine sich ansahen. Nun machten seine Gefühle sich auf den Weg zu den Stimmbändern und er sang leise, so das es die anderen nicht hörten:

*Cruel to the eye
I see the way he makes you smile
Cruel to the eye
Watching him hold what used to be mine
Why did I lie?
What did I walk away to find
Oh- why...oh- why...*

*I..cant breath easy
Cant sleep at night
Till youre by my side
No I...cant breathe easy
I cant dream yet another dream
Without you lying next to me
Theres no air **

**(Originaltext Breathe easy; von Blue)*

Kapitel 11 Lavender

Kapitel 11

Lavender

(leider nur ein kurzes Kapitel:- ()

Hermine stand spät auf. Es war ein schöner Samstagmorgen und die Sonne schien. Das Frühstück hatte Hermine bereits verpasst. Hermine zog sich um und ihr Blick fiel auf die Rose. Sie leuchtete nicht mehr, aber sie sah trotzdem schön aus.

Es klopfte an der Tür und Ginny kam herein.

„Guten Morgen Hermine. Wie geht´s?“

„Guten Morgen Ginny. Es geht mir schon viel besser, Danke.“

„Ich hab dir was vom Frühstück aufgehoben“, sagte Ginny und reichte ihr ein Sandwich.

„Danke Ginny“.

„Es ist schönes Wetter. Hast du vielleicht Lust mit an den See zu kommen?“

„Ja, gerne.“

Ginny und Hermine verließen den Schlafsaal und gingen durch den Gemeinschaftsraum.

Alle Anwesenden schauten sie an. Lavender und Parvati tuschelten aufgeregt. Neben Lavender saß Ron, der der Einzige war, der sie nicht ansah. Er starrte stur auf seine Hausaufgaben. Ginny zog Hermine am Ärmel zum Portrait der Fetten Dame und kletterten hinaus. Dort trafen sie auf Dean. „Hi Ginny, mein Schatz“, grüßte Dean seine Freundin und küsste sie auf die Wange.

„Hallo Dean“, grüßte Ginny etwas genervt zurück.

„Hast du Lust mit mir Spazieren zu gehen?“, fragte er hoffnungsvoll.

„Nein tut mir leid. Ich bin schon mit Hermine verabredet. Wir müssen reden. Mädchenkram weißt du?“.

„Ach so. Dann nachher vielleicht. Bis dann.“

Ginny und Hermine gingen weiter. Als sie außer Hörweite von Dean waren, fragte Hermine: „Bist du schlecht drauf?“.

„Nein. Aber Dean hat mich gestern Abend total genervt. Wollte mit mir unbedingt kuscheln. Ich hab ihm gesagt, ich habe noch Hausaufgaben zu tun. Stimmt aber nicht. Ich hatte keine Lust. Der hat nicht locker gelassen. Am ende saßen wir auf einer Couch und ich hab mich von ihm fast totknuddeln lassen. Er ist zum Glück nach einer Stunde eingeschlafen. Den ganzen Abend hätte ich das nicht ausgehalten“.

Hermine und Ginny waren nun in der Großen Eingangshalle und trafen auf Hannah und Ernie.

Sie küssten sich, dass es aussah, als würden sie sich gegenseitig aufessen.

„Mein Gott, können die sich nicht woanders abschlecken?“, sagte Ginny laut genervt, als sie an den beiden vorbeigingen.

„Ginny!“, sagte Hermine.

„Ja ist doch wahr.“

Ernie und Hannah sahen Ginny böse an.

Am See angekommen saßen die beiden sich auf eine Bank. Hermine aß das Sandwich, das ihr Ginny mitgebracht hat.

„Ginny, die Rose die mir George geschenkt hat, sie leuchtet im Dunkeln“, sagte Hermine.

„Echt? Das ist ja schön. Musst du mir heute Abend unbedingt zeigen“.

„Ja, und da ist noch was. Ich habe letzte Nacht George im Gemeinschaftsraum getroffen und da…“, Hermine erzählte was alles in der Nacht abgelaufen ist.

„Und Ron ist nicht an die Decke gegangen?“, fragte Ginny ungläubig.

„Genau. Er sagte nur *ich wollte nicht stören* und ist wieder in seinen Schlafsaal hoch.“

„Merkwürdig.“

Keiner sagte etwas.

Nach einer Stunde hörten sie zwei Leute lachen. Sie drehten sich um und sahen wie Ron, Lavender und

Parvati in ihre Richtung kamen.

„Oh nein“, sagte Ginny.

Hermine spürte einen Stich in ihrem Herz, als sie sah, wie fröhlich Ron und Lavender lachten. Wie gerne würde sie mit Lavender tauschen. Lavender hakte sich bei Ron ein. Sie kamen immer näher.

„Hoffentlich setzen die sich jetzt nicht zu uns. Ich kann Lavenders grässliche Gekreische nicht ertragen“, sagte Ginny.

„Sieht nicht so aus“, sagte Hermine, die sich das gleiche wünschte, aber aus dem Grund, dass sie die Beiden nicht zusammen sehen wollte. Die Beiden hatten Glück. Ron und Lavender gingen an ihnen vorbei. Nur Parvati blieb stehen.

„Was ist Parvati? Möchtest du nicht mit?“, fragte Lavender ihre beste Freundin.

„Nein, geht ruhig. Ich setzt mich zu Hermine und Ginny“, antwortete Parvati.

„Na gut“, sagte Lavender, die glücklich schien mit Ron alleine zu sein.

„Na, wie geht's? Hermine ist wieder alles in Ordnung“, fragte Parvati und setzte sich zu den beiden.

„Ja, danke. Geht schon wieder.“

„Warum wolltest du denn nicht mit Lavender und Ron weiter? Nicht, das mich deine Anwesenheit stören würde, wollte nur wissen warum. Du und Lavender seid doch sonst so unzertrennlich“, fragte Ginny.

„Ja, aber sie redet seit Tagen von nichts anderem als von Ron. Und seit er sich heute Morgen zu uns gesetzt hat, ist sie Feuer und Flamme. Mich beachtet sie kaum noch. Und außerdem lacht sie über seine Witze, die überhaupt nicht komisch sind. Vielleicht verstehe ich auch nur seinen Humor nicht. Jedenfalls wollte ich nur weg.“

„Seine Witze sind wirklich nicht komisch Parvati“, stimmte Ginny zu.

Sie hörten Lavender wieder hysterisch Lachen.

„Können wir reingehen? Ich kann mir das nicht länger anhören“, sagte Hermine.

Die drei bewegten sich in Richtung Schule zurück. In der Eingangshalle trafen sie wieder auf Ernie und Hannah.

„Die knutschen ja immer noch“, sagte Ginny genervt.

Hermine, Ginny und Parvati gingen in die Große Halle, in fünf Minuten würde das Mittagessen anfangen.

Die Drei schreckten zusammen, als hinter ihnen drei Jungs aus Ravenclaw beim Anblick der drei hübschen Mädchen sangen:

(dieses Lied geht nach "Schwinger" von Seeed)

*Uuh baby,
Schwing dein Teil,
Teile schwingen
Typen findens geil
nanananananana
Ravenclaw geht ab
Und ihr geht steil **

Die Ravenclaws mussten lachen.

„Schwing dein teil“, sagte Ginny empört, „was sind das denn für Ausdrücke“

Sie setzten sich gerade hin, als Ron und Lavender eintraten.

„Na toll“, sagte Hermine genervt.

„Hoffentlich fängt sie nicht gleich an zu singen“, flüsterte Ginny ihr ins Ohr.

Doch leider hatten sie Pech.

("Eternal flame" von den Bangles)

*Close your eyes
Give me your hand, darling
Do you feel my heart beating*

Hier nahm Lavender Rons Hand und legte sie auf ihre Brust. Ron wurde rot wie eine Tomate.

*Do you understand
Do you feel the same
Or am i only dreaming
Is this burning, an eternal flame*

*I believe
It's meant to be, darling
I watch you when you are sleeping
You belong to me
Do you feel the same
Or am i only dreaming
But is this burning, an eternal flame **

Hermine sah traurig, wie Ron glücklich lächelte. Sie stand auf und sagte: „Ich habe keinen Hunger“, und ging aus der Großen Halle. Ron sah ihr hinterher.

Ginny rannte ihr schnell hinterher.

„Was ist los Hermine? Ich dachte du willst ihn vergessen.“

„Ja, will ich auch. Aber das ist nicht so einfach.“

Ginnys Blick fiel auch Ernie und Hannah.

„Meine Güte, die sind ja schlimmer als Sekundenkleber.“

In diesem Moment kam Dean.

„Hi Ginny, wollen wir zusammen essen?“, fragte er fröhlich.

Bevor sie nein sagen konnte, war Hermine schon die Marmortreppe hochgestürzt.

Ginny ließ sich von Dean in die Große Halle ziehen.

Lavender. Warum ausgerechnet Lavender? Ob er sie wirklich mag? Wahrscheinlich, sonst würde er ja nicht ihre Anwesenheit ertragen wollen. Ich muss ihn vergessen.

Hermine bog in den nächsten Korridor ein und stieß mit Jemandem zusammen und fiel zu Boden.

„Hi Hermine! Tut mir leid, ich hab dich nicht kommen sehen“, sagte George.

*(sehr leicht veränderter Text „Schwinger“; von Seed, Originaltext „Eternal flame“; von den Bangles)

Kapitel 12 Spaß am Fliegen

Kapitel 12

Spaß am Fliegen

George hielt ihr seine Hand hin, um ihr aufzuhelfen.

Als ihre Hände sich berührten, durchlief die beiden ein Schauer.

„Danke George.“

Sie standen sich gegenüber und ließen sich nicht los.

„Hast du dir wehgetan Hermine?“

„Nein. Es ist alles in Ordnung danke.“

Ihre Hand spürte seine kraftvolle Hand und ihr Blick fiel auf seine starken Arme. Er hatte ein blaues Hemd an und darunter ein langärmeliges Shirt. George war nicht gerade muskulös, aber seine Arme zeigten, dass er nicht schwach war. *Wie gerne würde ich jetzt in seinen Armen liegen*, dachte Hermine.

George hielt Hermines zierliche Hand und spürte die weiche Haut. Das Kribbeln, die sie in ihm verursachte, hatte er bisher noch nie gespürt.

„Hey George, ich such dich schon überall, wo warst du denn? Oh Hi Hermine“, sagte Fred laut, als er und Harry in den Korridor einbogen, in dem Hermine und George waren.

In dem Moment als sie Fred hörten, zogen sie schnell ihre Hände zurück.

„Hi Fred, Hallo Harry“, sagte Hermine.

Fred und Harry sahen sich vielsagend an.

„Was gibt's?“, fragte George etwas genervt.

„Oh, schlecht drauf? Egal, Harry und ich haben eine Idee, die deine Stimmung heben wird.“

George wusste nicht, was ihn jetzt in gute Stimmung heben könnte. Er wäre lieber mit Hermine alleine gewesen.

„Also, wir haben uns gedacht, wir spielen ein bisschen Quidditch. Wir beide haben schon so lange nicht mehr gespielt. Hermine wenn du Lust hast, kannst du mitspielen“, sagte Fred fröhlich.

„Oh, ich weiß nicht. Eigentlich würde ich lieber zusehen.“

„Na gut. Aber zuerst gehen wir etwas Essen. Ich habe einen Bärenhunger.“

Harry, Fred und George gingen los, nur Hermine blieb stehen. Sie wollte nicht zurück in die Große Halle. Dort war immer noch Ron.

„Kommst du?“, fragte Harry, als er bemerkte, dass sie nicht mitkam.

„Ja“, sagte sie und ging widerwillig los.

„Kann mir jemand bitte die Schüssel mit dem Kartoffelpüree reichen, fragte Fred.“

„Ja, hier“, sagte Hermine und reichte Fred die Schüssel.

Hermine glitt die Schüssel aus den Händen und der Püree flog aus der Schüssel in Georges Gesicht und sein Hemd wurde auch nicht verschont.

„Oh, nein George, das tut mir so leid, das wollte ich nicht“, sagte Hermine und lief rot an.

„Ist schon ok. Kann passieren.“ Mit einem Schlenker seines Zauberstabs verschwand der Püree.

Ron und Lavender, die das gesehen hatten, lachten laut los. Hermine glühte richtig. *Warum muss mir immer sowas passieren? Wie kann ich nur so blöd sein?*

„Krieg dich wieder ein, Pferdefresse!“, schrie Ginny Lavender an.

Lavender wurde still und sah sie zornfunkelnd an.

„Hey was soll das?“, rief Ron und sah sie ebenfalls böse an.

„Sei still und lass dich von Lavender weiter füttern, wie ein Baby“, Ginny war rot vor Zorn.

„Ich werde gar nicht still. Was hast du gegen Lavender?“

„Ich-“, Ginny kam nicht dazu den Satz zu Ende zu sagen. Ron wurde von Fred mit einem Löffel Püree getroffen. Ron wischte sich den Püree mit den Fingern aus dem Gesicht.

Ginny lachte los.

„Was soll das? Warum lachst du jetzt?“, fragte Ron böse.

„Jetzt weißt du, wie es ist, ausgelacht zu werden“, sagte George.

„Kommt lasst uns gehen“, sagte Fred und erhob sich. „Mir ist der Appetit vergangen.“

Die vier gingen aus der Großen Halle. „Hermine mach dir nichts draus. Kann passieren, dass George von Kartoffelpüree getroffen wird. Passiert ganz oft“, sagte Fred und grinste sie an.

Hermine grinste zurück. „Danke Fred.“

„Das ist richtig toll, mal wieder ein paar Klatscher zu schlagen“, sagte Fred glücklich und schlug einen Klatscher. Harry drehte ein paar Runden über dem Feld und machte ab und zu einen Sturzflug, den er dann kurz vor Aufprall wieder hochzog. George schlug einen Klatscher zu Fred. Bald sah es so aus, als würden sie statt Quidditch Tennis spielen.

Hermine beobachtete die drei beim Fliegen. Es kitzelte sie nun doch auf einem Besen zu sitzen. Eigentlich mochte sie es nicht, aber die drei sahen so fröhlich damit aus, dass sie es noch mal probieren wollte. Nur hatte sie keinen Besen.

Sie winkte den drei zu, und sie kamen heruntergeschwebt. Fred klammerte sich den widerspenstigen Klatscher unterm Arm, als wäre es ein Basketball.

„Ich würde auch gerne mal fliegen, kann einer von euch mir seinen Besen leihen?“

„Du willst fliegen?“, fragte Harry ungläubig. „Ich dachte du magst es nicht?“

„Ja stimmt auch, aber ich würde es gerne noch mal probieren“, antwortete sie.

„Wenn du meinst. Ich gebe dir meinen“, sagte Harry und stieg von seinem Besen.

„Nichts für ungut Harry, aber dein Besen ist mir ein bisschen zu schnell.“

„Dann nimm meinen“, sagte Fred und reichte ihr seinen.

Hermine setzte auf und versuchte sich an das zu erinnern, was Madam Hooch ihnen beigebracht hatte. Sie stieß sich vom Boden ab und schwebte in die Luft.

„Uaaah“, kam es von ihr. Hermine war es doch sehr ungewohnt auf dem Besen zu sitzen. Sie flog ein paar Meter und lenkte den Besen wieder auf den Boden.

Sie war froh wieder festen Boden unter den Füßen zu haben.

„War das etwas alles?“, fragte Fred ungläubig. „Die drei Meter, die du getuckert bist? Du musst richtig schnell fliegen, damit es richtig Spaß macht.“

„Setz dich doch einfach bei mir vorne rauf und halt dich fest“, sagte George und wurde rot im Gesicht. Er konnte es nicht glauben, dass er sie eben auf seinen Besen eingeladen hatte.

„Sind wir dann nicht zu schwer?“

„Nein.“

Hermine setzte sich vor George und hielt den Besenstiel umklammert. George legte seine Hände auf ihre und lenkte so den Besen. Da war wieder diese Kribbeln in seinen Händen.

Sie stießen vom Boden ab und stiegen hoch, immer höher. Hermine schloss die Augen.

„Du kannst deine Augen auf machen. Du brauchst keine Angst haben. Ich bin ja bei dir. Ich lasse dich nicht los“, sagte George und legte nun einen Arm um ihre Taille. Mit der anderen Hand lenkte er den Besen. Hermine öffnete die Augen. Obwohl sie Angst hatte, fühlte sie sich bei ihm sicher. Sie wusste, dass er sie nicht loslassen würde. Sie fühlte sich bei ihm wohl. Glück durchströmte sie, als er sie so festhielt. George lenkte den Besen und Hermine spürte das erste Mal den Spaß, den man beim Fliegen hat. Sie fühlte sich frei. Sie fühlte sich, als hätte sie den Himmel erobert. „Können wir ein bisschen schneller fliegen?“, fragte sie George.

„Ja klar“, antwortete er und legte einen Zahn zu. Hermine war das erste Mal begeistert vom Fliegen. Vielleicht lag es auch nur daran, weil sie mit George hier oben war. Wenn George der Grund war, verehrte sie ab jetzt das Fliegen. Hier oben konnte man einfach alles vergessen. Einschließlich Ron.

„Hermine, vertraust du mir?“, flüsterte George ihr ins Ohr.

Sie drehte ihren Kopf und sah in lächelnd an. „Ja, das tu ich.“

„Dann lass den Besen los.“

„Ich soll was?“, fragte Hermine ängstlich.

„Vertrau mir und lass den Besen los.“

Hermine hatte zwar Angst, aber sie vertraute George. George hielt nun beide ihrer Hände und langsam breitete er seine Arme aus und führte ihre mit. Wie ein Vogel flogen sie nun weiter über dem Quidditch-Feld. (Titanic-Szene, hehe)

„Das ist ja viel besser!“

„Ich weiß, deswegen wollte ich ja, dass du das machst. Ist das nicht toll. Man fühlt sich wie ein Vogel.“

„Halt dich wider an dem Besen fest. Wir fliegen wieder runter.“

Hermine und George landeten wieder auf dem Boden. Hermine's Wangen waren ganz gerötete von dem Wind, aber sie lächelte glücklich.

„Wow, das sah ja richtig toll aus“;, sagte Ginny, die mittlerweile auch da war.

„Ja, das war es auch. Ich wusste gar nicht, dass Fliegen so viel Spaß machen kann“;, sagte sie grinsend.

Hermine setzte sich auf die Tribüne und schaute zu, wie sie weiterspielten. Ginny hatte ihren Besen mitgebracht und spielte auch mit. Ginny und Harry flogen um die Wette, Fred und George klatschten die Klatscher wieder hin und her.

Harry kam auf seinem Besen wieder runtergeschwebt.

Er hatte einen komischen Ausdruck auf dem Gesicht. Hermine wusste schon, was kommen würde. Harry stieg von seinem Besen und schon kamen auch Ginny und die Zwillinge runter. Bevor sie fragten was los war, rappte er schon los: (nach \"Switch\" von Will Smith)

Yo broom check, broom check, yeah here you fly

Nah, he over here

Yeah, I heard we got that hot new thing

It's called "Snitch" (snitch)

Let's get it catching

Fred und George:

Hey snitch, fly over and catch it

Fly around, now snitch

Fly it over and catch it

Mittlerweile tanzten die vier auf dem Quidditch-Feld. Hermine schaute belustigt von der Tribüne aus zu.

Harry:

Hey,

fly and fly around it,

it's a Hogwarts girl

why don't you play Quidditch

Watch that, how the players win the match

Don't sit down, go out and fly with us

Hey, something sexy bout her

Girl on the floor, all her friends around her

I mean real clean, ain't gotta touch or nothing

It ain't like I like a chick on chick or something

I'm just a seeker for Gryffindors

Gimme a drink and a chick to tell 'Stop that'

Quidditch is a game and a amusement, fly around

Now catch a broom, fly around now

Now snitch

Fred und George:

*Hey snatch, fly over and catch it
Fly around, now snatch
Fly it over and catch it*

Ginny:

Uh la la la

Fred und George:

*Hey snatch, fly over and catch it
Fly around, now snatch
Fly it over and catch it*

Ginny:

*Uh la la la **

Hermine klatschte begeistert. Sie war nicht die Einzige. Ein paar andere Schüler hatten sich auch überlegt heute ein bisschen Quidditch zu spielen und sind zum Feld gegangen. Als sie ankamen, hat Harry gerade angefangen zu rappen.

Die vier verbeugten sich und Ginny machte einen Knicks.

Sie stiegen wieder in die Lüfte und spielten mit den dazugekommenen weiter.

Hermine beobachtete weiter was sich da oben abspielte. Ginny wurde von einem frechen Ravenclaw an den Haaren gezogen. Das ließ sie sich nicht gefallen. Sie lieh sich die Schläger von Fred und George aus und jagte ihm hinterher. Hermine zog ihre Beine an und legte ihren Kopf auf die Knie. Sie schloss die Augen und träumte den Augenblick noch mal durch, als sie mit George auf dem Besen saß. Es war wundervoll. Von dort oben konnte sie die Ländereien von Hogwarts sehen. Aber am schönsten war es, mit George dagewesen zu sein. Sie bezweifelte, dass sie es mit Harry es genauso genossen hätte. Er war zwar ihr bester Freund und sie vertraute ihm, aber es wäre doch anders gewesen. Sie hätte ihn wohl gebeten, wieder nach unten zu fliegen.

Harry beobachtete, wie Fred mit den dazugekommenen Spielern, dem Klatscher ordentlich Breitseiten verpassten. Ihn wunderte es plötzlich, dass der zweite Klatscher wie aus dem nichts auftauchte. Er sah entsetzt, wie dieser direkt auf Hermine zuflog.

*(nach dem Lied „Switch“ von Will Smith, einige Zeilen sind vom Original beibehalten)

Kapitel 13 Angriff auf Hermine

Kapitel 13

Angriff auf Hermine

„HERMINE!!!“, schrie Harry. Hermine schien ihn nicht zu hören. Da sie immer noch zusammengekauert auf der Tribüne saß, konnte sie nicht sehen wie der Klatscher auf sie zuflog.

„HERMINE“, schrie Harry noch mal. Er suchte in seiner Hosentasche nach seinem Zauberstab, um den Klatscher mit einem Spruch zu stoppen, aber der war in seiner Jackentasche, die unten auf dem Quidditch-Feld lag.

„FRED“, schrie Harry und deutete auf Hermine und dem Klatscher. Fred suchte jetzt auch nach seinem Zauberstab, der aber wie Harrys unten auf dem Feld bei den Jacken lag.

„HERMINE“, schrien die Beiden. Endlich hörte sie die beiden schreien und sah, wie der Klatscher auf sie zuflog. Sie griff in ihre Innentasche ihres Umhangs, aber der Zauberstab steckte fest. Sie zog, aber er löste sich nicht aus ihrer Tasche. Sie sah panisch wie der Klatscher auf sie zuflog. George schoss an Harry und Fred vorbei. Er flog so schnell er konnte auf Hermine zu. Hermine wollte gerade losrennen, als George von seinem Besen sprang und sich auf sie warf. Sie fielen auf die Sitze und der Klatscher schlug auf George ein. Schmerzen machten sich breit, wo der Klatscher ihn traf. George hielt Hermine fest, als würde er alles dafür geben, um sie vor den Klatscher zu beschützen. Der Klatscher flog zurück und schlug noch mal auf George ein. Immer wieder. Er hatte seine Arme um sie gelegt und sie hielt sich an seinen Schultern fest. Hermine hörte George vor Schmerzen aufstöhnen und sah wie sich sein Gesicht verzog.

Fred kam nun mit seinem Schläger angefliegen und schlug den Klatscher weg. Dieser kam aber wieder zurückgefliegen. Er warf den Schläger weg und stellte sich vor Hermine und George. Er fing den Klatscher und musste ihn gut festhalten, denn der wollte sich wieder befreien. Harry wusste, dass der Klatscher verzaubert worden ist. Ein Klatscher hielt sich nie hartnäckig an einer Person. Der Klatscher befreite sich wieder.

Ginny kam dazu um Fred zu helfen. Als der Klatscher wieder auf sie zuflog, schlug sie mit dem Schläger zu.

Harry sah, wie der Klatscher nicht mehr zurückflog und sich wie der andere Klatscher benahm. Harry blickte sich um, und sah, wie Marietta, die gerade noch unten zwischen den Tribünen stand, zum Ausgang ging.

George hielt Hermine immer noch fest. Er sagte zu ihr: „Lass mich nicht los“;

Er wollte sie für immer festhalten. Auch mit den Schmerzen, die er im Rücken hatte. Er atmete den Duft ein, der in ihrem Haar lag. Hermine legte ihre Arme um ihn und wollte ihn nun auch nicht mehr loslassen. Sie konnte es nicht fassen, was er für sie getan hatte.

„George, du kannst sie jetzt loslassen und aufstehen. Der Klatscher hat sich verzogen“, sagte Fred.

„Das geht nicht“, sagte George.

„Was geht nicht?“

„Ich kann nicht aufstehen. Ich glaube eine Rippe ist gebrochen, und das tut höllisch weh.“

Das stimmte zwar, aber es wäre eine noch größere Qual, wenn er Hermine jetzt loslassen würde. Aber er musste in den Krankenflügel.

Harry kam angefliegen und stieg von seinem Besen.

„Der Klatscher war verzaubert!“

„Verzaubert? Genauso wie damals es Dobby getan hat? Glaubst du Dobby hat ihn diesmal wieder verzaubert?“, fragte Fred.

„Red keinen Stuss“, sagte Ginny.

„Ich glaube, es war Marietta“, sagte Harry. „Ich habe sie gesehen“;

„Marietta? Würde mich nicht wundern“, sagte George, der immer noch auf Hermine lag.

Fred beschwor eine Trage herauf. „So, jetzt musst du aber aufstehen. Du kannst nicht ewig auf

Hermine liegen.“

Fred und Harry packten ihn unter den Schultern. George richtete sich langsam auf und verzog das Gesicht, als die Schmerzen durch seinen ganzen Rücken gingen.

Er setzte sich auf die Trage und Fred führte diese in den Krankenflügel.

Harry, Hermine und Ginny liefen hinterher. Ginny legte Hermine einen Arm um die Schulter. Sie hatte einen kleinen Schock. Sie konnte es nicht glauben, was er getan hat. Einerseits fand sie es dumm von ihm, aber sie war auch gerührt. Er hatte sich für sie in Gefahr begeben.

Als sie in die Eingangshalle kamen, kamen Ron und Lavender gerade aus der Großen Halle. Die beiden sagten nichts. Ron sah George nur stumm an.

Im Krankenflügel versorgte Madam Pomfrey seine Verletzungen.

„Ich fürchte, sie müssen ein paar Tage hier bleiben, Mr. Weasley. Trinken sie diesen Trank. Es wird ihre Knochen schnell heilen.“

Harry, Hermine, Ginny und Fred standen um das Krankenbett, indem er lag.

„Und trinken sie dies, es wird ihre Schmerzen lindern“; sagte Madam Pomfrey und reichte ihm noch einen Becher mit Trank.

„Ms. Granger, sie haben einen Schock. Ich werde ihnen einen Trank dagegen geben.“

„Fühlst du dich besser Hermine? Du sahst vorhin nicht gut aus. Du wurdest immerhin beinahe von einem Klatscher verprügelt“; sagte Ginny und sah sie besorgt an. Die beiden Freundinnen saßen im Gemeinschaftsraum und machten Hausaufgaben.

„Ja, danke. Mir tut George nur so leid. Wegen mir liegt er jetzt im Krankenflügel. Er hätte sich nicht auf mich werfen sollen.“

„Du hättest ihn nicht davon abhalten können“; sagte Ginny.

In den nächsten Tagen gingen Harry, Hermine, Ginny und Fred George täglich besuchen. Sie alberten herum und erzählten von den letzten Gesangswunder, die sich nun in der Schule offenbarten. Nur Hermine nicht. Sie beteiligte sich an den Gesprächen kaum. Ab und zu lachte sie mit, oder nickte zustimmend.

Als es wieder gehen wollten, sagte George:“ Warte Hermine, kannst du noch einen Moment bleiben? Ich möchte dich was fragen.“

Harry, Ginny und Fred sahen sich an und gingen hinaus. Sie konnten sich gerade noch ein Kichern verkneifen

Was möchte George mich wohl fragen? fragte sich Hermine. Da war wieder dieses komische Gefühl, als sie alleine waren.

„Hermine, ich möchte dich fragen, was mit dir los ist. Seitdem das auf dem Quidditch-Feld passiert ist, redest du kaum noch mit mir. Habe ich dir was getan?“

Hermine wusste nicht, wie sie diese Frage beantworten sollte. Damit hatte sie nicht gerechnet.

„Ich frage mich, wieso du das getan hast?“

„Was getan?“

„Na das mit dem Klatscher. Warum hast du mich vor dem Klatscher beschützt? Das hättest du nicht tun sollen. Wegen mir liegst du jetzt im Krankenflügel“; sagte sie, sah ihn aber nicht an.

„Hermine, sieh mich an.“

Hermine hob ihren Kopf. *Diese Augen*, dachte sie. *Warum sind seine Augen nur so schön?*

„Du hast mich auch gerettet, hast du schon vergessen? Vor Marietta. Dafür bin ich dir dankbar. Außerdem, wenn Marietta es war, die den Klatscher auf dich gehetzt hat, ist es meine Schuld. Ich konnte auch nicht zulassen, dass der Klatscher dein hübsches Gesicht verletzt.“

„Aber-“

„Kein aber. Du hättest mich nicht davon abhalten können.“

„Das hat Ginny auch schon gesagt.“

„Da kennt mich meine Schwester gut“; sagte George und grinste.

Hermine hatte Tränen in den Augen.

„Ich finde, du hättest das trotzdem nicht tun sollen“; sagte Hermine und eine Träne lief ihr übers Gesicht.

„Doch hätte ich“, sagte George, richtete sich auf und wischte ihr die Träne aus dem Gesicht. Hermine zuckte bei der Berührung zusammen. *Wie kann ich jetzt nur vor ihm weinen?*
„Ms. Granger, sie müssen jetzt gehen. Die Besuchszeit ist zu ende“, kam Madam Pomfrey angewuselt und scheuchte sie aus dem Krankenflügel.
Ginny stand vor der Tür und hat auf sie gewartet.
„Was wollte er von dir?“, fragte sie.
Hermine erzählte ihr, was er gesagt hatte.
„Hab ich dir doch gesagt.“
Die Beiden bogen gerade in den nächsten Korridor ein, als sie hörten wie dort jemand sang.
Sie verkrümelten sich in das nächste freie Klassenzimmer und stießen mit Harry und Fred zusammen.
„Autsch, was ist denn los? Wisst ihr, wer da singt?“, fragte Ginny.
„Ja, es ist Malfoy.“
Die vier hörten gebannt zu, was er zu singen hatte:
("I heard it through the grapevine" von Marvin Gaye; kennt vielleicht nicht jeder, ist ende der 70er oder anfang der 80er rausgekommen)

*Ooh, I bet you're wondering how I knew
'bout your plans to make me blue
with some other guy that you knew before.
Between the two of us guys
you know I love you more.
It took me by surprise I must say,
when I found out yesterday.
Don't you know that...*

*I heard it through the grapevine
not much longer would you be mine.
Oh I heard it through the grapevine,
Oh and I'm just about to lose my mind.
Honey, honey yeah.*

*I know that a man ain't supposed to cry,
but these tears I can't hold inside.
Losin' you would end my life you see,
cause you mean that much to me.
You could have told me yourself
that you love someone else.
Instead...*

*I heard it through the grapevine
not much longer would you be mine.
Oh I heard it through the grapevine,
Oh and I'm just about to lose my mind.
Honey, honey yeah.*

*People say believe half of what you see,
son, and none of what you hear.
I can't help bein' confused
if it's true please tell me dear?
Do you plan to let me go
for the other guy you loved before?
Don't you know...*

*I heard it through the grapevine
not much longer would you be mine.
Oh I heard it through the grapevine,
Oh and I'm just about to lose my mind.
Honey, honey yeah. **

„Was war das?“

„Wir haben vorher gehört, wie sich zwei gestritten haben. Der Junge sagte, dass er weiß, dass seine Freundin ihn betrogen hat. Seine Freundin will ihn wohl jetzt verlassen“, antwortete Fred.

Die vier gingen aus dem Klassenraum, als ihnen in diesem Moment Malfoy über den Weg lief. Seine Augen waren verdächtig gerötet. Als er sie sah, warf er ihnen einen bösen Blick zu.

„Malfoy? Was ist denn mit dem los? Ich dachte der macht sich nicht so viel aus Pansy. Mal eine ganz neue Seite an Malfoy, die wir gerade entdeckt haben“, sagte Ginny.

„Ich gehe mal davon aus, das es etwas mit Fred und Georges Produkt zu tun hat. Wenn es wirklich stimmt, dass sie verborgene Gefühle und Wünsche hervorholen, kann es sein, dass er doch mehr für sie empfindet, als er tut. Würde ja auch nicht zu ihm passen, wenn er so viele Gefühle zeigt. Er ist normalerweise ein Eisblock“, sagte Hermine.

Aber wieso hat Pansy ihn dann betrogen?“

„Ich würde mal wage behaupten, dass er sich nicht so viel um sie gekümmert hat.“

*(Originaltext „I heard it through the grapevine“ von Marvin Gaye)

Kapitel 14 Der Unfall

Kapitel 14

Der Unfall

George lag nun seit einer Woche im Krankenflügel. Fred und die anderen kamen ihn mal wieder besuchen. Hermine fühlte sich zwar noch schuldig, dass George im Krankenflügel gelandet ist, aber sie alberte nun mit den anderen rum.

Alle schienen glücklich. Bis Fred ihn fragte: „Hat dich Ron eigentlich schon mal besucht? Bis jetzt habe ich ihn hier noch nicht gesehen.“

„Nein, hat er nicht“, antwortete George.

„Wie bitte?“, sagte Ginny empört. „Ron hat seinen eigenen Bruder nicht mal im Krankenflügel besucht?“

„Dem werden wir nachher den Kopf waschen“, wandte sich Fred an Ginny.

Ron saß gerade auf einem Sessel im Gemeinschaftsraum. Lavender saß auf seinem Schoß und schmiegte sich an ihn.

Harry, Hermine, Ginny und Fred kamen gerade vom Krankenbesuch bei George wieder.

Fred und Ginny sahen Ron und gingen sofort zu ihm.

„Geh mal weg, Pferdefresse“, sagte Ginny zu Lavender und bedeutete ihr, sich zu verziehen.

„Nein Lavender, du gehst nicht“, sagte Ron und sah Ginny böse an.

„Was soll das? Nenn sie nie wieder Pferdefresse. Sie hat einen Namen.“

Harry und Hermine setzten sich an den Tisch und sahen sich das Spektakel an.

„Mir egal. Wir wollen wissen, wieso du George im Krankenflügel noch nicht besucht hast. Ich gehe mal davon aus, dass du weißt, wieso er dort ist?“, fragte Ginny.

„Ja, weiß ich. Und ich denke mal, ihr könnt euch denken, wieso ich ihn nicht besucht habe?“

„Nö, sag mal!“, sagte Fred.

Ron sah wütend aus. Er wollte es nicht vor versammelter Mannschaft sagen, dass er wütend auf George war, weil er sich so für Hermine interessierte.

„Nein.“

„Da haben wir einen tollen Bruder, Ginny. Einer, der nicht mal seinen kranken Bruder besucht. Vielleicht sollten wir ihm mal eine Lektion erteilen.“

Fred und Ginny zogen ihre Zauberstäbe hervor. Lavender wollte nicht in der Schusslinie stehen und ging schnell weg. Ron stand auf und zog ebenfalls seinen Zauberstab.

„Wagt es ja nicht mich anzugreifen!“, sagte Ron böse.

Fred und Ginny hoben schon ihre Zauberstäbe, um einen Fluch auf ihn zu hetzen.

Hermine sprang auf und wollte die beiden zurückhalten. Sie sprang vor Ron und wurde von den Flüchen getroffen. Hermine flog in hohem Bogen gegen den Kaminsims und landete auf den Fußboden.

„Oh mein Gott, Hermine! Es tut uns so leid. Warum hast du dich auch dazwischen gestellt?“ schrie Ginny entsetzt.

Ginny rannte zu ihr. Hermine regte sich nicht. „Hermine? Hermine?“, Ginny schüttelte sie, aber sie regte sich nicht. „Hermine? Wach auf!“, sagte Ginny und Panik ergriff sie.

Harry und Fred kamen dazu. Ginny hob Hermines Kopf und sie sahen, dass Blut auf dem Boden war. „Sie blutet. Sie hat eine Wunde!“

„Schnell, wir müssen sie in den Krankenflügel bringen!“, sagte Fred und hob Hermine hoch. Fred klettert mit Hermine auf den Armen aus dem Portraitloch und rannte zum Krankenflügel. Harry und Ginny folgten ihm. Ron starrte entsetzt auf die Stelle, wo das Blut lag, und rannte ebenfalls aus dem Gemeinschaftsraum.

„Madam Pomfrey! Madam Pomfrey!“, schrie Ginny, als sie in den Krankenflügel kamen. Madam Pomfrey kam aus dem Büro gerannt.

„Beim Barte des Merlin. Was ist passiert?“, fragte sie entsetzt und folgte Fred, der Hermine auf das Krankenbett neben George legte. George richtete sich auf, als er sah, wie Fred die bewusstlose Hermine auf seinen Armen trug.

„Was ist passiert?“, schrie er schon fast hysterisch.

„Ginny und ich haben uns mit Ron gestritten, weil er dich ja bis jetzt noch nicht besucht hat. Da wollten wir ihn einen Fluch auf den Hals hetzen, aber Hermine ist dazwischen gegangen.“

George stand nun von seinem Bett auf und verzog das Gesicht. Er hatte immer noch Schmerzen.

„Mr. Weasley, sie legen sich wieder hin“, sagte Madam Pomfrey, aber er hörte nicht auf sie.

Harry tröstete Ginny, die angefangen hatte zu weinen. Ron stand in der Ecke und sagte nichts.

„Sie werden sie doch wieder hinkriegen, oder?“, fragte George panisch.

„Ja, natürlich. Ich muss sie aber erstmal untersuchen.“

Madam Pomfrey untersuchte Hermine und Ginny ließ sich von Harry weiter trösten. Er hatte sie in den Arm genommen. *Ich bin grauenhaft*, dachte Ginny. *Hermine liegt hier verletzt und bewusstlos, und ich liege hier in Harrys Armen und fühle mich auch noch glücklich dabei. Es war schon immer mein Wunsch, dass ich in seinen Armen liege, aber hätte ich mir den Umstand anders vorgestellt.* „So weit ich das erkennen kann, ist Hermine in Ordnung. Sie sollte aber trotzdem eine Nacht hier bleiben, zur Beobachtung“, sagte Madam Pomfrey endlich.

„Zum Glück“, sagte George froh.

Keiner bemerkte, dass Ron ging. Er war froh, zu hören, dass es ihr gut ging. Er wollte nur hören, ob alles in Ordnung ist und dann wieder gehen. Er konnte es zurzeit nicht ertragen, George in der Nähe zu haben.

„Allerdings kann ich mehr sagen, wenn sie zu sich gekommen ist.“

Als hätte Hermine sie gehört, wachte sie allmählich auf. Ginny löste sich aus Harrys Umarmung und stand nun neben ihr.

„Ron?“, sagte Hermine noch ganz benommen.

„Nein, ich bin es, Ginny. Wie geht es dir?“

Hermine schlug langsam die Augen auf.

„Es geht. Ich fühle mich etwas daneben und ich habe Kopfschmerzen. Was ist passiert? Habt ihr Ron mit dem Fluch getroffen?“

„Nein, leider nicht. Wir haben dich getroffen. Du bist dazwischen gegangen“, sagte Fred enttäuscht.

„Ms. Granger, sie müssen eine Nacht hier bleiben. Ich muss noch ihre Wunde versorgen. Ich komme gleich wieder. Und sie drei, sollten gehen. Ms. Weasley, sie können Ms. Granger noch helfen, den Pyjama anzuziehen.“

Madam Pomfrey schickte Harry und Fred weg und zog den Vorhang zu, damit Hermine sich umziehen konnte.

„Glaubst du, das war Zufall, das Hermine als erstes, als sie aufwachte nach Ron fragte“, fragte Fred Harry, als sie zurück zum Gemeinschaftsraum gingen.

„Ich weiß nicht genau. Kann sein. Aber ich dachte sie versucht ihn zu vergessen. Vielleicht hat sie nur gefragt, weil sie verhindern wollte, dass ihr ihn etwas antut.“

Ron hat sich auf den Astronomie-Turm verzogen. Dunkelheit lag über Hogwarts und den Ländereien. Ron hatte sich in eine Ecke gesetzt und schimpfte mit sich selber.

Wegen dir liegt sie jetzt im Krankenflügel, du Dummkopf. Warum hat sich Hermine auch nur dazwischen gestellt? Ich dachte sie will nichts mehr von mir wissen. Nicht mal mehr als besten Freund. Sie hat schon so lange nicht mehr mit mir geredet. Ich vermisse unsere Gespräche, auch wenn ich nicht alles verstehe, was sie sagt. Ihre Stimme zu hören hat mir schon genügt. Und jetzt? Jetzt sehe ich sie kaum noch. Die meiste Zeit ist sie mit Harry, Ginny, Fred und George zusammen. George. Ich bin so wütend auf ihn. Was will er von ihr? Sie ist doch gar nicht sein Typ. Jetzt wollen nicht mal mehr meine Geschwister etwas mit ihr zu tun haben. Ich habe Hermine verloren, bevor ich sie überhaupt hatte. Ich bin das Arschloch vom Dienst.

Ron machte seinen Gefühlen singend Luft:

(My Love von Westlife)

An empty street

*An empty house
A whole inside my heart
I'm all alone and the rooms
Are getting smaller*

*I wonder how, I wonder why
I wonder where they are
The days we had
The songs we sang together
And oh my love
I'm holding on forever
Reaching for a love that
Seems so far*

*So I say a little prayer
And hope my dreams
will take me there
where the skies are blue
to see you once again, my love
Overseas from coast to coast
To find the place I love the most
Where the fields are green
To see you once again, my love*

*I try to read
I go to work
I'm laughing with my friend
But I can't stop to keep myself
From thinking*

*I wonder how, I wonder why
I wonder where they are
The days we had
The songs we sang together
And oh my love
I'm holding on forever
Reaching for a love that
Seems so far*

*So I say a little prayer
And hope my dreams
will take me there
where the skies are blue
to see you once again, my love
Overseas from coast to coast
To find the place I love the most
Where the fields are green
To see you once again, my love*

*To hold you in my arms
To promise you my love
To tell you from the heart
You're all I'm thinking of*

*I'm reaching for al love that
Seems so far*

*So I say a little prayer
And hope my dreams
will take me there
where the skies are blue
to see you once again, my love
Overseas from coast to coast
To find the place I love the most
Where the fields are green
To see you once again, my love **

George lag in seinem Bett und beobachtete Hermine, die schlafend im Bett neben ihm lag. Sie schlief, und er wünschte sich, sie würde aufwachen, damit er mit ihr reden konnte.

Jedesmal, wenn er sie ansah, dachte er, dass sie wie ein Engel aussah. *Sogar mit dem Verband um den Kopf sieht sie wie ein Engel aus.* George stand auf, und ging leise zu ihrem Bett. Er musste leise sein, damit er nicht Madam Pomfrey auf den Plan rief. Er schwang seinen Zauberstab und zauberte ein Sessel neben ihr Bett. Er berührte vorsichtig ihre Hand. Einfach um noch mal ihre weiche Haute zu spüren. Er strich ihr ein paar Strähnen aus dem Gesicht und streichelte vorsichtig ihre Wange. Seine Hand wanderte wieder zu ihrer und hielt sie sanft fest. Müdigkeit ergriff ihn nun. George küsste Hermine auf die Stirn und schlief ein paar Minuten später in dem Sessel ein, seine Hand hielt ihre.

Als Hermine merkte, dass er einschlief, lächelte sie und schlief nach ein paar Minuten auch ein.

*(Originaltext „My love“ von Westlife)

Kapitel 15 Begehrte Hermine

Kapitel 15

Begehrte Hermine

(diese Kapitel gehörte leider nicht zu den spannendsten)

Am nächsten Morgen wurde Hermine von Madam Pomfrey geweckt.

„Ms. Granger, wie geht es ihnen? Haben sie noch Schmerzen, oder andere Beschwerden?“

„Nein, mir geht es viel besser.“

Hermine sah neben ihr Bett. George saß nicht mehr auf seinem Sessel. Er war mittlerweile wieder im Bett und schlief. *Wahrscheinlich hat er sich wieder in sein Bett gelegt, bevor Madam Pomfrey herausfindet, dass er die Nacht über auf einem Sessel geschlafen hat*, dachte Hermine.

„Ms. Granger sind sie wirklich sicher, dass es ihnen besser geht?“, fragte Madam Pomfrey.

„Ja, ich fühle mich wie neu geboren. Was haben sie gemacht?“

„Ich habe ihnen eine Trank gegen die Schmerzen gegeben und ihre Wunde am Kopf mit einer Tinktur behandelt, die die Wunde wieder schnell und ohne Narben zuwachsen lässt. Eine ganz neue Rezeptur. Ich bin froh, dass sie keine Gehirnerschütterung oder ähnliches haben. Also, wenn sie sich wieder gut fühlen, können sie gehen. Den Verband können sie auch abnehmen“, sagte Madam Pomfrey und verschwand wieder ins Büro. Hermine nahm den Verband ab und berührte die Stelle, die verwundet war. Sie war wieder zugeheilt.

Hermine zog sich den Pyjama aus um sich umzuziehen. Sie beobachtete George, wie er so friedlich in seinem Bett lag und schlief. Sie hielt inne und dachte an die letzte Nacht, wie er ihre Hand beim Schlafen festgehalten hatte.

In diesem Moment regte sich George und wachte langsam auf. Hermine lächelte glücklich.

„George, guten Morgen. Wie geht es dir? Hast du gut geschlafen?“

„Guten Morgen. Danke, mir geht's gut“, antwortete George. *Wenn ich dich sehe, geht es mir immer gut.*

„Wie geht es dir? Was macht dein Kopf? Besser?“, fragte er zurück.

„Danke, mir geht es auch gut. Mein Kopf ist auch wieder heil“, sagte Hermine und tappte sich auf den Kopf. *Wenn ich dich sehe, geht es mir sofort besser.* „Dann kannst du bestimmt gehen, oder? Ich muss noch bis Morgen hier bleiben. Schade, ich dachte ich hätte vielleicht Gesellschaft“, sagte er traurig.

„Ja. Ich komme dich aber mit den anderen nachher besuchen.“

Hermine schimpfte gerade mit sich selber. *Warum bin ich nicht von alleine darauf gekommen? Hätte ich Madam Pomfrey angelogen, hätte ich noch eine Nacht bei George bleiben können.* Mist. Hermine wollte nicht schon gehen. Aber sie hatte es sich selbst zuzuschreiben, dass sie Madam Pomfrey die Wahrheit gesagt hat.

„Also ich muss dann. Der Unterricht wartet“, das erste Mal wollte sie nicht in den Unterricht.

Hermine machte Anstalten zu gehen.

„Hermine, auch wenn du nur kurz da warst, und leider verletzt, hat es mich gefreut, dass du da warst“, sagte George und lächelte sie an.

Da war wieder dieses Lächeln, das sie an ihm so süß fand.

Sie lächelte zurück und ging.

Hermine war gerade in die Große Halle eingetreten, als Terry Boot auf sie zutrat. „Hi, Hermine“, begrüßte er sie und griff nach ihrer Hand und legte sie auf seine Brust. Hermine sah ihn verwirrt an. *Meine Güte, ist das peinlich. Was soll das? Hoffentlich sieht das keiner. Oh nein, ganz viele sehen zu.* Hermine lief rot an.

„Terry“, sagte Hermine nur, und hoffte, er würde endlich ihre Hand los lassen. Sie spürte sein Herz pochen und er sah sie an, als würde er sie gleich vernaschen wollen.

„Weißt du Hermine, ich habe letzte Nacht von uns geträumt“, sagte Terry und hatte einen träumerischen Blick drauf.

Er fuhr fort: „Ich hoffe der Traum würde sich auch in echt ereignen.“ Terry sah ihr tief in die Augen. Sie wünschte, er würde endlich ihre Hand loslassen.

„Ach ja? Was... ääh... hast du denn geträumt?“, Hermine wollte es eigentlich gar nicht wissen.

„Du und ich...zusammen...alleine...im Raum der Wünsche!“, sagte er und sah sie an, als würde er sie am liebsten sofort zum Raum der Wünsche ziehen.

„Oh mein Gott!“, schrie Hermine entsetzt, zog ihre Hand zurück und lief schnell zum Gryffindortisch.

„Hermine, da bist du ja! Du bist aber schnell entlassen worden“, Ginny rannte auf Hermine zu und fiel ihr um den Hals.

„Ginny, was ist denn mit dir los? Madam Pomfrey hat gute Arbeit geleistet. Du kannst mich jetzt loslassen“, sagte Hermine, die Ginny noch immer am Hals hängen hatte, als sie zum Gryffindortisch ging. Ginny ließ sie los und sah sie schuldig an.

„Hermine ich fühle mich schrecklich. Ich bin schuld, dass du dich verletzt hast. Es tut mir furchtbar leid.“

„Ist schon ok. Ich lebe ja noch.“

„Hey, da bist du ja wieder. Es tut mir leid, was gestern passiert ist. Ich hätte aufpassen müssen“, sagte Fred zu ihr, als sie sich hinsetzte.

„Mach dir keinen Kopf. Ich bin selber Schuld. Ich hätte nicht dazwischen gehen sollen.“

„Hi Hermine, schön, dass du wieder gesund bist“, sagte Harry

Hermine sah kurz zu Ron.

Ron hatte sie beobachtet, als sie in die Große Halle kam. Er war froh, dass sie wieder in Ordnung war. Als Hermine ihn ansah, wandte er sich schnell wieder Lavender zu.

Hermine sah traurig in ihre Schale, den Ginny gerade mit Müsli füllte.

Sie war enttäuscht von Ron. Enttäuscht darüber, dass es ihn wohl einen Dreck kümmerte, dass sie sich wegen ihm verletzt hatte. *Ich hätte nicht dazwischen gehen sollen. Es interessiert ihn wohl kein bisschen, dass ich eine Kopfwunde hatte. Wie kann man nur so gefühllos sein?*

„Was wollte denn Terry Boot von dir?“, fragte Ginny.

„Oh, der war ja voll durchgeknallt. Er hat mir gesagt, dass er von mir geträumt hat. Und das er sich wünsche, dass der Traum mal in echt ereignet“, sagte Hermine.

„Was hat er denn geträumt?“, fragte Harry.

„Das wollt ihr gar nicht wissen“, antwortete sie und lief knallrot an.

„Doch sag mal“, verlangte Fred.

„Er hat geträumt, dass wir zusammen alleine im Raum der Wünsche waren“, sagte sie ganz leise.

„Wie bitte? Du warst zu leise, kannst du es noch mal sagen?“, bat Fred.

„Er hat geträumt, dass wir zusammen alleine im Raum der Wünsche waren, verstehst du jetzt?“, sagte Hermine und wäre am liebsten im Boden versunken.

„Oh mein Gott!“, sagte Ginny und sah sie schockiert an.

„Ja, das habe ich auch gesagt“, sagte Hermine.

„Ja und? Ist doch nichts dabei“, sagte Fred und biss in sein Toast.

„Fred“, sagte Ginny. „Ich erkläre dir das mal: „zusammen“, „alleine“ und „Raum der Wünsche“. Jetzt verstanden?“

Fred dachte nach und kaute weiter auf sein Toast.

„Ach so. Ach so. ACH SO“, sagte Fred laut, als er langsam begriff. „So kriegt er aber kein Mädchen rum.“

Professor McGonagall ging den Gryffindortisch entlang und verteilte Zettel an ihre Schüler. Das gleiche machten die anderen Hauslehrer, die an den Tischen ihrer Häuser gingen.

„Was ist das“, fragte Ginny, als sie einen Zettel erhielt.

„Das, Ms. Weasley, ist eine Einladung an alle Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge fünf, sechs und sieben. Die Schule möchte einen Grill-Abend mit Lagerfeuer am See veranstalten. Es wird gegrillt und man sitzt beisammen“, antwortete Professor McGonagall und ging weiter.

„Das ist ja toll. Das macht bestimmt Spaß. Ich freu mich schon drauf“, sagte Ginny zu Hermine.

„Ja, das wird bestimmt toll.“

„Das Lagerfeuer wird am nächsten Samstag stattfinden. Das ist in drei Tagen.“

„Hoffentlich ist dann George wieder aus dem Krankenflügel raus“, sagte Ginny.

„Ja, wird er. Er kommt morgen wieder raus“, antwortete Hermine und lächelte glücklich.

Hermine erhob sich und fragte Harry: „Kommst du mit zu Kräuterkunde?“

„Ja, gleich, geh schon mal vor.“

Hermine ging und Harry suchte am anderen Tische nach Ron.

Hermine war fast aus der Großen Halle raus, als Cormac McLaggen auf sie zustürmte und sie hinderte in die Eingangshalle zu gehen.

„Cormac, was soll das? Ich muss zu Kräuterkunde. Lass mich durch“, sagte sie genervt.

Doch Cormac ließ sie nicht durch. Stattdessen fing er an zu tanzen und sang, mit eindrucksvoller Stimme, was keiner gedacht hätte: (Senorita von Justin Timberlake)

*On that sunny day
Didn't know I'd meet
Such a beautiful girl
Walking down the street
Seen those bright brown eyes
With tears coming down
She deserves a crown
But where is it now?
Mama listen*

Cormac legte ein paar Drehungen um sie herum und machte viel Armgefuchtel.

*Senorita, I feel for you
You deal with things
That you don't have to
He doesn't love ya
I can tell by his charm
But you could feel this real love
If you just lay
In my... **

Hermine wollte sich das nicht weiter anhören und ließ ihn einfach stehen.

Cormac McLaggen schien beleidigt. Aber als die Zuschauer jubelten und eine Zugabe wollte, legte er diese mit Begeisterung hin.

„Ron, ich muss mit dir sprechen“, sagte Harry.

„Was gibt's?“, fragte er, ohne den Blick von Lavender abzuwenden, die ihn gerade wie ein Baby betüttelte.

„Hast du vor dich wieder mit Hermine zu vertragen? Ich habe keine Lust zwischen euch zu stehen.“

„Du stehst nicht zwischen uns“, sagte er und sah ihn immer noch nicht an, „du bist die meiste Zeit sowieso mit ihr und meinen Geschwistern zusammen. Mit mir redest du ja noch kaum.“

„Das liegt wahrscheinlich daran, dass du ständig mit Lavender zusammen bist. Mich bemerkst du nämlich auch nicht mehr.“

Ron schien Harry total vergessen zu haben. Er und Lavender lachten über einen Witz, den er ihr gerade erzählt hatte.

Harry ging genervt weg.

„Warte Harry!“, rief Parvati Harry hinterher.

Harry drehte sich um und Parvati rannte auf ihn zu.

„Du bist nicht der einzige, der nicht mehr bemerkt wird. Ich habe mit Lavender heute noch kein Wort geredet“, erzählte sie ihm, als die beiden auf den Weg zu den Gewächshäusern waren. „Gestern hat sie auch kaum mit mir geredet. Das geht mir ganz schön auf die Nerven. Ich versuche ständig ihre Aufmerksamkeit zu erregen, aber sie lässt mich links liegen.“

„Ich glaube Ron und Lavender können wir die nächste Zeit vergessen“, sagte Harry.

Am Gewächshaus angekommen, trafen sie auf Hermine. Parvati ging schon rein. Harry wollte auf Hermine warten.

Sie war nicht alleine. Zacharias Smith stand bei ihr und machte ihr schöne Augen.

„Hermine, wollen wir uns beim Lagerfeuer etwas näher kennen lernen?“, fragte er und war ihr so nah, dass

sie einen Schritt zurückging.

„Ähm Zacharias, weißt du, das würde ich ja gerne...ähm...“, stammelte Hermine, wollte ihn aber eigentlich nicht näher kennen lernen.

Zacharias sah sie hoffnungsvoll an.

Hermine sah Harry kommen und hoffte, er würde ihr zu Hilfe kommen.

„Ähm weißt du...ähm...“

„Ich bin ein ganz netter Kerl, weißt du? Ich behandle Frauen immer mit dem größten Respekt. Warum lässt du dich nicht davon beim Lagerfeuer überzeugen? Ich bin sicher, wir werden eine Menge Spaß haben.“

Zacharias sah so aus, als würde er es mit dem „Spaß“ wirklich ernst meinen.

Harry fand den peinlichen Auftritt von Zacharias Smith ziemlich lustig, aber er wollte Hermine nicht weiter so leiden lassen.

„Hey Smith! Da hat ein Mädchen nach dir gefragt“, sagte Harry.

„Welches?“, sagte er sofort.

„Lavender Brown.“

„Wo ist sie?“

„In der Großen Halle“

„Geil!“, sagte Zacharias, strich sich ein paar Haare aus dem Gesicht und stürmte davon.

„Danke Harry. Der Typ war total aufdringlich. Hat gefaselt, dass er Frauen mit dem größten Respekt behandelt.“

„Der Typ ist ein Spinner. Im Jungsklo stellt er sich als totaler Frauenheld dar. Prahl, mit wie vielen Mädchen er schon zusammen war.“

„Und wie viele waren es?“

„So weit ich weiß eine. Die hat ihn aber schon nach einer Woche verlassen, weil er ständig anderen Mädchen hinterher gesehen hat. Mit denen hat er auch vor ihren Augen geflirtet.“

„Was für ein schmieriger Typ.“

Hermine musste lachen.

„Lavender? Lavender hat doch nicht wirklich nach ihm gefragt, oder?“

„Nein. Mir ist gerade nichts Besseres eingefallen. Außerdem, könnte Ron mal auch von seiner Trance erwachen und sich mal um seine Freunde kümmern. Der redet kaum noch mit mir. Hab mir gedacht. Das wird ihn wachrütteln, dass er und Lavender nicht die einzigen auf der Welt sind. Ich hoffe nur, dass er Zacharias nicht umbringen wird. Sonst gibt es auf dem Jungsklo nichts mehr zu lachen.“

Die beiden lachten.

„Du scheinst in letzter Zeit sehr begehrt zu sein“, sagte Harry.

„Ach was. Das mit Cormac hat doch nur mit Freds und Georges Produkt zu tun. Terry Boot hat wohl gedacht, sein Traum könnte wahr werde. Ich werde es jedenfalls vermeiden mit ihm alleine in den Raum der Wünsche zu gehen. Und Zacharias Smith, na ja, hast ja schon gesagt. Er ist ein Spinner.“

„Naja, jeder wäre ein Spinner, wenn er nicht erkennt, was du für ein tolles Mädchen bist“, sagte er und sah sie von der Seite an. Um Hermines Mund zeigte sich ein Lächeln.

„In letzter Zeit reden die Jungs viel über dich“, sagte Harry.

„Warum?“, fragte Hermine überrascht.

„Wahrscheinlich denken sie, sie hätten jetzt viel höhere Chancen bei dir, seitdem du nicht mehr Ron zusammen bist.“

„Ich war doch nie mit ihm zusammen!“

„Ich weiß, aber viele haben sich wegen Ron von dir fern gehalten.“

*(Originaltext „Senorita“ von Justin Timberlake)

An alle, die mir lieb Kommentare schreiben:

Vielen lieben Dank! Ich habe mit dieser FF gedacht, dass die Story ein Fehlgriff war, aber ihr habt mich vom Gegenteil überzeugt. Ich schreibe so schnell es geht für euch weiter. Liebe Grüße, euere Stephlumos ;-)

Kapitel 16 Lagerfeuer am See

Kapitel 16

Lagerfeuer am See

(Vorwort zu diesem Kapitel: Es tut mir leid, wenn dieses Kapitel ein wenig anstrengend ist. Ich habe es geschrieben und erst danach festgestellt, dass ich es mit der Musik ein klein wenig übertrieben habe. Ich habe mir gedacht, dass es toll wäre, bei einem Lagerfeuer zu singen. Die Lieder sind bis auf das letzte keiner bestimmten Situation oder Ereignis angepasst. Das ganze nochmal umschrieben wollte ich nicht, dazu steckte viel Arbeit drinne. Ich hoffe es gefällt euch trotzdem, eure Stephlumos)

George wurde endlich aus dem Krankenflügel entlassen.

Im Gemeinschaftsraum traf er auf die anderen.

„Hey George, da bist du ja endlich“; begrüßte Fred seinen Zwilling.

„Hi Leute“, sagte George und grinste in die Runde. Harry hob seine Hand zum Gruß und Ginny küsste ihn auf die Wange.

„Hi Hermine“, sagte George und sah sie lächelnd an.

„Hi George. Freut mich, dass du wieder gesund bist.“

„Bekomme ich eine Umarmung?“

Hermine sah ihn überrascht an. Harry, Fred und Ginny sahen sich mit großen Augen an.

„Ich lag immerhin wegen dir im Krankenflügel“, sagte er.

Hermine war traurig. *Also macht es ihm doch was aus, dass er mich vor dem Klatscher gerettet hat.*

„War nur ein Scherz. Ich nehme dir das kein bisschen übel. Hab doch schon gesagt, dass du mich nicht davon hättest abhalten können.“

Hermine lächelte erleichtert und umarmte ihn. Ihre Umarmung löste in beiden ein Schauer des Glücks aus. George und Hermine wünschten sich, dass die Umarmung ewig andauern würde. Aber nach ein paar Sekunden lösten sie sich wieder voneinander.

Hermine sah in seine warmen braunen Augen. Sie liebte diese Augen. Als ihr bewusst wurde, dass Harry, Fred und Ginny sie beobachteten, wurde sie rot und sah schnell woanders hin.

Alle Schüler des fünften, sechsten und siebten Jahrganges strömten zum Lagerfeuer an den See. Es war ein sehr großes Feuer. Ein paar Baumstämme lagen um das Feuer, um den Schülern eine Sitzmöglichkeit zu geben. Es gab noch ein paar kleinere Feuer, die um das große Feuer entfacht worden sind. Es lagen Decken um diese herum, die bereits warm waren. Es wurden Tische aufgestellt, auf denen Würstchen und anderes leckere Grillfutter standen.

Die Schüler nahmen sich Teller und Besteck und grillten sich ihre Würstchen an einem Stock überm Feuer. Hermine saß mit Harry, Fred, George, Ginny und Dean an einem kleineren Feuer. Hermine saß zwischen Ginny und George. Dean quatschte mit Harry über Quidditch. Ginny mit Hermine über den schönen Abend, den sich die Lehrer ausgedacht haben.

Ab und zu hörte man, dass an den anderen Feuern gesungen wurde.

Die Jungs aus Hufflepuff hoben ihre Stimme und sangen im Chor, und tanzten mit:

(This love von Maroon 5)

I was so high I did not recognize

The fire burning in her eyes

The chaos that controlled my mind

Whispered goodbye and she got on a plane

Never to return again

But always in my heart

*This love has taken its toll on me
She said Goodbye too many times before
and her heart is breaking in front of me
and I have no choice cause I won't say goodbye anymore*
Die Ravenclaws übernahmen nun den zweiten Teil:

*I tried my best to feed her appetite
Keep her coming every night
So hard to keep her satisfied
Kept playing love like it was just a game
Pretending to feel the same
Then turn around and leave again*

*This love has taken its toll on me
She said Goodbye too many times before
and her heart is breaking in front of me
and I have no choice cause I won't say goodbye anymore*

Die Gryffindors, einschließlich Harry, Fred und George, beteiligten sich nun auch:

*I'll fix these broken things
Repair your broken wings
And make sure everything's alright
My pressure on her hips
Sinking my fingertips
every inch of you
Cause I know that's what you want me to do*

*This love has taken its toll on me
She said Goodbye too many times before
her heart is breaking in front of me
and I have no choice cause I won't say goodbye anymore*

Die Jungs aus Hufflepuffs, Ravenclaws und Gryffindors sangen nun gemeinsam:

*This love has taken its toll on me
She said Goodbye too many times before
and her heart is breaking in front of me
and I have no choice cause I won't say goodbye anymore (3x) **

Die Mädchen der drei Häuser klatschten begeistert. Sogar die Lehrer. Nur war Professor McGonagall mit dem Text nicht ganz einverstanden.

„Hey, das war toll“, sagte Hermine zu Harry.

„Danke. Das hat Spaß gemacht, obwohl ich ja eigentlich nicht so gerne in der Öffentlichkeit singe.“

„Ihr habt aber auch toll getanzt, Harry!“, sagte Ginny.

„Danke“, sagte Harry und lief rot an.

Dean guckte beleidigt, weil Ginny ihn kein Kompliment machte.

Ginny flüsterte Hermine zu: „Hast du Ron gesehen? Das war ja voll peinlich. Der ist so komisch geschwankt, und Lavender fand das auch noch toll!“

„Ey habt ihr Longbottom gesehen? Meine Fresse, war das peinlich“, sagte Draco laut, als Neville an einigen Slytherins vorbeiging, um sich zu Harry und den anderen zu setzen. Die Slytherins lachten.

„Neville, du warst gut“, sagte Ginny.

„Der ist doch nur neidisch, dass er nicht so toll singen kann“, sagte Hermine.

Die Mädchen wollten nun auch singen. Die Mädchen aus Ravenclaw fingen an, dabei tanzten diese verführerisch vor den Jungs:

(Round round von den Sugababes)

*Round round baby, round round
Spinning' out on me
I don't need no man
Got my kicks for free
We'll ride ride still fired on the beat down low
I don't need nobody but my honeys when I go
Round baby, round round spinning out on me
I don't need no man got my kicks for free*

*When you stare at my face
You're messin' with my brain
If you try to convince then you better think again
If you move to the music the music's got to give
If it's too complicated that's the way I wanna live
If you hate me I will show you
How to break me into something new
If you want me run away now
If you stop me then I'll hit the ground
Here we go and we go*

*Round round baby, round round
Spinning' out on me
I don't need no man
Got my kicks for free
We'll ride still fired on the beat down low
I don't need nobody but my honeys when I go*

Die Gryffindormädchen lösten nun die Hufflepuffs ab. Hermine und Ginny zeigten was sie konnten.

*Explanations no you don't need one
Having a good time, getting down to fun
And it's your time just tonight he'll be mine then he's gone
People movin', bodies groovin', never ending
Players are changing,
Don't you worry 'bout a thing
All you need is a fierce sting
All my girls are here with me
Whiling out they've got their needs,
Do you feel me,
Do you feel me
Do you feel me
Do you feel me*

*Round round baby, round round
Spinning' out on me
I don't need no man
Got my kicks for free
We'll ride still fired on the beat down low*

I don't need nobody but my honeys when I go

*Round round baby, round round
Spinning' out on me
I don't need no man
Got my kicks for free
We'll ride still fired on the beat down low
I don't need nobody but my honeys when I go*

Die Mädchen aus Ravenclaw bewiesen nun, dass sie auch Talent zum Singen hatten, einschließlich Luna, die es aber vermied zu tanzen.

*Does it hurt when you see how I've done without you
You thought that I couldn't belong
Never thought that you could be so cruel
All you need is some friends
Won't be by yourself
Let's go round and round and round and round and round*

*Round round baby, round round
Spinning' out on me
I don't need no man
Got my kicks for free
We'll ride still fired on the beat down low
I don't need nobody but my honeys when I go*

Zum Abschluss sangen alle Mädchen aus Gryffindor, Hufflepuff und Ravenclaw.

*Round round baby, round round
Spinning' out on me
I don't need no man
Got my kicks for free
We'll ride still fired on the beat down low
I don't need nobody but my honeys when I go **

Die Jungs der drei Häuser klatschten nun auch begeistert.

„Hey, ihr wart richtig gut“, sagte Harry zu Hermine und Ginny.

„Finde ich auch“, sagte George.

„Ich wusste gar nicht, dass du solche Bewegungen drauf hast, junge Dame“, richtete sich Fred an Ginny.

„Kein Wunder, dass die Jungs so auf sie stehen“, sagte George zu Fred.

Ein paar Meter weiter hörten sie Lavender zu Ron sagen: „Ron, wie fandest du mich?“

„Ähm...toll“, sagte er. Ron log. Er hatte ihr gar nicht zugesehen. Er hatte Hermine beobachtet. Er war hingerissen von ihrer Stimme und ihren Bewegungen.

Zacharias Smith tauchte auf und setzte sich zu Lavender. „Lavender, du warst großartig. Deine Stimme, dein Talent zu Tanzen, dein Aussehen, deine Anwesenheit. Einfach unglaublich.“

„Ich hab dir doch gesagt, du sollst mich in Ruhe lassen“, sagte Lavender zu Zacharias genervt.

„Mach `ne Fliege“, sagte Ron böse zu Zacharias.

„Ist ja gut. Ich verschwinde ja schon“, sagte er böse zurück.

Hermine flüsterte Harry zu: „Ron hat Zacharias am Leben gelassen!“

Luna kam vom großen Feuer zu dem kleinen von Harry und setzte sich neben Neville.

„Hi Luna. Du warst...äh...toll“, stammelte er.

„Danke Neville. Na ja eigentlich habe ich kein Talent zu so was. Interessiert mich halt nicht so das Singen und Tanzen. Ich interessiere mich mehr für die geheimen Machenschaften der Koolde gegen die Herstellung

von Pergament.“

„Aha...ok“, sagte Neville verwirrt.

An den Feuern der Slytherins wurde nun auch gesungen.
(Faint von Linkin Park)

*I am
Little bit of loneliness
A little bit of disregard
A handful of complaints
But I can't help the fact
That everyone can see these scars
I am
What I want you to want
What I want you to feel
But it's like
No matter what I do
I can't convince you
To just believe this is real
So I let go
Watching you
Turn your back like you always do
Face away and pretend that I'm not
But I'll be here
'Cause you're all that I got*

*I can't feel
The way I did before
Don't turn your back on me
I won't be ignored
Time won't heal
This damage anymore
Don't turn your back on me
I won't be ignored*

*I am
A little bit insecure
A little unconfident
'cause you don't understand
I do what I can
But sometimes I don't make sense
I am
What you never want to say
But I've never had a doubt
It's like no matter what I do
I can't convince you
For once just to hear me out
So I let go
watching you
Turn your back like you always do
Face away and pretend that I'm not
But I'll be here
'Cause you're all that I got*

*I can't feel
The way I did before
Don't turn your back on me
I won't be ignored
Time won't heal
This damage anymore
Don't turn your back on me
I won't be ignored*

*No
hear me out now
You're gonna listen to me
Like it or not
Right now*

*hear me out now
You're gonna listen to me
Like it or not
Right now*

*I can't feel
The way I did before
Don't turn your back on me
I won't be ignored*

*I can't feel
The way I did before
Don't turn your back on me
I won't be ignored
Time won't heal
This damage anymore
Don't turn your back on me
I won't be ignored (2x) **

Die Slytherins johlten. Sogar Snape klatschte. Die anderen Lehrer waren von dem Schreien der Slytherins nicht sehr begeistert

„Seit wann hört Snape Musik?“, fragte Harry Hermine.

„Keine Ahnung. Ich glaube der hört nie Musik. Hat nur für sein Haus geklatscht. Mehr nicht. Aber dieser Musikstil passt zu den Slytherins“, antwortete Hermine.

Professor Flitwick war von den Gesangsauftritten seiner Schüler so begeistert, dass er nun auch singen wollte. Die Lehrer hatten ihn schon mal singen gehört und wollten den Schülern und sich selber das nicht antun. Den Lehrern stand schon der Schweiß auf der Stirn. Er hob schon seine Stimme an, als Professor McGonagall ihm sagte: „Aber Filius, sie können doch jetzt nicht singen, sehen sie nicht, dass Mr. Macmillan und Ms. Abbott gerade dabei sind zu singen? Sie wollen die beiden doch nicht unterbrechen?“

Flitwick sah sich um. „Oh, ja. Stimmt. Na dann lassen wir sie singen.“

Hannah hatte gerade angefangen.

(Especially for you von Kylie Miogue und Jason Donovan)

*Especially for you I wanna let you know what I was going through all the time we were apart I thought of
you
you were in my heart my love never changed
I still feel the same*

Ernie:

*Especially for you I wanna tell you I was feeling that way too
and if dreams were wings you know I would've flown to you
to be where you are*

Hannah:

mmh no matter how far

Hannah und Ernie

and now that I'm next to you

Ernie:

*No more dreaming about tomorrow
forget the loneliness and the sorrow*

Hannah:

I've gotta say

Hannah und Ernie

*it's all because of you and
now we're back together together
I wanna show you my heart is oh so true
and all the love I have is especially for you **

„Ich wusste gar nicht, dass Ernie und Hannah mal zusammen waren, das war so süß“, sagte Ginny zu Hermine.

„Ich wusste das auch nicht, dass sie mal zusammen waren.“

Dean wandte sich nun an Ginny.

„Ginny, wollen wir auch ein Duett singen?“, fragte er hoffnungsvoll.

„Oh, ähm ich glaube ich lasse ab jetzt das singen. Mein Hals fühlt sich ganz trocken an. Wir haben gerade eben schon gesungen, und ich glaube, dass hat meine Stimmbänder strapaziert“, antwortete Ginny und sah ihm nicht in die Augen. Ginny hatte gelogen. Sie würde zwar gerne ein Duett singen, aber lieber mit Harry als mit Dean.

Den ganzen Abend wurde gesungen. Mal was langsames, mal was Schnelleres.

Luna und Neville unterhielten sich über Pflanzen. Neville sprach begeistert von seinen Setzlingen der *Mimulus mimbeltonia*. Luna hörte aufmerksam zu. Es war das erste mal, dass sie keine komischen Kommentare abgab.

Hermine starrte ins Feuer vor ihr. Sie dachte an George. Als sie im Krankenflügel war ging es ihr zwar körperlich schlecht, aber als George sie auf die Stirn küsste und im Schlaf ihre Hand hielt, war sie überglücklich. *George ist auch etwas Besonderes. Er hat in mir etwas ausgelöst, was ich mir die letzten Jahre gewünscht habe. Ich hatte gehofft, Ron würde sich mal ein Herz fassen und hätte zu mir gesagt, dass ich etwas Besonderes wäre, aber das hat er nie. Ich bezweifle langsam, dass er jemals etwas anderes als freundschaftliche Gefühle für mich hatte. Hat er meine Zeichen nie verstanden? Ich werde es vielleicht nie erfahren.* Hermine wurde aus ihren Gedanken gerissen, als Krummbein plötzlich vor ihr auftauchte.

„Krummbein, was machst du denn hier?“, sagte Hermine und nahm Krummbein in den Arm.

„Möchtest du was zu essen?“

Hermine hielt Krummbein ein Stückchen Wurst hin. Krummbein knabberte daran, aber ihm gefiel der Geschmack nicht. Krummbein hüpfte von Hermines Schoß und lief um das Lagerfeuer. Malfoy kam von seinem Feuer und spottete über die Tanz- und Gesangskünste von Neville und Luna. „Meine Fresse, Longbottom du warst grauenhaft. Und Lovegood war auch nicht gerade der Hit. Ihr solltet lieber eure anderen Talente zur Schau stellen. Wie wäre es mit „Auf-die-Schnauze-fallen“ Longbottom?“ Neville wäre am liebsten in Boden versunken.

Crabbe und Goyle lachten sich kaputt.

„Verschwinde Malfoy“, sagte Hermine böse.

„Hört nicht auf ihn“, sagte Ginny zu Luna und Neville.

„Ich sage nur die Wahrheit. Oh, was ist das? Ein Quidditchball auf vier Pfoten!“, sagte Malfoy und deutete auf Krummbein. Krummbein fauchte ihn an.

„Oh, jetzt wird das Teil auch noch frech“, lachte Malfoy.

„Krummbein, komm her!“, rief Hermine nach Krummbein.

Krummbein hörte nicht auf sie. Stattdessen nahm er eine Angriffshaltung vor Malfoy ein.

„Oh, das Teil will kämpfen. Das wird ein kurzer Kampf.“

Malfoy tritt mit voller Wucht auf Krummbein ein, der ein paar Meter flog, auf den Boden aufkam und in der Dunkelheit verschwand.

„Malfoy!“, schrien alle entsetzt. Malfoy, Crabbe und Goyle lachten vergnügt und verschwanden wieder zu ihrem Lagerfeuer.

„Das wirst du büßen“, schrie sie ihm hinterher. Am liebsten hätte sie ihm einen Fluch hinterhergeschickt, aber da so viele Lehrer anwesend waren, hielt sie sich zurück. Stattdessen lief sie in die Richtung in die Krummbein geflogen ist.

„Krummbein? Krummbein wo bist du?“, rief Hermine nach ihrem Kater.

Sie lief am See entlang und hielt nach Krummbein Ausschau. Sie entfernte sich immer weiter von den anderen. „Krummbein?“, rief sie noch mal.

„Hermine, hast du Krummbein gefunden“, fragte George, der nun hinter ihr stand.

„Oh George“, sagte sie überrascht. Sie hatte nicht gemerkt, dass er ihr gefolgt war.

„Nein, Krummbein muss sich wohl versteckt haben. Das war so fies von Malfoy. Mein armer Krummbein, hoffentlich ist er nicht verletzt worden.“

„Ich helfe dir suchen.“

„Danke George.“

Die beiden machten sich auf die Suche nach Krummbein.

Hermine und George riefen nach Krummbein. Beide waren nun weit weg vom Lagerfeuer.

„Bist du sicher, dass Krummbein in diese Richtung gelaufen ist? Vielleicht gehen wir in die verkehrte Richtung“, sagte George.

„Krummbein ist zumindest in diese Richtung geflogen“, antwortete Hermine. Obwohl sie sich Sorgen um ihren geliebten Kater machte, genoss sie die Zweisamkeit mit George.

Das ist so lieb von George, dass er mir Krummbein suchen hilft. Ron mochte Krummbein nie wirklich. Auch nachdem sich rausgestellt hat, dass Krummbein erkannt hat, dass Krätze keine echte Ratte ist.

„Hörst du das?“, fragte George und hielt sie am Arm fest. Als er merkte, was er tat, ließ er sie sofort wieder los.

Beide blieben Stumm und hörten ein Miauen.

„Da ist ein Miauen“, sagte George.

„Ja, ich höre es auch. Das ist Krummbein“, sagte Hermine und lief auf das Miauen zu.

„Da bist du ja, Krummbein. Bist du verletzt?“

Hermine sah sich im Mondschein ihren Kater an. Krummbein saß auf seinen Hinterpfoten und leckte sich eine Vorderpfote.

„Krummbein scheint unverletzt zu sein“, sagte Hermine und hob ihren Kater hoch.

„Das ist schön“, sagte George. Sie standen am See weit entfernt von den anderen.

Über dem See schien der Vollmond.

„Sieh dir den Vollmond an“, sagte Hermine und blickte in den Himmel. „Die Sterne. Ich sehe mir so selten den Nachthimmel an. Jedes mal wenn ich den sehe, hat er so einen schönen Anblick“, sagte Hermine verträumt.

„Ich finde ihn auch schön. Aber er ist nicht annähernd so schön, wie du“, hauchte er ihr ins Ohr. Hermine fühlte dieses schöne Gefühl, dass durch ihren ganzen Körper jagte. Sie konnte es nicht glauben, was er gerade gesagt hatte.

Sie standen sich gegenüber und sahen sich tief in die Augen.

„Danke George“, sagte sie leise zurück. Wäre es heller Tag gewesen, hätte man sehen können, wie rot sie angelaufen war. Krummbein schnurrte in Hermines Armen. Hermines und Georges Gesicht waren sich nahe. Gefährlich nahe. Sie bewegten sich langsam aufeinander zu. Es war zwar kalt, aber Hitze durchflutete die beiden. Hermine wusste, was gleich passieren würde. Weit entfernt hörten sie ihre Mitschüler Liebeslieder singen. Ihre Herzen klopfen wie verrückt. In Georges Bauchgegend fühlte er wie sich ein schönes Gefühl breit machte. Beide schlossen halb ihre Augen. wollten das genießen, was gleich passieren würde...

„Weasley, Ms. Granger, was tun sie hier?“, sagte Snape mit gebieterischem Ton.

Hermine und George fuhren auseinander, bevor sich ihre Lippen berühren konnten.

„Sie sollte doch bei den anderen bleiben. Zwanzig Punkte Abzug für Gryffindor, für jeden von ihnen!“, sagte Snape.

„Professor Snape, Sir, ich habe nach meinem Kater gesucht. Ich dachte er wäre verletzt.“

„Das ist keine Entschuldigung. Außerdem sah das für mich nach was anderem aus, Ms. Granger. Und jetzt gehen sie sofort zurück zu den anderen, sonst ziehe ich ihnen noch mehr Punkte ab.“

Hermine und George machten sich auf den weg zurück zu den Lagerfeuern. Snape lief hinter ihnen. Beide ärgerten sich, dass Snape aufgetaucht war. *Hätte er nicht ein paar Minuten später kommen können?* fragten sich die beiden selbst. *Wir waren so kurz davor. Und Snape muss natürlich wieder alles kaputt machen.*

Als sie wieder bei den anderen ankamen, wurde schon langsam aufgeräumt. Das Lagerfeuer war beendet.

*(Originaltexte „This love“ von Maroon 5; „Round Round“ von den Sugababes; „Faint“ von Linkin Park und „Especially for you“ von Kylie Minogue und Jason Donovan)

Kapitel 17 Hogsmeade

Kapitel 17

Hogsmeade

Hermine und George liefen jedes Mal rot an, wenn sie sich begegneten. Der „beinahe Kuss“ war die Ursache. Sie taten erst mal als wäre nichts gewesen. Sie wollten den anderen es nicht offen darlegen. Aber sie ahnten schon etwas. Ginny nahm Hermine beiseite und fragte sie: „Was ist eigentlich mit euch los, du und George? Ihr redet kaum noch miteinander, stattdessen lauft ihr schlimmer rot an als eine Tomate.“

„Oh, ähm...“ Hermine druckste herum.

„Weißt du, ich und George hätten uns am Abend an dem das Lagerfeuer stattfand beinahe geküsst.“

„Beinahe?“

„Snape hat gesehen, dass wir nicht bei der Gruppe waren, und hat uns erst mal Punkte abgezogen.“

„Oh, das ist doof. Snape hat aber auch das Talent immer zum ungünstigsten Zeitpunkt aufzutauchen.“

„Ja, leider.“

Ende November war es wieder Zeit für ein Hogsmeade- Wochenende.

George nahm einen Tag vorher Hermine im Gemeinschaftsraum beiseite. Er sagte zuerst gar nichts.

Hermine sah ihn erwartungsvoll an.

„Ähm Hermine, ich habe mich gefragt, ob du Lust hast Morgen mit mir nach Hogsmeade zu gehen. Ich habe gedacht, wenn du nicht schon mit jemand anderes hingehst, könnten wir dort ein bisschen spazieren gehen. Und Marietta würde uns wahrscheinlich sowieso einen Fluch auf den Hals jagen. Das würde ich aber riskieren. Denn sie hasst es belogen zu werden und als ich ihr sagte, dass wir zusammen hingehen, war sie beleidigt. Wenn sie erfährt, dass wir sie belogen haben, wird sie wahrscheinlich ausflippen, aber das wird sie wahrscheinlich sowieso. Konntest du mir folgen?“, sagte George schnell, ohne Luft zu holen.

Hermine lächelt ihn an. „Hab schon verstanden. Ich würde gerne mit dir nach Hogsmeade gehen“, antwortete sie und ihr Herz machte einen Salto nach den anderen.

„Das freut mich. Dann bis morgen“, sagte George und hätte am liebsten Luftsprünge gemacht.

„Hey George, du siehst ja so glücklich aus. Was ist denn passiert?“, fragte Fred, als sie sich im Schlafsaal getroffen haben.

„Ich treffe mich morgen mit Hermine. Wir wollen zusammen nach Hogsmeade“, sagte er glücklich.

„Aha, so ist das also“, antwortete Fred und beäugte ihn belustigt.

„Du stehst auf sie!“, sagte Fred und stieß ihn in die Brust.

„Ja, tu ich“, sagte George und hatte wieder diese rote Farbe im Gesicht, die sich in letzter Zeit bei ihm oft gemeldet hatte.

Hermine freute sich riesig auf das Treffen mit George. Eigentlich war es schon ein Date. Sie wusste nur nicht so recht, was sie anziehen sollte. Nach dem sie eine Stunde lang vor ihren Klamotten stand und sich nicht entscheiden konnte, hatte sie Ginny um Rat gebeten.

„Es soll was schönes sein, aber bitte nicht zu aufgebrezelt!“

„Gut, dann machen wir uns mal an die Arbeit“, sagte Ginny und wühlte den kleinen Haufen Kleidung durch, der auf Hermines Bett lag.

George wartete in der Eingangshalle auf Hermine. Er wartete schon eine halbe Stunde auf sie. Er wollte ein Gentleman sein und nicht zu spät kommen. Sein Blick galt der Marmortreppe. Die ganze Zeit über starrte er dorthin. Als sie endlich kam, riss es ihn fast von den Füßen. Sie sah unglaublich hübsch aus. Sie war zwar nicht so aufgebrezelt, wie einige andere Mädchen es immer waren, aber sie hatte einen schwarzen Rock an, der kurz über ihren Knien endete. Einen kurzen Wintermantel mit langen Schal, der ihr lässig am Rücken runterhing. Unter dem Rock hatte sie graue Strümpfe. Nicht zu vergessen die schwarzen flachen Stiefel, die bis kurz unter ihren Knien gingen.

„Hi Hermine, du siehst toll aus“, sagte George und machte große Augen.

„Danke George.“ Hermine lächelte verlegen.

„Wollen wir gehen?“; fragte George.

„Ja, gerne.“

Die beiden machten sich auf den weg. Eine Zeit lang sagte keiner etwas.

Als sie am Schultor ankamen, überholten die beiden Ron und Lavender. Lavender lachte mal wieder wie verrückt über einen von Rons Witzen, die gar nicht komisch waren.

Endlich in Hogsmeade angekommen, sagte George endlich etwas: „Was wollen wir machen? Möchtest du irgendwo hin?“

„Ähm, ich weiß nicht. Wir könnten zuerst ein bisschen spazieren gehen, und dann vielleicht in den Drei Besen?“

„Ja gerne“, lächelte George.

Sie gingen die kleinen Straßen entlang und sahen in die Schaufenster der Läden.

„Kann ich kurz in den Schreibwarenladen? Meine Federn sind alle kaputt.“

„Ja, klar.“

Sie gingen in den Laden und sahen sich um. Hermine begutachtete die vielen verschiedenen Federn und blieb vor einer wunderschönen Phönixfeder stehen.

„Wow, ist die schön!“, sagte Hermine und nahm die Feder vom Regal.

Sie konnte nicht den Blick davon abwenden. Die rot-gelbe Farbe der Feder leuchtete hell.

Sie war ganz hingerissen von der Phönixfeder. Eine Phönixfeder hält auch viel länger, als andere.

Hermine machte ein trauriges Gesicht. „Oh, sie ist leider zu teuer. Zwanzigmal so teuer wie eine Adlerfeder. Dann muss ich ein paar normale Adlerfedern nehmen.“

Hermine legte die Feder zurück und nahm sich stattdessen ein paar Adlerfedern vom Regal. Wie gerne hätte sie die Phönixfeder genommen.

Hermine bezahlt die Federn und ging langsam aus den Laden, mit einem letzten Blick auf die Phönixfeder. George sah wie traurig sie war.

Als sie draußen waren, sagte er: „Wart mal einen Augenblick, ich brauche noch Tinte, hab ich ganz vergessen.“

Nach zwei Minuten kam er wieder und sie setzten ihren Spaziergang durch Hogsmeade fort.

„Ich habe euch noch gar nicht gefragt, wie das mit eurem Laden ist, jetzt wo ihr wieder in Hogwarts seid. Habt ihr den Laden geschlossen?“, fragte Hermine, die nun froh war, dass sie Gesprächsthema gefunden hatte. Sie hatten kaum miteinander geredet. Keiner wusste was er sagen sollte.

„Wir arbeiten ja eigentlich nicht ganz alleine. Wir haben ein paar Leute eingestellt, die für den Verkauf eingestellt sind. Die machen ihre Arbeit ganz gut. Die Produktion der Artikel liegt aber in unserer Hand. Fred und ich stellen sie her, während kein Unterricht ist. Dann schicken wir sie per Eulenpost zum Laden. Alle drei Tage schicken unsere Angestellten einen Bericht, wie die Einnahmen sind.“

Die beiden standen plötzlich vor Madam Puddifoot's Cafe.

„Möchtest du da rein?“, fragte George.

„Ja gerne.“

Hermine und George traten in den Laden. Es war voll besetzt. Sie sahen nach einem freien Tisch Ausschau und fanden einen in der hintersten Ecke. Sie zwängten sich zwischen die Tische, die von vielen knutschenden Pärchen besetzt war. Hermine gelangte an den Tisch und fiel aus allen Wolken. Am Tisch neben an waren Ron und Lavender. Hermine setzte sich verärgert an den Tisch. Ron wollte sie an ihrem „Date“ mit George eigentlich nicht sehen.

„Was kann ich euch bringen?“, fragte Madam Puddifoot.

„Ich nehme einen Kaffee. Was möchtest du Hermine?“

„Am liebsten einen Wodka!“, sagte sie, während sie immer noch Ron und Lavender anstarrte.

„So was haben wir hier nicht“, sagte Madam Puddifoot beleidigt.

„Das ist hier immer noch ein Cafe, keine Kneipe!“

Hermine löste ihren Blick von Ron und Lavender und sah Madam Puddifoots beleidigtes Gesicht und Georges verwirrte Miene. Ihr wurde klar, was sie gerade gesagt hatte und sagte: „Oh tut mir leid, bin grade ganz woanders gewesen. Ich hätte auch gerne einen Kaffee.“

Madam Puddifoot verschwand.

„Stimmt was nicht?“ fragte George immer noch verwirrt.

„Doch, es ist alles in Ordnung“, sagte sie sah ihn aber nicht an.

Madam Puddifoot kam mit ihren Kaffees. Hermine trank ihren Kaffee gleich aus, bevor Georges Tasse auch nur seine Lippen berührte. George sah sie wieder verwirrt an.

„Bist du sicher, dass es dir gut geht?“, fragte er noch mal.

„Ja, klar.“

Mist, jetzt merkt George auch schon, das was nicht stimmt. Ich habe mich so gefreut, dass George und ich zusammen nach Hogsmeade gehen, dass darf ich mir von Ron nicht kaputt machen lassen. Nur leider geht das schlecht. Ich könnte es zwar noch schaffen, indem ich wegsehe, aber Lavender lacht die ganze Zeit so laut. Kann die nicht mal aufhören? Das ist grässlich. Egal ich muss mich jetzt um George kümmern.

„Also George, haben du und Fred eigentlich schon neue Pläne für den Laden? Irgendwelche neue Artikel, die ihr entwickelt habt?“, widmete sie sich jetzt ihrem „Date“.

„Ja, also Fred hat da so eine Idee. Elektronische Muggelsachen funktionieren nicht in Hogwarts. Dafür ist einfach zuviel Magie in der Luft. Wir versuchen eine Art Schutzschild für diese Sachen zu entwickeln, damit sie trotzdem funktionieren.“

„Echt, das ist toll. Sagt mir bescheid, wenn ihr was entwickelt habt. Dann könnte ich endlich mal einen CD-Player benutzen. Na ja, ich höre ja eigentlich nicht soviel Musik.“

Lavender kreischte mal wieder laut. Hermine hatte es gerade geschafft Ron und Lavender zu vergessen. Viele Pärchen sahen Lavender böse an, denn auch sie fühlten sich von ihr gestört.

„Ist Pferdefresse eigentlich immer so?“ fragte George flüsternd Hermine.

„Eigentlich nicht. Sie ist erst so, seitdem sie und Ron zusammen sind. Das ist total nervig.“

Hermine und George fingen an, sich über Ron und Lavender lustig zu machen. Sie machten die Bewegungen nach, die die beiden machten. Ron und Lavender bemerkten dies nicht. Flüsternd sprachen sie ihnen auch nach. Sie machten sogar leise Lavenders Lachen nach. Hermine und George kicherten. *Das ist so lustig. Das kommt davon, wenn man mit einem Weasley- Zwilling was unternimmt. Das hätte ich schon lange mal machen sollen. Das ist so befreiend sich über Ron und Pferdefresse lustig zu machen.*

Lavender sagte zu ihrem Ron: „Won-Won, erzähle mir noch einen Witz!“

„Hat Lavender eben Won-Won zu Ron gesagt?“ fragte George.

Hermine konnte es nicht mehr an sich halten. Das war einfach zu komisch. Ohne Vorwarnung lachte sie so laut los, dass das ganze Cafe ihre Köpfe zu drehte. George sah sie erst verwundert an, da er sie noch nie so lachen gesehen hat. Bis ihm dann wieder einfiel, wieso sie lachte. *Won-Won* ging ihm noch mal durch den Kopf und er musste auch laut loslachen. Sie lachten so heftig, dass die Wände wackelten. Ron und Lavender sahen die beiden böse an.

„George können wir gehen? Ich halte es nicht mehr hier aus. Wenn ich noch mehr lache fallen noch die Wände zusammen“, sagte Hermine ganz atemlos.

„Ja, lass uns gehen“, sagte er immer noch lachend. George legte ein paar Münzen auf den Tisch und half Hermine in ihren Mantel. Immer noch kichernd gingen sie aus dem Cafe. Parvati und Zacharias saßen am Tisch neben der Tür. Beide küssten sich die Seele aus dem Leibe. Sie gingen die Straße entlang, immer noch lachend über das eben gehörte. Langsam kriegten sie sich wieder ein.

„Oh mein Gott, ich glaube, ich habe noch nie so gelacht George.“

„Dann wurde das mal Zeit. Mein Güte. Sie hat ihn tatsächlich *Won-Won* genannt. Was für ein bescheuerter Name.“

Hermine musste wieder lachen.

„Du siehst so süß aus, wenn du lachst“

Hermine hörte augenblicklich auf zu lachen und sah ihn beschämt an.

„Oh, bitte nicht aufhören. Lach weiter!“

„Danke. Das ist so süß von dir George.“

Er findet mich süß, wenn ich lache. Das hat noch nie einer zu mir gesagt. Mein Herz macht Sprünge.

Sie standen sich wieder gegenüber und keiner sagte etwas.

„Wollen wir weiter?“ fragte Hermine.

„Vielleicht in den Drei Besen?“

„Ja gut. Da finde ich es sowieso besser, als in dem Cafe.“

Hermine und George gingen wieder los, und machten sich wieder über Ron und Lavender lustig. Sie

spielten ihre Bewegungen und Gespräche noch mal durch.

„Was ist denn mit euch los? Was macht ihr für komische Bewegungen?“ fragte Fred, den sie gerade am Eingang des drei Besen trafen. Harry war auch dabei.

„Wenn ihr wollt, können wir euch das drinnen erzählen. Hast du was dagegen, wenn wir uns mit Fred und Harry zusammensetzen? Wenn du nicht willst, erzähle ich es Fred nachher. Ich weiß, eigentlich sind wir beide zusammen hier. Und es tut mir leid, wenn ich dir damit den Tag verderbe. Weißt du was, ich bin ein Trottel. Ich erzähle es nachher Fred. Ich bin total taktlos. Es tut mir ehrlich leid, dass ich das auch nur in Erwägung gezogen habe.“ George fühlte sich mies. *Ich bin mit Hermine verabredet und will nun Fred und Harry dazu einladen. Ich bin ein Depp.*

Hermine wäre zwar gerne weiter mit George alleine gewesen, aber die Sache mit Won-Won duldeten keinen Aufschub. Das wollte sie unbedingt mit Harry und Fred teilen.

„Nein, ist schon ok. Ich finde das duldet keinen Aufschub. Das ist einfach zu lustig, um es so lange für uns zu behalten. Ich bestehe darauf, dass wir Harry und Fred davon sofort erzählen“, sagte Hermine und musste wieder lachen.

Fred und Harry sahen sie mit großen Augen an. Sie haben Hermine noch nie so herzlich lachen sehen.

Die vier betraten den drei Besen und ließen sich an einen Tisch nieder.

Am Tisch neben an sangen drei Mädchen gerade ein wenig:

(Can't get you out of my head von Kylie Minogue)

La la la la la la la la

La la la la la la la la

La la la la la la la la

La la la la la la la la

I just can't get you out of my head

Boy your lovin' is all I think about

I just can't get you out of my head

*Boy it's more than I dare to think about **

Fred holte ein paar Butterbier und brachte Ginny mit, die ziemlich genervt aussah.

„Was ist denn mit dir los?“, fragte Hermine besorgt.

„Dean geht mir nur auf die Nerven. Er will mit mir zu Madam Puddifoot's. Aber ich hasse den Laden. Der ist mir zu kitschig. Dean hat sich mit Seamus zu Zonkos verzogen und hat mich hier stehen lassen.“

„Ich glaube, wenn du dir gleich anhörst, was George und ich bei Madam Puddifoot's erlebt haben, geht es dir gleich besser“ munterte Hermine ihre Freundin auf.

„Ihr wart dort?“

„Ja, und es war das Beste, was wir heute erlebt haben.“

Hermine musste wieder kichern.

„Na dann erzählt mal“, sagte Fred.

George erzählten, dass sie bei Madam Puddifoot's neben Ron und Lavender saßen, wie sie die heimlich nachgemacht haben und wie bescheuert das hysterische Lachen von Lavender war.

„Und ratet mal, wie Lavender Ron genannt hat“, sagte Hermine.

Sie sahen sie gespannt an.

„Won-Won!“

Ginny, die auf ihrem Stuhl gekipelt hatte, fiel nach hinten, Harry verschluckte sich und Fred prustete sein Butterbier aus.

„WIE BITTE?“ schrie Fred, der vor Lachen kaum noch Luft bekam.

Harry schlug mit der Faust auf den Tisch und wieherte laut los.

Ginny kringelte sich auf dem Boden zusammen.

„Oh mein Gott, Won-Won!“ schrie Ginny und lachte sich die Seele aus dem Leibe.

Won-Won hatte genau den Effekt, den sich George und Hermine vorgestellt hatten.

Es dauerte ein wenig, bis sich die drei wieder eingekriegt haben.

„Won-Won und Pferdefresse, das Traumpaar! Meine Fresse, was denkt die sich dabei? Ich würde mich

schämen“, sagte Fred.

„Ich weiß“, sagte George.

„Würde mich nicht wundern, wenn Won-Won zu ihr bald Lav-Lav sagt“, sagte Hermine.

Die vier anderen lachten.

Neville kam mit Luna herein.

„Hey ihr beiden. Was macht ihr denn zusammen?“, fragte Fred.

Luna kam an ihren Tisch, während Neville zwei Butterbier holte.

„Ähm, Neville wollte mir einen Laden für magische Pflanzen zeigen, in dem sie eine sehr seltene Pflanze verkaufen. Es war eine sehr hübsche Pflanze. Ich kann sie euch zeigen. Er hat mir eine gekauft. Seht mal“, sagte Luna begeistert und holte eine kleine Pflanze aus einer Tüte. Sie hatte Ähnlichkeit mit einer Fleischfressenden Pflanze, war aber rötlich gefärbt und hatte viele gelbe Punkte.

„Wow, die ist ja hübsch. Und die hat dir Neville geschenkt?“, sagte Ginny und begutachtete die Pflanze.

„Ja, ist das nicht nett? Als sich die Pflanze gesehen habe, war ich sofort begeistert. Also hat Neville sie mir gekauft. Er hat sich selber auch eine gekauft. Wir wollen versuchen, dass sich die beiden miteinander anfreunden.“

„Anfreunden?“ fragte Harry verwundert. War das schon wieder eines dieser komischen Sachen, die Luna ab und zu sagte? Sie hatte bis jetzt total normal geklungen und plötzlich redete sie davon, dass sich die beiden Pflanzen anfreunden sollen.

„Ja anfreunden. Wie Menschen können sie eine Verbindung aufbauen. Bei dieser Pflanze ist es wichtig, dass sie Verbindungen aufbauen. Sonst gehen sie ein.“

„Ach so, das ist so ähnlich wie beim Menschen. Wenn sie keine Kontakte haben, Werden sie einsam.“ erwiderte Ginny.

„Hi Leute, wie geht´s?“, begrüßte sie Neville.

„Hi Neville“, sagten Hermine und Ginny und sahen sich vielsagend an.

Neville schaute verwirrt drein.

„Wollt ihr euch zu uns setzen?“ fragte Fred.

„Oh danke, aber Luna und ich wollen uns dahinten in die Ecke setzen und versuchen, dass sich unsere Pflanzen anfreunden“, sagte er verlegen und ging mit Luna zu einem Tisch in einer Ecke.

„Die sind ja so süß!“ sagten Ginny und Hermine im Chor.

Die drei Jungs sahen sie fragend an.

„Habt ihr das etwa nicht geschnallt?“ fragte Ginny die drei.

Sie schüttelten ihre Köpfe.

„Jungs!“ sagte Ginny kopfschüttelnd.

„Hermine wollen wir weiter?“ fragte George.

„Ja, gerne. Also es war nett mit euch. Und wenn ihr Won-Won seht, lacht ihn aus!“ sagte Hermine und ging mit George wieder raus.

„Wir sollen Won-Won auslachen, wenn wir ihn sehen? Was ist den mit der los? Normalerweise würde Hermine uns doch tadeln!“ sagte Fred mit ungläubigen Blick.

„Ich glaube, sie ist einfach nur gut drauf“, sagte Harry.

„Ich denke sie ist das erste Mal nach langer Zeit wieder glücklich“, entgegnete Ginny.

„Also, wo wollen wir jetzt hin“ fragte George.

„Ich weiß nicht. Wenn du nichts dagegen hast, können wir mal eure Konkurrenz besuchen gehen.“

„Zu Zonkos? Gute Idee, aber nur wenn es dir nichts ausmacht.“

„Natürlich macht es mir nichts aus. Sonst hätte ich es nicht vorgeschlagen.“

Die beiden bogen in die nächste Straße und betraten Zonkos Scherzartikelladen. Es war ziemlich voll, aber nicht mehr so voll, seitdem die Weasley-Zwillinge ihnen Konkurrenz machen.

Sie sahen sich die Auslagen an und diskutierten, welche Artikel sie gerne mal an Won-Won und Lav-Lav ausprobieren möchten.

„Mr. Weasley, wie geht es ihnen?“, sagte ein älterer Zauberer mit einem komischen Zaubererhut, auf dem ein Papagei saß. Der Zauberer quetschte sich an den Schülern vorbei und verneigte sich vor George, dabei flatterte sein Papagei kurz auf und nahm wieder auf dem Zaubererhut platz, als der Zauberer wieder aufrecht stand.

„Mr. Zonko, danke mir geht es gut.“

„Kommen sie, kommen sie! Wollen wir eine Tasse Kaffee trinken?“

„Ähm wissen sie, ich habe schon einen getrunken, aber danke.“

„Wie sieht es mit ihrer reizenden kleinen Freundin aus? Kann ich ihnen etwas anbieten?“ wandte sich Mr. Zonko an Hermine.

„Sie ist nicht meine Freundin“, sagte George schnell.

Aber ich wünschte sie wäre es.

„Ich bin nicht seine Freundin“, sagte Hermine hastig.

Ich wäre es aber gerne.

Beide schauten verlegen drein.

„Also, was machen ihre Geschäfte? Müssten sie nicht in London sein?“

„Danke die Geschäfte laufen gut. Mein Bruder und ich holen den Abschluss nach.“

„Ich wollte sie schon lange mal fragen, ob wir nicht Partner werden können. Das wäre doch ein guter Zusammenschluss, oder?“, fragte Mr. Zonko und hoffte auf eine Zustimmung von George.

„Wissen sie Mr. Zonko. Wir wollten uns eigentlich nur im Laden umsehen. Ich hatte nicht vor über Geschäfte zu sprechen. Wenn es ihnen nichts ausmacht, würde ich gerne unseren Bummel fortsetzen. Ich kann mit meinem Bruder über eine Zusammenarbeit mit ihnen sprechen. Wir werden uns dann melden. Auf Wiedersehen“, sagte George und zog Hermine an der Hand aus dem Laden.

„Tut mir leid Hermine. Ich wusste nicht, dass er anfängt über Geschäfte zu reden. Heute sollte ein schöner Tag werden, ohne Weasley's Zauberscherze.“

„Ist schon in Ordnung. Mach dir keine Gedanken. Ich finde bisher war der Tag sehr schön“, lächelte Hermine zuckersüß.

Sie schlenderten weiter die Straße entlang und bogen in eine kleine enge Gasse ein.

„Hier ist aber nicht viel los“, sagte George und sah sich um. Die Läden in dieser kleinen Gasse schienen wie ausgestorben.

„George, ich habe Angst.“ Hermine klammerte sich an seinen Arm. Ihr gefiel die Gegend nicht. Es war keine Menschenseele zu sehen.

„Dann kehren wir wohl besser um!“, sagte George, dem die Gasse auch nicht gefiel.

Sie drehten sich gerade um, als Marietta vor ihnen stand.

„George, du wirst es mir büßen, dass du mir eine Abfuhr erteilt hast“, sagte Marietta böse.

George rollte genervt die Augen.

„Komm Hermine.“ George nahm ihre Hand und zog sie mit sich an Marietta vorbei.

Sie hörten Marietta lachen wie eine Wahnsinnige. Im nächsten Moment sahen sie einen Knallrumpfigen Kröter vor sich. Er war riesengroß und ließ seinen Rumpf Funken sprühen.

„Woher hast du den Knallrumpfigen Kröter“, schrie George entsetzt.

Er stellte sich schützend vor Hermine. Einen Knallrumpfigen Kröter zu bekämpfen war nicht einfach. Zaubersprüche prallten einfach an dem dicken Panzer ab.

Marietta lachte immer noch wahnsinnig.

„Hagrid züchtet sie wieder. Allerdings nicht so viele, wie er es schon mal gemacht hat. Es war nicht einfach ein Ei zu stehlen. Also habe ich Hagrid gefragt, ob ich ihm bei der Zucht helfen dürfe. Sagte ihm, ich würde mich für magische Tierwesen interessieren. Der Dummkopf hat mir auch noch geglaubt.“

„Du bist so fies. Wenn Hagrid das erfährt, wird er dir schlimmeres als die Kröter auf den Hals jagen“, sagte Hermine.

Der Kröter kam langsam auf Hermine und George zu. Sie zogen ihre Zauberstäbe, wussten aber schon vorher, dass sie ihn nicht so leicht bekämpfen konnten.

„Vielleicht schaffen wir es ihn mit einem Lähmzauber am Bauch zu treffen. Dort ist er am empfindlichsten“, sagte Hermine hinter George.

Sie versuchten ihr Glück.

Hermine schrie: „Impedimenta.“

Von George kam ein: „Stupor.“

Aber die Flüche prallten ab. Stattdessen wurde der Kröter wütend und lief schnell auf sie zu.

George ergriff Hermines Hand und zog sie mit sich. Sie machten einen Bogen um den Kröter, was aber sehr schwierig war, da die Gasse sehr eng war, und der Kröter versprühte seine Funken.

George und Hermine rannten schnell die Gasse hoch und waren wieder in der belebten Straße. Der Kröter war dicht hinter ihnen. Er explodierte und sprühte Funken auf seine „Beute“.

Immer wieder feuerten sie Lähmzauber hinter sich ab, die aber abprallten.

Die Passanten auf der Straße liefen verängstigt in die Läden oder sprangen beiseite, als sie das Ungetüm sahen. Sie kamen gerade an den Drei Besen vorbei. Harry sah wie sie schnell vorbei rannten und wäre beinahe vom Stuhl gefallen, als er sah, dass ein Kröter sie verfolgte. Er hatte eigentlich gehofft nie wieder einen zu sehen. Er sprang auf um seinen Freunden zu helfen.

„Fred, Ginny, kommt mit. Ein Kröter verfolgt George und Hermine!“

„WAS?“, schrien sie entsetzt und sie rannten hinaus um gerade noch zusehen, wie der Kröter immer schneller wurde und weiter Funken versprühte.

Harry, Fred und Ginny zogen ihre Zauberstäbe und rannten hinterher. Sie holten sie schnell ein.

Sie feuerten nun auch Lähmzauber ab, aber sie brachten nichts.

„George, Hermine, rennt schnell zur Schule zurück. Dort wird uns Hagrid helfen können!“, hörten sie George und Hermine Harry hinter ihnen rufen.

Hermine drehte sich kurz um, um zu sehen, dass auch Fred und Ginny dabei waren.

„Accio Feuerblitz“, rief Harry und wedelte mit seinem Zauberstab.

Einen kurzen Moment später flog der Feuerblitz auf ihn zu. Er saß auf und flog schnell zu den Verfolgten. Ginny und Fred versuchten noch immer den Kröter mit einem Lähmzauber zu stoppen.

„Ich fliege schnell zu Hagrid, er kann den Kröter aufhalten.“

Harry flog so schnell er konnte zu Hagrid.

Sie kamen der Schule immer näher. Langsam hatten sie keine Puste mehr. Der Kröter jedoch, schien noch genug Kraft zu haben.

Endlich kamen sie auf das Schulgelände. Hagrid kam ihnen schon entgegen.

Er stellte sich vor George und Hermine und warf sich auf ihn.

Hagrid stand langsam auf. Schnell band er ein dickes Seil um ihn, damit er sich nicht mehr bewegen konnte.

Ginny und Fred kamen nun auch endlich. Sie waren ganz schön fertig von der Rennerei, obwohl sie weniger als Hermine und George gelaufen sind.

Sie holten tief Luft und gingen zu Hermine und George. Ginny umarmte ihre Freundin und ihren Bruder, froh darüber, dass ihnen nichts passiert ist.

„Was'n passiert? Warum war'n der Kröter hinner euch her?“, fragte Hagrid, als er die Beine des Kröters miteinander verband.

„Marietta hat uns den Kröter auf den Hals gehetzt“, sagte George atemlos.

„Marietta?“, fragte Harry.

„Ja, sie ist immer noch beleidigt, dass ich ihr eine Abfuhr erteilt habe.“

„Die wird allmählich lästig“, sagte Fred zornig.

Hermine sank auf den Boden. Sie bekam schwer Luft. Sie war so viel Sport nicht gewohnt.

Sie winkte Ginny zu ihr runter.

„Ich...kriege...keine...Luft...“, sagte sie schwer und deutete auf ihre Bronchien, die ihr schmerzten.

„Ich bringe Hermine in den Krankenflügel. Sie bekommt kaum noch Luft“, sagte Ginny und half Hermine hoch.

„Ich helfe dir, warte“, sagte Harry.

Beide stützten Hermine und liefen mit ihr hoch in die Schule.

„Marietta hat also den Kröter euch auf den Hals gehetzt?“ hakte Hagrid noch mal nach.

„Ja, sie hat dich angelogen, von wegen, sie würde sich für magische Tierwesen interessieren. Das einzige wofür sie sich interessiert hat, ist mir und Hermine Schmerzen zuzufügen. Marietta hat einen totalen Schuss. Mag nicht belogen werden, aber tut es selber. Jedenfalls danke Hagrid. Ohne dich, würden wir wahrscheinlich immer noch immer von dem Vieh verfolgt werden.“

Hagrid winkte ab.

„Dafür nicht.“

George und Fred gingen zur Schule hoch.

Fred traute es sich kaum zu fragen aber er wollte Klarheit.

„George, ich muss dich was fragen.“

„Na dann schieß mal los!“

„Liebst du Hermine?“

George antwortete nicht sofort. Er war sich selber nicht sicher, was er nun wirklich für sie empfand. Fred und George kamen gerade in die Eingangshalle, als er antwortete: „Ja, ich liebe sie“.

*(Originaltext „Can`t get you out of my head“ von Kylie Minogue)

Kapitel 18 Der Tanzabend

Kapitel 18

Der Tanzabend

(dieses Kapitel ist nicht ganz so geworden, wie ich es mir vorgestellt habe. Steht auch ganz viel drin, was überflüssig ist, sorry, aber ein paar Interessante Sachen sind drin.)

Am nächsten Morgen saßen Harry, Hermine, Fred, George und Ginny beim Frühstück zusammen in der Großen Halle.

Hermine war nur kurz im Krankenflügel. Das ungewohnte Rennen hat bei ihr einen Asthma-Anfall ausgelöst. Sie hatte zwar kein Asthma, aber sie hatte sich dermaßen überanstrengt, dass dies zu Atemschwierigkeiten führte.

„Schon gehört? Dumbledore plant einen Tanzabend für uns. Es soll auch eine kleine Bühne aufgebaut werden. Wir Schüler sollen dann vor den anderen Singen. Er war von dem Lagerfeuerabend so begeistert, weil wir alle so schön gesungen haben, dass er gedacht hat, es müsse mal einen Tanzabend geben“, erzählte Ginny.

„Coole Sache. Und wann soll der Tanzabend stattfinden?“ fragte Fred.

„In zwei Wochen.“

„Ich habe heute Morgen von McGonagall erfahren, dass Marietta gestern zu ihr gerufen wurde. Wegen dem Kröter, wisst ihr? Jedenfalls gab es eine Standpauke und Einhundert Punkte Abzug von Ravenclaw, weil sie euch mit dem Kröter angegriffen hatte. Und sie hat eine Strafarbeit bekommen. Sie muss mit Hagrid in den Dunklen Wald und einen davongelaufenen Bowtruckle suchen“, erzählte Harry.

„Geschieht ihr Recht“, sagte Ginny.

„Ich bin mir sicher, dass Hagrid ihr es nicht leicht machen wird“, schmunzelte Fred.

„Ja, wahrscheinlich hat er ein paar harmlose Tierwesen im Dunklen Wald verteilt, die ihr dann ein bisschen Angst einjagen sollen“, erwiderte Harry.

Der Tanzabend war in den nächsten zwei Woche das Gesprächsthema der Schüler. Alle waren schon aufgeregt. Die Mädchen diskutierten, was sie anziehen sollten und die Jungs zeigten sich gegenseitig ein paar Tanzschritte. Auf den Toiletten und unter der Dusche wurde auch das Singen geübt.

Die Schule wurde wieder weihnachtlich geschmückt. Hagrid hatte wieder wie üblich die zwölf Tannenbäume in die Große Halle gebracht und diese wurden hübsch geschmückt.

Am Tanzabend war die ganze Schule nervös. Es durften allerdings nur wie beim Lagerfeuer die Schüler ab der fünften Klasse teilnehmen.

Hermine betrachtete sich im Spiegel. Sie hatte ein hübsches Kleid an. Es war schwarz und ging ihr bis zu den Knien. Hermine hatte mit dem Zaubersab zwei Schlitze an den Seiten gezaubert.

Sie wollte ihr Haar offen lassen. Sie stieg in ihre Hochhackigen Riemchenschuhe.

„Wow Hermine, du siehst toll aus. Schlicht aber sehr hübsch“, sagte Parvati, die sie begutachtete.

„Danke Parvati. Ich habe eigentlich nicht soviel Ahnung von so was, aber wenn du sagst, das das in Ordnung ist, lass ich es so.“

„Also ich würde etwas anderes anziehen“, kam es von Lavender.

„Das steht dir nicht. Wie wäre es mit Rollkragenpullover und einer Jeans?“

Lavender hatte ein grässliches knallgelbes Kleid an.

„Höre nicht auf sie. Sie ist nur neidisch. Außerdem sieht ihr Kleid scheußlich aus“, flüsterte Parvati Hermine ins Ohr.

„Was flüsterst du da Parvati?“, fragte Lavender und sah sie zornfunkelnd an.

„Ach nichts. Ich sagte nur ich wünschte ich hätte dasselbe Kleid wie du!“

Hermine bepuderte sich noch kurz die Nase und ging.

Sie traf Ginny im Gemeinschaftsraum.

„Hermine du siehst wunderschön aus.“

„Danke Ginny. Du aber auch.“

Ginny hatte auch ein schwarzes Kleid an, das aber etwas länger war als das von Hermine.

Es hatte keine Schlitze, dafür aber lag ihr Rücken frei. Sie hatte sich das lange Haar zu einem Pferdeschwanz zusammengebunden und an ihren Ohren hingen hübsche funkelnde Steinchen.

„Also, wollen wir?“, fragte Ginny und fing an zu zittern.

„Ja los.“

Als sie in die Eingangshalle kamen, klappten viele Jungs der Mund auf. So hübsch sah man Hermine selten.

Terry Boot kam wie aus dem Nichts und hauchte Hermine ins Ohr: „Mein Traum wird wahr. Genau so sahst du in meinem Traum aus. Wollen wir jetzt in den Raum der Wünsche?“

„Nein“, sagte sie genervt und ging an ihm vorbei.

In der Großen Halle wurden wie beim Weihnachtsball vor zwei Jahren die langen Haustische an die Wände gestellt. Stattdessen stand eine kleine Bühne mitten drin.

Hermine und Ginny sahen Harry in der Ecke stehen und gingen zu ihm.

Er machte große Augen, es verschlug ihm die Sprache.

„Ihr seht toll aus.“ *Meine Güte, seit wann sage ich so was laut?*

„Danke Harry“, sagten die beiden im Chor.

„Du siehst aber auch gut aus“, sagte Ginny.

Harry lief rot an. „Danke Ginny“, sagte er leise.

Harry hatte sich nur ein dunkelblaues Hemd angezogen und eine Jeans. Er wusste nicht, was so besonderes an seiner Kleidung war.

Schweigen.

„Hermine, du siehst wundervoll aus, einfach umwerfend!“, kam es von Zacharias der plötzlich hinter ihr stand und seine Hände auf ihre Taille legte.

Hermine rollte genervt ihre Augen.

„Danke Zacharias“, sagte sie freundlich, während sie ihm am liebsten eine gescheuert hätte. Sie drehte ihren Kopf nach hinten und sah in böse an.

„Würdest du bitte deine Hände wieder zurücknehmen? Ich habe dich nicht darum gebeten, dass du mich festhältst. Ich kann auch gut alleine stehen. Du hast doch gesagt, du behandelst die Frauen mit dem Größten Respekt, oder? Also bitte nimm deine Grabbler zurück und verschwinde. Es ist respektlos ein Mädchen so anzufassen, ohne sie vorher zu fragen.“

Zacharias sah sie traurig an: „Och bist du schlecht drauf? Wenn du möchtest, ich kann versuchen deine Laune wieder zu heben“, sagte er zwinkerte sie an und hatte seine Grabbler immer noch auf ihrer Taille.

„Zacharias verschwinde!“, griff nun Harry ein.

„Was ist Potter? Nur weil du so verklemmt bist, heißt das nicht, dass alle Jungs so sein müssen“, Zacharias sah ihn zornfunkelnd an.

„Harry ist nicht verklemmt. Er ist ein Gentleman, der nicht ständig seine Hände bei den Mädchen vergisst. So und jetzt lass sie los. Das grenzt ja schon fast an sexueller Belästigung!“

Harrys Herz hüpfte vor Freude, *Ginny denkt ich bin ein Gentleman!*

Auf Hermines Stirn pulsierte eine Ader.

„Wenn du mich nicht sofort loslässt, jage ich dir-“

„-George auf den Hals.“

George und Fred kamen gerade dazu. George sah stinkwütend aus. Wie konnte es dieser Depp wagen Hermine so anzufassen?

Zacharias zog nun endlich seine Hände zurück. „Ist ja gut. Ich verschwinde ja schon. Hermine, du verpasst etwas.“

Zacharias verschwand endlich, um das nächste Mädchen anzugrabben.

„Danke George.“, sagte Hermine und lächelte ihn zuckersüß an.

„Du siehst toll aus Hermine“, sagte George schüchtern.

„Danke, du aber auch.“

George hatte sich ähnlich wie Harry gekleidet. Eine Jeans und ein weißes Hemd an. Fred hatte dasselbe an.

Ginny sah beleidigt drein. „Und was ist mit mir? Wie sehe ich aus? Ich möchte von meinen großen Brüdern auch ein Kompliment hören!“

„Ginny“, sagten George und Fred im Chor, „du siehst grandios aus, einfach klasse. Aber wir glauben wir müssen heute Abend auf dich aufpassen. Nicht, dass dir Zacharias nachher hinterherläuft.“

„Danke, aber ich kann auf mich selber aufpassen. Außerdem ist Dean ja noch da“, sagte sie etwas säuerlich.

„Seht mal, da kommt Neville“, deutete Ginny zum Eingang der Großen Halle.

Neville kam auf sie zugeschritten.

„Hi Leute.“

„Hi Neville“, sagten alle im Chor, was ihn zurückschrecken ließ, da es sich so komisch anhörte.

„Seht euch mal diesen Waschlappen an!“, ertönte es von Malfoy, der gerade mit Crabbe und Goyle an ihnen vorbeilief. Neville sah wieder ängstlich drein.

„Hör nicht auf ihn“, sagte Ginny schnell.

„Meine Fresse, dieses Hemd sollte wohl eigentlich weiß sein, aber es muss wohl schon als Putzlappen verwendet worden sein, es ist schon ziemlich grau!“

Malfoy lief lachend mit seinen Beschützern fort.

„Neville, da bist du ja!“, kam es von Luna.

„Oh, Luna! Du siehst toll aus!“ rief Ginny.

„Ja...find...find...ich auch“, stammelte Neville schüchtern

Luna hatte ein weinrotes Kleid, das ihr bis zu den Knien ging.

„Danke. Ich habe eigentlich nicht vorgehabt mich so schick zu machen, weil doch die Kleiderjäger unterwegs sind, um die Farbe aus den Kleidern zu ziehen.“

Alle sahen sie verwirrt an.

„Wie sieht es mit euren Pflanzen aus? Haben sie sich schon angefreundet?“, fragte Ginny.

„Oh, ja“, sagte Luna.

„Guckt mal, da kommen Won-Won und Lavender“, sagte Fred.

„Oh mein Gott! Was ist das für ein Kleid?“, rief Ginny.

„Ginny sei leise!“ tadelte Hermine.

„Ja, ist doch wahr.“

„Immerhin hat Ron es geschafft seinen furchtbaren Festumhang im Koffer zu lassen. Aber das orange Hemd beißt sich mit seinem roten Haar“, flüsterte Fred.

„So meine lieben Schüler“, sagte Dumbledore laut, der auf der Bühne stand und die Aufmerksamkeit auf sich zog.

„Der Abend läuft folgendermaßen ab: Wir haben Spotlights, die über euch schweben werden. Wenn diese Lichter auf euch leuchten, müsst ihr auf die Bühne kommen und für uns singen. Die magischen Musikboxen werden nun runtergelassen. Ach ja bevor ich e vergesse, sonst seid ihr nicht motiviert genug. Die besten Sänger bekommen einen Preis und die besten Tänzer auf der Tanzfläche auch einen. Wir Lehrer werden die Jury sein.“

„Was für ein Preis?“, schrie Fred.

„Keine Hausaufgaben?“, fragte Justin.

„Mehr Freizeit?“ kam es von Seamus.

„Der Raum der Wünsche!“ schrie Terry hoffnungsvoll.

„Nein, es ist eine Überraschung. Das werdet ihr später herausfinden. So und nun lasst den Tanzabend beginnen.“

Dumbledore verließ die Bühne und gesellte sich zu den anderen Lehrern.

Die Spotlights drehten ihre Kreise über Schüler, die gespannt waren, wer nun die ersten waren die auf die Bühne durften.

Harry setzte sich an den Rand. Er war nicht gerade scharf darauf, vor den Leuten sich zum Affen zu machen. Fred gesellte sich zu ihm.

„Ich würde ja mitmachen, aber ich habe keine Tanzpartnerin.“

„Hermine, wollen wir zusammen tanzen?“, fragte George hoffnungsvoll.

„Ja gerne“, sagte sie glücklich. Sie hatte schon die ganze Zeit gehofft, mit ihm zu tanzen.

Ron versuchte sich auch auf einen Stuhl zu setzen, aber Lavender hielt seinen Arm fest, wie einen Schraubstock.

„Du setzt dich nicht hin. Ich will mit dir tanzen!“, sagte sie bestimmt.

Die Spotlights wurden immer langsamer und blieben über die ersten Kandidaten stehen.

Hannah Abbott, Susan Bones und Padma Patil waren die ersten. Sie alle drei wurden starr. Sie hatten nicht damit gerechnet, dass sie die ersten waren.

Langsam gingen sie zur Bühne und stiegen die Stufen hoch. Kaum hatten sie die Bühne betreten, kam aus den magischen Musikboxen auch schon Musik.

Sie stellten sich schnell auf und ließen sich von der Musik leiten. Hannah machte den Anfang und Susan sowie Padma sangen nach den ersten Zeilen mit. Ernie quetschte sich nach vorne, um seiner Freundin zuzusehen. Die drei Mädchen fingen an zu tanzen, und zwar so gut, dass es sehr gut ankam. Das Publikum fing nun auch an zu tanzen. George und Hermine hatten viel Spaß dabei. George fiel auf, wie gut sich Hermine bewegen konnte.

(Toxic von B. Spears)

*Baby can't you see I'm calling
a guy like you
should wear a warning
it's dangerous I'm falling
there's no escape
I can't wait
I need a hit
baby give me it
you're dangerous I'm loving it*

Too high can't calm down losing my head spinning round and round do you feel me now

*With a taste of your lips I'm on a ride
you're toxic I'm slipping under
with a taste of a poison paradise I'm addicted to you
don't you know that you're toxic
and I love what you do don't you know that you're toxic **

Applaus brandete in der Großen Halle auf. Hannah, Susan und Padma schauten verlegen drein. Sie waren froh von der Bühne zu kommen.

„Du warst toll mein Schatz!“ sagte Ernie begeistert und küsste seine Freundin.

„Hermine du tanzt richtig gut“, machte George Hermine ein Kompliment.

„Danke, du aber auch“, grinste sie ihn an. Beide wurden, mal wieder, rot.

Die Spotlights drehten wieder eine Runde und blieben über Cormac, Dean, Ernie und Terry stehen. Die vier betraten die Bühne und legten einen coolen Auftritt hin.

*Yo, c'mon. Hogwarts
I think you're `bout it `bout it
No man could ever doubt it
You're looking so delicious
Could this be the night that we uuuuh
Get closer just a little
Take it up another level
Look it's just plain and simple
Could this be the night that we uuuuh
Don't fight it, can't hide it
Let's ride this
It just feels so right*

*Uuuu, you got the perfect body
Love the way you're shakin it for me
Can we take it upstairs*

*From the lobby
I don't see nothing in
You and me bubblin'*

*How do we get started
How do we get private
Once we get inside
It's gonna be troublin'
You and me bubblin'**

Die vier Jungs erteten großen Applaus. Professor McGonagall sah so aus, als hätte sie ihnen am liebsten null Punkte gegeben.

Terry ging auf Hermine zu und sagte: "Wollen wir jetzt in den Raum der Wünsche?"

George sah ihn böse an.

„Ich gehe ja schon“, sagte er genervt.

Hermine sah Harry und Fred sich nicht an dem Spaß beteiligen und ging zu ihnen hin. George folgte ihr.

„Warum macht ihr nicht mit? Das macht Spaß!“

„Ich würde ja, wenn ich eine Tanzpartnerin hätte“, sagte Fred traurig.

„Hör doch auf, du kannst auch ohne Tanzpartnerin mitmachen. Ich tanze mit euch drei. Ist das in Ordnung George?“

„Ja, solange es nicht so aussieht, als würde ich mit meinem Bruder tanzen.“

„Harry, du kommst mit!“, sagte Hermine bestimmt, denn er sah so aus, als würde er lieber sitzen bleiben.

Sie zog ihn am Arm, Fred und George gingen hinterher.

„Hermine, ich muss nicht tanzen!“

In diesem Moment blieben die Spotlights über ihnen, sowie über Fred und George stehen.

„Na toll, jetzt darf ich mich auch noch zum Affen machen.“

Sie zog ihn zur Bühne. „Na und? Ich habe gesehen, dass du tanzen kannst. Zumindest besser als Ron. Du machst jetzt mit“, befahl sie ihm.

Auf der Bühne angekommen warteten die vier auf die Musik. Harry wäre am liebsten in Boden versunken.

Ginny sieht zu. Ich werde mich zum Affen machen!

Hermine dagegen schien sich auf den Auftritt zu freuen. Endlich konnte sie zeigen dass sie nicht nur die Streberin ist, sondern auch noch andere Talente hatte.

Die Musik ertönte und das Publikum war gespannt. Hermine begann nun ihre „Humps“ zur Musik zu bewegen, was viele Jungs das Tanzen vergaß.

(My humps von Black eyed peas)

*What you gon' do with all that junk?
All that junk inside your trunk?
I'ma get, get, get, get, you drunk,
Get you love drunk off my hump.
My hump, my hump, my hump, my hump, my hump,
My hump, my hump, my hump, my lovely little lumps. (Check it out)*

*I drive these brothers crazy,
I do it on the daily,
They treat me really nicely,
They buy me all these ice-ys.
Dolce & Gabbana,
Fendi and then Donna
Karan, they be sharin'
All their money got me wearin' fly
But I ain't askin,
They say they love my ass 'n,*

*Seven Jeans, True Religion's,
I say no, but they keep givin'
So I keep on takin'
And no I ain't taken
We can keep on datin'
I keep on demonstrating.*

Harry, Fred und George tanzten um Hermine.

*My love, my love, my love, my love
You love my lady lumps,
My hump, my hump, my hump,
My humps they got u,
She's got me spending.
(Oh) Spendin' all your money on me and spending time on me.
She's got me spendin'.
(Oh) Spendin' all your money on me, up on me, on me*

*What you gon' do with all that junk?
All that junk inside that trunk?
I'ma get, get, get, get, you drunk,
Get you love drunk off my hump.
What u gon' do with all that ass?
All that ass inside them jeans?
I'm a make, make, make, make you scream
Make u scream, make you scream.
Cos of my hump, my hump, my hump, my hump.
My hump, my hump, my hump, my lovely lady lumps. (Check it out) **

Die Menge war begeistert. Hermine hatte bewiesen, dass sie mehr drauf hatte. Terry und Zacharias standen während des Auftritts direkt vor der Bühne, um ihr zuzusehen.

Harry ging schnell von der Bühne.

„Lief doch gut, oder?“, fragte Hermine ihn.

„Ja, zum Glück musste ich nicht so viel machen.“

Ich glaube du hast selber nicht gemerkt, wie gut du warst. Und gerade wenig hast du auch nicht gemacht.“

George ging auf Hermine zu.

„Du warst toll, kannst du das noch mal machen?“

„Beim nächsten Lied. Schon vergessen? Wir tanzen doch zusammen.“

Ginny ging auf Harry zu.

„Ich fand dich richtig gut. Besser als Dean es vorher war! Wollen wir nicht zusammen tanzen? Dean ist hingeflogen und kann die nächsten Tänze nicht mitmachen.“

Ginny sah ihn hoffnungsvoll an.

„Äh ja, ok. Aber ich tanze wirklich nicht so gut.“

„Ach was, ich habe dich doch gesehen.“

Die Spotlights blieben wieder stehen und einer war direkt über Ginny.

„Ach wie schade, dann das nächste Lied.“

Ginny schlenderte zur Bühne, gemeinsam mit Parvati und Pansy.

Harry blieb bei Hermine, Fred und George. Hermine hatte auf jeder Seite einen Weasley-Zwilling. Als die Musik anfang, tanzten sie zu dritt.

Harry beobachtete Ginny, die ihm den Atem verschlug. Ihre Stimme und ihre Bewegungen ließen ihn nicht mehr los. *Sie ist wunderbar.*

(Spinning around von Kylie Minogue)

*I'm spinning around
Move out of my way
I know you're feelin' me 'cuz you like it like this
I'm breakin' it down
I'm not the same
I know you're feelin' me 'cuz you like it like this*

*Clearin' this house out of joy that I borrowed
From back in the day
Threw away my old clothes
Got myself a better wardrobe
I got something to say
I'm through with the past
Ain't no point in looking back
The future will be
And did I forget to mention that I found a new direction
And it leads back to me*

*I'm spinning around
Move out of my way
I know you're feelin' me 'cuz you like it like this
I'm breakin' it down
I'm not the same
I know you're feelin' me 'cuz you like it **

GINNY kam lächelnd von der Bühne.

„Unsere Schwester ist zu heiß. Wir sollten Mum sagen wie sie den Jungs hier den Kopf verdreht“, sagte George zu Fred.

So ging es den ganzen Abend lang. Es wurden noch einige gute Lieder gesungen. Hermine tanzte hauptsächlich mit George, wandte sich aber auch ab und zu Fred zu, damit er nicht so alleine war. Nach einer Stunde kam Katie Bell auf ihn zu und sie tanzten den Rest des Abends zusammen. Harry hatte ein paar Tänze mit Ginny, die er zwar genoss, aber sich trotzdem so fühlte, als wäre er fehl am Platz. Er hatte das Gefühl, er würde ständig die falschen Schritte machen. Er schaute manchmal den anderen zu, um sich ein paar Schritte abzugucken. Als er versuchte sie nachzuahmen, wurden die aber leider nicht so gut, wie vom Original. Ginny schien das aber nicht zu stören. Ganz im Gegenteil. Als Dean wieder auftauchte, versuchte sie ihn zu überreden, den Rest des Abends sitzen zu bleiben. „Und wenn du dich nun schwer verletzt hast? Willst du riskieren, dass es schlimmer wird?“

Doch es half nichts. Dean wollte unbedingt wieder mit ihr tanzen. Nun stand Harry wieder alleine da. Er setzte sich wieder hin und beobachtete die anderen beim Tanzen.

Ron sah irre komisch aus, als er versuchte zu tanzen. Er hatte die Arme wie ein Soldat streng nach unten hängen. Seine Beine bewegten sich ziemlich unrythmisch zur Musik. Harry versuchte ein Lachen zu unterdrücken.

Ich sollte mich nicht über Ron lustig machen. Ich bin ja selber kein toller Tänzer. Hermine kam auf Harry zu.

„Möchtest du mit mir tanzen? Dean ist in den Krankenflügel gegangen und Ginny möchte einen Tanz mit George haben. Sie hat mir gesagt, sie möchte danach mit dir tanzen. Wenn du möchtest, kann ich mit dir ein paar Schritte üben.“ Hermine sah ihn vielsagend an. Wollte Hermine ihm noch schnell das Tanzen beibringen, damit er vor Ginny eine gute Figur machte?

Es lief ein langsamer Tanz und die nächsten werden auch langsam sein, hatte er von den Lehrern gehört.

„Na gut“, er freute sich, dass Hermine ihm helfen wollte. Das könnte ihm eventuell bei Ginny einen guten Eindruck hinterlassen. Sie sagte zwar schon, dass er gut getanzt hatte, aber er würde sich besser fühlen, wenn er noch ein paar Schritte von Hermine lernte.

Sie mischten sich unter die Leute und Hermine legte seine Hand auf ihre Taille. Langsam wiegten sie sich

zur Musik und drehten sich im Kreis.

„Siehst du Harry? Ist ganz leicht. Du machst das schon ganz gut. Du solltest nur versuchen, nicht so oft auf meine Füße zu treten.“

„Oh, tut mir leid.“

„Macht nichts. Deswegen übe ich jetzt mit dir.“

Langsam hatte er die Schritte drauf und er schaffte es, nicht mehr auf Hermine's zarte Füße zu treten.

„So, und jetzt tauschen wir die Partner mit dem Pärchen neben uns.“

„Was?“, sagte er etwas schockiert.

„Susan können wir die Partner tauschen?“

Susan fragte Seamus, ob das in Ordnung wäre, der sofort einwilligte. Mit Hermine wollte er schon den ganzen Abend tanzen.

„So Harry. Du siehst Seamus und mir kurz zu und dann machst du mit Susan uns nach.“

Harry sah, wie Hermine und Seamus sich langsam hin und her bewegten. *Das sieht toll aus. Ich will auch so gut tanzen können!*

„Harry, wollen wir?“ fragte Susan.

Er legte seine Hand auf ihre Taille und versuchte Susan zu führen. Es sollte nicht so peinlich werden, wie beim Weihnachtsball in seinem vierten Jahr, als er von Parvati geführt wurde.

„Harry, ich glaube du hast es langsam drauf. Sieh mal, da kommen auch schon George und Ginny“, sagte sie glücklich.

„Schade, ich hätte gerne noch weiter mit dir getanzt“, sagte Susan zu Harry und lächelte ihn an, wie sie es noch nie bei ihm getan hatte.

„Ich würde auch gerne weiter mit dir weiter tanzen Hermine“, sagte Seamus.

„Nachher vielleicht noch mal“, sagte sie tröstend.

„Also Hermine wollen wir?“ fragte George und hielt ihr seine Hand hin.

Sie ergriff sie und schon tanzten sie engumschlungen miteinander. Sie spürten den warmen Körper des anderen und genossen jede Berührung. Es wurde ein sehr langsames Lied gesungen. Hermine legte ihren Kopf auf Georges Schulter und schloss die Augen. Sie fühlte sich wie im siebten Himmel. Georges fühlte genau so. Er freute sich schon den ganzen Abend darauf, Hermine so nah zu sein. Er hatte nicht annähernd geahnt, wie schön es sein würde. Er atmete ihren Duft ein und wollte ihn sich für die Ewigkeit in seine Nase speichern, damit er ihn auch riechen würde, wenn sie nicht in seiner Nähe war.

Ron sah von weitem, wie die beiden glücklich tanzten. Er war so wütend, dass er nicht mitbekam, wie er Lavender ständig auf die Füße trat. Sie verzog jedes Mal ihr Gesicht und stöhnte vor Schmerzen auf. Er schien es aber nicht mitzubekommen.

Ginny hatte, wie Hermine bei George, ihren Kopf auf Harrys Schulter gelegt. Sie vergaß Dean und für sie gab es nur noch Harry und sie. Sie hörte wie aus weiter Ferne den Gesang und ließ sich immer weiter in ihren Traum fallen.

Ein paar Meter weiter waren Neville und Luna. Sie sahen sich glücklich an. Hermine hatte sie beobachtet und konnte nachfühlen, wie sich die beiden fühlen mochten. Ihr Glück sah man in ihren Augen.

Um Mitternacht trat Dumbledore auf die Bühne und die Schüler hörten auf zu Tanzen. Sie richteten ihre Blicke auf den Schulleiter.

„Erst mal möchten wir euch für den schönen Abend danken. Ihr habt toll gesungen. Es war uns eine Freude euch zuzuhören. Der Jury fiel es nicht leicht, die Gewinner festzulegen.“

Es haben jeweils zwei der vier Häuser gewonnen. Ein Tänzer oder Tänzerin, sowie einen Sänger oder Sängerin. Der Preis: die Gewinner dürfen auf das Konzert der Schwestern des Schicksals nächsten Monat in London.“

Die Schüler fingen an zu murmeln. Unter ihnen waren viele Fans der Band.

„Also ich gebe jetzt die Gewinner bekannt. Aus dem Hause Slytherin ist als bester Tänzer hervorgegangen, besser gesagt Tänzerin: Pansy Parkinson. Bester Sänger ist Draco Malfoy.“

Die Slytherins johlten. War ja klar, dass ihr Anführer gewinnt. Allerdings sah Pansy nicht sehr glücklich aus.

„In Ravenclaw haben gewonnen: als Tänzer Terry Boot und als Sängerin Padma Patil.“

In Hufflepuff hat Ernie Macmillan als Tänzer den besten Eindruck gemacht. Mitnehmen darf er Hannah

Abbott für ihre Leistung als Sängerin.

Und nun zu Gryffindor. Beim Tanzen ist der Gewinner beziehungsweise Gewinnerin Parvati Patil und der Gesang hat uns besonders überzeugt, von Cormac McLaggen. Herzlichen Glückwunsch den Gewinnern. So und jetzt ab in die Betten.“

Die Schüler drippelten langsam aus der Großen Halle. „Es war ein schöner Abend, nicht wahr?“ fragte George Hermine.

„Ja, das war es.“

„Am meisten hat es mir Spaß gemacht, mit dir zu tanzen, Hermine“, sagte er schüchtern.

„Es hat mir auch am meisten Spaß gemacht, mit dir zu tanzen. Am liebsten würde ich weiter tanzen.“, sagte sie träumerisch.

Harry und Ginny holten langsam George und Hermine ein.

„Habt ihr Neville und Luna gesehen? Die waren ja so süß!“ kam es von Ginny.

„Ja, das waren sie.“

„Und ihr wart auch süß!“, sagte Ginny noch schnell hinter her und lief schnell mit Harry an ihnen vorbei.

George und Hermine blieben stumm. Sie bekamen rote Birnen. Sie bogen in den nächsten Korridor und kehrten gleich wieder um. Am anderen Ende des Ganges standen Neville und Luna unter einem Mistelzweig. Sie beobachtete die beiden vorsichtig. Neville und Luna standen sich gegenüber. Keiner sagte etwas. Beide sahen verlegen auf den Boden. Es schien eine Ewigkeit zu dauern, bis beide ihren Kopf hoben. Sie kamen sich näher. Immer näher. Neville hielt Lunas Kopf leicht hoch. Hermine hatte Tränen in den Augen, als sie sah, wie sich ihre Lippen berührten.

Hermine und George gingen zurück und machten einen Umweg. Sie wollten die beiden nicht stören.

*(Originaltexte „Toxic“ von Britney Spears, „Bubblin“ von Blue, „My humps“ von den Black Eyed Peas, „Spinning around“ von Kylie Miogue)

Kapitel 19 In Bedrängnis

Kapitel 19

In Bedrängnis

(ein nicht sehr wichtiges Kapitel, kommen bald bessere, versprochen)

Am nächsten Morgen standen alle sehr spät auf.

Die meisten hatten einen Muskelkater vom zu vielen Tanzen. Madam Pomfrey hatte so einiges zu tun.

Hermine lag in ihrem Bett und dachte über den Tanzabend nach.

Wie gerne würde ich jetzt weiter mit George tanzen. Seine Nähe zu spüren war das Beste an diesem Abend. Er hat eine Anziehungskraft, die ich erst so spät bemerkt habe. Leider. Ich habe immer nur Ron gesehen. Dabei habe ich die anderen Jungs in meiner Umgebung nicht wahrgenommen. Na ja, an Terry Boot und Zacharias Smith ist nichts wahrzunehmen. An George dagegen ist vielmehr dran, als das Auge zuerst sieht. Ich kannte ihn nur als Witzbold, der sich nur für seine Scherzartikel interessiert. Aber an ihm ist so viel mehr dran. Er ist so lieb. Ich hätte nicht gedacht, dass er so eine Seite hat, mit der ein Mädchen auch was anfangen kann. Ich kannte ihn einfach nicht so gut. Aber ich bin froh ihn jetzt richtig kennen gelernt zu haben. Hermine stand auf und sah auf die Uhr. Es war schon zwölf Uhr Mittag. Parvati stand auch gerade auf.

„Morgen Hermine“, gähnte zur Begrüßung.

„Morgen Parvati“, grüßte sie zurück.

„Du hörst dich ja ziemlich glücklich an. Lief der Tanzabend gut bei dir?“ fragte sie und sah sie neugierig an.

„Oh ja, und wie. Ich fand diesen Abend besser als den Weihnachtsball während des Trimagischen Turniers.“

„Ach wirklich? Besser als mit Krum?“

„Hundert mal besser!“ grinste Hermine.

Sie zogen sich schnell an und gingen in den Gemeinschaftsraum.

Hermine war so guter Laune, dass sie ihre Gefühle in einem Lied beschrieb.

(Love at first sight von K. Minogue)

Thought that I was going crazy

Just having one of those days yeah

Didn't know what to do

Then there was you

And everything went from wrong to right

And the stars came out and filled up the sky

The music you were playing really blew my mind

*It was love at first sight **

George lag in seinem Bett und dachte über Hermine nach.

Ich habe noch nie so ein starkes Gefühl empfunden, wenn ich an ein Mädchen dachte. Das ausgerechnet Hermine diese in mir hervorrufen würde, hätte ich nicht gedacht. Diese Gefühl, ich kann es nicht beschreiben. Es ist das stärkste, was ich jemals wahrgenommen habe. Wäre ich doch bloß früher auf sie aufmerksam geworden. Ich habe sie immer nur als die Streberin angesehen, die mit meinem kleinen Bruder und meiner Schwester befreundet ist. Aber das hat sich zum Glück geändert. Ob sie genauso für mich empfindet? Ich hoffe es.

George und Fred gingen in den Gemeinschaftsraum und trafen dort auf Hermine und Parvati.

„Guten Morgen. Wollen wir zum Mittag? Frühstück ist ja schon lange vorbei“, sagte Fred.

Hermine und George antworteten nicht. Sie waren zu sehr damit beschäftigt, sich in die Augen zu sehen.

„Hallo? Essen?“, unterbrach er die beiden.

„Oh ja, lasst uns gehen“, sagte George.

Sie trotteten zum Portraitloch.

Fred sah Katie in der Ecke sitzen. Den Rücken den anderen zugekehrt.

„Katie kommst du mit zum Essen?“, fragte er hoffnungsvoll.

Sie sagte kein Wort.

„Katie?“ sprach er sie noch mal an.

Sie rührte sich nicht.

Stattdessen hörten sie ein Schniefen.

„Katie, was ist denn?“, fragte Hermine und ging auf sie zu.

Katie drehte sich langsam um. Tränen liefen ihr übers Gesicht.

„Möchtest du uns erzählen was passiert ist?“ fragte Hermine vorsichtig.

„Cormac und ich haben Schluss gemacht“, schniefte sie.

„Oh, ich wusste gar nicht, dass ihr zusammen wart“, sagte Hermine.

„Er ist so gemein. Er sagte er liebt mich, aber in Wirklichkeit hat er noch anderen Mädchen hinterher gesehen. Er hat mir das Herz gebrochen, als er gestern lieber mit anderen Mädchen tanzen wollte, als mit mir. Also habe ich mit Fred getanzt. Heute Morgen hat er mir eine Szene gemacht, ich würde anderen Jungs schöne Augen machen. Dabei hat er doch vor meinen Augen mit anderen Mädchen geflirtet.“

„Cormac ist ja genauso schlimm wie Zacharias“, schrie Hermine entsetzt.

„Wenn du möchtest, können George und ich uns einen kleinen Streich für ihn ausdenken, Katie“, sagte Fred tröstend. Er wusste nicht warum, aber er freute sich, dass Katie und Cormac sich getrennt haben.

„Danke Fred, aber ich glaube das ist nicht nötig“, lächelte sie ihn an.

Sie stand auf und wischte sich die Tränen aus dem Gesicht.

„Ich komme jetzt gerne mit zum Essen“, sagte sie und lächelte gequält. Eigentlich wollte sie nicht Essen. Wenn Cormac in der Großen Halle war, wollte sie ihn nicht sehen.

Sie machten sich auf den Weg zur Großen Halle.

„Ich glaube ich sehe total verheult aus. Kann ich noch mal kurz in den nächsten Waschraum?“

Als sie an den nächsten Waschraum gelangten, folgten Hermine und Parvati ihr. Fred ging selber kurz auf das Jungsklo.

George stand alleine im Korridor. Er sah aus den Fenstern. Es war ein schöner Tag. Die Sonne schien. Seine Gedanken schweiften wieder zu Hermine, die aber gleich wieder unterbrochen wurden.

„Hi George“, hörte er eine Stimme sagen, die er jetzt überhaupt nicht hören wollte. Es war Marietta.

„Marietta“, sagte er nur ernst.

„Drehst du dich bitte um? Ich möchte mit dir reden.“

George drehte sich genervt um.

„Bitte mach es kurz. Ich warte hier auf Hermine und die anderen.“

Marietta verzog das Gesicht, als sie diesen Namen hörte

„Du hast mich ziemlich enttäuscht. Ich dachte du würdest wenigstens ein Mal mit mir Tanzen“, sagte sie beleidigt.

„Tja, tut mir Leid, aber ich hatte nicht vor mit dir auch nur einen Tanz zu tanzen.“

„Ja ich habe es gesehen. Du hast fast den ganzen Abend mit *Hermine Granger* getanzt.“

„Du hast uns ja gut beobachtet.“

„Ja, das habe ich.“

Marietta kam ein paar Schritte näher. George presste sich gegen die Wand. Marietta war ihm nun so nahe, das es ihm zuwider wurde.

Sie presste sich an ihm und versuchte ihn auf den Mund zu küssen.

George sah das kommen und drehte schnell seinen Kopf weg.

„Marietta würdest du wohl bitte damit aufhören?“, fragte er noch höflich, obwohl er sie am liebsten angeschrien hätte. Er hoffte Hermine würde nicht gleich rauskommen. Sie würde vielleicht noch das falsche denken.

Marietta ließ aber nicht locker: „Oh, ein wenig widerspenstig, was? Nur ein Kuss komm schon. Es wird dir gefallen. Danach wirst du deine Hermine nie wieder sehen wollen.“

Er versuchte sich zusammenzureißen. „Marietta bitte geh weg. Ich habe kein Interesse an dir.“

In diesem Moment kam Hermine aus dem Waschraum. Sie sah, wie sich Marietta an George presste und versuchte ihn zu küssen. *Nein, das kann nicht sein! Interessiert er sich doch mehr für Marietta als für mich?* Hermines Augen wurden glasig. Aber dann sah sie, wie George hoffnungslos versuchte Marietta loszuwerden. Er wich ihren Lippen aus.

Das schien sie wieder zur Besinnung zu kommen. Sie wusste, dass er Marietta nicht mochte.

„George“, sagte sie ernst.

Georges Herz rutschte in seine Hose. *Oh nein, sie hat uns doch gesehen.*

„Marietta bitte geh, oder ich jage dir einen schlimmeren Fluch auf den Hals, als es der vom letzten Jahr war.“

Marietta ließ langsam von George ab. Sie ging auf Hermine zu und sagte leise zu ihr: „Er ist viel zu gut für dich.“

„Und du bist viel zu schlecht für ihn“, sagte sie leise zurück und sah sie zornfunkelnd an.

Marietta sah sie noch einmal böse an und verschwand.

Hermine ging mit ernstem Blick auf George zu. *Sie will wahrscheinlich nie wieder was mit mir zu tun haben. Dank Marietta.*

„George.“

„Hermine, ich weiß nicht was in sie gefahren ist. Ich habe ihr schon so oft gesagt, dass ich nichts von ihr will. Jetzt fängt sie schon an mich zu bedrängen“, sagte verzweifelt.

„Ich weiß. Du hättest deinen Gesichtsausdruck sehen müssen“, lachte sie.

George war erleichtert. *Sie möchte doch noch was mit mir zu tun haben.*

Sie standen sich wieder gegenüber. Sie sahen sich wieder tief in die Augen. In die warmen Augen des anderen. Sie kamen sich wieder näher. George legte sanfte eine Hand auf ihre Wange. In Hermine kribbelte es wieder. Wie sehr sie dieses Kribbeln liebte. Ihre Lippen kamen sich wieder gefährlich nahe. Langsam immer näher. Bevor sich ihre Lippen berühren konnten, stoben sie auseinander. Fred kam aus der Jungstoilette und Parvati und Katie kamen auch endlich raus.

Fred ahnte, dass er gerade bei etwas gestört hatte, und er hätte sich am liebsten selbst bestraft. Parvati und Katie schienen aber nichts bemerkt zu haben.

„Katie geht es dir besser?“ fragte Fred und ging auf sie zu.

„Ja, danke Fred. Ich habe einen riesen Hunger. Wollen wir?“

Sie kamen gerade in die Große Halle. Am Gryffindortisch hatte sich eine große Traube um eine Person versammelt.

„Was ist denn da los?“ fragte Fred und ging schnellen Schrittes voran.

Hermine blieb das Herz stehen. *Oh nein, was sucht der denn hier?*

*(„Love at first sight“ von Kylie Minogue)

Kapitel 20 Unerwünschter Besuch

Kapitel 20

Unerwünschter Besuch

(ich weiß, der taucht in jedem Hermine-FF auf, sorry, dieses Kapitel ist auch nicht gerade das spannendste; achja die Rechtschreibfehler sind beabsichtigt ;-))

„Herminne, wie geht er's dirr?“

Viktor Krum kam auf Hermine zugeschritten und umarmte sie. Sie tätschelte ihn leicht den Rücken.

George sah ihn ziemlich böse an.

„Hallo Viktor“, sagte sie überrascht.

Er ließ sie wieder los und betrachtete sie.

„Du siehst wunderrschön aus. Viel hübscherr als vor zwei Jahren.“

„Äh, danke.“

Sie wünschte sich das erste Mal, dass George nicht in ihrer Nähe war. *Warum muss Viktor hier jetzt auftauchen? George wird vielleicht noch das falsche denken.*

„Was machst du hier?“ fragte sie Krum, als sie sich mit ihm an den Gryffindortisch saß.

George setzte sich neben Hermine, sah aber böse und traurig zugleich aus.

„Meine Quidditch-Mannschaft macht gerade eine Tour durch ganz Europpa. Wir machen Freundschaftsspiele mit den besten Teams. Wirr waren gerade in der Nähe, ich habe gedacht ich dich besuchen.“

„Das ist schön, freut mich“, sagte sie, aber klang nicht so.

„Ich habe gedacht, wirr könne miteinander rreden.“

„Ja natürlich, aber ich möchte erst mal etwas essen.“

Hermine wandte sich von ihm ab und nahm sich die Schussel mit Kartoffeln. Krum wandte sich wieder den anderen zu, die ihn mit Fragen löcherten.

Hermine sah, das George ziemlich traurig aussah.

„George, was ist los?“, fragte sie vorsichtig. „Geht es dir nicht gut?“

„Ähm doch. Ich hatte nur gehofft, wirr könnten heute was zusammen machen, aber du möchtest bestimmt lieber was mit Krum machen, wo du ihn schon so lange nicht mehr gesehen hast“

Sie flüsterte ihm ins Ohr: „Glaub mir, ich freue mich kein bisschen, dass er hier ist. Ich hatte auch gehofft, wirr könnten heute was zusammen machen. Nun ist er aber hier. Ich werde mit ihm reden, vielleicht geht er bald wieder.“

George fühlte sich etwas besser. *Sie sagte, sie würde sich kein bisschen freuen, dass er hier ist.*

Ron, der mit Lavender etwas abseits saß, freute sich kein bisschen, dass Krum da war. Na toll. *Erst ist es Krum, dann George, dann schon wieder Krum. Ich halt das nicht aus. Irre ich mich, oder steht sie nur auf ältere Männer?*

Hermine hatte zu Ende gegessen.

„Könne wirr jetzt miteinander rreden?“ fragte Krum.

„Ja. Lass uns rausgehen. Wie wäre es mit dem See?“

Hermine machte sich auf den Weg. Krum legte einen Arm um ihre Schulter.

Muss das sein, dachte sie.

George sah dies und ballte seine Fäuste. Blieb aber ruhig sitzen.

„Ruhig Blut, Bruder. Wie ich von Ginny weiß, hat sie überhaupt kein Interesse mehr an ihm“, versuchte Fred ihn zu beruhigen

„Und wenn sich das wieder ändert? Wenn sie sich wieder in ihn verliebt? Dann habe ich keine Chance mehr bei ihr“, sagte George betrübt.

Hermine und Krum setzten sich auf eine Bank am See.

„Herminne, du hast in deinen letzten Briefen geschrieben, du willst mit mirr nur noch freundschaftlichen Umgang haben. Warum?“

Hermine antwortete nicht sofort. Mit dieser Frage hatte sie nicht gerechnet.

Was sollte sie ihm bloß sagen?

Langsam versuchte sie eine Erklärung abzugeben: „Weißt du Viktor, davon mal abgesehen, dass du in Bulgarien lebst und ich hier in Schottland bin, glaube ich nicht, dass es sehr lange gehalten hätte. Als du während des Trimagischen Turniers hier warst, hatte ich viel Spaß mit dir. Wir haben uns gut verstanden und dass wir dann Brieffreunde geworden sind, hat mich gefreut, denn ich wollte mit dir gerne in Kontakt bleiben. Ich habe mich auch jedes Mal über deine Briefe gefreut. Allerdings haben meine Gefühle sich verändert. Ich mag dich immer noch sehr, versteh mich bitte nicht falsch. Aber in den letzten Briefen habe ich dir schon geschrieben, dass ich dir nicht dieselben Gefühle entgegenbringen kann, wie du mir.“

„Das ist mir egal. Es macht mir nichts aus, wenn ich dich etwas mehr liebe, als du mich“, sagte Krum verzweifelt.

„Ich weiß, dass hast du mir schon in dem letzten Brief geschrieben. Aber ich finde es nicht fair. Man sollte sich gleichviel lieben. Das würde auf die Dauer nicht klappen. Bitte sei mir nicht böse.“

Krum sah traurig auf den See. „Ich verstehe was du meinst und ich akzeptiere deine Entscheidung. Und du hast Recht. Das würde nicht klappen.“

Hermine war erleichtert. *Endlich hat er es verstanden.*

Sie saßen eine Zeit lang da und starrten nur auf den See.

„Herminne, kann ich dich was fragen?“

„Ja natürlich“, sie war gespannt, was er denn diesmal wissen wollte.

„Hast du einen Freund?“

Hermine schmunzelte.

„Nein Viktor.“

Krum sah etwas Bestimmtes in ihren Augen. Etwas, dass er gerne bei ihr sehen würde, wenn er mit ihr zusammen wäre.

„Aber da ist Jemand?“ forschte er nach.

Hermine lächelte. Sie konnte es kaum glauben, dass er sie das fragte. *Gerade eben wollte er noch mit mir zusammen sein, jetzt fragt er mich schon wie einen besten Freund, ob da „Jemand“ ist.*

„Ja da ist Jemand. Er ist aber es nicht der Grund, warum ich mit dir nicht mehr als eine normale Freundschaft haben will. Er ist der Grund, warum ich in letzter Zeit so glücklich bin.“

„Das verstehe ich nicht ganz.“

Sollte sie jetzt wirklich mit ihm darüber reden?

„Ich bin immer für dich da Herminne, als guten Freund. Ich möchte, dass meine Freunde glücklich sind. Und du gehörst zu meinen Freunden.“

Hermine freute sich über seine Worte. Obwohl sie ihn abgewiesen hatte, wollte er immer noch ein offenes Ohr für sie haben.

„Du erinnerst dich doch sicherlich an Ron? Der beste Freund von Harry?“

„Ja natürlich. Er hat mich um ein Autogramm gebeten.“

„Wie soll ich es sagen. Ich habe für ihn mehr als nur freundschaftliche Gefühle empfunden. Viel mehr. Und ich glaube er hat dasselbe für mich empfunden. Ich weiß nicht genau, ob er mehr empfunden hat. Es ist alles total durcheinander. Jedenfalls ist da jetzt George. Der ältere Bruder von Ron.“

„Einer von diesen Zwillingen?“

„Ja genau. Er ist letztes Jahr von der Schule abgegangen. Aber er und sein Bruder müssen ihren Abschluss nachholen. Nun ist er wieder da.“ Hermine erzählte Krum was in der Bibliothek passiert ist. Es tat gut, mit jemand anderen zu reden, der ihre Freunde nicht so gut kannte und daher auch keine Vorurteile hatte.

„Er hat dich also geküsst?“

„Ja, aber das ist ein Versehen gewesen. Und jetzt verstehen wir uns ganz gut. Er ist so lieb zu mir. Er macht mich richtig glücklich. Es reicht schon aus, dass ich an ihn denke, dann fühle ich mich wie im siebten Himmel. Wenn er mich anlächelt spüre ich dieses schöne Gefühl im Bauch, verstehst du? Ron hat mich nie so angesehen. Er hat meistens weggesehen. Das hat mich unglücklich gemacht. Ich habe gedacht ich mache etwas falsch.“

Hermine liefen wieder Tränen übers Gesicht.

„Warum weinst du?“

„Weil ich jetzt wirklich feststelle, wie gut es mir in den letzten Wochen ging. Ich habe immer einen Kloß in

meiner Brust gehabt, als das mit Ron war, oder wohl eher nicht war. Seitdem ich mich mit George so gut verstehe, sind diese negativen Gefühle verschwunden.“

Hermine weinte sich die Augen aus. Sie weinte vor Glück.

Krum umarmte sie.

„Es freut mich, das zu hören. Ich bin froh, dass du wieder glücklich bist. Wenn ein Freund traurig ist, bin ich auch traurig.“

Hermine lächelte: „Danke Viktor. Du bist ein toller Freund.“

Hermine wischte ihre Tränen weg.

„So Viktor, jetzt möchte ich dich etwas fragen. Ist da denn auch Jemand, der dich glücklich macht? Ich kann ehrlich gesagt nicht glauben, dass du die ganze Zeit nicht verliebt warst“, fragte sie grinsend.

Krum lächelte.

„Ja, da ist ein Mädchen. Sie ist sehr nett. Sie spielt auch Quidditch, aber in einer anderen Mannschaft. Ich habe sie erst vor kurzem kennen gelernt. Ich hoffe du bist mir nicht böse, weil ich es dir nicht gesagt habe.“

Viktor ist vielleicht komisch.

„Nein. Ist schon ok. Ich weiß, dass das mit uns schwierig war. Du hast mir also nicht die ganze Wahrheit gesagt, oder?“

„Ja, es tut mir leid. Denn ich hatte immer noch Gefühle für dich, aber als ich dieses Mädchen getroffen habe, wusste ich nicht mehr weiter. Ich hatte immer noch gehofft, dass du...und ich...weißt du?“

Er sah sie schuldig an. Er hatte einen Fehler gemacht.

„Viktor lass uns das vergessen. Ich möchte auch, dass du glücklich bist. Ich hoffe sie ist die Richtige für dich.“

„Also können wir immerr noch Freunde sein“, fragte er und sah sie hoffnungsvoll an.

„Ja natürlich. Ich möchte doch wissen, wie es mit deiner neuen Bekanntschaft weitergeht.“

Krum stand auf.

„Ich muss jetzt gehen. Mein Trainer hat mir nur kurz erlaubt, dass ich dich besuchen darf.“

„Ach so. Na gut.“

„Ich bringe dich noch hoch zur Schule. Darf ich George Hallo sagen?“

Hermine war verwirrt.

„Ich denke schon.“

Sie schlenderten zur Schule zurück und gingen in die Große Halle. Hermine steuerte den Gryffindortisch an. Krum war direkt hinter ihr.

„George“, sagte Hermine.

George hatte nicht bemerkt, dass Hermine wieder gekommen ist. Er war tief in Gedanken versunken, seine Gedanken waren wie immer bei Hermine. Er hatte Angst, dass sie sich womöglich wieder in Krum verliebte, und das hat ihn ziemlich fertig gemacht. Er saß da und sah mit starrem Blick auf seinen leeren Teller.

„George“, sagte Hermine noch mal.

George stand sofort auf. „Was ist passiert? Ist was passiert? Geht es dir gut?“

George sah sie besorgt an. *Wehe Krum hat ihr was angetan, dann mach ich ihn fertig.*

„Nein George, es ist alles in Ordnung. Mir geht es gut. Ich möchte dir nur Viktor vorstellen. Er hat gesagt, er möchte dich kennen lernen.“

„Mich kennen lernen?“, fragte George.

„Ja, ich habe ihm erzählt, was wir für einen Spaß in letzter Zeit haben.“

„Ach so.“

„Also Viktor, das ist George, George, das ist Viktor“, stellte Hermine die beiden vor.

Sie schüttelten einander die Hände.

„Freut mich dich kennen zu lernen George.“

„Freut mich auch dich kennen zu lernen...Viktor.“ George fand es komisch ihn Viktor zu nennen. Für ihn war er immer nur Krum.

„Hermine, ich muss jetzt gehen.“

Hermine und Krum umarmten sich zum Abschied.

„Pass auf dich auf Viktor, und schreib mir von dem neuen Mädchen.“

Mädchen? Welches neue Mädchen? Vielleicht hat er eine neue Freundin, das heißt, ich habe noch Chancen bei Hermine, dachte George und sein Bauch machte Luftsprünge.

„Ja, mach ich. Pass du auf dich auch auf.“

Sie lösten sich aus ihrer Umarmung.

„George, du passt auch auf Hermine auf, ja?“ sagte Krum und sah ihn eindringlich an.

„Äh...ja natürlich“, stammelte er verwirrt.

Krum wandte sich um und ging.

„Was meinte er damit?“, fragte George verwirrt.

Hermine schmunzelte.

„Ich glaube er hat da was falsch verstanden“, lächelte sie.

Kapitel 21 Eislaufen

Kapitel 21

Eislaufen

Hermine saß im Unterricht und ließ ihre Gedanken schweifen. Sie hatte seit einiger Zeit keine Konzentration mehr im Unterricht. Sie machte sich viel weniger Notizen, als sie es sonst tat. Sie meldete sich auch viel weniger als sonst. Die Lehrer munkelten schon, dass es nur einen Grund dafür geben könnte, denn ihnen war natürlich aufgefallen, dass Hermine zurückhaltender im Unterricht war, als sonst.

Hermine kritzelte gerade auf einem Stück Pergament rum.

„Ms. Granger, können sie mir sagen, wie der Zauberspruch heißt, in dem man eine bereits heruntergebrannte Kerze in seinen vollen Zustand zurückversetzt?“ fragte Flitwick.

Hermine schien ihn nicht zu hören. Sie kritzelte weiter auf ihrem Pergament und dachte an Georges schöne Augen, die sie so verzaubert hatten.

„Ms. Granger? MsGranger?“, rief Flitwick Hermine noch mal auf.

„MS. GRANGER?“, rief er nun lauter.

Hermine wurde aus ihrer Trance gerissen.

„Ja Professor?“, sagte sie hastig.

„Ms. Granger, können sie mir bitte sagen, wie der Zauberspruch heißt in dem man einen verliebten Menschen wieder dazu bringt am Unterricht teilzunehmen?“, fragte Flitwick verärgert. Hermine lief so rot an, als hätte sie gerade Chili gegessen. Die anderen Schüler lachten.

„Tut mir leid Professor, ich fühle mich in letzter Zeit nicht ganz wohl“, entschuldigte sie sich.

„Ja, das sieht man. Es tut mir leid, aber ich muss ihnen zehn Punkte abziehen. Außerdem erhalten sie eine zusätzliche Hausaufgabe. Ein Referat, das sie vor der Klasse vortragen. Kommen sie nach der Stunde zu mir, ich gebe ihnen dann die Aufgabe.“

„Ja, Professor.“

Hermine war es schnuppe, dass ihretwegen zehn Punkte abgezogen wurden. Sie hatte selber Schuld.

Am ende der Stunde wartete Harry noch vor der Klasse auf sie, während sie von Flitwick die Aufgabe bekam.

„Na, was hat dir der kleine Flitwick für eine Aufgabe gegeben?“, fragte Harry, als sie zur nächsten Stunde gingen.

„Oh, ich soll erklären, was der Unterschied zwischen einem Liebeszauber und einem Liebestrank ist“, antwortete Hermine.

„Gibt es denn einen Unterschied?“

„Ja, das erfährst du dann aber in meinem Vortrag.“

Sie gingen gerade an Filch vorbei, der leise vor sich hin sang:

Katzeklo

Katzeklo

*Ja das macht die Katze froh **

Harry und Hermine lachten, als er vorbei war.

„Hermine, kannst du mir deine Notizen zu Verwandlung leihen? Ich habe meine verloren.“

„Ja klar.“

Hermine wühlte in ihrer Tasche nach den Notizen von Verwandlung und reichte diese Harry.

Harry sah sich die Pergamente an und sagte lachend: „Ich kann mich nicht daran erinnern, dass McGonagall ständig Georges Namen gesagt hat.“

Harry reichte ihr eines der vielen Pergamente zurück.

Hermine sah Harry verlegen an.

Es war das Pergament, was sie in Zauberkunst bekrizelt hatte. Sie hatte hundert Mal „George“

draufgekritzelt.

„Jetzt weiß ich, worüber du im Unterricht nachdenkst, wenn es nicht der Unterrichtsstoff ist“, grinste Harry Hermine an.

„Bitte tu mir einen gefallen und erzähle das niemandem. War ja schon peinlich genug von Flitwick, dass er mich vor der ganzen Klasse bloßgestellt hat.“

„Ich bin stumm wie ein Fisch“, sagte Harry musste aber noch kichern.

„Ja lach mich ruhig aus. Geschieht mir ganz Recht“, sagte sie säuerlich.

Eine Woche vor Weihnachten hatte es angefangen zu schneien. Es war sehr kalt und der See fror zu. Das hebte die Weihnachtsstimmung der Schüler, die jetzt fröhlich Weihnachtslieder in den Korridoren sangen.

Es war mal wieder Wochenende und die Schüler ließen es sich nicht nehmen auf dem zugefrorenen See Schlittschuhe zu laufen. Ein paar Schüler hatten den Schnee mit ihren Zauberstäben zu einem festen Berg zusammengetragen und rodelten diesen nun runter. Hermine hatte sich mit George, Harry, Fred und Ginny zum Eislaufen auf dem See getroffen.

Hermine liebte das Eislaufen. Ginny dagegen war ein bisschen misstrauisch gegen über dem festen Wasser. Sie fiel mehrmals hin und hatte schon viele blaue Flecken. Ginny hakte sich bei Hermine ein und schaffte es das erste Mal nicht hinaufzufliegen.

Langsam hatte sie dies aber auch drauf und schaffte es auch alleine.

George und Fred lieferten sich ein Eislauf-Rennen, bei dem Fred gewann. Harry glitt auf dem Eis langsam dahin, immer in der Nähe von Ginny, um sie aufzufangen, wenn sie noch mal hinfallen sollte.

Hermine legte nun selber einen schnellen Spurt hin und verwandelte diesen dann in eine Pirouette.

„Wow, Hermine, woher kannst du das denn?“, fragte Fred beeindruckt.

„Ich hatte Unterricht, bevor ich nach Hogwarts gekommen bin. Allerdings war ich nicht sehr gut.“

„Spinnst du? Das war grandios!“

„Nein, das bestimmt nicht. Ich habe das schon ganz lange nicht mehr gemacht. Ich wollte nur mal sehen, ob ich es noch kann.“

„Aah“, schrie Ginny, die mal wieder ihr Gleichgewicht verloren hatte.

Bevor sie aber auf das Eis fiel, kam auch schon Harry angeschlittert und fing sie auf.

„Danke Harry“, bedankte sie sich und lächelte ihn süß an.

Blitzschnell wurde es Harry warm.

„Hi Katie“, rief Fred und schlitterte zu ihr rüber.

„Hermine, wollen wir zusammen weiter laufen?“, fragte George hoffnungsvoll.

„Ja, gerne.“

Langsam liefen sie auf dem Eis weiter.

„Harry darf ich mich bei dir einhaken? Ich möchte nicht noch mal hinfallen“, bat Ginny Harry.

„Ähm ja.“

Ginny hakte sich glücklich bei Harry ein.

„Wird Dean nicht eifersüchtig sein?“, fragte Harry Ginny vorsichtig.

„Ist mir egal. Außerdem kann ich ja sagen „du wolltest doch bestimmt nicht, dass ich mir weitere blaue Flecken hole, oder mich noch schlimmer verletze, oder?“ da kann Dean nicht böse sein.“

Hermine lief langsam weiter. Doch auch sie verlor jetzt das Gleichgewicht und fiel nach hinten.

„Komm ich helfe dir auf“, sagte George und hielt ihr seine Hand hin.

Hermine ließ sich von ihm hochhelfen. George hatte aber nicht die Absicht sie wieder loszulassen.

So liefen sie weiter auf dem Eis, Hand in Hand.

Hermine's Herz pochte wie verrückt. Seine warme Hand hielt ihre kalte.

„Deine Hände sind ja ganz kalt. Ich wärme sie wieder auf“, sagte George und nahm nun ihre andere Hand. So standen sie nun auf dem Eis. George hielt ihre kalten Hände und Hermine fühlte, wie ihr warm wurde.

Anders warm. Sie blickte wieder in seine warmen braunen Augen und es wurde ihr warm ums Herz. George tat genau das gleich. Er sah ihr tief in die braunen Augen und sein Herz flatterte wild in seiner Brust.

Die Kälte hatte ihnen ein Hauch rosa auf die Wangen gezaubert. Es fing wieder an zu schneien. Dicke Flocken verfangen sich in ihrem Haar. George hob eine Hand und berührte eine Schneeflocke auf ihrer Wange. Hermine spürte ein Kribbeln auf der Stelle, wo er sie berührte.

„Sieh mal Harry! Wie die sich ansehen. Ist das schön. Ich bin ja so froh, dass es Hermine wieder so gut

geht. Die ganze Sache mit Ron hat sie ganz schön mitgenommen“, sagte Ginny, die immer noch bei ihm eingehakt war.

„AUTSCH!“

Alle sahen sich um.

Katie Bell lag auf dem Eis und schrie vor Schmerzen.

Hermine und George liefen sofort zu ihr rüber.

Harry und Ginny folgten ein wenig langsamer.

„Was ist passiert?“, fragte Hermine Fred, der bei ihr war.

„Sie ist ganz blöd hingeflogen und kann nicht mehr aufstehen. Wahrscheinlich hat sie sich das linke Bein gebrochen. Hilf mir sie hier weg zu bekommen.“

Fred beschwor eine Trage herauf und mit Hilfe von George hob er sie auf die Trage. Katie schrie auf vor Schmerzen.

Hermine fiel plötzlich auf, dass sie ihren Zauberstab verloren hatte. Sie lief den zugefrorenen See ab um ihn zu suchen. Sie fand ihn in der Nähe der Stelle, wo sie hingeflogen war. Sie drehte sich gerade um, als plötzlich Draco Malfoy mit seinen Beschützern vor ihr stand.

„Ganz alleine Granger? Das kann manchmal ganz schön gefährlich sein.“

„Was willst du Malfoy? Wenn es nichts Wichtiges ist, und das wird es bestimmt sein, lass mich bitte vorbei. Ich habe keine Lust meine Zeit mit dir zu verplempern“, sagte Hermine genervt.

„Oh, genervt was?“

„Ja, von dir“

„Das hättest du nicht sagen sollen.“

Malfoy, Crabbe und Goyle liefen ein paar Schritte zurück.

Malfoy zückte seinen Zauberstab und zielte ihn direkt vor Hermines Füßen. Die drei Fieslinge drehten sich wieder um und verschwanden lachend. Hermine fragte sich, was das gerade sollte und wollte gerade wieder zurück zu den anderen. Ihr wurde schlagartig klar, was Malfoy getan hatte, als das Eis anfang zu brechen. Bevor Hermine ihren Zauberstab wieder aus der Tasche ziehen konnte, um das brechende Eis wieder Zusammenzufrieren, brach das Eis ganz und sie landete ganz schnell im eiskalten Wasser.

Die anderen hörten nur einen Schrei und wandten ihre Köpfe, um zu sehen was passiert war.

„Oh mein Gott, Hermine“, schrie Ginny entsetzt. Harry spurtete los.

George und Fred hinterher. „Ginny, du bleibst dort wo du bist!“ schrie Fred noch schnell hinterher.

Dort wo Hermine ins Wasser fiel, war ein Loch. Hermine versuchte noch sich über Wasser zu halten, doch ihre Kleidung sog sich mit dem eiskalten Wasser voll, die immer schwerer wurden und sie in die tiefe des Sees zogen.

„Halt, wir dürfen nicht so nah an das Loch. Das Eis könnte weiter brechen“, schrie Fred.

„Ja, sollen wir Hermine ertrinken lassen? Sie ist schon unter Wasser!“ schrie George zurück.

„Wir brauchen einen Plan.“

„Wir haben keine Zeit für einen Plan“, schrie George verzweifelt.

Hermine war bereits längere Zeit unter Wasser. Ihre voll gesogene Kleidung hing ihr schwer am Körper und zog sie immer weiter in die Tiefe. Sie versuchte wieder nach oben zu schwimmen. Das kalte Wasser lähmte sie und sie hatte kaum noch Luft.

Sie hatte Angst. Angst um ihr Leben. Angst davor die Menschen, die sie liebte, nie wieder zu sehen. Schnell hatte sie die Bilder ihrer Liebsten vor Augen. Ihre Eltern, Harry, die gesamte Familie Weasley, die sie liebte, wie ihre eigene Familie. Sie sah George vor sich. Sie hatte Angst seine Augen, sein Lächeln nie wieder zu sehen.

Erinnerungen spielten sich in schneller Folge vor ihren Augen ab. Der Tag an dem sie erfuhr, dass sie eine Hexe ist und auf die beste Schule gehen würde, die Magie lehrt. Sie sah ihren ersten Schultag, als sie in eines der vier Häuser eingeteilt wurde. Wie sie mit Ron Harry geholfen hatte den Stein der Weisen zu retten. Der Weihnachtsball, auf den sie mit Viktor Krum gegangen ist. Sie sah sie die letzten Wochen vor sich, die zu den schönsten ihres kurzen Lebens gehörten. Als George sie in der Bibliothek küsste und nachts alleine im Gemeinschaftsraum traf. Der Tanzabend, an dem sie ihn so nah war. Als letztes sah sie den magischen Augenblick, den sie vor fünf Minuten hatten, als die Welt noch in Ordnung schien.

Langsam zog sie der See weiter in die Tiefe. Sie hatte kaum noch Kraft, sich wieder nach oben zu kämpfen.

Sie wurde müde.

Hermine sah noch einmal George vor sich und ihr wurde warm ums Herz. *George vergiss mich nicht.*

„Ich springe hinterher“, sagte George.

„Nein, sie ist schon viel zu lange unter Wasser, du würdest erfrieren. Wir wissen doch gar nicht, ob...Hermine...“, schrie Fred.

„Und wenn sie es ist, dann ist sie wenigstens nicht alleine“, schrie George verzweifelt.

„Du bleibst hier.“ Fred hielt ihn mit beiden Armen zurück.

„Ich gehe!“

„Nein!“

George ging ein paar Schritte auf das Loch zu. Es stiegen keine Luftblasen mehr auf.

George sank aufs Eis. Verzweiflung durchströmte seinen Körper. Hatte er sie wirklich verloren? Langsam begriff er den Verlust, den er soeben erlitten hatte. Heiße Tränen liefen über sein Gesicht. Er schlug mit der Faust aufs Eis. George schrie. Er schrie sein Leid heraus. Er weinte und schrie, wie noch nie zuvor.

„Nein, das ist nicht wahr, Hermine“, schrie er in die Stille, die sich nun über dem Eis gelegt hatte.

Harry vergrub sein Gesicht in seine Hände. Er konnte nicht glauben, was so eben passiert war. Harry war wie gelähmt. Er hatte seine beste Freundin verloren, die zu dem bisschen Familie gehörte, die er hatte. Fred weinte, und lief schnell zu Ginny, die fassungslos auf das Loch starrte und weinte. Sie weinte um ihre Freundin, die für sie wie eine große Schwester war.

Alle umstehenden hatten Tränen in den Augen. Schockiert sahen sie, was sich ereignet hatte.

George schrie sich den ganzen Schmerz von der Seele. Er hatte gerade seine große Liebe verloren. *Ich konnte es ihr noch nicht einmal sagen.*

„Hermine“, schluchzte er.

Er schlug mit seiner Faust immer wieder aufs Eis. Seine Hand blutete bereits, denn er hatte sich an einer scharfen Kante geschnitten. Seine Tränen fielen aufs Eis und vermischten sich mit dem Blut.

„Hermine komm zurück“, schrie und schluchzte er in die Stille.

George hatte das verloren, was er gerade erst lieben gelernt hatte.

Er griff nach seinem Zauberstab und krabbelte zum Loch. Mit dem Zauberstab ließ er die Risse im Eis wieder zusammenwachsen. Er gelangte zum Loch, in das sie gefallen war und starrte in die dunkle Tiefe des Sees. Er wollte sie rausholen, auch wenn sie schon tot war. Vielleicht würde er auch dabei sterben. Der eisige Tod würde auch nach ihm greifen.

Mit einem Schlenker seines Zauberstabs verschwanden die Schlittschuhe, diese würden unter Wasser zu schwer sein. Er zog noch schnell seine dicke Jacke aus und wollte gerade in das kalte Wasser steigen.

„George, bleib hier, Hermine würde nicht wollen, dass du ihr hinterher springst“, hörte er weit entfernt die anderen schreien. Er versuchte sich an den Kopfblassenzauber zu erinnern, aber ihm fiel der Spruch in dieser schrecklichen Situation nicht ein.

In diesem Moment hörte er Gesang aus dem Loch aufsteigen. Unter dem Eis hallte es.

Dort, wo das Loch war, wurde das Wasser unruhig gegen das Eis geschlagen.

In seinem Kopf machte sich ein Lied breit:

(If you come back von Blue)

If you come back in my life

I'll be there till the end of time, oh yeah

And I swar I'll keep u right by my side

coz baby you're the one I want

*Oh yes you are **

Hermine ich komme. George wollte gerade ins Wasser springen, als er vor Schreck nach hinten fiel.

Ein Meermensch kam aus dem Wasser getaucht. Und sah in grimmig an. Zwei weitere Meermenschen tauchten auf und beide hatten Hermine bei sich. Georges Herz blieb stehen. Er konnte nicht glauben, was er da sah. Die Meermenschen machten ein komisches Gegurgel, dass George nicht verstand. Die beiden hoben Hermine vorsichtig hoch und George nahm sie in seine Arme. Die Meermenschen machten noch mal ein komisches Gegurgel und verschwanden wieder. Hermine lag auf Georges Schoß und Georges Arm stütze

ihren Kopf.

„Hermine?“, schluchzte er und seine Tränen fielen ihr ins Gesicht. Er strich ihr einige nasse Strähnen aus dem Gesicht. Sie war ganz blass und ihre Lippen waren blau angelaufen.

„Hermine?“

Harry kam nun auch und hielt eine ihrer kalten Hände fest.

„Hermine, bitte wach auf“, schluchzte George wieder. Seine Tränen, die ihr ins Gesicht fielen, erstarrten auf ihrer kalten Haut zu Eis.

„Wir müssen überprüfen, ob ihr Puls noch schlägt“, sagte Harry, der langsam wieder zu sich kam. Er fühlte nach, ob ihr Puls noch schlug.

„Sie hat einen ganz schwachen Puls! Wir müssen sie schnell in den Krankenflügel bringen!“

Harry deckte sie mit Georges Jacke zu, die er gerade noch aufs Eis geworfen hatte, als er ins Wasser springen wollte.

„Hermine, wach endlich auf!“

Jemand rief nach ihr. Jemand wollte, dass sie endlich aufwachte. War sie jetzt im Himmel? Sollte sie endlich aufwachen und durch die Tore, die in den Himmel führten, eintreten?

Sie kannte diese Stimme. Aber diese Stimme kam nicht aus dem Himmel. Sie hörte sich so irdisch an. Langsam erkannte sie diese Stimme. Es war die Stimme, die sie in den letzten Wochen immer wieder glücklich gemacht hat. *George, du bist es.* Bei dem Gedanken an George wurde ihr wieder warm ums Herz.

Hermine spürte, dass sie langsam wieder wach wurde. Ihr war kalt und sie war nass. Sie konnte sich nicht bewegen. Sie hörte Menschen weinen. Jemand berührte ganz vorsichtig ihr Gesicht. Tropfen fielen ihr ins Gesicht, regnete es? Konnte das sein? Der Regen schmeckte salzig. Sie konnte ihre Augen nicht öffnen, sie fühlte sich zu schwach.

„George komm, wir müssen in den Krankenflügel“, sagte Harry eindringlicher.

George wollte gerade aufstehen. Doch blieb sitzen, als er sah, was mit Hermine geschah. Harry erstarrte. Hermine fing an von innen heraus zu leuchten. George spürte, dass Hermine Wärme ausströmte. Sie bekam ihre Gesichtsfarbe wieder und ihre Lippen wurden wieder rot.

So was hatte er noch nie gesehen. Er wusste nicht, was mit ihr geschah.

„Hermine?“

Langsam öffnete sie ihre Augen. Licht blendeten ihre Augen. Dann sah sie George über ihr.

„Hermine!“ hörte sie Harry, der nach ihrer Hand griff. Tränen des Glücks liefen über sein Gesicht.

George konnte kaum glauben, was eben passiert ist. Eben hatte er noch geglaubt, dass er sie für immer verloren hatte, aber sie ist zurückgekehrt. *Ist das ein Traum?*

Überglücklich umarmte er sie und Freudentränen liefen über sein Gesicht.

Hermine hob ihren Arm und umarmte ihn. Sie lag noch immer auf seinem Schoß.

Ginny konnte kaum glauben, was sie da sah und lief schnell zu ihrer Freundin. Sie fiel mehrmals hin und krabbelte am ende auf sie zu. Sie ließ sich neben Harry nieder. Als sie sah, dass Hermine noch am Leben war, liefen ihr auch Freudentränen übers Gesicht. „Harry, sie lebt!“ sagte sie und umarmte Harry glücklich. Fred war nun auch bei ihnen, der genauso glücklich wie die anderen war, dass sie immer noch am Leben war und fiel in die Umarmung von Ginny und Harry mit ein.

„Hermine, bin ja so froh, dass du noch lebst“, schluchzte George ihr ins Ohr.

Hermine begriff, was für ein Glück sie hatte und weinte nun in Georges Armen.

„Lass mich nicht los!“ sagte sie in Georges Ohr.

George hielt sie noch fester in seinen Armen.

Ich würde gerne wissen, wie euch dieses Kapitel gefallen, denn es steckt eine Menge Arbeit drin, bitte Kommis!!!

*(Originaltext „Katzeklo“ von Helge Schneider und „If you come back“ von Blue)

Kapitel 22 Dumbledores Erklärung

Kapitel 22

Dumbledores Erklärung

(hier ein kurzes Kapitel, das nächste ist das, was ihr alle lesen wollt, hehe)

George hatte Hermine immer noch in seinen Armen.

„George, du solltest Hermine jetzt in den Krankenflügel bringen“, sagte Fred.

George stand langsam auf. Er trug Hermine an sich gepresst zur Schule. Hermine schlang ihre Arme um seinen Hals und legte ihren Kopf auf seine Schulter.

Fred kam mit Katie Bell auf der Trage hinterher. Sie heulte. Nicht wegen den Schmerzen, die sie von dem Sturz hatte, sondern weil sie froh war, dass Hermine noch am Leben war. Sie hatte bei der ganzen Aufregung ihre eigenen Schmerzen vergessen.

Auf halber Strecke kam McGonagall ihnen entgegen.

„Ms Granger, was ist passiert?“ fragte sie entsetzt.

„Hermine ist in den See gefallen, Professor“, kam es von Ginny.

„In den See gefallen? Wie das? Wir Lehrer haben das Eis überprüft, bis wir es freigegeben haben“, sagte sie schockiert.

„Wir wissen auch nicht genau, wie das passiert ist.“

„Ich werde Professor Dumbledore gleich benachrichtigen, er wird mit Ms. Granger sprechen.“

„Ms. Granger, wie geht es ihnen? Frieren sie?“, fragte sie besorgt.

„Nein, Professor, ganz im Gegenteil“, sagte sie lächelnd.

Professor McGonagall ging nun zu Katie, um herauszufinden, was mit ihr passiert war.

Madam Pomfrey hatte alle Hände voll zu tun.

Sie wuselte von einer Patientin zur anderen.

„Ms. Granger, sie müssen zuerst aus den nassen Kleidern raus. Hier haben sie ein Nachthemd.“

Madam Pomfrey wuselte in ihr Büro und brachte mehrere Tränke mit.

„So, diesen nehmen sie, um sich wieder aufzuwärmen-“

„Mir ist gar nicht kalt“, sagte Hermine.

„Wirklich? Mich wundert es ehrlich gesagt, wieso sie nicht erfroren sind. Geschweige denn ertrunken. Nehmen sie den Trank trotzdem ein. Danach nehmen sie diesen Trank, Es wird verhindern, dass sie eine Erkältung bekommen.“ Madam Pomfrey reichte ihr die Tränke und ging mit den restlichen zu Katie, die von Fred umsorgt wurde.

„Katie, kann ich dir was bringen? Soll ich dir die Kissen aufschlagen? Möchtest du Kuchen? Ich kann dir was aus der Küche holen.“

„Das ist lieb Fred, aber ich brauche nichts“, lächelte sie.

„Mr. Weasley, das ist schön, dass sie sich so um Ms. Bell kümmern, aber sie braucht jetzt Ruhe.“

George, Harry und Ginny standen die ganze Zeit abseits. Fred kam dazu und beobachtete Katie. Die vier hatten alle gerötete Augen, und Ginny schniefte immer noch zwischendurch.

„Sie haben alle einen Schock. Nehmen sie diesen Trank, danach wird es ihnen besser gehen“, sagte Madam Pomfrey und reichte ihnen alle einen Becher mit Trank.

„Ich erlaube es ihnen noch fünf Minuten zu bleiben, danach müssen sie gehen.“

„Wie geht es dir Hermine?“, fragte Ginny.

„Mir geht's es gut, ich weiß nicht wieso, aber es geht mir gut.“

„Hast du eine Ahnung, was passiert ist?“

„Nein, ich kann mich nur noch daran erinnern, dass das Eis gebrochen ist und ich in den See gefallen bin. An mehr kann ich mich nicht erinnern.“

Dumbledore betrat den Krankenflügel und ging zuerst zu Katie.

„Wie geht es ihnen Ms. Bell? Haben sie noch Schmerzen?“

„Nein, Schmerzen habe ich keine mehr, danke.“

„Sie sollten jetzt schlafen. Im Schlaf erholt man sich am besten.“

Madam Pomfrey gab Katie einen Schlaftrank, die binnen einiger Minuten einschlief.

„So, ich würde jetzt gerne mit Ms. Granger sprechen. Sie können morgen wiederkommen. Ms. Granger sollte sich ausruhen, wenn ich gegangen bin.“

Die vier verabschiedeten sich mit einer Umarmung von Hermine. Bei George dauerte sie aber am längsten.

„So, Ms. Granger. Wie ich hörte, sind sie in den See gefallen?“

„Ja, Professor.“

„Ich bin froh, dass sie dort lebend wieder rausgekommen sind. Denn der See ist tief und außerdem haben wir zurzeit einige Grade unter Null. Mich wundert es, dass das Eis gebrochen ist. Ich habe mit einigen Lehrern überprüft, ob das Eis wirklich dick genug ist. Deswegen frage ich sie, ob sie wissen, wie das passieren konnte?“

Dumbledore sah sie ruhig an. Hermine wusste es nicht. Es war, als hätte sie einen Teil ihrer Erinnerung im See vergessen. Was war bloß los?

„Ich habe keine Ahnung, Sir. Ich kann mich nur noch daran erinnern, dass das Eis anfang zu brechen und dass ich ins kalte Wasser gefallen bin. An das davor kann ich mich nicht erinnern.“

„Aber an das danach? Mir haben einige Schüler berichtet, dass sie, als sie aus dem Wasser raus waren, sich zuerst nicht gerührt haben. Aber dann sollen sie angefangen haben zu leuchten. Können sie mir das erklären? Haben sie irgendetwas Besonderes gefühlt?“

„Ich habe geleuchtet?“, sagte sie ungläubig.

„Ja, in der Tat. Erzählen sie mir, an was sie sich erinnern.“

Hermine schluckte. Sollte sie ihm wirklich alles erzählen?

„Als ich unter Wasser war, habe ich Bilder vor meinen Augen gesehen. Zuerst habe ich die Menschen gesehen, die mir etwas bedeuten. Meine Eltern, Harry, die Familie Weasley. Danach kamen Erinnerungen. Es waren schöne Erinnerungen dabei. Ich weiß noch, dass mir, obwohl es eiskalt war im Wasser, warm geworden ist, bei dem Gedanken an...an...“, Hermine wollte es ihm nicht sagen. Sie stockte. *Ist es nicht egal, ob ich es ihm sage? Es ist Professor Dumbledore.*

Dumbledore merkte, dass sie noch zögerte es ihm zu sagen und forderte sie auf weiterzuerzählen: „An was erinnern sie sich, als sie aus dem Wasser waren?“

„Ich habe Jemanden nach mir rufen gehört. Er wollte, dass ich aufwachte. Ich dachte, ich sei im Himmel. Dann habe ich erkannt, dass es die von George war und mir wurde warm ums Herz.“

Hermine brach ab. *Jetzt habe ich ihm doch gesagt, dass es George war.*

„Ich bin erst langsam aufgewacht. Mir war kalt. Und ich hörte Menschen weinen. Ich wollte meine Augen aufschlagen, aber ich war zu schwach.“

„Aha, ich verstehe. Haben sie keine Sorge, ich werde das für mich behalten. Ich verstehe so langsam, was mit ihnen geschehen ist, warum sie geleuchtet haben.“

„Ja? Können sie mir das erklären?“

„Es ist eine Art Schutzzauber. Wenn Jemand kurz davor ist, zu gehen, das heißt, kurz davor ist zu sterben, kann es sein, dass ein gewisser Zauber sozusagen aktiviert wird. Es ist ein Zauber, der tief in einem Menschen drin steckt. Sie haben George Weasley gehört und in ihnen hat sich diese Wärme um ihr Herz gelegt. Er hat in ihnen Gefühle ausgelöst. Man könnte sagen, dass Mr. Weasley sie wieder zurückgeholt hat. Allerdings muss ich sagen, dass dies selten passiert. Man muss zur richtigen Zeit am richtigen Ort sein. Wenn Mr. Weasley nicht dagewesen wäre, der nach ihnen gerufen hätte, und der in ihnen diese Wärme ausgelöst hätte, können sie sich denken, was passiert wäre.“

Hermine durchlief ein Schauer. Sie wäre also beinahe gestorben.

„Hätte nur George mich zurückholen können, oder hätte auch jemand anderes das geschafft?“ fragte sie und hatte Angst die Antwort zu hören.

Dumbledore überlegte.

„Ich denke nicht bei jedem. Es könnte sein, dass ein anderer, der in ihnen ein anderes Gefühl auslöst, ein schönes natürlich, vielleicht Chancen hat, sie zurückzuholen. Aber Mr. Weasley, hatte die größten Chancen. Das was er in ihnen ausgelöst hat, ist das stärkste Gefühl überhaupt.“

Dumbledore erhob sich.

„Ms. Granger, ich sollte langsam gehen. Madam Pomfrey kommt schon um mich rauszuwerfen. Ich

wünsche ihnen eine Gute Besserung. Ich hoffe sie erholen sich bald. Schlafen sie gut.“

Dumbledore wandte sich um, um zu gehen.

„Professor Dumbledore, Sir, es tut mir leid, aber ich habe das immer noch nicht ganz verstanden. Welches Gefühl meinen sie?“

„Ich kann es ihnen sagen, aber was sie mit der Antwort machen, ist ihre Sache.“

Er drehte sich um, ging zur Tür und öffnete sie.

Dumbledore drehte sich noch einmal um und sagte:“ Es ist Liebe!“

Kapitel 23 Endlich

Kapitel 23

Endlich

(ich hoffe es gefällt euch!!!)

Hermine wurde nach zwei Tagen wieder aus dem Krankenflügel entlassen.

Sie hatte sich gut erholt und nun waren es noch ein paar Tage bis Weihnachten.

Ron hatte sie kein einziges Mal besucht. Er musste eigentlich davon wissen, denn das Hermine beinahe ertrunken wäre, wurde in der Schule schnell rumerzählt.

Sie hatte über Dumbledores Worte nachgedacht. Hatte er etwa Recht und es war wirklich Liebe, die sie gerettet hat? Harry wurde auch durch Liebe gerettet, aber da war er noch nicht auf der Schwelle des Todes. Hatte Liebe wirklich die Macht einen Menschen kurz vor dem Ende zurückzuholen?

Hermine war seit dem Gespräch noch unkonzentrierter, als sie es sowieso schon war. Aber das kümmerte sie wenig. Für sie gab es in Moment nur eins: George.

Hermine saß mit den anderen im Hogwartsexpress. Die Ferien hatten begonnen und die Schüler fuhren nach Hause. Hermine würde zu ihren Eltern fahren. Harry würde trotz der leicht angeknacksten Freundschaft zu Ron in den Fuchsbau gehen. Seine Geschwister hatten ihn eingeladen.

Hermine würde George vermissen. Auch wenn es nur zwei Wochen Ferien waren. Sie würde lieber zwei Wochen in der Schule verbringen, wo er in der Nähe war.

Sie starrte aus dem Fenster und sah Kings Cross näher kommen. Jetzt war der Zeitpunkt sich zu verabschieden. Für sie war es wie ein Abschied für längere Zeit.

Sie verabschiedete sich von ihren Freunden. Bei George dauerte es am längsten. Sie wollte sich auch kurz von Ron verabschieden und ihm schöne Weihnachten wünschen, aber er war bei Lavender, die ihn nicht loslassen wollte und heulte.

George war zu Hause ungewöhnlich ruhig. Normalerweise feierte er Weihnachten laut mit seinem Zwilling und sie ärgerten Ron.

Dieses Jahr wollte er Weihnachten nicht feiern. Es fehlte etwas. Und er wusste auch was.

Wie gerne würde er mit Hermine sprechen, einfach ihre Stimme hören.

Da fiel ihm etwas ein. Er suchte Harry und fand ihn mit Fred draußen im Garten die Gnome ärgern.

„Harry, du weißt doch, wie man ein Telefon benutzt, oder?“

Harry sah ihn verwirrt an.

„Ja.“

„Könnten wir vielleicht ins nächste Dorf gehen? Ich würde gerne jemanden anrufen. Ich weiß nur nicht, wie man ein Telefon benutzt.“

Harry ahnte schon, wen er anrufen wollte.

„Ja, klar.“

Sie fuhr nach Hause und legte sich gleich zu Bett. Sie wollte ihre Gedanken ordnen. Der Trubel der nächsten Tage würde da aber nicht sehr hilfreich sein.

Sie freute sich zwar ihre Eltern wieder zu sehen, aber sie vermisste ihre Freunde. Vor allem George. Sie war ihm dankbar, dass er sie vor dem Tode bewahrt hatte. Er wusste nichts von Dumbledores Erklärung. Das hatte sie für sich behalten.

Am Morgen des zweiten Weihnachtstages wurde sie von ihrer Mutter gerufen.

„Hermine, kommst du bitte runter?“

Hermine lag noch im Bett, viel länger, als sie es für gewöhnlich tat. Sie rappelte sich lustlos auf und ging

die Treppe hinunter.

„Was ist denn?“

„Telefon für dich!“

„Für mich?“

Sie fragte sich, wer sie anrufen sollte.

„Bist du sicher? Ich glaube nicht, dass mich jemand anrufen will, keiner meiner Freunde weiß wie ein Telefon funktioniert. Da muss sich einer einen Scherz erlauben. Leg einfach wieder auf“, sagte sie genervt und ging wieder die Treppe hoch.

Hermine sprach wieder ins Telefon.

„Hallo Harry? Tut mir leid, aber Hermine kann nicht ans Telefon gehen-“

Hermine blieb angewurzelt stehen.

„Harry? Harry Potter? Warum sagst du das nicht gleich!“, sagte Hermine und riss ihrer Mutter das Telefon aus der Hand.

„Hallo Harry?“

„Hi Hermine. Du dachtest also, ich kann kein Telefon bedienen?“

„Tut mir leid. Ich bin in Moment nicht so gut drauf.“

„Ich kann mir denken, wieso. Ich reiche mal eben das Telefon weiter. Da möchte dich jemand sprechen.“

Hermine wartete und hörte, wie Harry jemandem erklärte, dass er das Telefon verkehrt rum hielt.

„Hallo Hermine?“

Als Hermine die Stimme hörte, hüpfte sie im Flur auf und ab. Hermine Mutter stand in der Küche und fragte sich, wieso sie so durch die Gegend sprang.

„Hallo George“, sagte Hermine endlich, als sie langsam von ihrem Trip runterkam.

„Wie geht´s dir?“

„Danke, mir geht´s toll. Und dir?“

„Mir geht´s auch gut.“

Schweigen.

„Also, ääh... was machst du so?“, fragte George endlich.

„Ach ich langweile mich.“

„Achso. Ich mich auch.“

„Woher habt ihr ein Telefon?“

„Wir haben gar keins. Ich bin mit Harry, Fred und Ginny ins nächste Dorf gegangen.“

Hermine hörte im Hintergrund Ginny und Fred rufen: „Hallo Hermine!!!“

„Wir vermissen dich, Hermine.“

„Ich vermisse euch auch.“

„Also, leider muss ich auch schon auflegen. Wir haben kein Geld mehr. War schön dich zu hören.“

„Hat mich auch gefreut, George.“

„Bis dann.“

„Bis dann.“

Hermine legte den Hörer auf.

Hermine Mutter kam in den Flur.

„Du siehst ja so glücklich aus. Ist da ein Junge im Spiel?“

„Ja“, grinste sie.

„Du wirst dich vielleicht gleich noch mehr freuen. Dein Vater und ich müssen in zwei Tagen auf einen Zahnärzte-Kongress nach Deutschland. Das heißt, wenn du möchtest, darfst du zu deinen Freunden fahren.“

Hermine lächelte glücklich.

Einen Tag später saß Hermine auch schon im Zug nach Ottery St. Catchpole, einem Dorf in der Nähe der Weasleys. Von dort aus würde sie ein Taxi nehmen.

Hermine hatte keine Möglichkeit ihre Ankunft anzukündigen. Also würde es eine Überraschung sein. Als der Taxifahrer vor dem Fuchsbau hielt, murmelt er etwas von „Bruchbude“. Es war bereits abends. Sie schritt den Weg zum Haus hinauf und sah in eines der Fenster. Die Weasleys und Harry saßen am Tisch und hatten gerade ihr Abendessen beendet und es wurde laut gelacht.

Hermine klopfte an der Tür und es wurde still im Hause der Weasleys.

Die Tür ging auf und Mr. Weasley stand vor ihr, der ihr seinen Zauberstab ins Gesicht hielt.

„Wer ist da?“, fragte er misstrauisch.

„Ich, Hermine. Guten Abend Mr. Weasley.“

„Oh, tut mir leid. Ich hab dich nicht erkannt. Hast du dich verändert?“ Mr. Weasley ließ seinen Zauberstab sinken.

Hermine trat ein und stellte ihren Koffer im Flur ab.

Er nahm Hermine bei der Hand und sagte: „Bleib hinter mir. Sie sollen dich noch nicht sehen. Sie werden sich freuen, wenn ich dich hinter mir vorziehe.“

Vor der Küche blieb er stehen. Hermine versteckte sich hinter ihm.

„Wer war es Arthur?“ fragte Mrs. Weasley.

„Du wirst es nicht glauben, aber der Weihnachtsmann hat mir hier ein Geschenk für euch alle abgegeben.“

„Haha, sehr komisch Dad“, sagte Fred.

Mr. Weasley zog Hermine hinter sich vor.

Die gesamte Familie starrte sie an.

„Hermine!“ rief Ginny und lief auf sie zu. Nun standen auch die anderen auf. Nur Ron nicht. Er verzog das Gesicht.

„Hermine, was machst du denn hier?“, fragte Fred und löste sich aus ihrer Umarmung.

„Meine Eltern fahren zu einem Ärzte-Kongress nach Deutschland. Das heißt ich wäre alleine zu Hause gewesen, meine Mutter hat mir erlaubt hierher zukommen.“

„Als letzten umarmte sie George, der sie ganz fest an sich drückte. Sie spürten das wilde Herzpochen des anderen.“

„Komm Hermine, setzt dich an den Tisch. Du hast bestimmt Hunger“, sagte Mrs. Weasley und zog sie an den Tisch.

Eine Stunde später saß sie mit den Weasleys und Harry im Wohnzimmer. Sie hatte gerade gegen Ginny „Snape explodiert“ verloren, als George auf sie zutrat.

„Hermine, ich habe ein Weihnachts-Geschenk für dich“, sagte er, lief rot an und hielt ihr eine sehr lange Schachtel hin.

„George, das wäre doch nicht nötig gewesen“, sagte sie überrascht und nahm das Geschenk an. Sie packte es aus und bekam große Augen. Es war die Phönixfeder, die sie in Hogsmeade gesehen hatte. Sie hatte Tränen in den Augen.

„George, das kann ich nicht annehmen. Das ist viel zu teuer“, sagte sie gerührt.

„Doch das kannst du annehmen. Ich kann mir das jetzt außerdem leisten, schon vergessen!“

„Aber trotzdem.“

„Nein nicht trotzdem. Ich habe gesehen, wie gern du die Feder gekauft hättest.“

Hermine stand auf und umarmte ihn. „Das ist so lieb, danke.“

Sie setzte sich wieder hin und sah sich die Feder an, die rot-gelb schimmerte.

„Ich habe aber kein Geschenk für dich“, sagte sie.

„Das macht nichts. Das habe ich auch gar nicht erwartet.“

Hermine überlegte. Sie wollte sich noch bei ihm bedanken, dass er sie vor dem Tode gerettet hatte. Wollte ihm aber Dumbledores Erklärung nicht erzählen. Sie überlegte, was sie ihm schenken sollte, da fiel ihr das Kettchen ein, das sie um ihren Hals trug. Sie nahm es ab und sagte: „George, ich bitte dich, nimm dieses Kettchen an. Es ist von meiner Großmutter.“

„Aber das kann ich aber nicht annehmen, wenn das gehörte deiner Großmutter gehörte.“

„Ich weiß, aber es gibt einen bestimmten Grund, warum ich es dir schenke und bitte frage mich nicht danach. Nimm es einfach, damit würdest du mich glücklich machen“, sagte sie lächelnd.

George sah sich das Kettchen an. Es hing ein kleiner Anhänger dran in Form eines Herzens.

Hermine und Ginny lagen in ihren Betten und konnten nicht einschlafen. Sie waren zwar sehr müde, aber die Heizung in Ginnys Zimmer war kaputt und selbst die fünf Decken, die jeder hatte ließ sie immer noch frieren.

„Hermine, ich kann nicht schlafen, aber ich bin so müde. Jedesmal, wenn ich kurz vor dem Einschlafen bin, wache ich wieder auf. Es ist einfach zu kalt“, jammerte Ginny.

„Können wir deine Eltern nicht fragen, ob sie die Heizung reparieren können?“

„Haben sie schon versucht, aber der Guhl macht sie jedes mal wieder kaputt. Weißt du was, wir gehen jetzt zu Fred und George.“

„Zu Fred und George?“

„Ja komm. Ich friere mich hier noch ab.“

Sie nahmen ihre Kissen und wanderten durchs Haus.

Ginny klopfte an Fred und Georges Tür und spähte hinein.

„Fred, können wir bei euch schlafen?“, fragte sie leise.

Sie vernahm ein Brummen und ging hinein.

Ginny trat an Freds Bett, schob ihn ein Stück zur Wand und krabbelte unter seine Decke.

„Kommst du jetzt rein oder nicht?“

Hermine wusste nicht was sie tun sollte. Sie schloss die Tür hinter sich und stand mitten im kleinen Zimmer, das Kissen an sich gedrückt und nicht wissend wo sie schlafen sollte.

Leise sagte sie: „Ginny, wo soll ich denn schlafen?“

„Bei George, wo denn sonst“, brummte sie unter Decke.

Sie sollte bei George schlafen, ohne dass er davon weiß?

„Bei George?“, fragte sie noch mal, aber Ginny gab ihr keine Antwort. Sie war schon eingeschlafen.

Hermine ging leise an Georges Bett und sah ihn sich im Mondschein an. Er schlief tief und fest. *George sieht süß aus, wenn er schläft.*

Sie hob vorsichtig die Decke hoch und legte ihr Kissen neben seins. Er bewegte sich und sie wurde starr. Es lief ihr kalt den Rücken runter. Sie wollte ihn auf keinen Fall wecken. Vielleicht schaffte sie es ja am nächsten Morgen früh aufzustehen, dann würde sie zurück in Ginnys Zimmer gehen und er würde nicht erfahren, dass sie in seinem Bett geschlafen hatte.

Sie krabbelte vorsichtig in sein Bett und zog die Decke über. Es war schön warm in seinem Bett.

George lag mit dem Gesicht zur Wand, aber das änderte sich im nächsten Moment. Er drehte sich um und lag nun mit seinem Gesicht zu ihr gewandt. Sie starrte an die Decke und vermied jede Bewegung. Sie spürte seinen warmen Atem an ihrem Hals.

George bewegte sich wieder und Hermine schloss die Augen. Sie spürte, wie sich sein Arm auf ihren Bauch legte und sein Kopf auf ihre Schulter rutschte. Sie kam sich vor wie ein Teddybär. Sie spürte seine Körperwärme und sein Haar, die ihre Wangen kitzelte.

Auch wenn es komisch für sie war, eigentlich fühlte sie sich wohl dabei. Sie genoss seine Nähe. Nach einigen Minuten schlief sie, mit einem Lächeln auf den Lippen, ein.

Am nächsten Morgen wurde George von den Sonnenstrahlen geweckt, die auf sein Gesicht schienen. Er reckte sich gähnend und stellte fest, dass Ginny mal wieder in seinem Bett lag.

Oh Mann, ich hab ihr doch gesagt, dass ich nicht schlafen kann, wenn jemand neben mir liegt. Sie soll mal bei Fred schlafen. Oder einfacher: ich kaufe ihr eine neue Heizung. Aber ich habe komischerweise gut geschlafen. Sehr gut sogar.

George setzte sich auf und die Decke rutschte von Hermine runter.

Zuerst wunderte er sich, seit wann Ginny braunes buschiges Haar habe, als ihm schlagartig klar wurde, dass es Hermine war. Er erschrak und stieß sich seinen Kopf an einem Regal, das über seinem Bett hing.

Er schrie auf vor Schmerz und rieb sich den Kopf.

Hermine wurde unsanft aus ihren Träumen gerissen und fiel vor Schreck aus dem Bett.

„Habt ihr den Schrei gehört? George hat endlich rausgefunden, dass Hermine in seinem Bett liegt“, sagte Fred zu Ginny, die gerade am Frühstückstisch mit Harry saßen.

„Wie konnte ich nur so dumm sein. Ich hätte dich zu George schicken müssen. Dann hätte ich mit Hermine in deinem Bett geschlafen“, schimpfte Ginny mit sich selbst.

„Mich wundert es, dass du überhaupt bei mir geschlafen hast. Du findest Georges Bett doch viel bequemer.“

„George hat mir letztes Mal gesagt, dass ich zu dir soll, er kann so schlecht schlafen, wenn noch jemand in seinem Bett liegt. Da bin ich automatisch zu dir gekommen. Als ich Hermine zu George geschickt habe, muss ich ziemlich müde gewesen sein, dass ich das nicht mehr geschnallt habe.“

Hermine blickte sich um. Sie war noch immer in Fred und Georges Zimmer. Sie saß auf dem Fußboden, mit der Decke auf ihr drauf.

Oh nein, ich wollte doch wieder in Ginnys Zimmer. Warum hat sie mich nicht geweckt? Was wird George von mir denken? Dass ich nachts in fremden Betten schlafe? Ich traue mich nicht unter der Decke hervorzukommen.

Sie hörte, wie George sie ansprach: „Hermine?“

Hermine lief es eiskalt den Rücken runter.

Sie regte sich nicht. „Hermine?“, fragte er noch mal.

George zog die Decke von ihr runter. Hermine lag auf dem Boden gekauert und blickte langsam zu George hoch.

„Guten Morgen George“, sagte sie schüchtern.

„Guten Morgen Hermine, ich dachte du wärst Ginny. Sie krabbelt nachts in mein Bett, weil die Heizung bei ihr kaputt ist. Sie muss wohl bei Fred geschlafen haben, weil ich ihr gesagt habe, dass ich nicht schlafen kann, wenn noch jemand neben mir liegt.“

„Oh, das tut mir leid George, hätte ich gewusst, dass du das nicht magst, wäre ich zurück in Ginnys Zimmer gegangen. Ginny hat mir das auch gar nicht gesagt.“

„Nein, ist schon ok. Ich habe sehr gut geschlafen, außerordentlich gut“, sagte er lächelnd.

Hermine fiel ein Stein vom Herzen.

„Möchtest du nicht wieder ins Bett kommen? Es ist kalt auf dem Fußboden.“

George lief rot an. Er konnte nicht glauben, dass er Hermine gerade in sein Bett eingeladen hatte. Hermine sah ihn kurz an, stand auf und setzte sich schüchtern auf sein Bett. *Das ist süß, aber so habe ich mir das nicht vorgestellt.* George legte seine Hand auf ihre Schulter und drückte sie vorsichtig auf sein Bett. Danach nahm er seine Decke und deckte sich und Hermine zu.

Hermine kam sich komisch vor. Wäre er Terry gewesen hätte sie ihm schon längst eine geknallt. Aber bei George war es anders.

Sie sah ihn von der Seite aus an, und ihr fiel auf, dass er das Kettchen um seinen Hals trug, das sie ihm geschenkt hatte.

„Du trägst ja das Kettchen, das ich dir geschenkt hatte.“

Er sah sie an. „Ja natürlich, Ketten sind doch dazu gedacht, dass man sie trägt, oder?“, lächelte er verschmitzt.

„Und wie hast du geschlafen?“, fragte er.

„Sehr gut, danke. Es war schön warm.“

Georges Wecker fing an zu klingeln. Er beugte sich halb über sie, um das Ding abzuschalten. Er wollte sich gerade wieder hinlegen, als ihm klar wurde, dass er direkt über ihr war. Er sah ihr wieder tief in die Augen. Sein Herz klopfte wie verrückt. Hermine lag da und konnte sich nicht bewegen. Sie sah verzaubert in sein Gesicht. Er war ihr so nahe. Sie spürte seinen Atem, der ihr ins Gesicht blies. Er kam ihr immer näher. Er legte seine rechte Hand auf ihre rechte Wange und streichelte sie sanft. In Hermine kribbelte es wie verrückt. Sie hatten ihre Augen halb geschlossen. Langsam kam er ihr immer näher, bis seine Lippen vorsichtig ihre berührten. Durch Hermines Rücken lief ein Schauer. Ihre Lippen haben sich nur leicht berührt. George hob seinen Kopf leicht. Hermine legte nun ihre Hände auf seine Wangen und hob nun ihren Kopf. Sie legte nun ihre Lippen auf seine. Hermine war es nun klar wie noch nie zuvor. Sie liebte George. Mit ihren weichen Lippen küsste sie vorsichtig seine und bedeutete ihm mit ihren Lippen, dass er seinen Mund öffnen sollte. Ihre Zungen spielten herausfordernd miteinander. Beide verloren sich in diesen Kuss. Es war, als wäre dies längst fällig gewesen. Als hätten sie ewig auf diesen Kuss gewartet. Sie lösten sich aus dem Kuss und sahen sich lächelnd an. Ihre Lippen bewegten sich wieder aufeinander zu und sie ließen sich wieder in einen innigen Kuss fallen. Es schien, als würde die Welt still stehen. Als würde dieser Moment nur für die beiden reserviert gewesen. Sie atmeten stoßweise und spürten dieses schöne Gefühl in ihrer Bauchgegend.

George zog die Decke über ihre Köpfe. Es wurde schnell heiß unter der Decke. Ihr Kuss schien ewig zu gehen.

„Fred, kannst du George wecken?“, fragte Mrs. Weasley. Fred stand vom Tisch auf und ging die Treppe hinauf. Er öffnete die Tür und sah, wie sich unter Georges Decke etwas bewegte und schmatzende Geräusche

darunter hervorkamen. George hörte wie die Tür aufgegangen war und schlug die Decke zurück. Fred machte große Augen. Da waren tatsächlich George und Hermine, die sich wohl schon eine längere Zeit geküsst haben.

„Tut mir leid, ich wollte nicht stören“, sagte Fred und lief so rot an, wie Ketchup.

Er ging wieder hinaus und schloss die Tür.

George und Hermine lachten. George zog die Decke wieder über ihre Köpfe und sie küssten sich weiter.

Fred grinste und ging wieder in die Küche.

„George ist schon wach.“

Er bedeutete Ginny und Harry ihm ins Wohnzimmer zu folgen.

„Hermine liegt noch immer in Georges Bett und sie küssen sich!“

„Was?“, sagten sie ungläubig.

„Wenn ihr mir nicht glaubt, könnt ihr ja selber nachsehen.“

(Ich bitte um Review!!! Danke)

Kapitel 24 Drei Worte und mehr

Kapitel 24

Drei Worte und mehr

(das Kapitel ist vielleicht nicht so gut geworden wie es sein sollte, hatte in letzter Zeit Probleme zu schreiben (damit meine ich nicht meine wunden Fingerkuppen vom tippen), jedenfalls kommt das rüber, was rüberkommen soll, denke ich. PS: danke für eure lieben Kommentare ;-D)

Hermine und George lagen immer noch unter der Decke und küssten sich.

„Ich glaube,... wir sollten... langsam aufstehen“, sagte Hermine, zwischen den Küssen.

„Ich...will nicht“, antwortete er.

Hermine zog langsam die Decke runter, um sie dann doch wieder über ihre Köpfe zu ziehen.

Sie küssten sich leidenschaftlich weiter. Sie wollten gar nicht mehr aufhören, aber sie konnten auch nicht ewig unter der Decke liegen bleiben.

Hermine zog sie nun endgültig runter und versuchte sich aus Georges Küssen zu lösen.

George ließ nun von ihr ab und setzte sich auf.

Hermine stand auf, sah ihn noch einmal lächelnd an und ging zur Tür. George folgte ihr und legte seine Arme um ihren Bauch.

Hermine öffnete die Tür. Vor ihnen stand Ron, der gerade die Treppe runterging.

Er starrte sie an und sagte höflich: „Guten Morgen.“

„Guten Morgen Ron“, sagten Hermine überrascht. Es war das erste Mal seit langem, dass er wieder ein Wort zu ihr sagte. Ron starrte sie kurz ausdruckslos an und ging die Treppe weiter runter. Ihr Blick haftete an Rons Rücken.

Ron ging in die Küche und dachte an Hermine. Es war schon ein Schock für ihn, sie beide so zu sehen. Aber er hatte schon länger damit gerechnet. *War ja nicht anders zu erwarten. Ich habe einfach zu lange gewartet, ihr es zu sagen. Jetzt habe ich sie als meine Liebe verloren. Ich will sie aber nicht als Freundin verlieren. Ich fühl mich in letzter Zeit so alleingelassen.*

Rons Augen glitzerten verdächtig, als er in die Küche kam und Harry, Ginny und Fred eintreten sahen. Er wischte sich schnell die feuchten Augen und sagte: „Guten Morgen ihr drei.“

„Guten Morgen, Ron“, sagten sie überrascht. Sie sahen sich fragend an.

Er setzte sich an den Tisch und machte sich ein Toast.

Hermine ging auf die Toilette und wusch sich. Sie stellte fest, dass ihre Lippen vom Küssen ganz rot geworden sind. George hatte sie an ihren Lippen ganz sanft geknabbert. Sie spürte noch immer seine weichen Lippen auf ihren.

Sie sah sich kurz im Spiegel an und ging sich in Ginnys Zimmer umziehen.

Hermine traf George im Flur und sie gingen in die Küche. Ron saß bei Harry, Fred und Ginny. Sie lachten fröhlich. Der einzige, der schweigend auf seinem Stuhl saß, war Ron.

„Guten Morgen ihr beiden“, sagten Harry und Ginny im Chor und sahen sie kichernd an.

Hermine und George wussten warum. Fred hatte ihnen erzählt, dass sie sich geküsst hatten.

Sie setzten sich dazu und machten sich Frühstück.

„Wer Lust auf eine Schneeballschlacht hat, soll sich melden!“ sagte Fred.

Harry, Ginny, George und Hermine hoben ihre Hände, wie kleine Kinder.

„Gut, dann treffen wir uns in zehn Minuten draußen. Auf dem Feld hinterm Haus.“

Es gab zwei Teams. Hermine und Ginny, gegen Harry, Fred und George.

Sie rannten fröhlich durch die Gegend und bewarfen sich mit den Schneebällen.

Die Jungs waren im Vorteil, doch so leicht wollten sich die Mädchen nicht geschlagen geben. Ginny warf sich auf Harry und seifte ihn ordentlich ein. Harry genoss ihre Nähe.

Ron war in seinem Zimmer und beobachtete die Fünf bei der Schneeballschlacht. Er sah sie traurig an. Er wäre gerne dabei, bei dem Spaß, denn sie hatten. In letzter Zeit, ist ihm so einiges klar geworden. Er hatte Fehler begangen. Dass er zu feige war, Hermine seine Gefühle zu offenbaren, war eine Sache. Das er sie nicht im Krankenflügel besucht hat, als sie beinahe ertrunken wäre, war eine andere. Er hätte beinahe einen Menschen verloren, der ihm sehr wichtig war. Er hätte damit Leben können, dass er ihr nie seine Gefühle gestand, aber wäre sie gestorben, hätte er den Lebensmut verloren. Er musste unbedingt alles Gerade biegen.

Bei Fred würde er anfangen.

Ron packte seine Jacke und ging nach draußen. Er ging hinters Haus. Als Ron auftauchte, hörte die die Schneeballschlacht auf. Alle sahen Ron an. Er kam sich klein vor. Er versuchte sich Mut zuzusprechen. *Es wird alles wieder gut, es wird alles wieder gut.*

Er ging direkt auf Fred zu und sagte mit fester Stimme:

„Kann ich mit dir sprechen?“

Fred sah ihn verblüfft an. „Ja, natürlich.“

Ron drehte sich um und Fred folgte ihm. Die anderen sahen sich verwirrt an.

Ron ging zur Vorderseite des Hauses. Er wollte nicht, dass die anderen zuhörten.

„Fred, ich habe dir etwas zu sagen, aber zuerst möchte ich dich was fragen.“

„Dann frag.“

„Warum redest du nicht mehr mit mir?“

Fred erstarrte. Damit hatte er nicht gerechnet. Er dachte, dass sein kleiner Bruder einen kleinen Rat brauchte in Bezug auf Mädchen. Konnte ja sein, dass er ein kleines Problem mit Lavender hatte.

„Ich versteh nicht ganz.“

„Du redest nicht mehr mit mir. Du bist mein Bruder und du redest nicht mehr mit mir. Habe ich dir etwas getan, woran ich mich nicht mehr erinnere? Hasst du mich, weil ich Percy ähnlich bin? Ich bin Percy nicht ähnlich, falls du es nicht bemerkt hast. Ich habe im Gegensatz zu ihm ein paar Schulregeln verletzt.“

Fred wurde sich bewusst, dass Ron Recht hatte. Er wusste nicht, warum er nicht mehr mit Ron redete. Ihm kam es so vor, als hätte sich das alles so ergeben. *Hat sich so ergeben! Was für eine lausige Antwort. Er versucht ein ernstes Gespräch mit mir zu führen, also muss ich ihm eine richtige Antwort darauf geben, aber darin bin ich nicht sehr gut. Mir ist aufgefallen, dass er seit einiger Zeit ziemlich einsam aussieht. Das erste Mal tut er mir leid.*

Langsam begann Fred zu antworten: „ Stimmt, du bist Percy nicht ähnlich. Es tut mir leid, dass George und ich dich damit aufgezogen haben. Wir wissen auch gar nicht mehr, wieso wir das gesagt haben.“ Fred atmete langsam aus. *Was soll ich ihm bloß sagen?*

„Ron, ich glaube ich kann dir auf deine Frage nicht antworten. Ich weiß nicht, was ich sagen soll. Mir ist nur vor kurzem aufgefallen, dass du ein wenig einsam aussiehst, und ich frage mich jetzt, wieso du nie zu mir oder Ginny gekommen bist. Dass du zu George gerade nicht gut zu sprechen bist, ohne mich. Aber ich bin auch dein Bruder, nicht nur Georges. Ich liebe meine Geschwister. Ich bin für alle in meiner Familie da. Außer vielleicht für Percy. Du hättest immer zu mir kommen können. Warum wir uns so lange nicht mehr gesprochen haben, weiß ich nicht. Ich weiß nur, dass ich ziemlich sauer auf dich war. Harry hat mir erzählt, dass du Hermine ganz schön fertig gemacht hast, als du erfahren hast, dass sie die Rose von George bekommen hat. Du warst sauer auf George, was mich verärgert hat. Mich geschockt hat es, dass du deine beste Freundin so verletzt hast. Wie du weißt, ist sie ein Einzelkind. Ginny hat mir mal erzählt, dass sie froh ist, mit zwei Weasleys befreundet zu sein, mit dir und mit Ginny. Ganz einfach aus dem Grunde, weil sie immer Geschwister haben wollte. Ginny ist wie eine kleine Schwester für sie. Auch wenn ich mit ihr nicht viel anfangen konnte, für mich ist sie auch eine kleine Schwester geworden. Das liegt vielleicht daran, dass wir ständig miteinander rumhängen. Umso wütender machte es mich zu sehen, dass mein kleiner Bruder meine kleine Schwester so verletzt hat. Ich beschütze meine Geschwister. Wir haben schon ein Familienmitglied verloren, das war Percy. Ich wollte aber nun nicht noch ein Mitglied verlieren. Ich hätte sofort mit dir reden sollen, als ich merkte, dass unsere Familie auseinander bricht. Ich habe aber nur mit George gesprochen. Meinen kleinen Bruder habe ich dabei vergessen.“ Fred sah ihn traurig an.

Ron hatte gebannt zugehört. Es war das erste Mal, dass Fred so ernste Worte mit ihm sprach. Er war gerührt zu hören, dass sein großer Bruder ihn liebte. Er wischte sich schnell eine Träne weg, die blitzschnell ausgetreten war.

„Ich hätte Hermine nie so anfahren dürfen. Sie gehört zu den wichtigsten Menschen in meinem Leben.“

„Sag das nicht mir, sondern zu ihr“, grinste er.

„Ich hätte mit dir oder mit Ginny sprechen sollen. Vielleicht hättet ihr mir sagen können, was ich machen soll. Ich war blind. Ich habe nicht gesehen, dass ich dabei war die Menschen zu verlieren, die ich liebe. Ich war sauer auf Hermine und George und habe mich dann auch über euch geärgert, weil ihr mehr zu George gehalten habt. Es tut mir leid Fred.“

„Es tut mir auch Leid Ron. Da George mein Zwilling ist, sehe ich ihn meistens an erster Stelle. Er ist mein Seelenverwandter. Wir beschützen uns gegenseitig. Ich habe mich nur um ihn gekümmert und meinen kleinen Bruder vergessen.“

Sie sahen sich noch mal kurz an, und wussten, dass wieder alles in Ordnung zwischen ihnen war. Sie hatten zwar nicht alles ausgesprochen, aber sie begriffen, dass sie zusammenhalten sollten, da sie eine Familie waren.

„Umarmen?“, fragte Ron vorsichtig.

Im nächsten Moment lagen sie sich in den Armen. Sie tätschelten sich tröstend auf den Rücken und ließen sich wieder los.

„Das darf aber nicht zur Gewohnheit werden“, scherzte Fred.

„Bitte sprich mit niemandem über dieses Gespräch. Ich möchte noch mit den anderen sprechen.“

Fred nickte.

Als nächstes sprach Ron mit Ginny.

Sie spazierten langsam um den kleinen Teich, der zum Grundstück der Weasleys gehörte.

„Also Ron, was möchtest du mit mir besprechen?“, fragte Ginny.

„Ich hab dich lieb.“

Ginny erstarrte.

„Das hast du noch nie zu mir gesagt. Fred und George aber auch nicht, die werden nachher was von mir hören. Bill und Charlie sind die einzigen meiner Brüder, die mir das ständig sagen. Es freut mich, dass du das zu mir sagst, ich hab dich auch lieb, aber war das alles, was du mir sagen wolltest?“

Ron atmete tief ein. Seine Schwester hatte ihn also noch lieb.

„Ginny, ich bin ziemlich gekränkt darüber, dass du nicht mehr mit mir sprichst.“

„Ich fand es ehrlich gesagt auch nicht schön, dass wir kein Wort mehr miteinander geredet haben. Du bist mein großer Bruder, der mich vor allem schützen will. Das hat mir ein wenig gefehlt.“

„Ich hätte dich trotzdem vor allem beschützt!“

„Ich weiß.“

Sie schwiegen sich eine Zeit lang an. Bis Ron endlich weiter sprach: „Warum warst du auf Hermines Seite, als ich mich mit ihr gestritten habe?“

Ginny überlegte. War sie wirklich immer auf Hermines Seite gewesen? Hatte sie vergessen, dass Ron auch Gefühle hatte und gekränkt darüber war, dass ihm keiner half?

„Ron, ich glaube ich war unbewusst auf Hermines Seite. Sie ist wie eine große Schwester für mich. Du weißt nicht, wie es ist als Mädchen unter sechs Brüdern. Da steht man seiner großen Schwester zur Seite. Mein großer Bruder hat auf meiner großen Schwester rumgehackt Harry hat erzählt, wie du sie fertig gemacht hat, als George ihr die Rose geschenkt hat. Das konnte ich nicht mit ansehen. Aber ich sehe ein, dass ich hätte euren Streit schlichten sollen. Vor allem, weil ihr die besten Freunde seid.“

„Du hast Recht, ich hätte Hermine nicht so anfahren sollen. Ich hab das nur getan, weil ich...weil ich...“, stammelte Ron.

„Weil du mehr für sie empfindest?“

„Ja“, sagte Ron leise.

„Da ist es eigentlich normal, dass du eifersüchtig reagierst. Da kommt dein großer Bruder und macht deiner besten Freundin den Hof. Ich verstehe deine Gefühle. Aber warum hast du es ihr nie gesagt?“

„Weil ich zu feige war. Kannst du dir das vorstellen? Ich bin in Gryffindor und eigentlich im verkehrten Haus.“

„Nein, du bist nicht feige. Du bist bloß schüchtern.“

„Ginny, es tut mir leid.“

„Was tut dir leid? Mir hast du nichts getan. Ich muss mich bei dir entschuldigen. Ich hätte mich um dich kümmern sollen, als es dir schlecht ging. Ich wusste von deinen Gefühlen zu Hermine. Ich hätte dir helfen sollen. Ich saß einfach nur daneben.“

„Nein, du saßt bei Hermine.“

„Ja, du hast Recht. Aber ich heiße es trotzdem nicht gut, wie du sie behandelt hast. Keiner möchte so angeschrien werden. Und Hermine ist deine beste Freundin, du hast ihre Gefühle damit verletzt.“

„Ich weiß. Ich war ein Depp.“

„Ja, das warst du. Wie auch immer, du bist ja jetzt mit Lavender zusammen. Bist du nicht glücklich mit ihr? Sie hängt ja sehr an dir.“

„Ja und wie sie an mir hängt.“

„Ron, du bist nicht feige. Du hast Mut aufgebracht und wolltest dich wieder mit mir vertragen. Nicht jeder tut das. Ron ich hab dich ganz doll lieb.“ Ginny fing an zu weinen. Ron war gerührt. Er nahm sie in die Arme und hatte Tränen in den Augen.

Als Ginny langsam zur Ruhe kam, sagte Ron: „Bitte sprich mit niemandem über dieses Gespräch. Ich bin dabei mich mit allen wieder zu vertragen. Ich will sie überraschen!“

Ginny lachte. „Ja, das wird sie alle überraschen.“

Während Ron mit Ginny sprach, machten George und Hermine einen Spaziergang. Sie liefen zu einer Pferdekoppel der Weasleys. George und Hermine hielten Händchen. Ein paar kleine Flocken fielen vom Himmel. Sie blieben inmitten des Feldes stehen und wandten sich einander zu, grinnten sich an und küssten sich wieder.

George hatte heute Morgen beschlossen Hermine etwas Wichtiges mitzuteilen. Etwas, was er schon lange mit sich trug, und ihr unbedingt sagen wollte. Er wusste nur nicht, wann der richtige Zeitpunkt war. Als Hermine beinahe ertrunken wäre, wurde ihm klar, dass man nicht zu lange warten durfte, sonst würde man den Moment verpassen und es würde nie mehr die Möglichkeit geben, das zu sagen, was einem auf dem Herzen lag.

„Hermine, ich möchte dir etwas sagen.“ Georges Herz klopfte wie wild. Er hatte versucht sich auf diesen Moment vorzubereiten, aber das war nicht möglich. Darauf konnte man sich nicht vorbereiten. Er wollte es ihr zwar sagen, aber hatte auch Angst vor einer Ablehnung. Er hatte Angst, dass Hermine nur schwärmte. Nur mit ihm spielte. Aber das konnte er sich nicht vorstellen. Oder wollte er es einfach nur nicht wahrhaben? Aber das war ihm jetzt egal. Wenn er nicht den Mund aufmachen würde, würde er es vielleicht nie erfahren.

„Ja George?“, fragte sie. Sie wollte ihm auch etwas sagen. Etwas, was ihr erst richtig klar wurde, als Dumbledore ihr die Erklärung für ihr Überleben gab. Es war nicht so, dass er ihr die Antwort in den Mund gelegt hatte. Er hatte ihr nur auf die Sprünge geholfen.

George sagte immer noch nichts. Es war doch schwerer, als er gedacht hatte. Den Mut, den er sich soeben noch zugesprochen hatte, schien wie verflogen.

„George ich muss dir auch etwas sagen“, sagte Hermine, um das Schweigen zu brechen. Weiter kam aber Hermine nicht. Für sie war es auch schwer.

„Aber sag du zuerst“, sagte Hermine.

„Nein du“, sagte George.

„Nein, du hast angefangen.“

„Ich lasse Mädchen den Vortritt.“

Wieder sagten sie nichts. Es war zu schwer. Es war die schwerste Aufgabe, die Hermine hatte. Schüchtern sahen sie auf den Boden, bis...

„Ich liebe dich!“ sagten sie gleichzeitig.

„Was?“

„Wie bitte?“

George und Hermine mussten lachen. Endlich hatten sie es ausgesprochen. Sie spürten, wie ein schwerer Stein sich in nichts auflöste.

„Ist das wahr? Du liebst mich?“, fragte Hermine und sah ihm glücklich in die Augen.

„Ja, ich liebe dich. Und du liebst mich?“, fragte er ungläubig.

„Ich liebe dich auch.“

George zog sie an sich und küsste ihre weichen Lippen.

Dicke Schneeflocken fielen nun vom Himmel.

Das sie sich ihre Liebe gestanden, war die Sicherheit für beide, dass sie es ernst meinten. Als sie sich küssten fühlten sie schon die Liebe zwischen ihnen, aber es auszusprechen war anders. Sie sind durch das Geständnis sogar noch verliebter, als sie es vorher waren.

Ron und Ginny kamen zu Fred und Harry, die einen Schneemann machten.

Beide hatten rote Augen, Ginny schien plötzlich einen Schnupfen gekriegt zu haben.

„Harry, ich würde gerne mit dir reden“, sagte Ron.

„In Ordnung“. Harry war überrascht. Ron wollte also mit ihm reden.

Harry folgte Ron zu einer Bank, die an der Rückseite des Hauses stand. Sie setzten sich hin und Ron begann sofort sich seinen Kummer von der Seele zu sprechen.

„Harry ich habe dich vermisst. Als besten Freund. Ich weiß, dass ich gemein zu Hermine war, nur hätte ich nicht gedacht, dass auch unsere Freundschaft darunter leiden würde.“

Harry konnte nicht glauben, was er da hörte. War Ron wirklich dabei, seinen Stolz zu vergessen und sich mit ihm zu vertragen?

„Ich habe dich ehrlich gesagt auch vermisst. Ich war aber auch ziemlich enttäuscht darüber, wie du Hermine angeschrien hast. Hermine konnte ja nun auch nichts dafür, dass George ihr die Rose geschenkt hat. Er wollte sich einfach bei ihr bedanken. Sie hatte ihm aus der Patsche geholfen.“

„Ich weiß jetzt, dass da mehr hintersteckt. Ich habe ja die letzten zwei Monate gesehen, wie die sich ansehen. Ich habe dich angelogen, als ich sagte ich würde nichts von ihr wollen. Ich mag sie mehr, als es für Freunde normal ist.“

„Ich weiß.“

„Trotzdem würde ich gerne wissen, warum wir nicht mehr miteinander gesprochen haben.“

„Na ja, du warst die meiste Zeit mit Lavender beschäftigt. Ich habe dich schon mal darauf angesprochen, schon vergessen? Du hast mich kaum bemerkt.“

„Tut mir leid. Ehrlich gesagt, wollte ich in dem Moment nicht mit dir reden.“

„Warum nicht?“

„Ich war doof. Ich war wütend auf dich und die anderen, ich habe nicht bemerkt, dass du versucht hast unsere Freundschaft zu retten.“

„Ich habe dir schon mal gesagt, dass ich mich auf keine Seite schlage. Ich bin mit euch beiden befreundet. Wieso ich dann plötzlich nur noch mit Hermine und den anderen herumhing, kann ich nicht sagen. Es hört sich vielleicht blöd an, aber es hat sich so ergeben. Weißt du was? Es hört sich wirklich blöd an. Du bist immerhin mein bester Freund und ich habe dich alleine gelassen. Es tut mir leid.“

„Es tut mir auch leid.“

„Was tut dir leid? Ich habe einen Fehler begangen. Ich war es, der meinen besten Freund alleine gelassen hat.“

„Ich bin immerhin der Grund, wieso das alles schiefgelaufen ist. Ich hätte mich sofort bei Hermine entschuldigen sollen.“

„Du warst eifersüchtig.“

„Ja. Und feige. Ich habe mich echt einsam gefühlt ohne euch.“

„Sah aber nicht so aus.“

„Wieso?“

„Du warst doch die ganze Zeit mit Lavender zusammen.“

„Ach ja, die“, erinnerte sich Ron.

„Und wie ist sie so? Als Freundin?“, fragte Harry neugierig.

„Oh, ich weiß nicht. Sie ist eigentlich ganz nett, aber eine ganz schöne Klette. Kannst du dir vorstellen, dass die mich sogar auf die Toilette begleiten will? Meine Fresse, da kann man nicht mal alleine sein Geschäft machen.“

„Wie bitte? Sie war dabei?“, Harry sah ihn angewidert an.

„Zum Glück nicht. Ich bin immer nachts auf Toilette gegangen, wenn sie im Bett liegt.“

Harry musste lachen. Ron auf dem Klo und Lavender, die vor der Tür stand.

„Das ist nicht komisch. Stell dir vor, dir würde jemand ständig hinterherlaufen!“

„Ich weiß, tut mir leid.“

„Also, sind wir wieder Freunde?“, fragte Ron hoffnungsvoll.

Harry sah ihn prüfend an und sagte dann: „Mmmh, ich denke schon. Mensch wir waren doch schon die ganze Zeit Freunde. Dass man mal eine kleine Krise hat ist, denke ich, normal oder?“ Sie grinsten sich an und umarmten sich.

„Also, mit Fred und Ginny habe ich schon gesprochen. Zwischen uns ist auch wieder alles in Ordnung. Bleibt nur noch Hermine.“

„Und was ist mit George?“, fragte Harry verwirrt.

„Den werde ich umbringen. Nein Scherz. Ich werde mit ihm auch klärendes Gespräch führen. Wenn du willst, kannst du mit Fred und Ginny über unser Gespräch jetzt reden. Nur erzählt es nicht Hermine.“

„Ist in Ordnung.“

„Da kommen auch schon George und Hermine“, deutete Ron auf die beiden, die gerade von der Pferdekoppel kamen. Sie liefen auf Fred und Ginny zu. Harry und Ron standen von der Bank auf und gesellten sich zu ihnen. Ron tippte George auf die Schulter.

„Ich möchte mit dir reden“, sagte er ernst.

„Ok“, antwortete George und folgte ihm.

Harry wollte mit Fred und Ginny reden, dazu musste er erst mal Hermine loswerden.

Er wusste nur nicht wie, bis sie sagte: „Ich komme gleich wieder, muss mal auf die Toi.“

Als Hermine außer Hörweite war, wandte sich Harry an Fred und Ginny.

„Wir haben ganz schön Mist gebaut, oder?“

Fred und Ginny nickten.

„Wir hätten ihn nie so alleine lassen dürfen.“

„Ja, aber ich fand es trotzdem nicht gut, wie er Hermine behandelt hat. Aber er war eifersüchtig, dass kann man auch verstehen, oder?“, fragte Ginny.

„Ja. Wir waren ganz schön fies zu ihm. Ich bin froh, dass jetzt alles geklärt ist.“, sagte Fred.

„Ich hätte nicht gedacht, dass ich jemals so gemein sein kann. Ich habe mich auf keine Seite geschlagen, weil ich mit beiden befreundet bin, aber ich habe ihn doch hängen lassen“, sagte Harry schuldig.

„Ich finde, wir entschuldigen uns richtig bei ihm. Ich habe da auch schon eine Idee“, sagte Fred mit einem Zwinkern in den Augen.

Ron führte George zum Schuppen und lehnte sich an die Tür. George machte es ihm gleich.

„Also, was möchtest du mit mir bereden?“, fragte George.

Ron antwortete nicht sofort. Er beobachtete Hermine, die aus dem Haus auf den Weg zu Harry, Fred und Ginny war. Es war doch schwerer mit George zu reden, als er gedacht hatte.

Er hatte nicht vor ihm eine Reinzuhauen, ihn anzuschreien, oder ihm sagen, er solle die Finger von Hermine lassen. Er wollte einfach nur Klarheit haben und wieder mit seinem Bruder reden. Ron atmete noch mal tief ein und sprach endlich: „Hast du eine Ahnung, wieso wir in den letzten zwei Monaten nicht miteinander geredet haben, George?“

„Ich weiß nicht genau. Haben wir das wirklich nicht?“

„Haben wir nicht.“

„Oh, das habe ich gar nicht richtig bemerkt. Ich war in letzter Zeit mit meinen Gedanken ganz wo anders.“

„Ich weiß. Ich weiß auch, wo du mit deinen Gedanken warst. Ich habe dich beobachtet. Dich und Hermine.“

„Hast du?“, fragte George verblüfft.

„Ja, habe ich. Und ich muss ehrlich sagen, dass ich es in keiner Weise gut finde, was ich da gesehen habe. Hermine ist meine beste Freundin“

„und du willst sie beschützen?“, fragte George.

„Ja, will ich. Es gibt aber noch einen anderen Grund.“

„Ja? Welchen?“, wollte George wissen.

„Ich...ich...empfinde mehr für sie.“

George erstarrte.

„Das habe ich nicht gewusst.“

„Das hättest du vielleicht bemerkt, wenn du deine Augen mal von ihr abgewendet hättest.“

„Hätte ich vielleicht, ja.“

Sie schwiegen sich eine Zeit lang an. Beide sahen ihren Geschwistern und Freunden zu, wie sie eine ganze Schneemann-Familie machten.

„Liebst du sie?“, fragte Ron. Er wollte die Antwort gar nicht wissen.

„Ja, ich liebe sie. Und ich hoffe, du bist mir nicht böse deswegen. Du weißt selber, was für ein tolles Mädchen sie ist.“

„Ja das ist sie. Ich bin zwar nicht glücklich darüber, dass du so für sie empfindest, aber ich möchte, dass Hermine glücklich ist. Als Freund wünsche ich ihr, dass sie glücklich ist. Und ich wünsche meinem Bruder, dass er glücklich ist. Ich habe durch diese ganze Misere meine Freunde und meine Geschwister verloren. Sie haben mich nicht mehr beachtet. Ich war auch zu blind und habe mich in meiner Wut gegen sie gestellt. Ich wollte mit niemandem reden. Ich habe aber gemerkt, wie einsam ich geworden bin, als ich euch immer fröhlich zusammen gesehen habe.“

„Es tut mir leid, ich habe dich wirklich nicht mehr gesehen. Ich war ständig mit Hermine beschäftigt. Wie kann ich das bloß wieder gut machen?“ George fühlte sich schuldig.

„Sei wieder mein Bruder und rede mit mir. Ich kann dir nicht versprechen, dass ich glücklich darüber bin dich mit Hermine zu sehen, aber ich will nicht mehr allein sein. Ich will nicht so enden wie Percy. Ich kann mir vorstellen, dass er sich einsam fühlt. Er hat sich gegen uns gestellt. Er ist zu stolz, seine Fehler einzugestehen. So will ich nicht sein.“

„Du bist nicht wie Percy. Und ich entschuldige mich dafür, dass ich dich nicht mehr beachtet habe.“

„Du bist verliebt, da ist es normal, dass man das um sich herum vergisst.“

„Aber nicht seine Geschwister. Sind wir wieder Brüder?“

„Ja, sind wir.“

George und Ron umarmten sich.

„Aber das sollten wir nicht zur Gewohnheit werden lassen“, scherzte George.

„Das hat Fred auch schon gesagt“, grinste Ron.

„Lass uns zu den anderen gehen“, sagte George.

„Tu mir einen Gefallen George und pass auf Hermine auf“, sagte Ron.

„Ich werde sie hüten wie mein Augapfel.“

„Und wenn du ihr etwas antun solltest, bekommst du es mit mir zu tun.“

„Ich weiß“, grinste George.

Die beiden gingen zu den anderen. Ron hatte nun das schwierigste Gespräch vor sich, das mit Hermine.

Kapitel 25 Das Gespräch mit Hermine

Kapitel 25

Das Gespräch mit Hermine

(Das Kapitel war schwer zu schreiben, es tut mir leid, falls es nicht so toll geworden ist. Ich weiß nicht, ob ihr das Gefühl kennt, einsam zu sein, aber ich kenne es. Ich weiß nicht, ob es in der FF rüberkommt, ich glaube nicht wirklich. Wenn nicht, könnt ihr versuchen es euch vorzustellen.)

Hermine, Harry, Fred und Ginny hatten ihre Schneemänner-Familie zu Ende gebaut.

George ging gleich auf Hermine zu und küsste sie.

Ron sah woanders hin. Harry, Fred und Ginny dagegen sahen sie an und kicherten. Ginny drehte interessiert den Kopf. „Wow“, sagte sie leise zu sich selbst.

Fred hielt ihr die Augen zu. „Das ist ja schon fast nicht mehr jugendfrei.“

Ginny zog seine Hände wieder runter, doch die beiden hatten sich wieder aus ihrem Kuss gelöst und lächelten sich verliebt an. Ron trat nun nach vorne.

„Hermine kann ich mit dir sprechen?“

Hermine schaute ihn überrascht an. Hatte er sie wirklich gebeten, mit ihm zu sprechen?

„Ja“, sagte sie etwas irritiert.

Ron ging zum Haus, Hermine folgte ihm. Er öffnete die Hintertür und hielt sie ihr auf. Das war das erste Mal, dass er das tat. Hermine war beeindruckt, von seinem Wandel. Es war zwar noch nicht viel passiert, aber er verhielt sich so anders zu ihr, dass sie das fast schon als Wunder bezeichnete. Sie trat schüchtern ein und Ron führte sie in sein Zimmer.

„Setz dich“, sagte Ron und deutete auf Harrys Feldbett, das in Rons Zimmer stand.

Sie setzte sich hin und Ron setzte sich ihr gegenüber auf sein Bett.

Ron sah betreten auf den Boden. Hermine sah ihn erwartungsvoll an. Rons Herz pochte wie verrückt. Er wusste, dass er keine Chance bei ihr hatte, so versuchte er seine Gefühle für sie zu ignorieren.

„Hermine, ich weiß, dass ich in den letzten zwei Monaten ein Arsch war. Ich habe deine Gefühle verletzt. Als du beinahe ertrunken wärst, bin ich dich nicht mal im Krankenflügel besuchen gekommen, dabei hätte ich fast einen der wichtigsten Menschen in meinem Leben verloren, dich Hermine.“

„Ja Ron, du hast mich wirklich enttäuscht. Nachdem ich von Freds und Ginnys Fluch getroffen wurde, hast du dich einen Dreck um mich geschert. Warum Ron, warum? War es dir egal oder hast du dich womöglich darüber gefreut? Warum hasst du mich so?“ Hermine hatte Tränen in den Augen. Es war, als hätte sie diese angestauten Gedanken, alle loswerden wollte.

„Ich hasse dich nicht. Ich habe mir sorgen um dich gemacht. Ich war sauer auf George, der nun so ein großes Interesse für dich hat und ich konnte damit nicht umgehen. Ich habe auch einen Grund dafür. Und ich konnte auch nicht damit umgehen, dass du mit George sooft zusammen bist. Wenn du nicht mehr mit mir befreundet sein willst, verstehe ich das. Ich habe es nicht anders verdient. Es ist alles meine Schuld.“

„Ron, ich würde gerne noch mit dir befreundet sein. Ich dachte, du möchtest es nicht mehr. Als du mich im Gemeinschaftsraum so angeschrien hast, hast du mich sehr verletzt. So redet man nicht mit seiner besten Freundin.“

„Ich weiß, ich war ein Idiot. Ich bin nur so aus der Haut gefahren.“

„Ich weiß, dein Temperament lässt sich manchmal nicht zügeln“, sagte Hermine und ein Lächeln huschte über ihr Gesicht.

„Als du fast ertrunken wärst, ist mir klar geworden dass das so zwischen uns nicht weitergehen kann. Ich habe viel nachgedacht und ich wollte unsere Freundschaft wieder gerade biegen. Beinahe wäre es zu spät geworden.“

„Ja, beinahe.“

Ron spürte wieder wie sich seine Stimmbänder sich auf eine verdächtige Weise melden.

Er wollte jetzt nicht singen, aber es ging nicht anders.

(Sorry seems to be the hardest word von Blue)

*It's sad, so sad
It's a sad, sad situation
And it's getting more and
more absurd,
It's sad, so sad
Why can't we talk it over?
Oh it seems to me
that sorry seems to be the
hardest word **

Rons Augen schimmerten verdächtig und er schniefte: „Hermine es tut mir alles so leid. Es tut mir alles so furchtbar leid. Was kann ich tun, damit du mir verzeihst?“ Ron konnte seinen Tränen nicht mehr an sich halten, er fing an zu weinen. Er vergrub sein Gesicht in seinen Händen. Alles was sich in den letzten Wochen in ihm angestaut hatte, bahnte sich in diesem Augenblick nach draußen. Hermine war gerührt. Ron meinte es tatsächlich ernst. Ihm tat alles leid. Hermine setzte sich zu ihm und nahm ihn in die Arme und wiegte ihn tröstend. Sie weinte auch. Sie war froh, dass wieder alles in Ordnung war.

„Du brauchst nichts mehr zu tun. Du hast dich schon entschuldigt, das ist alles was ich hören wollte.“

Ron hatte noch nie vor Hermine geweint. Ihm war es peinlich, aber er konnte nicht mehr aufhören. Er war froh, dass Hermine ihm verzieh.

„Ron, es ist alles gut.“

Ron merkte erst jetzt, dass er in Hermines Armen lag. Sein Herz pochte wild, doch musste er der Tatsache ins Auge sehen, dass Hermine kein "Interesse" an ihm hatte. Sie war nun mit George glücklich. Er hatte zu lange gewartet. Nun musste er damit leben. Er musste seine Gefühle für sie vergessen. Langsam hörte er auf zu weinen. Hermine ließ ihn los, küsste ihn tröstend auf die Wange, was in ihm ein großes Kribbeln verursachte, und sah ihn lächelnd an.

„Geht's dir besser?“, fragte Hermine.

Er nickte.

„Ich wollte nicht weinen, es tut mir leid. Ich konnte nur nicht mehr.“

„Ist doch alles ok. Es befreit, wenn man weint. Das hat doch schon jeder Mal gemacht.“

Ron nahm ein Taschentuch und trocknete sich das Gesicht.

„Hermine, ich habe dich vermisst. Ich habe Harry vermisst. Ich habe unsere gemeinsame Zeit vermisst. Ich habe mich sehr einsam ohne euch gefühlt. Ihr wart immer zusammen und habt gelacht, und ich habe alleine in der Ecke gesessen.“

„Ich hab dich auch vermisst, Ron.“

„Du sahst, aber nicht danach aus“, sagte Ron und seine rot geschwollenen Augen sahen sie vielsagend an.

„Auch du meinst George“, sagte Hermine und lächelte verträumt.

„Ja, George. Ich weiß, dass er dich liebt. Hat er mir vorhin gesagt. Und du? Liebst du ihn?“, fragte Ron und sah sie eindringlich an.

Hermines Wangen wurden wieder rot: „Ja, ich liebe George.“

Ron freute sich für die beiden. Er war froh, dass Hermine glücklich war. Er hat sie in den letzten Wochen immer glücklich mit einem Lächeln gesehen. Das hat sie davor nie getan. Sie sah immer ernst aus. Auch wenn Ron nicht der Glückliche war, der mit Hermine zusammen ist, er freute sich doch, dass Hermine glücklich ist, denn das ist was ein guter Freund sich seinen Freunden wünscht, nämlich, das sie glücklich sind. Und er kannte George. Er würde sich gut um Hermine kümmern.

„Hermine, das freut mich für euch. Wenn du glücklich bist, bin ich es auch. Ich werde nicht zwischen euch stehen.“ Doch in Rons Herz war ein kleines Männchen das ihm sagte, dass seine Gefühle für Hermine immer noch da waren und ihn ständig begleiten werden. Er würde sie spüren, wenn er an sie dachte und wenn er in ihrer Nähe war. Er hat gerade die Freundschaft zu Hermine wiederhergestellt und das sollte auch so bleiben. Das Glück zwischen seinem Bruder und seiner besten Freundin wollte er nicht zerstören, obwohl er ihr trotzdem gerne gesag hätte, was er fühlte.

„Wie geht es Lavender?“, fragte Hermine, die ihn schnell aus seinen Gedanken riss.

„Ach Lavender. Ich weiß nicht. Ich denke gut“, sagte er.

„Hast du was von ihr gehört?“

„Nein, zum Glück“, sagte er, mehr zu sich selbst, als zu Hermine.

„Bitte? Ich dachte ihr seid zusammen?“

„Na ja, sie klammert ziemlich. Sie ist zwar nett und lieb, aber man kann nicht mal alleine auf Toilette gehen, ohne dass sie mitkommen will.“

Hermine lachte. „Ist das ihr ernst?“

„Ja ich weiß, die ist ganz schön verschoben“, sagte Ron und musste nun auch lachen.

„War sie denn nun mit auf der Toi?“, kicherte Hermine.

„Nein zum Glück nicht, wäre ja noch schöner.“

Sie hörten Mrs. Weasley von unten rufen. Das Mittagessen war angerichtet.

„Wir sollten runtergehen“, sagte Hermine. Sie machten sich auf den Weg nach unten. Sie kamen gerade in die Küche. Harry, Fred, George und Ginny waren schon da. Sie sahen sich kurz an, lächelten und sie wussten, dass alles wieder in Ordnung war. Sie liefen aufeinander zu und es gab eine große Umarmung. Ginny wurde von allen zerquetscht und weinte. Sie weinte vor Freude. Ron weinte auch. Er weinte, weil er nicht mehr alleine war. Er hatte wieder seine Geschwister und seine Freunde um sich. Die Zeit ohne sie war sehr hart für ihn. Ihnen wurde bewusst, wie wichtig der Zusammenhalt in einer Familie sein muss.

Und Harry und Hermine gehörten zur Familie. Mrs. Weasley sah sie alle verwirrt an.

Mr. Weasley kam nach Hause und sagte: „Ginny ich hab eine neue Heizung für dich.“

Danke an alle, für die lieben Kommentare, es freut mich jedes Mal, sie zu lesen ;-)

*(Originaltext „Sorry seems to bet he hardest word“ von Blue und Elton John)

Kapitel 26 Die letzte Nacht des Jahres

Kapitel 26

Die letzte Nacht des Jahres

Am Silvester war es sehr laut bei den Weasley. Die Weasleys hatten viele ihrer Freunde eingeladen. Lupin und Tonks kamen, sowie Moody und Charlie. Bill und Fleur kamen auch. Fred und George hatten Lee Jordan eingeladen.

Fleur hatte ihre kleine Schwester Gabrielle mitgebracht.

Ron machte sofort große Augen, als Fleur reingeschneit kam.

Die Gäste gingen alle sofort ins Wohnzimmer, denn dort schien schon eine große Party zu laufen. Sie staunten nicht schlecht, als Hermine und Ginny eine coole Sing- und Tanzshow hinlegten. Harry und George tanzten im Hintergrund mit. (Crazy in love von Beyonce)

*I look and stare so deep in your eyes
I touch on you more and more every time
When you leave I'm begging you not to go
Call your name two three times in a row
Such a funny thing for me to try to explain
How I'm feeling and my pride is the one to blame
Cuz I know I don't understand
Just how your love can do what no one else can*

*Got me lookin\' so crazy right now
Your love got me lookin\' so crazy right now
Got me lookin\' so crazy right now
Your touch got me lookin\' so crazy right now
Got me hopin\' you\'ll page me right now
Your kiss got me hopin\' you\'ll save me right now
Lookin\' so crazy in love, your love got me lookin\' so crazy in love
Uh oh, uh oh, uh oh, oh no no
Uh oh, uh oh, uh oh, oh no no
Uh oh, uh oh, uh oh, oh no no
Uh oh, uh oh, uh oh, oh no no **

Es gab begeisterten Applaus von den Zuschauern.

Mrs. Weasley schnappte sich ihren Mann und legte einen heißen Tango hin. Ihre Kinder sahen sie erstaunt an.

„Tja Kinder, ihr seid nicht die einzigen, die was draufhaben“, sagte Mrs. Weasley und lachte.

Bill und Fleur wurden von der Tanzerei angesteckt und beeindruckten alle mit einem Cha Cha Cha.

Moody wollte auch Tanzen und schnappte sich Tonks. Tonks versuchte Moodys Holzbein auszuweichen, während sie einen Walzer hinlegten.

Gabrielle schnappte sich Ron und schleifte ihn auf die Tanzfläche. Gabrielle konnte auch nichts anderes, als einen Walzer. Sie stellte sofort fest, dass Ron nicht Tanzen konnte. Das nahm ihr aber nicht den Spaß und führte nun selbst.

Alle waren gespannt darauf, was ihnen das neue Jahr bringen würde. Harry und Hermine waren einen Tag vorher im Dorf und hatten ein paar Muggel-Silvester-Sachen gekauft.

Die konnten natürlich nicht mit den Sachen der Zwillinge mithalten. Harry holte nun ein Bleigießen-Set hervor.

Die Weasley hatten so was noch nie gesehen. Harry und Hermine erklärten, was sie zu tun hatten.

Sie versuchten herauszufinden, was ihre Figuren darstellen sollten oder mit was sie Ähnlichkeit hatten.

Hermine und Georges Figuren ließen in der Beschreibung erklären, dass sie im nächsten Jahr glücklich sein werden würden.

Bei Harry und Ginny war es schwer zu erkennen. Sie waren sich ziemlich ähnlich. In der Beschreibung hieß es, dass sie beide einen heimlichen Verehrer hatten. Bei Fred deutete es hin, dass er im nächsten Jahr sein Glück finden wird. Lee Jordan würde im Job sehr erfolgreich sein. Ron sah ganz schön beleidigt auf seine Figur. Es war ein unförmiger Kloß. Zu der stand nichts in der Beschreibung.

Die Feier ging fröhlich weiter. Hermine und George saßen in einer Ecke und küssten sich unentwegt. Ginny stand davor und drehte wieder ihren Kopf. Wie die sich küssten fand sie toll. Es war so leidenschaftlich. Dean hatte sie nie so geküsst. Gabrielle stellte sich neben Ginny und drehte auch den Kopf. Fleur kam und zog ihre Schwester weg: „Das ist nichts für kleine Mädchen.“ Gabrielle verzog verärgert das Gesicht.

„Isch bin nischt klein!“, sagte sie trotzig.

Fred zog nun auch Ginny weg.

„Lass das, das ist unhöflich.“

Im vorbeigehen flüsterte Fred jedoch Harry zu: „Von denen kann man noch was lernen.“

Harry lachte. Ron kam auf sie zu. Er sah etwas geknickt zu dem Pärchen, schob aber seine Gefühle schnell beiseite.

„Also Fred, habt ihr euch schon was neues für den Laden ausgedacht?“, fragte Ron.

„Ja, ich hatte die Idee eine Art Schutzschild für elektronische Muggelgeräte zu entwickeln. Leider bin ich nicht weit gekommen. George war die meiste Zeit beschäftigt, na ja ihr wisst schon wieso, und alleine bin ich nicht weit gekommen. Aber unser toller Lee hier hat auch ein paar coole Ideen. Wir werden uns nächstes Jahr zusammensetzen und sie besprechen.“

Harry wandte sich nun an Fred: „Hast du was von Katie gehört?“, fragte er verschmitzt.

Fred wurde rot.

„Katie? Wieso Katie?“, fragte Ron neugierig.

„Ja, genau, was ist mit Katie?“, fragte Lee nun auch neugierig.

„Er war in letzter Zeit oft mit ihr zusammen.“

„Stimmt das?“, fragte Ron nun Fred.

„Na ja, wir haben an dem Tanzabend zusammen getanzt.“

„Ahaaa“, sagten Ron und Lee und kicherten.

„Ja, und wie ihr getanzt habt. Das sah ja seehr interessant aus. Deine Bewegungen, ihre Bewegungen. Das lässt auf mehr schließen“, sagte Harry.

„Na ja. Wir können halt gut Tanzen“, versuchte sich Fred rauszureden.

„Ooh ja, das könnt ihr. Kein Wunder das Cormac ihr eine Szene gemacht hat. Aber er war ja auch nicht gerade ein Engel“, schloss Harry.

Gabrielle kam auf sie zu und setzte sich neben Ron. Sie sah ihn verträumt an. Harry stand auf, um sich was zu trinken zu holen. Er drehte sich auf den Weg zur Küche noch mal um und sah, wie Gabrielle ihm schöne Augen machte. Ron lächelte verlegen und die Röte schoß ihm in den Kopf. Fred und Lee saß daneben und lachten lautlos in Taschentücher hinein, die sie nicht zum Schnäuzen der Nase verwendeten. Harry drehte seinen Kopf wieder nach vorne und stieß geradewegs mit Ginny zusammen. Sie schwankte und sie war schon dabei nach hinten zu fallen, als Harry sie am Arm festhielt. Schnelles einfangen war eine Spezialität von ihm, denn er war Sucher, und da musste es beim Einfangen des Schnatzes schnell gehen.

„Tut mir leid Ginny, ich habe dich nicht kommen sehen“, lächelte er sie warm an.

„Ist doch in Ordnung Harry. Kann passieren. Außerdem hast du schnell reagiert und mich festgehalten“, sagte sie und lächelte ihm süß zurück. Als Harry sie mit seiner starken Hand festhielt, durchzuckte es Ginny. Er hielt sie nicht grob fest. Es war so beschützend. Die Herzen der beiden tanzten Tango.

Beide wurden rot und sahen schnell woanders hin.

„Ich glaube du kannst mich jetzt loslassen“, sagte Ginny, die immer noch von Harry am Arm festgehalten wurde.

„Oh, entschuldige“, sagte Harry und blickte peinlich zu Boden.

„Ist doch ok“, sagte Ginny.

„Also, ich möchte mir was zu trinken holen, möchtest du auch etwas?“

„Ja, gerne.“

Ginny folgte Harry in die Küche.

„Also, was möchtest du?“, fragte Harry.

„Ich nehme einen Kaffee.“

„Einen Kaffee?“

„Ja, sonst schlafe ich noch ein bevor das neue Jahr anfängt“, grinste sie.

„Hast du dir Vorsätze gemacht?“

„Nein, ich kann mich sowieso nicht daran halten“, sagte Ginny und nahm den Becher Kaffee entgegen, den Harry ihr hinhielt.

„Ich kann mich auch nicht an so was halten.“

Sie gingen wieder ins Wohnzimmer, wo gerade Hermine und George tanzten. Es lief langsame Musik. Hermine und George tanzten engumschlungen.

Hermine konnte ihr Glück kaum glauben. Sie war mit George zusammen und Ron war wieder ihr Freund. *Es ist schön, wenn man glücklich ins neue Jahr geht. George ist so liebevoll. Das ich mit ihm zusammen bin, ist das größte Glück, was ich spüre.*

George ging es ähnlich. *Ich hätte nicht gedacht, dass ich mich jemals in Hermine verlieben würde. Sie ist das Gegenteil von mir. Aber Gegensätze ziehen sich an. Daran habe ich eigentlich nicht geglaubt. Aber die Liebe hat mich überzeugt, dass es doch so ist. Hermine ist ein Engel.*

Hermine lehnte ihren Kopf an seine Schulter und schloss die Augen. Das Glück stand ihr im Gesicht geschrieben.

Harry und Ginny setzten sich zu Fred, Lee und Ron, der immer noch von Gabrielle angestarrt wurde. Fred war mittlerweile rot angelaufen, weil er das Lachen unterdrückte.

„Gabrielle, kommst du bitte“, rief Fleur nach ihrer kleinen Schwester. Gabrielle stand auf und lächelte Ron süß an.

Fred konnte es nicht mehr an sich halten und musste laut loslachen.

„Danke Fred“, sagte Ron genervt.

„Die kleine ist in dich verschossen!“, lachte Fred.

„Danke für den Hinweis, aber das habe ich auch schon gemerkt.“

„Ron, du Schwerenöter, du hast es aber Gabrielle ganz schön angetan“, sagte Bill, der auf sie zukam und sich auf den Platz setzte, den Gabrielle eben noch besetzte.

„Ich habe gar nichts getan. Sie hat sich einfach zu mir gesetzt.“

„Na ja, Fleur hat mir erzählt, dass Gabrielle es toll fand, mit dir zu tanzen, obwohl du nicht gerade das Talent dazu hast.“

„Gabrielle wird wohl kaum Chancen haben, Won-Won hat schon eine Freundin!“, sagte Fred immer noch lachend.

Bill verschluckte sich an dem Feuerwhiskey, den er gerade trank.

„Won-Won? Meine Fresse, wie bist du zu dem Namen gekommen? Und wer ist denn die angebetete?“, fragte Bill kichernd.

„Sie heißt Lavender und ich habe keine Ahnung, wieso sie mich so nennt.“

„Hach ist das süß. Alle meine Geschwister haben eine Freundin oder einen Freund. Nur du nicht Fred. Du solltest dich mal langsam ran machen“, grinste Bill.

„Oh, er hat schon eine im Auge“, sagte Ginny.

„Tatsächlich?“, sagte Bill verblüfft.

„Ja“, sagte Fred leise und wurde wieder rot.

„Und was ist mit dir Harry? Hast du eine Freundin?“, fragte Bill und sah ihn neugierig an.

„Nein habe ich nicht.“

„Ach wie schade. Es gibt doch bestimmt noch ein paar hübsche Mädchen in Hogwarts, oder sind Hermine und Ginny die einzigen?“

„Ääh...ja...“, stammelte Harry.

„Danke für das Kompliment, großer Bruder!“

Fred sah auf die Uhr. Es war bereits zehn Minuten vor Mitternacht.

„George, komm wir sollten uns vorbereiten“, rief Fred nach seinem Zwilling.

George löste sich langsam von Hermine und folgte seinem Bruder nach draußen.

Hermine setzte sich auf Freds Platz.

„Na, Hermine! Siehst so glücklich aus“, sagte Bill.

„Ja, bin ich auch.“

Gabrielle kam wie aus dem nichts auf Ron zugeschossen und sah ihm tief in die Augen. Ron war es schon fast wieder zu tief.

„Wollen wir tanzen? Das letzte Mal in diesem Jahr?“, fragte Gabrielle, wartete aber nicht auf eine Antwort, sondern zog ihn in die Mitte des Raumes. Harry, Hermine und Ginny beobachteten die beiden. Ron hatte sich mittlerweile ein paar Tanzschritte gemerkt und versuchte sie zu führen. Leider trat er ihr mehrmals auf die Füße. Gabrielle schien das aber nicht zu stören.

Bill stand auf und wollte mit seiner Fleur auch noch mal Tanzen, bevor das Jahr um war.

Harry fasste sich ein Herz und fragte nun auch Ginny: „Möchtest du Tanzen?“

Ginny sah ihn glücklich an und antwortete: „Ja, gerne.“

Die beiden stellten sich neben Ron und Gabrielle. Hermine sah sich Lupin und Tonks an. Sie tanzten auch. Allerdings sah es nicht so aus, als würden sie wie gute Freunde miteinander tanzen. Es war irgendwie anders. Lee forderte Hermine schüchtern zum Tanzen auf: „Mö...mö...möchtest du Tanzen?“

„Ja, gerne“, antwortete sie.

Lee sprach während des Tanzen mit Hermine: „Du weißt gar nicht, wie glücklich George ist, seitdem ihr zusammen seid. Ich habe ihn zumindest selten so gesehen. Er war zwar ziemlich glücklich mit seiner Arbeit an den Scherzartikeln, aber ich habe gemerkt, dass irgendetwas fehlte. Aber das hat sich geändert. Fred hat mir oft geschrieben, während sie wieder in der Schule waren, und er hat erzählt, dass George immer ein Lächeln auf den Lippen hatte, als er dich sah. Dieses bestimmte Lächeln, verstehst du?“

„Ja, ich verstehe was du meinst. Mir ging es ja nicht anders“, lächelte sie. *George war also nie richtig glücklich. Ich war es auch nicht.*

„Stimmt es, dass du fast ertrunken wärst?“, fragte Lee schockiert.

„Ja, es stimmt. Aber George hat mich gerettet.“

„Wie denn?“, fragte Lee neugierig.

Hermine wollte es ihm nicht sagen. Sie hatte Dumbledores Erklärung George noch erzählt Sie wollte nicht, dass George es als eine Last mit sich rumtragen würde, wenn er davon erfuhr und sich Vorwürfe machen würde wenn er nicht dagewesen wäre, um sie ins Leben zurückzurufen.

Es war nun fünf Minuten vor zwölf. Fred und George kamen wieder ins Haus und baten alle raus zukommen. Hinter dem Haus standen allerlei Feuerwerkskörper, selbsthergestellt von Fred und George. Sie versammelte sich alle und warteten auf den Augenblick des Jahreswechsels. Hermine hatte sich bei George eingehakt. Gabrielle stand dicht hinter Ron, der schon versucht hatte sich zwischen Harry und Mr. Weasley zu stellen. Gabrielle jedoch stieß Harry beiseite und quetschte sich dazwischen. Ginny und Harry lachten hinter vorgehaltener Hand.

Fünfzehn Sekunden vor Mitternacht zündete Fred eine Rakete, die in die Höhe flog und eine große grüne glitzernde Uhr im Nachthimmel hinterließ. Sie zählte die Sekunden runter. Alle waren beeindruckt und zählten mit: „10...9...8...7...6...5...4...3...2...1...Frohes neues Jahr!“

Die Uhr zersprang. Alle umarmten und küssten sich zur Begrüßung im neuen Jahr. Hermine und George küssten sich innig. Harry und Ginny umarmten sich und Ron wurde von Gabrielle auf den Mund geküsst, der ziemlich überrascht zurückschreckte. Gabrielle verschwand zu ihrer Schwester. Die Weasleys umarmten sich fröhlich und Moody brüllte schon etwas angetrunken: „Happy new year, happy new year.“

Fred zündete weiter Raketen. Sie waren beeindruckend. Fred und George hatten es fertig gebracht, dass die Gesichter der Gäste im Nachthimmel aufleuchteten. Das von Moody allerdings sah ziemlich grotesk aus. Moody brüllte wieder: „Happy new year, happy new year!“

Harry und Hermine holten ihre Feuerwerkskörper heraus und ließen sie in den Himmel steigen. Der Nachthimmel wurde bunt erleuchtet.

Fred schrie: „Ron, das ist für dich“

Er zündete eine Rakete und sie flog in den Himmel. Zuerst passierte gar nichts. Alle dachten, die wäre nichts geworden. Doch einen Augenblick später erschien in goldenen Lettern: Ron, es tut uns leid. Ron starrte gerührt in den Nachthimmel. So eine Entschuldigung hatte er noch nie bekommen. Danach schrieb die Rakete weiter: Weasley is our King. Alle klatschten begeistert.

„So, und das ist für Hermine und George“, sagte Fred.

„Was?“, sagte George verwirrt.

„Ich habe für euch auch eine Rakete gemacht. Es war zuerst ein Übungsprojekt. Das Teil funktionierte tadellos, also habe ich mir gedacht, Ihr kriegt das Teil heute zu sehen.“

Die Rakete schoss in den Himmel und es erschien in roten verschlungenen Lettern: Hermine + George. Danach bildete sich ein großes Herz darum, das aussah, als würde es pochen.

Hermine war gerührt und klammerte sich an George fest, während er seinen starken Arm um sie legte.

„Danke Fred, das ist wunderschön!“, sagte Hermine.

Ron sah traurig zu Boden. Er hätte gerne seinen statt Georges Namen neben Hermines am Nachthimmel gesehen. Schnell wand er's sich Harry zu und nahm sich einen Boller.

„So, wie funktionieren die?“, fragte er neugierig.

„Du zündest die Lunte an und wirfst die schnell weg, aber bloß nicht auf die Leute.“

Ron tat wie es Harry erklärte und warf sie weg. Allerdings nicht sehr weit. Sie landete drei Meter vor ihm und explodierte laut. Ron erschrak heftig.

„Meine Fresse, das ist ja wie eine Handgranate! Das ist ja fast schon schlimmer, als der Knallkram von Fred und George“, sagte er und atmete schnell.

„Ja, da muss man aufpassen. Wenn man das Teil noch in der Hand hat, kann das ganz schön böse enden.“

Nach einer Stunde gingen sie wieder ins Haus und feierten weiter. Moody war nun völlig betrunken und schrie: „Habby nü yeah, habby nü yeah.“

Es wurde noch etwas getanzt und langsam wurden alle müde. Harry saß mit Ginny auf dem Sofa. Ginny war eingeschlafen und ihr Kopf sank auf seine Schulter.

Hermine erging es nicht anders. Sie schlief an Georges Schulter ein. George hob sie hoch und ließ sie locker über seine rechte Schulter hängen.

Er stieg die Treppe hoch und trat in Ginnys Zimmer ein. Er legte sie vorsichtig aufs Bett, zog ihr die Schuhe aus und deckte sie liebevoll zu. Er überlegte kurz, zog sich auch seine Schuhe aus und krabbelte zu ihr ins Bett.

Ron wurde währenddessen von Gabrielle belagert. Sie war nun auch müde und schlief auf dem Sofa ein. Ihr Kopf lag auf Rons Schoß. Ron sah peinlich berührt zu Harry. Der war aber mittlerweile auch eingeschlafen.

*(Originaltext „Crazy in love“ von Beyonce)

Kapitel 27 Back to school

Kapitel 27

Back to school

Am nächsten Morgen wachte Hermine in den Armen von George auf. Sie erkannte, dass die in Ginnys Zimmer lag. *George muss mich wohl raufgetragen haben.*

Hermine weckte George mit einem Kuss auf den Lippen auf.

Er wachte langsam auf und küsste sie sanft zurück.

„Na gut geschlafen?“, fragte Hermine.

„Mit dir immer“, antwortete George lächelnd.

Sie standen auf und machten sich auf den Weg ins Badezimmer. Sie kamen am Wohnzimmer vorbei und blieben interessiert stehen. Auf dem Sofa lag Harry mit Ginny im Arm.

„Als ich dich gestern hochgebracht habe, sah das so noch nicht aus“, sagte George und schmunzelte.

„Sieh mal, auf Rons Schoß liegt Gabrielles Kopf“, sagte Hermine und deutete auf die beiden.

„Ich finde wir machen ein paar Fotos“, sagte George.

Er holte schnell eine Kamera und knipste zig Bilder von Ron und Gabrielle sowie von Harry und Ginny.

„Da hat Gabrielle etwas, woran sie sich erinnern kann“, grinste George.

Fred kam die Treppe runtergetorkelt. Lee hintendrein.

„Wir sind heute Morgen synchron aufgestanden und gegeneinander gelaufen. Man könnte fast meinen, er ist mein Zwilling, nicht du. Er hat in deinem Bett geschlafen. Hast du wieder den Synchronzauber auf unsere Betten gelegt?“

„Nein, das warst du“, sagte George.

„Ach ja, ganz vergessen. Jedenfalls sind wir mit unseren Köpfen zusammengestoßen. Ich sehe nur noch Sterne.“

Harry hörte Stimmen im Flur und wachte langsam auf. Er stellte fest, dass er auf dem Sofa lag. Jemand musste ihn zugedeckt haben. Er wollte gerade aufstehen, als er merkte, dass er etwas im Arm hielt. Genauer gesagt, war es Jemand. Harry sah den langen roten Haarschopf und wurde sich bewusst, dass Ginny dahintersteckte. Sie hatte sich an seinen Arm festgeklammert. Harrys Herz begann wieder wild an zu pochen. Diese Situation erinnerte ihn stark an die von Hermine und George. Nur glaubte er nicht, dass es zu einer Küsserei zwischen Ginny und ihm kommen würde.

Ginny regte sich und öffnete ihre Augen. Ihr wurde schlagartig klar, dass sie mit Harry auf dem Sofa eingeschlafen war. Sie spürte dieses schöne Gefühl in ihrer Bauchgegend. Sie drehte ihren Kopf und blickte in die grünen Augen von Harry. Harry erschrak bei der plötzlichen Bewegung von Ginny und schaffte es nicht mehr rechtzeitig seine Augen zu schließen, um so zu tun, als würde er schlafen.

„Guten Morgen Harry“, begrüßte sie Harry.

„Guten Morgen Ginny“, grüßte er sie zurück.

Beide liefen rot an und ihnen wurde ziemlich heiß unter der Decke.

Im nächsten Moment wurden sie von Hermine, George, Fred und Lee aufgeschreckt, die ins Wohnzimmer kamen.

„Guten Morgen ihr zwei“, riefen die vier und kicherten.

„Morgen“, sagten sie.

Ron wachte schlagartig auf und stellte fest, dass Gabrielle immer noch auf seinem Schoß lag.

„Oh, nein“, sagte er leise.

„Ron wir haben ein paar Fotos von euch Süßen gemacht. Gabrielle wird sich freuen“, sagte George und die vier Hereingekommenen lachten.

„Na danke auch“, sagte er genervt.

Die nächsten Tage war Gabrielle ständig an Rons Seite. Bill und Fleur kamen jeden Tag zu Besuch und

hatten immer Gabrielle dabei. Ron versuchte schon ständig ihr aus dem Weg zu gehen, aber sie schien ein Talent dafür zu haben, ihn aufzuspüren. Entweder versteckte er sich im Schuppen, als er sie mit Bill und Fleur ankommen sah. Da hatte sie ihn überall gesucht und auch schnell hinter einer Tonne gefunden. Oder er duschte extra lange und als er gerade aus der Dusche kam und sich gerade ein Handtuch umband, machte sie auch schon die Tür auf, obwohl er das „Besetzt“-Schild angehängt hatte (abschließen konnte er nicht, das Schloß war kaputt). Ron hatte sie sofort rausgeworfen.

Ron war froh, als sie endlich wieder zur Schule fuhren, dann hatte er sie nicht mehr ständig an der Backe. Sie saßen alle im Hogwartsexpress in einem Abteil und lachten über die letzten Tage.

„Gabrielle hat sich wohl schwer in dich verliebt, Ron“, grinste Fred.

Ron sah ihn grimmig an.

„Tja, Ron hat wohl neuerdings eine Anziehungskraft auf Frauen entwickelt“, kam es von George.

Die Abteiltür öffnete sich, und Dean erschien.

„Hi Ginny. Wie waren deine Ferien?“, fragte er sie, setzte sich zu ihr und küsste sie auf den Mund. Harry gefiel dieser Anblick nicht, und schaute schnell woanders hin.

„Sehr schön“, sagte Ginny wahrheitsgemäß und dachte sofort an Harry.

Harry, wieso muss ich die ganze Zeit an Harry denken? Ich bin mit Dean zusammen. Ich liebe Dean. Ginny lehnte sich zurück und legte ihren Kopf an Deans Schulter.

Harry starrte stur aus dem Fenster. *Ich habe so wieso keine Chance bei ihr. Sie ist mit Dean zusammen. Außerdem weiß ich nicht, wie Ron reagieren würde. Vielleicht würde er an die Decke gehen, wenn ich was mit Ginny anfangen würde.*

Hermine setzte sich zu George und küsste ihn leidenschaftlich.

„Ginny, sind die beiden zusammen?“, fragte Dean neugierig.

„Ja sind sie. Die sind total süß, oder?“

Die Abteiltür ging wieder auf und ein Mädchen steckte ihren Kopf rein.

„Hi, Harry!“, grüßte sie ihn.

Harry wandte seinen Kopf vom Fenster weg und starrte sie an.

„Kennen wir uns?“, fragte er und runzelte die Stirn.

„Ich bin Romilda, Romilda Vane. Ich wollte nur mal Hallo sagen“, grinste sie, lief rot an und ging wieder.

„Was war das denn?“, fragte Ron.

„Keine Ahnung“, sagte er verwirrt.

„Sah aber ganz süß aus, oder?“, fragte Ron und grinste ihn verschmitzt an.

„War ganz ok“, sagte er nicht gerade interessiert.

Harry trat mit den anderen in die Große Halle. Hungrig setzten sie sich an den Gryffindortisch.

Harry setzte sich neben Neville. Er hatte seine Pflanze vor sich.

„Na, wie geht es deiner Pflanze? Hat sie schon mit Lunas Pflanze Freundschaft geschlossen?“, fragte er.

„Oh ja. Sehr schnell sogar. Die beiden verstehen sich prima. Siehst du wie meine Pflanze leuchtet? Wenn sie so schön bunt leuchtet, geht es ihr sehr gut“, Neville lief rot an. Harry vermutete, dass er auch von sich und Luna sprach.

„Wo ist Luna? Sollten eure Pflanzen denn nicht ständig zusammen sein? Wie habt ihr das in den Ferien gemacht?“

„Sie müssen nicht ständig zusammen sein. Aber ich hab Lunas Pflanze vorsichtshalber zu mir genommen. Ich habe sie ihr im Hogwartsexpress zurückgegeben. Ihre Pflanze hat sich tierisch gefreut. Die Pflanzen brauchen auch den Kontakt zu ihren Besitzern, weißt du?“

„Und du und Luna, ihr versteht euch auch gut, oder?“, fragte Harry neugierig.

„Ja, tun wir. Sie ist total nett. Wenn man länger mit ihr redet, sagt sie nicht mehr diese seltsamen Sachen.“

„Das freut mich, für euch“, sagte Harry.

„Danke Harry“, sagte er leicht beschämt.

Harry wandte sich um und sah Ron wieder mit Lavender zusammen sitzen und gackern.

Na toll, jetzt geht das schon wieder los. Bloß schnell was essen und dann in den Gemeinschaftsraum.

Harry trank gerade ein Schluck Kürbissaft, und sah zum Hufflepufftisch rüber. Ernie und Hannah schmusteten. Susan Bones saß daneben und sah die beiden bedrückt an.

Sie drehte ihren Kopf und traf auf Harrys Augen. Sie lächelte plötzlich. Harry sah nach links und rechts denn er wollte wissen, wer sie so schnell zum Lächeln gebracht hat, aber keiner sah sie an. Er schaute noch mal zu Susan und sie lächelte immer noch. Er lächelte verlegen zurück. *Hatte sie mich gemeint, oder irre ich mich?, fragte sich Harry.*

Er stand auf und machte sich auf den Weg zum Gemeinschaftsraum.

Harry ging an einer kleinen Gruppe Mädchen vorbei, die neben der Tür der Großen Halle sang und tanzte: (Locomotion von Kylie Minogue)

*Everybody's doin' a brand new dance now
(c'mon baby do the loco-motion)
I know you'll get to like it
If you give it a chance now
(c'mon baby do the loco-motion)
My little baby sister can do it with ease
It's easier than learning your a b c's
So come on, come on,
Do the loco-motion with me*

*You gotta swing your hips now
Come on baby, jump up, hmmm jump back
Oh well I think you got the knack **

Harry kicherte. Bei den Mädchen war Professor McGonagall, die sich von den Mädels ein paar Tanzschritte zeigen ließen. McGonagall ließ ihre Hüften schwingen, was bei ihr ziemlich unbeholfen aussah.

Die Schüler hatte sie von den Tischen aus beobachtet und klatschten anerkennend. McGonagall verneigte sich.

Er kam gerade in die Eingangshalle und traf dort auf Malfoy.

„Na, Potty? So allein? Wiesel und Granger sind wohl zu beschäftigt mit der Liebe, was?“ Crabbe und Goyle lachten verhohlen.

„Lass mich bloß in Ruhe. Soweit ich mich erinnere, hat Pansy dich verlassen, oder?“, sagte er höhnisch.

„Na und? Die war sowieso nicht mein Typ“, sagte Malfoy.

„Ach tatsächlich? Hältst du deine Freundinnen bloß als Haustiere oder was? Würde mich sowieso wundern, wenn dich ein Mädchen lieben würde. Die kriegen ja nicht viel zurück. Du hast ja kein Herz.“

Crabbe und Goyle gingen ein paar Schritte vor.

„Lasst ihn in Ruhe!“, ertönte eine zornige weibliche Stimme.

*(Originaltext „Locomotion“ von Kylie Minogue)

Kapitel 28 Strafarbeit

Kapitel 28

Strafarbeit

Susan stand an der Tür und sah Malfoy, Crabbe und Goyle böse an.

„Oh, sie einer an, Potty hat ja doch eine Freundin. Die will ihn beschützen, ist ja süüüß!“, lachte Malfoy höhnisch.

„Ich bin nicht seine Freundin“, sagte Susan, sah aber etwas geknickt aus.

„Ach wie schade, wärst du bestimmt gerne, oder?“, kicherte Malfoy.

Susan antwortete nicht.

„Na bist wohl sprachlos, was? Hab ich etwa dein Geheimnis ausgeplaudert? Das tut mir aber leid. Ich hab doch nur geraten. Aber ist doch offensichtlich. Kriegt hier doch jeder mit, wie du Potty angaffst. Ist ja fast schon wieder peinlich.“

„Halt die Klappe Malfoy“, sagte Harry.

„Ach wieso denn? Ich will euch doch nur helfen. Vielleicht kommt ihr ja mit meiner Hilfe zusammen“, lachte Malfoy wieder.

Crabbe und Goyle kicherten blöde.

Malfoy trat auf Susan zu. Sein Gesicht war ganz nahe an ihrem.

„Du fühlst dich bestimmt einsam Bones, oder? Seitdem deine Freundin ständig mit diesem Affen Macmillan zusammen ist. Jetzt willst du natürlich auch einen Affen haben. So ein süßes kleines Äffchen.“

Crabbe und Goyle kringelten sich vor lachen.

„Na? Hast du Angst vor mir? Brauchst du nicht. Potty ist ja da. Der Held! Der Held aller Schlammblüter und Blutsverräter.“

„Ich bin kein Held!“, sagte Harry laut.

„Doch das bist du, Harry“, sagte Susan.

„Siehst du Potty? Du bist doch ein Held. Die Kleine hier hat es gerade bestätigt. Aber für mich bist du kein Held. Für mich bist du nur eine kleine hässliche Made auf dem Weg des dunklen Lords, der so was wie dich zertritt. Und dich Bones auch. So ein Dreck wie dich wird er zerquetschen.“

Harry spürte blanke Wut in sich aufsteigen.

Harry trat hervor um Susan von ihm wegzuziehen. Sie hatte angefangen zu weinen. Er griff nach ihrer Hand und es durchzuckte ihn leicht. Harry wollte nicht, dass sie weiter so von Malfoy erniedrigt wurde.

Er wollte sie gerade von Malfoy wegziehen, als Susan ausholte und ihm eine Ohrfeige gab.

In der Großen Halle schallte es laut. Malfoys Gesicht verzog sich vor Wut.

„Potter, Bones, was tun sie hier? Seit wann schlagen sie ihre Mitschüler Bones?“

Snape kam gerade aus der Großen Halle und stand nun hinter Harry und Susan. Malfoy sah plötzlich ganz glücklich aus.

„Malfoy hat sie beleidigt“, sagte Harry, der Susan immer noch an der Hand hatte.

„Ich habe sie nicht gefragt Potter. Zehn Punkte Abzug für ihre Ungehobeltkeit. Malfoy ist das wahr? Haben sie Miss Bones beleidigt?“

„Nein, Sir“, sagte Malfoy fröhlich.

„Das ist nicht wahr!“, schrie Harry.

„Potter noch mal zehn Punkte Abzug, weil sie hier rumschreien. Ihnen Miss Bones ziehe ich Fünfzig Punkte ab, weil sie Malfoy ohne Grund geschlagen haben. Außerdem erhalten sie eine Strafarbeit. Nächsten Samstag um Fünfzehn Uhr in meinem Büro.“

„Das ist nicht fair. Malfoy hat sie beleidigt. Er lügt.“

„Potter ich habe ihnen mittlerweile Zwanzig Punkte abgezogen. Jetzt werden es nochmal Zehn, die das Haus Gryffindor wegen ihnen verliert und sie dürfen Miss Bones bei der Strafarbeit Gesellschaft leisten“, grinste er und verschwand zurück in die Große Halle.

Malfoy, Crabbe und Goyle streckten ihnen die Zungen raus und folgten Snape.

Susan sah Harry mit leicht geröteten Augen an. Er ließ ihre Hand los, holte ein Taschentuch aus seiner Umhanttasche und reichte sie Susan, die sich die Nase schnäuzte.

„Harry es tut mir leid. Ich wollte nicht, dass Snape dir Punkte abzieht und dann auch noch eine Strafarbeit auf den Hals jagt.“

„Ist schon ok. Passiert mir so oft, dass ich das schon gewöhnt bin. Er hat auch nur nach einem Grund gesucht, mir wieder eine Strafarbeit zu verpassen. .Meistens gibt es keinen vernünftigen Grund. Vergiss den Depp“, sagte Harry tröstend.

Susan lachte, aber noch eine Träne kullerte ihre Wange runter.

„Warum weinst du denn? Ist doch gar nicht schlimm.“

Harry wischte die Träne mit seinem Daumen weg. So langsam hatte er den Dreh raus, wie man ein Mädchen tröstet. Hermine und Ginny hatte er in der letzten Zeit mehrmals getröstet, dass er das so langsam drauf hatte.

„Malfoy hat Recht. Ich fühle mich einsam. Hannah und ich sind normalerweise ständig zusammen, aber jetzt wo sie mit Ernie zusammen ist, fühle ich mich total überflüssig.“

„Komm lass uns doch auf die Marmortreppe setzen.“

Harry führte sie zur Marmortreppe und sie setzten sich auf die untersten Stufen.

„Ich meine, ich gönne es Hannah ja, dass sie so glücklich ist, aber es ist auch fies, dass sie mich kaum noch bemerkt. Immerhin war ich es damals, der die beiden verkuppelt hat. Und als Dank lässt sie mich links liegen. Ich weiß nicht, was ich machen soll. Ich habe sie schon einmal darauf angesprochen, aber Hannah hat mir kaum zugehört. Ernie kam dann auch in dem Moment und hat sie wieder weggeschleppt.“

„Ich verstehe was du meinst. Bei Ron war es nicht anders. Allerdings gab es noch eine Vorgeschichte. Na ja, jedenfalls war er ständig mit Lavender zusammen, und als ich versucht habe mit ihm zu sprechen, war er auch schon wieder mit ihr beschäftigt. Er wollte auch gar nicht mit mir reden. Aber das hat sich über die Ferien geklärt. Wir quatschen wieder miteinander, aber ich muss ihn immer noch mit Lavender teilen“, lachte Harry.

Susan beruhigte sich langsam.

„Danke Harry. Es war gut sich das alles von der Seele zu reden. Ich habe das schon einige Zeit mit mir rumgeschleppt. Ich hoffe du bist mir nicht böse, weil ich mich bei dir ausgeheult habe. Wenn ja, tut mir das leid.“

„Nein, ist schon in Ordnung. Wenn du Kummer hast, kannst du gerne zu mir kommen.“

Was sage ich da gerade? Ich habe so wenig mit Susan zu tun, jetzt biete ich mich als Kummerkasten an. Aber sie tut mir leid. Ich weiß genau, was sie fühlt. Sie braucht jemanden, der ihr zuhört.

„Das ist nett von dir Harry“, lächelte sie.

„Also, wenn alles in Ordnung ist-“

„Hallo Harry! Ich dachte du bist schon in den Gemeinschaftsraum gegangen?“

Hermine und George kamen aus der Großen Halle.

„Oh, Hi ihr beiden. Ich war auch auf den Weg dorthin.“

„Und?“, fragte sie neugierig.

„Na ja, Malfoy ist aufgetaucht, hat mich mal wieder genervt, dann kam Susan, Malfoy hat Susan beleidigt, Susan hat ihm eine geknallt-“

„Du hast was?“, sagte Hermine ungläubig und sah Susan mit großen Augen an.

„Ja, hab ihm eine gescheuert. Ich weiß auch nicht warum, mir ist die Hand einfach ausgerutscht.“

„Ich find es toll. Willkommen im Club. Ich habe Malfoy auch mal eine Ohrfeige verpasst“, grinste Hermine.

„Hast du?“, fragten George und Susan. George sah sie sehr erstaunt an.

„Ja, habe ich.“

George küsste sie liebevoll auf den Mund.

„Ich heiße Gewalt zwar nicht gut, aber Malfoy hat es bestimmt nicht anders verdient. Du bist sonst die Ruhe in Person. Malfoy muss richtig fies gewesen sein, wenn du so austickst.“

„Also Susan, ich glaube du gehst besser in deinen Gemeinschaftsraum, bevor Malfoy wieder auftaucht“, sagte Harry und erhob sich zum gehen.

„Ja, danke fürs zuhören Harry.“

Sie erhob sich, küsste ihn dankbar auf die Wange und machte sich auf den Weg zum Gemeinschaftsraum

der Hufflepuffs.

„Uuh Harry, was war das denn?“, grinste George.

„Ja und was meinte sie mit „danke fürs zuhören“? Geht es ihr nicht gut?“, fragte Hermine.

„Oh, sie fühlt sich in letzter Zeit so einsam, weil Hannah nur noch mit Ernie zusammen ist.“

„Ach so. Lasst uns hoch in den Gemeinschaftsraum“, sagte Hermine, hakte sich bei George ein und ging los.

Harry ging hinter ihnen her. Er freute sich für Hermine. George schien sie wirklich glücklich zu machen. Er wünschte sich auch jemanden, der sich bei ihm einhakte und mit Küssen überschüttete.

Am Samstagmorgen saß Harry am Gryffindortisch mit seinen Freunden. Ron war mit Lavender beschäftigt, Ginny mit Dean, Hermine mit George. Nur er und Fred saßen wie überflüssiges Mobiliar daneben. Harry stocherte in seinem Spiegelei herum und Fred biss in sein trockenes Toast.

„Was machst du heute“, fragte Fred und schluckte den Bissen herunter.

„Strafarbeit bei Snape“, antwortete Harry lustlos.

„Echt? Wie das?“

„Susan Bones hat Malfoy eine geknallt, weil er sie beleidigt hat. Snape hat das gesehen und ihr eine Strafarbeit aufgebremmt. Mir hat er sie aufgebremmt, weil ich sie verteidigt hab.“

„Also das übliche.“

„Genau.“

„Sieh mal, ich glaube sie kommt gerade rüber“, sagte Fred und deutete auf Susan, die vom Hufflepufftisch aufgestanden war, und zu den Gryffindors ging.

„Hi Harry, ich wollte dich fragen, ob wir uns nachher in der Eingangshalle treffen wollen, na ja, wegen der Strafarbeit?“, fragte Susan gespannt.

„Ja gerne, können wir machen. Wie wäre es um vierzehn Uhr fünfzig?“

„Ja ok“, mit einem Lächeln ging sie zurück zu den Hufflepuffs.

„Oh lala, die hat dich vielleicht angelächelt“, sagte Fred.

Harry lief rot an und aß schnell sein Spiegelei.

Ginny hatte Harry und Susan beobachtet und verzog nun das Gesicht.

„Ginny hast du was“, fragte Dean besorgt.

„Nein, ist schon in Ordnung. Habe nur ein wenig Kopfschmerzen.“

Zur verabredeten Zeit trafen sich Harry und Susan in der Großen Halle.

„Hi Harry“

„Hi Susan“

Sie gingen los in die Kerker zu Snapes Büro.

„Ich hatte bei Snape noch nie eine Strafarbeit Was glaubst du, sollen wir machen“, fragte Susan.

„Ich denke, es wird sich um was Ekliges handeln.“

Harry klopfte an Snapes Büro und sie hörten ein: „Herein.“

Harry hielt Susan höflich die Tür auf.

Susan trat ängstlich ein. Sie war vorher noch nie in Snapes Büro gewesen.

Snape hatte einen riesigen Eimer neben seinem Pult stehe. Ein übler Gestank, der eine Mischung aus faulen Eiern, altem Fisch und Dünger war, kam daraus hervor.

„Kommen sie her“, sagte Snape leise und deutete auf den Eimer.

Susan und Harry gingen mit angewidertem Gesicht auf den Eimer zu.

In dem blubberten große Blasen hoch. Da drin war eine scheußliche dickflüssige grüne Flüssigkeit.

„So, krepeln sie ihre Ärmel hoch. Diese grüne Flüssigkeit ist ein Konservierungsmittel für tote Flubberwürmer. Damit werden sie möglichst frisch gehalten. Ihre Aufgabe ist es, die Flubberwürmer herauszuholen. Es sind genau einhundert Stück. Jeder Flubberwurm wird in ein Reagenzglas gefüllt und sie füllen noch etwas Alkohol dazu. Damit werden sie für noch längere Zeit konserviert. Los, an die Arbeit. Und keine Handschuhe“, sagte Snape und verließ das Büro.

Susan und Harry sahen sich kurz angewidert an, denn der Gestank war unerträglich. Und jetzt auch noch in diese furchtbare Brühe Reinzugreifen, war noch schlimmer.

Harry machte den Anfang. Langsam führte er seine Hand in das eklige Zeug. Es war überraschend warm,

aber die Konsistenz erinnerte ihn an Durchfall.

Er schloß die Augen und ließ seinen halben Arm hineingleiten. Er verzog sein Gesicht, als er einen toten Flubberwurm ergriff. Schnell zog er den Arm wieder heraus. Der Flubberwurm sah ziemlich scheußlich aus. Harry griff nach einem Reagenzglas und stopfte den Flubberwurm hinein. Schnell goss er etwas Alkohol hinein.

Susan griff nun selber in den Eimer und ein Schauer lief ihr über den Rücken.

Nach einiger Zeit arbeiteten sie sich gut durch die eklige Flüssigkeit.

Damit sie sich nicht ständig anschwiegen, redete sie über den Unterrichtsstoff und die Erlebnisse bei der DA. Sie sangen sogar, denn es war eine ziemlich langweilige und eklige Arbeit, und mit irgendetwas mussten sie sich ja bei Laune halten.

(Bonny and Clyde von Beyonce und Jay-Z)

Harry:

All I need in this life of sin, is me and my girlfriend.

Susan:

Down to ride 'til the very end, it's me and my boyfriend.

Harry:

All I need in this life of sin, is me and my girlfriend.

Susan:

Down to ride 'til the very end, it's me and my boyfriend.

„Harry es tut mir nochmals schrecklich Leid, dass ich dich da reingeritten habe.“

„Ist schon ok.“

Sie hatten schon fast alle Flubberwürmer herausgeholt. Sie mussten nun nach den letzten suchen.

Harry rührte mit seinem Arm den Eimer durch. Susan tastet den Boden ab.

„Ha, ich habe einen“, sagten beide und zogen ihre Arme wieder heraus. Sie stellten fest, dass es die Finger des anderen waren.

„Doch nicht“, sagten beide und lachten.

Sie hielten immer noch den Finger des anderen. Harry durchströmte ein seltsames Gefühl. Er ließ sie schnell wieder los. In der grünen Suppe traf er mehrmals auf Susans Hand und jedes Mal spürte er wieder dieses seltsame Gefühl.

Sie hatten die letzten gefunden und stopften diese in die Reagenzgläser.

Gerade noch rechtzeitig, den Snape betrat das Büro.

„Wir sind fertig, Sir“, sagte Harry.

Snape zählte die Reagenzgläser durch.

„Gehen sie“, entließ Snape die beiden.

Harry und Susan hatten noch immer die eklige grüne Brühe an ihrem Arm kleben, Snape hatte ihnen natürlich nichts zum Abwischen gegeben.

Sie stiegen die Treppe zur Eingangshalle hoch.

Peeves war gerade dabei den Boden mit Seife einzuseifen.

Susan rutschte aus, aber Harry reagierte schnell. Er packte sie am Arm, allerdings rutschte es unter Harry auch sehr stark und sie fielen aufeinander.

„Au, tut mir leid Susan“, entschuldigte sich Harry.

„Ist doch ok. Kannst ja nichts dafür.“

Harry erhob sich und zog Susan mit hoch. Seine Hand spürte ihre und er fühlte wieder dieses seltsame

Gefühl.

Er begleitete sie noch zu der Tür, die zum Gemeinschaftsraum der Hufflepuffs führte. Sie schlitterten auf dem eingeseiften Boden.

„Danke Harry“, sagte Susan und drückte ihm einen Kuss auf die Lippen.

Sie öffnete die Tür und verschwand.

Harry stand erstarrt in der Großen Halle.

*(Originaltext „Bonnie & Clyde“ von Beyonce feat. Jay-Z)

Kapitel 29 Die Wünsche in mir

Kapitel 29

Die Wünsche in mir

Harry stand seit fünf Minuten in der Eingangshalle. Langsam realisierte er, was passiert war. Er konnte es nicht glauben. Susan Bones hatte ihn geküsst!

Er stieg die Marmortreppe hoch und ging zum Gemeinschaftsraum. Harry sagte zur Fetten Dame abwesend: „Love affair“, und trat in den Gemeinschaftsraum ein.

Er war voll mit Schülern. Als Harry an ihnen vorbeiging, verzogen sie angeekelt das Gesicht, doch er achtete nicht darauf.

Harry sah Ron und Hermine am Kamin sitzen und Hausaufgaben machen und ging auf sie zu.

„Boah, du stinkst“, sagte Ron angewidert.

Hermine beschwor Eimer und Wasser herauf, sowie Seife. Er wusch sich seinen Arm und sagte nebenbei: „Susan Bones hat mich geküsst.“

Ron und Hermine sahen ihn mit großen Augen an.

„Warum das?“, fragte Ron.

„Weiß auch nicht.“

„Was ist denn passiert? Hast du Andeutungen gemacht? Magst du sie?“, fragte Hermine.

„Ja, sie ist ganz nett, aber nur auf platonischer Sicht. Ich glaube nicht, dass ich ihr irgendwelche Andeutungen gemacht habe“, sagte Harry nachdenklich.

Harry überlegte weiter und schlug sich mit der Hand auf die Stirn.

Ron und Hermine erschrakten bei der plötzlichen Bewegung.

„Vielleicht habe ich ihr doch Andeutungen gemacht!“

„Wie vielleicht?“

„Kann sein, dass sie das ganz falsch verstanden hat. Ich habe sie von Malfoy weggezogen und dabei ihre Hand genommen. Na ja, ich habe sie auch mal angelächelt, aber sie hat mich zuerst angelächelt. Und dann auch noch die Berührung im Eimer“, sagte Harry.

„Was für ein Eimer?“, fragte Ron.

„Snapes Strafarbeit. In dieser ekligen Suppe, eigentlich war es danach, als wir unsere Arme wieder rausgezogen haben. Da habe ich etwas Seltsames gespürt. Immer wenn ich sie berührt habe, habe ich ein komisches Gefühl gespürt.“

„Was für ein Gefühl?“, fragte Hermine neugierig.

„Ich kann es auch nicht genau sagen.“

„War es denn... schön?“, hakte Hermine weiter nach.

Harry wollte nicht antworten. Zumindest nicht vor Ron. Er wollte mit Hermine alleine reden, denn sie hatte in solchen Sachen mehr drauf, als Ron. Ron würde ihn vielleicht auslachen.

In diesem Moment tauchten Fred und George auf. George ging sofort zu seiner Hermine und setzte sich auf ihren Schoß, wie ein Mädchen es bei einem Jungen tut. Er flüsterte ihr ins Ohr: „Ich liebe dich!“

„Ich liebe dich auch“, flüsterte sie zurück.

Ron versteckte sich hinter seinem Buch.

„George, du bist mir zu schwer. Lass uns Plätze tauschen“, sagte Hermine mit angestrengtem Gesicht.

„Och, jetzt bin ich aber beleidigt“, grinste er und tauschte mit ihr den Platz.

Kaum saß Hermine auf Georges Schoß, knutschten sie.

„George? George?“, sprach Fred ihn an.

George reagierte nicht.

„GEORGE!“, schrie er.

George reagierte immer noch nicht. Stattdessen wanderte sein Mund zu Hermines Hals und war dabei ihr einen Knutschfleck zu verpassen.

„Meine Fresse!“, sagte Fred halbgenervt und schüttelte den Kopf.

„Ron, wir haben was für dich“, wandte sich Fred nun an Ron.

„Ach ja? Was denn?“, fragte er neugierig und legte sein Buch auf seinen Schoß.

„Das was wir dir geben wollen, steckt in Georges hinteren Hosentasche, das heißt, er sitzt gerade drauf.“

Fred ging zu George und überlegte, ob er jetzt wirklich in die Hosentasche seines Bruders greifen soll, aber er dachte sich, dass sein Zwilling so beschäftigt sei, dass er das gar nicht merken würde. Fred kniete sich neben den Sessel und seine Hand verschwand langsam unter Georges Hintern.

„Boah, wehe du lässt jetzt einen Fahren!“, sagte Fred.

Fred zog schnell was aus Georges Tasche, stand auf und reichte Ron einen Umschlag.

Ron sah ganz neugierig aus und lächelte.

Er öffnete den Umschlag und holte ein paar Fotos raus. Sein Gesicht wurde schlagartig zu Stein. Harry kam schnell rum um zu sehen, was das für Fotos waren. Im nächsten Moment musste Harry lachen. Es waren Bilder von Ron und Gabrielle. Gabrielle schlummerte auf Rons Schoß. Das Bild zeigte, wie Ron im Schlaf schnarchte und Gabrielle sich fest an sein Bein klammerte.

„Na danke, die Fotos wollte ich unbedingt haben!“, sagte Ron genervt und stopfte sie in sein Verwandlungs-Buch.

„Immer wieder gern“, sagte Fred fröhlich.

Fred griff nun in seine Tasche und gab Harry auch einen Umschlag.

„Hier sind auch ein paar Fotos von dir und Ginny. Sie hat auch schon welche.“

Harry zog aus dem Umschlag die Fotos und erkannte, dass es Fotos von ihm und Ginny waren, die auf der Couch im Wohnzimmer der Weasleys waren. Sie lagen zusammen engumschlungen und schlafend. Der Harry auf dem Foto hatte seinen Arm um Ginny gelegt und sie drehte sich gerade zu ihm um. Er spürte wieder dieses schöne Kribbeln im Bauch, das er fühlte, als sie zusammen auf der Couch lagen.

Einen Tag später war Harry gerade auf den Weg zu Bibliothek. An der Tür traf er mal wieder auf Malfoy.

„Na Potter? Wie war die Strafarbeit? Schleimig?“, Malfoy lachte höhnisch.

„Oh, ja, sehr schleimig, aber nicht so schleimig wie du“, antwortete Harry genervt.

Harry wollte weitergehen und stieß plötzlich mit jemandem zusammen. Er sah nur einen haufen Bücher durch die Luft fliegen und fiel zu Boden.

„Na, da ist ja deine Freundin, Potty! Ich lass euch mal alleine, dann könnt ihr in Ruhe miteinander knutschen“, gackerte Malfoy und verschwand.

„Hi Harry“, kam es von Susan.

„Hi Susan. Tut mir leid, ich habe dich nicht kommen sehen“, sagte Harry und sammelte die Bücher ein, die auf dem Boden lagen.

„Wozu brauchst du so viele Bücher?“, fragte Harry und warf einen Blick auf die Titel.

Es waren hauptsächlich Bücher zur Verteidigung gegen die dunklen Künste.

„Ich möchte lernen. Hannah ist ja jetzt sooft mit Ernie zusammen, dass mir langweilig ist. Also habe ich beschlossen, mir die Flüche selber beizubringen.“

Susan lächelte ihn wieder an. Harry reichte ihr die Bücher und berührte kurz ihre Hand. Da war wieder dieses komische Gefühl. Er hatte plötzlich den Drang ihre Hand sanft festzuhalten.

„Und was hast du schon alles gelernt?“

„Leider bin ich nicht weit gekommen. Alleine erreicht man nicht viel. Ich habe auch nur bisher weiter den Patronus geübt, aber es will trotzdem nicht klappen. Außerdem macht das ganze nur halb so viel Spaß, weil die DA nicht dabei ist.“

„Stimmt. Mit der DA macht das alles viel mehr Spaß.“

Harry kam plötzlich eine Idee.

„Wenn du möchtest, kann ich dir helfen“, sagte Harry.

In Susans Gesicht machte sich ein Lächeln breit.

„Ja, gerne. Du würdest mir da echt weiterhelfen.“

„Gut, dann suchen wir uns jetzt ein leeres Klassenzimmer.“

Harry nahm ihr ein paar Bücher ab und sie machten sich auf die Suche nach einem leeren Klassenzimmer.

Im Klassenzimmer für Geschichte der Zauberei rückte Harry mit dem Zauberstab die Tische an die Wände. Harry und Susan stellten sich in die Mitte des Raumes.

„Also Susan, denk an was Schönes.“

Susan dachte angestrengt.

„Hast du eine schöne Erinnerung vor deinen Augen?“

„Jaah“, hauchte sie.

„Gut, dann leg mal los.“

Susan hob ihren Zauberstab und sagte: „Expecto Patronum.“

Ein silberner Faden schoss aus ihrem Zauberstab.

„Probier es noch mal“

„Expecto Patronum.“

Wieder kam nur ein Faden heraus.

„Bist du sicher, dass deine Erinnerung stark genug ist?“

„Nein. Ich glaube sie ist doch nicht stark genug.“

„An was hast du gedacht?“

„An den Ku-“

Susan brach ab. Sie lief rot an und schaute verlegen auf den Boden.

Der Kuss, den habe ich schon ganz vergessen. Warum hat sie das getan? Und ist es wirklich ihre bisher schönste Erinnerung gewesen? Dann war sie nicht stark genug. Ich habe aber auch nicht viele starke schöne Erinnerungen. „Willst du es noch mal versuchen?“, fragte Harry, um sie schnell wieder in die Gegenwart zu holen.

„Nein, es wird nicht reichen. Ich habe einfach zu wenige. Mist, dabei wollte ich den Patronus unbedingt lernen. Ich habe Angst davor, dass ich mich vor einem Dementor nicht beschützen kann.“

Susan starrte traurig auf den Boden.

„Als die Dementoren im dritten Jahr an der Schule waren, habe ich immer dieses schreckliche Gefühl gespürt, man könne nie wieder glücklich werden. Es war zum Glück nie so stark, wie bei dir. Ich habe Angst, dass meine Familie von Du-weiß-schon-wer getötet wird. Es sind schon viele in meiner Familie durch seine Hand und die der Todesser gestorben. Der Gedanke daran lässt mich nicht los“, sagte Susan.

„Ich weiß was du meinst.“

„Ich trage diese schrecklichen Gedanken immer bei mir, deswegen habe ich auch so wenige schöne Erinnerungen. Schöne Erlebnisse werden dadurch überschattet und ich kann diese nicht genießen.“

Harry hatte Mitleid mit ihr. Er wusste so wenig über sie. Dass sie ihm ihr Herz ausschüttete, war ein komisches Gefühl, aber er hatte ihr gesagt, dass sie zu ihm kommen kann, wenn sie reden möchte. Harry nahm ihre freie Hand und streichelte sie tröstlich. Er spürte wieder dieses komische Gefühl, dass er hatte, wenn er sie berührte. Augenblicklich musste er an Ginny denken. Wenn er sie berührt hatte, kribbelte es in ihm. Sein ganzer Körper schien aus Wachs und wenn er wirklich aus Wachs wäre, wäre er sicherlich dahingeschmolzen.

Harry hob eine Hand und legte sie vorsichtig auf ihre Wange. Sie blickte auf und blickte ihm tief in seine grünen Augen. Als hätte Harry ein Pferd getreten, fiel er nach vorne, stieß sie an und fiel mit ihr auf den Boden. Er lag auf ihr und sei Gesicht war nahe an ihrem. Wie mechanisch drückte er seine Lippen auf ihre und küsste sie. Harrys Hirn schien wie weggeblasen. Er konnte nicht mehr denken. Er tat etwas, was er normalerweise nicht tun würde. Langsam schien er wieder denken zu können. Ruckartig riss er seine Lippen von ihren. Susan starrte ihn erschrocken an.

„Was war das?“, fragte sie leise.

„Ich habe keine Ahnung. Das gleiche habe ich mich auch gefragt, als du mich nach der Strafarbeit bei Snape geküsst hast.“

Harry erhob sich von ihr und half ihr auf.

Was tue ich hier? Seit wann küsse ich Mädchen ab, von denen ich eigentlich gar nichts will?

„Ich weiß auch nicht mehr“, Susan wurde ganz nervös und ging zum Pult, um die Bücher zu holen.

„Ich sollte besser gehen“, sagte sie und sah ihn verwirrt an.

„Ich gehe auch besser“, sagte Harry, der nicht minder verwirrt war.

Sie verließen das Klassenzimmer. Susan drehte sich noch mal um.

„Danke Harry, ich glaube ich habe jetzt eine starke schöne Erinnerung.“

Susan lächelte ihn noch malkurz an und rannte in ihren Gemeinschaftsraum zurück.

Sie hat jetzt eine schöne Erinnerung? Wegen mir? Wegen dem Kuss? Ich verstehe das alles nicht.

Harry machte sich auf den Weg zum Gemeinschaftsraum der Gryffindors.

Er konnte an nichts anderes denken als an den Kuss. Wieso hatte er das getan? Wieso war es Susan Bones?

Harry trat in den Gemeinschaftsraum.

„Hi Harry, wo warst du?“, fragte Ron, der am Kamin saß.

„Susan Bones küssen“, sagte er halb abwesend und ging gleich weiter in seinen Schlafsaal.

Harry warf sich aufs Bett, zog die Vorhänge seines Himmelbettes zu und dachte nach.

Susan Bones. Ich habe mir kaum Gedanken über sie gemacht. Eigentlich ist sie ja ganz nett. Warum hat sie mich geküsst? Warum habe ich sie geküsst? Ich war wohl nicht mehr bei Sinnen. Ich habe immer davon geträumt Ginny zu küssen. Ginny. Wie gerne ich sie küssen würde. Jetzt wo ich Susan geküsst habe, fühle ich mich so, als hätte ich meine Gefühle zu Ginny betrogen. Geht das überhaupt? Sie ist mit Dean zusammen, nicht mit mir. Ich habe ohne Grund Susan Bones geküsst. Warum? Was hat mich da bloß geritten? Ich liebe sie auch gar nicht. Und was, wenn sie sich jetzt Hoffnungen macht? Wie soll ich damit umgehen?

Sie sagte, sie habe jetzt eine starke schöne Erinnerung. Ich hätte sie nicht küssen dürfen. Ich werde sie damit nur verletzen, wenn ich ihr sage, dass ich kein Interesse an ihr habe. Und was sollte dieses komische Gefühl, wenn ich Susan immer berührt habe? Ich hatte sogar das Bedürfnis, ihre Hand festzuhalten.

Harry schlug mit der Hand wieder auf seinen Kopf.

Fred und Georges musikalische Überraschung. Was sagte Fred? Verborgene Wünsche und Gefühle kommen zum Vorschein. Das ist es. Meine Gefühle und Wünsche, die ich habe, wenn ich an Ginny denke, haben sich bei Susan Bones stark bemerkbar gemacht. Ich muss mit ihr darüber reden, bevor sie sich noch falsche Hoffnungen macht.

Harry suchte am nächsten Morgen beim Frühstück die Große Halle ab.

Susan Bones saß nicht am Hufflepufftisch.

Er war gerade auf den Weg zu den Hufflepuffs, als er an Terry vorbeikam. Terry stand vor einigen Mädchen, die er nicht vorbei lassen wollte. Eine von denen sah ihn interessiert an.

Terry machte plötzlich komische Bewegungen und rappte sich die Seele aus dem Leibe, dabei zog er sich langsam seinen Umhang aus.

It's gettin hot in herre (so hot)

So take off all your clothes

Das Mädchen, das ihn so interessiert ansah, sang mit und befreite sich von ihrem Umhang:

I am getting so hot,

I wanna take my clothes off

Terry zog sich nun seinen Pullover aus:

It's gettin hot in herre (so hot)

So take off all your clothes

Das Mädchen zog nun ihren Pullover aus:

I am getting so hot,

I wanna take my clothes off

Terry war nun dabei sein Unterhemd auszuziehen:

Mix a little bit a ah, ah

With a little bit a ah, ah

Give a little bit a ah, ah

With a little bit a ah, ah

With a little bit a ah, ah

And a sprinkle a that ah, ah

I like it when ya ah ah

Professor McGonagall kam entsetzt vom Lehrertisch angerannt und zog ihn an den Ohren aus der Großen Halle. Terrys Oberkörper war mittlerweile frei, hatte aber zum Glück noch die Hosen an. Das Mädchen hielt McGonagall an der Hand. Sie kam nicht weit mit ausziehen.

„Sie beide haben wohl den Verstand verloren! Das ist hier keine Peep-Show. Sie beide bekommen Strafarbeiten und zwanzig Punkte Abzug.“

Die Schüler in der Großen Halle lachten.

Harry ging zu Hannah, die mal wieder mit Ernie rumknutschte.

„Hannah?“, sprach Harry sie an. Sie reagierte nicht.

„Hannah?“, fragte er noch mal und tippte sie an der Schulter an. Sie reagierte immer noch nicht.

Das ist ja schlimmer als mit Ron und Lavender.

Harry wollte es gerade wieder versuchen, als...

„Mr. Macmillan, Miss Abbott, hören sie auf herumzuknutschen“, sagte McGonagall laut.

Die beiden wurden aus ihrem Kuss gerissen.

McGonagall ging zurück zum Lehrertisch, wild schimpfend über die Jugend von heute.

Harry nutzte die Chance.

„Hannah, weißt du wo Susan ist?“, fragte Harry.

„Nein weiß ich nicht, woher denn auch.“

„Du bist doch ihre beste Freundin, oder?“

„Ja, bin ich.“

„Dann benimm dich auch mal so“, sagte er böse.

„Hey, was soll das? Mach hier meine Freundin nicht so an“, sagte Ernie böse und stand auf.

„Denk darüber nach“, sagte Harry und ging weg.

Harry ging in die Große Halle und traf auch sofort auf Susan.

„Hi Susan, ich möchte mit dir sprechen“, sagte Harry und zog sie in eine Ecke.

„Ja, was gibt's?“, fragte sie neugierig.

„Also... ääh... es geht um den Kuss. Genauer gesagt um die beiden Küsse.“

„Oh“, sagte sie überrascht.

„Bevor du dir wahrscheinlich falsche Hoffnungen machst, möchte ich dir sagen, dass ich dich zwar nett finde, aber das war auch alles. Das ich dich geküsst habe, liegt an der Überraschung von Fred und George. Ich weiß, es hört sich blöde an, aber es ist die Wahrheit. Sie sagten, dass verborgene Gefühle und Wünsche als Nebeneffekt herauskommen. Das muss bei mir der Fall gewesen sein. Da ist ein anderes Mädchen, das ich sehr gerne mag. Nur hat sie leider schon einen Freund. Warum ich gerade dich geküsst habe, weiß ich nicht.“

„Oh“, sagte Susan und sah etwas traurig aus. Sie starrte auf den Boden.

„Es tut mir leid Susan“, sagte er schuldig.

„Nein, ist nicht so schlimm. Mir wird jetzt auch einiges klar. Es gibt da nämlich auch einen Jungen, aber der hat auch schon eine Freundin. Wahrscheinlich geht es mir so wie dir.“

„Ach so“, Harry fiel ein Stein vom Herzen, er hatte doch nicht ihre Gefühle verletzt.

„Aber ich muss ehrlich sagen, dass ich jetzt trotzdem eine starke Erinnerung habe. Es war mein erster Kuss, musst du wissen. Also der zweite von uns. Der erste war ja kein richtiger. Das war nur ein draufgedrückte.“

„Das war dein erster Kuss?“

„Ja. Ich hoffe du bist mir nicht böse, dass ich das als schönste Erinnerung trage.“

„Nein, natürlich nicht. Das heißt dass du für ein paar Sekunden nicht an böse Machenschaften gedacht hast, und das ist doch toll! Du solltest nicht ständig Angst haben. Wenn du nicht anfängst das Leben zu genießen, hast du nicht viel davon“, lächelte er.

„Du hast Recht Harry. Ich werde es versuchen. Danke.“

„Also, ist jetzt alles geklärt. Wenn du wieder Kummer hast, kannst du mit mir reden.“

„Danke, ich werde darauf zurückgreifen.“

Susan drehte sich um und ging zur Großen Halle. Sie drehte sich noch mal um und sagte: „Harry, ich kann jetzt einen Patronus heraufbeschwören!“, sagte sie glücklich und ging weiter.

Er war froh, dass alles so gut gelaufen ist und fragte sich, wer wohl der Typ sei, indem sie verliebt ist.

*(Originaltext „Hot in herre“ von Nelly)

Vielen Dank an alle lieben Kommentarschreiber. Das spornt mich an und manchmal sind die echt lustig. Keine Ahnung ob ihr das auch so findet, oder ob es Absicht oder nicht Absicht war. Ich find sie lustig. Also schreibt fleißig weiter Kommentare...

LG,
eure Steplumos

Kapitel 30 Ginny in Gefahr

Kapitel 30

Ginny in Gefahr

(Ich habe keine Ahnung, wieso ich dieses Kapitel geschrieben habe. Zur Zeit bin ich ziemlich erkältet, dass scheint mein Hirn ein wenig außer Gefecht gebracht zu haben. Wenn euch das Kapitel net so gefällt, kann ich das verstehen. Ich habe erst am Ende bemerkt, was ich da wirklich geschrieben habe. Das Kapitel ist vielleicht auch ein wenig zu heftig. Diese Sache, die passiert, hat aber später in der Story noch eine kleine Bedeutung, obwohl es mit der gesamten Story eigentlich nicht viel zu tun hat.)

Es war ende Januar und es stand auch wieder ein Hogsmeade-Besuch an.

Hermine und George schlenderten händchenhaltend durch die Straßen von Hogsmeade.

„Sieh mal, George“, sagte Hermine und deutete in das Cafe von Madam Puddifoot.

Hinten in der Ecke saßen Ron und Lavender. Lavender lachte mal wieder hysterisch, Ron sah dagegen etwas genervt aus.

„Sieht nicht so aus, als hätte er irgendetwas komisches gesagt“, sagte George.

„Guck mal, da sind Ginny und Dean.“

Hermine deutete in die andere Ecke. Dean sah sie glücklich an. Ginny dagegen sah wie ihr Bruder etwas genervt aus.

„Sie mag den Laden doch gar nicht. Wie hat Dean sie da reingekriegt?“, fragte George.

„Keine Ahnung.“

„Wollen wir rein?“

„Ja.“

„Hermine und George betraten das Cafe und setzten sich in die Nähe von Ron und Lavender.

Sie bereuten es gleich wieder, denn Lavender war mal wieder tierisch laut:“ Won-Won, das war so komisch!“, lachte sie verrückt.

„Das war kein Witz“, sagte er mit genervtem Unterton.

„Wirklich? Das hörte sich aber ziemlich komisch an“, lachte Lavender.

„Wie kann man das nur aushalten?“, sagte George mit angestrengtem Gesicht.

„So, soll es denn diesmal ein Wodka sein?“, fragte Madam Puddifoot, die plötzlich am Tisch stand.

„Nein, diesmal einen Feuerwhiskey“, scherzte Hermine.

George gluckste.

„Zwei Kaffe bitte“, sagte er schnell.

Madam Puddifoot verschwand und holte die Kaffees.

George fummelte an seinem Kettchen, dass Hermine ihm zu Weihnachten geschenkt hatte.

Es hört sich plump an, aber Hermine hat mein Herz erobert. Sie ist ganz anders, als die Mädchen mit denen ich mal aus war. Sie hat dieses besondere in ihren Augen und in ihrem Lächeln. Wenn ich sie geistig vor mir sehe, lächle ich, sagte Fred. Das habe ich vorher noch nie gemacht, hat er auch gesagt. Ich habe nicht gewusst, dass man so glücklich sein kann.

„George, warum lächelst du?“, fragte Hermine und grinste ihn an.

„Ich habe an dich gedacht, meine Süße“, grinste er zurück.

„Du bist so süß.“

Hermine und George beugten sich über den Tisch und küssten sich.

Madam Puddifoot schob ihnen die Tassen vorsichtig auf den Tisch.

Ron sah mit einem Auge, wie sich die beiden küssten, spürte einen Stich im Herzen und wandte sich schnell wieder Lavender zu.

Das ist so schwer. Ich kann die Gefühle für Hermine nicht einfach abstellen, dazu sind sie zu stark.

Hermine und George tranken ihre Kaffees. Sie hörten plötzlich einen leisen Streit am Tisch von Ginny und Dean.

„Jetzt hast du mich hierhergeschleppt, obwohl ich den Laden nicht mag, und nun willst du mich hier sitzen lassen und mit Seamus zu Zonkos? Hat Zonkos denn nicht noch Zeit? Der Laden wird dir schon nicht weglaufen.“

„Ich sagte doch, ich komme gleich wieder. Da ist Sonderverkauf, habe ich doch gesagt.“

„Dir scheint Zonkos ja wichtiger zu sein, als deine Freundin“, sagte Ginny enttäuscht.

„Natürlich nicht, aber wenn ich mich nicht beeile, sind die guten Sachen schon alle weg.“

„Na, dann geh. Ich werde aber nicht hier auf dich warten“, sagte Ginny genervt.

„Danke, mein Schatz“, sagte Dean, gab ihr einen Kuss auf den Mund, den sie nicht erwiderte und verschwand zu Seamus, der draußen auf ihn wartete.

Ginny hatte Tränen in den Augen.

Hermine sah ihre stummen Tränen und ging zu ihr rüber.

„Ginny was ist denn?“, fragte sie tröstend und strich ihr über den Kopf.

„Ach, Dean ist so gemein. Er interessiert sich mehr für Zonkos als für mich, dabei hat er mich hierher geschleppt, obwohl ich gar nicht wollte. Und jetzt muss ich auch noch unseren Kaffee bezahlen“, schluchzte sie und warf ein paar Münzen auf den Tisch.

„Ginny es wird alles wieder gut“, tröstete Hermine Ginny.

„Wenn ich dich und George zusammen sehe, werde ich ganz neidisch. Bei George stehst du jetzt an erster Stelle, nicht mehr die Scherzartikel.“

George kam rüber.

„Ja, das stimmt. Und wenn Dean das nicht sieht, was er an dir hat, hat er selber Schuld“, tröstete George seine kleine Schwester. Ginny stand auf und ließ sich von ihrem großen Bruder umarmen. Ron und Lavender kamen nun rüber.

„Was ist los?“, fragte Ron, und sah seine kleine Schwester traurig an.

„Dean interessiert sich mehr für Zonkos Scherzartikel, als für sie. Jetzt hat er sie hier sitzen lassen.“

„Was? Der kriegt nachher was von mir zu hören“, sagte Ron böse.

„Nein Ron, das mach ich selber“, sagte Ginny, die sich aus Georges Umarmung löste.

„Na gut, aber wenn du Hilfe brauchst, ruf mich, ok?“

„Ja, großer Bruder“, lächelte sie jetzt.

„Wollen wir nicht in den Drei Besen gehen?“, fragte nun Hermine.

„Ja, bitte“, antwortete Ginny.

Sie wischte sich die Tränen aus dem Gesicht und trocknete ihre rot angelaufenen Augen.

George bezahlte schnell den Kaffee und sie gingen endlich aus dem Cafe raus.

Lavender hatte sich bei Ron eingehakt und lachte das erste Mal nicht. Sie war ganz ruhig, was alle ganz angenehm empfanden.

Sie schlenderten die Straße entlang, auf den weg zu Madam Rosmerta. Sie trafen auf Fred und Katie, die gerade aus Derwish und Banges kamen.

„Na ihr zwei, wollt ihr mit in den Drei Besen?“, fragte George.

„Möchtest du Katie“, fragte Fred Katie.

„Ja, gerne.“

Die beiden schlossen sich den fünf an. Sie traten in den Pub und setzten sich zu Harry und Hagrid, die einen großen Tisch besetzten. Es war ziemlich voll und laut.

In einer Ecke schrie jemand nach mehr Nachschub. Sie legten ihre Jacken ab und setzten sich.

„Was ist los Ginny“, fragte Hagrid.

„Ach es ist nur Dean“, sagte sie leise.

Fred sah sie sich genauer an und sah jetzt ihre rot geschwellenen Augen.

„Was hat er getan?“, fragte er erzürnt.

„Hat sie erst zu Madam Puddifoots geschleppt, obwohl sie nicht wollte und hat sie dann dort sitzen lassen, ist zu Zonkos wegen Sonderverkauf“, antwortete George.

Katie kam mit sieben Butterbier von der Theke wieder und setzte sich neben Fred.

Beide lächelten sich süß an. Hermine stupste George an und deutete auf die beiden.

George grinste.

„Ich glaube ich muss mal nachher mit meinem Bruder über Mädchen sprechen.“

Jemand rief Madam Rosmerta zu, er wolle noch mehr Feuerwhiskey.

„Der Typ schreit schon seit einer halben Stunde, er will noch mehr. Ich weiß nicht, wie der das aushält. Nicht mal ich könnte so viel trinken“, brummte Hagrid.

Marietta betrat den Pub und ging an ihnen vorbei. Sie sah Hermine mit einem bösen Blick an.

„Du hast ihn nicht verdient!“, zischelte sie und ging weiter zu Cho.

Hermine sah ihr mit großen Augen hinterher.

„Die scheint ja immer noch nicht damit klarzukommen“, sagte Fred.

„Nein, ich glaube auch“, erwiderte Hermine.

Es war eine lustige Runde. Lavender fing wieder hysterisch an zu lachen, obwohl Ron nichts komisches gesagt hatte, was die anderen lustig fanden und sie auslachten, was aber Lavender nicht bemerkte, weil sie dachte sie lachen mit.

„Also Hagrid, wie war es mit Marietta im Dunklen Wald“, fragte Harry neugierig.

„Och das, war wohl nich ganz das, was sie sich vor`stellt hat. Wir haben den Bowtruckle gefunden, aba ich hab noch, `ne Feuerkrabbe frei`lassen. Den hat sie auch schnell gefunden. Ist schreiend aus dem Wald gerann` und hat damit die Zentauren geweckt. Die war`n nich sehr erfreut, kann ich euch sagen.“

Sie lachten bei der Vorstellung von der ängstlichen Marietta.

„Noch mehr Feuerwhiskey“, schrie der Mann in der Ecke.

„War das nicht ein bisschen zu viel, Hagrid?“, fragte Hermine.

„Hat sie nich anders verdient“, antwortete er.

„Habt ihr schon das neueste gehört? Malfoy und Parkinson sind wieder zusammen!“, sagte Harry.

„Was? Wie das denn?“, sagten alle.

„Sind sich auf dem Konzert der Schicksalsschwestern wieder näher gekommen.“

Marietta kam wieder an ihnen vorbei. Sie hatte einen Becher in der Hand.

Sie tat so, als würde sie stolpern und der Inhalt ergoss sich auf Hermines Schulter.

„Oh, das tut mir aber leid“, sagte sie gespielt und ging lachend weg.

George erhob sich schon, als Hermine ihn festhielt und sagte: „Lass sie. Das ist doch was sie will.“

George setzte sich wieder hin.

„Igitt, das ist ja Bobutubler-Eiter“, sagte Ron.

„Na toll, auch das noch. Ich geh mal eben das Zeug abwaschen“, sagte Hermine und erhob sich.

„Warte ich komme mit“, sagte Ginny und folgte ihr auf die Toilette.

Hermine stand am Waschbecken und wusch sich ihren Pullover.

„Die hat doch einen Knall. Die ist so eifersüchtig, dass sie wohl vor nichts zurückschreckt“, mockierte sich Ginny.

„Ich kann sie ja irgendwie verstehen. George ist halt ein Schatz.“

„Ja, aber das geht zu weit. Sie könnte sich ja mal nach anderen Jungs umschauen. George ist ja nicht der einzige.“

„Tja, sag das mal Marietta.“

Hermine wusch weiter ihren Pullover. Die Tür ging auf und schloss sich wieder. Hermine sah in den Spiegel, um zu sehen, wer reingekommen ist. Sie erstarrte. Ginny drehte sich um und erkannte den Mann, der ständig nach Nachschub gebrüllt hatte.

„Entschuldigen sie, sie sind in der verkehrten Toilette. Das ist die Damentoilette“, sagte Ginny ruhig.

„Nein, ich bin in der genau richtigen“, lallte er und verschloss mit seinem Zauberstab magisch die Tür. Ginny bekam es mit der Angst zu tun. Die beiden Mädchen wollten nach ihren Zauberstäben greifen, aber diese waren in den Jacken bei den anderen.

„Würden sie bitte rausgehen?“, sagte Hermine höflich, aber die Angst konnte sie nicht aus ihrer Stimme verbannen.

„Nein.“

Er ging langsam auf Ginny zu, die sich an ein Waschbecken lehnte. Er legte seine Hand auf ihre Wange und wollte seine Lippen auf ihre legen.

Hermine schubste ihn weg.

„Was soll das? Sie sind ja betrunken“, schrie sie.

„Nein, ich bin janz da“, lallte er, „und du solltest mal Manieren lernen. Man soll Respekt vor Erwachsenen zeigen.“

Er packte sie blitzschnell an ihrem T-Shirt. Bevor sie sich verteidigen konnte, hatte er sie auch schon gegen

die Wand neben der Tür geworfen. Hermine knallte mit ihrem Kopf gegen die Wand, sank auf den Boden und blieb reglos liegen.

„Hermine!“, schrie Ginny entsetzt. Bevor Ginny auch nur einen Fuß in Richtung Hermine setzen konnte, packte der Mann sie am Pullover und schleifte sie an die Wand gegenüber der Tür.

„Lassen sie mich los!“, schrie sie und schlug auf ihn ein.

Ginny spürte kalte Angst ihren Körper durchfluten. Der Mann drückte sie an die Wand und presste sich an sie.

„So Süße, jetzt keine Mätzchen. Zuerst bist du dran, dann deine Freundin. Hübsche lange Haare hast du“, sagte er und strich ihr über's Haar. Ginny wollte nach Hilfe schreien, aber der Mann legte auch schon eine Hand auf ihren Mund.

Ginny sah ihm entsetzt ins Gesicht. Er war ihr so Nahe, sie konnte die Alkoholfahne, die von ihm ausging, riechen. Ihr wurde schlecht. Ginny versuchte seine Hand wieder runterzureißen, aber der Mann war stark. Sie schrie unter seiner Hand, aber sie bezweifelte, dass sie jemand hörte. Draußen war es einfach zu laut, und ihre Schreie kamen dumpf aus der Hand hervor. Sie schrie immer wieder: „Hermine! Fred! George! Ron! Harry! Hilfe!!!“.

Tränen liefen nun über ihr Gesicht. Sie hatte Angst. Angst vor dem was passieren würde.

Der Mann riss nun ihren Pullover auf, danach war ihr T-Shirt dran. Er legte ihr eine Hand auf ihre Brüste. Sie hoffte, dass er nicht auch noch ihren BH aufreißen würde. Ginny weinte, sie versuchte immer noch zu schreien. Sie blickte ihn entsetzt in seine Augen. Sie hatte Angst vor diesen Augen, die ein trübes blau hatten. Der Mann hatte fettiges blondes Haar und einen Drei-Tage-Bart. Er war einfach widerlich. Sie sah schnell weg, sie wollte diesen grausamen Menschen nicht ansehen. Der Mann strich ihr grob über ihren Oberkörper. Seine rauen Finger strichen über ihre zarte Haut. Ginny schien es, als würden die Stellen wehtun, wo er sie angefasst hatte. Es schnürte ihr die Kehle zu. Sie konnte sich kaum bewegen und ihre Angst wurde mit jeder Sekunde größer.

Harry hatte sich schon lange nicht mehr am Gespräch der anderen beteiligt. Er starrte auf seine leere Flasche Butterbier, tief in Gedanken versunken bei Ginny.

Der Lärm in dem Pub ließ ihn nicht lange überlegen. Sie holten ihn schnell wieder in die Gegenwart. Er meinte komische Geräusche zu hören. Er versuchte herauszufinden, woher die kamen. Da schrie jemand nach Hilfe. Er sah sich im Pub um. Alle schienen fröhlich zu reden und zu lachen.

Draußen auf der Straße war auch nichts Außergewöhnliches. Sein Blick fiel auf die Tür der Damentoilette. Er hörte wieder einen dumpfen Schrei und stand blitzartig auf.

Er ging schnurstracks zur Damentoilette und legte sein Ohr an die Tür. Ron folgte ihm neugierig.

„Was machst du da?“

„Psst, hör mal!“

Ron legte nun sein Ohr an die Tür.

Sie sahen sich entsetzt an.

„Ginny und Hermine!“, sagten sie entsetzt.

„Was macht ihr da“, fragte Fred und George, die nun hinter ihnen standen.

Harry versuchte die Tür zu öffnen.

„Mist, sie geht nicht auf. Ginny schreit um Hilfe!“

Fred und George sahen ihn alarmiert an.

Sie legten schnell ihre Ohren an die Tür.

„Schnell, wir müssen da rein!“, sagte Fred.

„Alohomora“, rief Harry und hielt seinen Zauberstab an das Türschloss. Sie öffneten sich nicht.

„Jemand muss die Tür vor dem Spruch geschützt haben!“

Harry begann nun gegen die Tür zu schlagen.

Ginny hörte die Schläge, die auf der anderen Seite der Tür geschlagen wurden. Es hatte also doch jemand ihre verzweifelten Schreie gehört. Der Mann fasste sie immer noch grob an ihrem Oberkörper an. Tränen liefen ihr übers Gesicht. Seine Berührungen auf ihrer Haut ließ in ihr einen kalten Schauer durch den Rücken laufen.

Harry, Ron, Fred und George traten gegen die Tür und warfen sich auf sie. Sie ging nicht auf. Der ganze Pub starrte sie nun an. Madam Rosmerta schrie: „Was tun sie da?“

Die vier warfen sich noch mal mit allerletzter Wucht auf die Tür. Die Tür brach auf, knallte gegen die Wand und die vier sahen entsetzt, was sich vor ihren Augen abspielte. Der Mann hatte Ginny an die Wand gepresst und ihre Kleidung aufgerissen. Sie sahen entsetzt, wie er seine dreckige Hand auf ihre Brüste gelegt hatte.

Hermine lag bewusstlos am Boden.

Der Mann drehte sich um und sah erschrocken, dass er entdeckt wurde. Harry schien als erster alles zu realisieren. Blanke Wut durchströmte ihn. Jemand hatte es gewagt „seine“ Ginny anzufassen. Er sprang nach vorne packte ihn am Umhang und riss ihn vor ihr weg. Er schleuderte ihn hart gegen eine Toilettentür, der Mann schrie vor Schmerz auf, doch Harry riss ihn von der Toilettentür weg und warf ihn mit voller Wucht gegen die Spiegel über den Waschbecken. Sein Kopf zerbrach den Spiegel und Blut rann nun von seiner Stirn. Ginny sank zu Boden und kroch unter das Waschbecken in der Ecke und zog ihre Beine an. Von dort beobachtete sie, wie ihre Brüder den Mann, der es wagte ihre kleine Schwester anzufassen, verprügelten. Ihre Gesichter waren wutverzerrt. Die vier Jungs wollten dem Mann Schmerzen zufügen. Ihm einen Fluch auf den Hals zu jagen, schien ihnen nicht Schmerz genug zu sein.

Der Mann torkelte langsam zurück. George sprang nach vorn und trat ihm kräftig in seine Weichteile. Der Mann griff sich vor Schmerzen dorthin und krümmte sich.

Ron packte den Mann hinten am Umhang und schleifte ihn zur nächsten Kloschüssel. Er drückte seinen Kopf in die Kloschüssel, und der Mann blubberte in das Klwasser. Ron zog ihn wieder heraus und schubste ihn in die Mitte des Raumes. Fred schnellte nun nach vorne und schlug ihm hart ins Gesicht. Der Mann torkelte und fiel nun bewusstlos zu Boden.

„Meine Herren, was soll das?“, schrie Professor McGonagall, die in der Tür stand. Sie drehte sich zu ihr um und sahen ihr wutverzerrtes Gesicht.

„Der Mann hat Ginny angefasst, sehen sie“, schrie Fred und zeigte auf Ginny. Ein kleines Häufchen Elend, dass sich ihre Augen ausweinte.

„Was?“, schrie sie entsetzt. Sie legte einen Anti-Apparierzauber auf den bewusstlosen Mann und beschwor Seile herauf, die sie Hagrid in die Hand drückte.

„Fesseln sie den Mann, Hagrid. Ich und Albus werden Anzeige gegen ihn erstatten. Molly und Arthur werden das auch tun, wenn sie davon erfahren.“

McGonagall trat nun hervor und ging auf Ginny zu.

„Ginny, kommen sie raus?“, fragte sie freundlich. Ginny schüttelte den Kopf. Sie wiegte sich vor und zurück, immer noch weinend. Ginny starrte immer noch ängstlich auf den Mann, der sie eben noch in tödliche Angst versetzte. Hagrid band die Beine und Arme zusammen.

Sie blickte kurz zu Hermine, die immer noch bewusstlos auf dem Boden lag.

Fred setzte sich auf den Boden und krabbelte auf sie zu. Er hielt ihr seine Hand hin und sagte: „Ginny, komm. Der Mann ist erledigt. Er kann dir nichts mehr tun. Wir passen auf dich auf.“

Fred hatte Tränen in den Augen. Ginny krabbelte langsam auf ihn zu. Ihre Kleidung hing in Fetzen herunter. Fred zog seinen Pullover aus und stülpte ihn ihr über, damit sie nicht vor aller Augen in BH durch die Gegend lief. Ginny warf sich nun an die Brust, weinte sich ihre Augen aus und schluchzte laut. Fred wiegte sie tröstend und strich ihr liebevoll über den Rücken.

„Zum Glück ist er nicht weit gekommen“, sagte McGonagall.

Sie fühlte sich fehl am Platz, aber das lag an dem Schock.

Ron und Harry sahen sich immer noch entsetzt an. Sie konnten nicht glauben, was gerade passiert war.

„Ist schon gut, Ginny, wir sind ja da“, sagte Fred leise, konnte aber ein Schluchzen nicht unterdrücken. Es machte ihn fertig, seine Schwester so zu sehen.

George sah seine kleine Schwester traurig an und ging nun zu Hermine.

„Hermine?“, sagte er leise und kniete sich neben sie. Er drehte sie vorsichtig um und strich ihr die Haare aus dem Gesicht. Hermine hatte Blut im Gesicht. Sie hatte sich die Stirn aufgeschlagen, als der Mann sie gegen die Wand geworfen hatte.

„Hermine?“, sagte er noch mal. Sie regte sich noch immer nicht. Harry kniete sich neben George.

„Sie sollte in den Krankenflügel“, sagte er noch immer geschockt.

George legte vorsichtig seine Arme unter ihre Beine und Rücken und hob sie hoch.

„Komm Ginny. Wir sollten gehen“, sagte Fred.

Er stand auf und versuchte ihr aufzuhelfen. Ginny sank sofort wieder auf den Boden. Die Geschehnisse von gerade eben haben sie ganz schwach gemacht.

Fred hob sie hoch und trug sie nun auch. George und Fred bahnten sich den Weg durch die Menge, die neugierig vor der Tür standen. Katie und Lavender sahen entsetzt auf Hermine und Ginny. Ginny klammerte sich an ihren Bruder, als hätte sie Angst, dass der Mann wieder aufwachen könnte und sie von ihm wegriß. Sie weinte in Freds Schulter, während ihm stumme Tränen über sein Gesicht liefen.

Harry und Ron folgten ihnen mit geschockten Gesichtern. Katie und Lavender warteten bereits an der Tür mit ihren Jacken. Harry drehte sich noch mal um und sah, wie Hagrid den Mann hinter sich herschleifte. McGonagall sprach gerade zu Madam Rosmerta und wandte sich zu Hagrid um: „Ich werde sofort zu Molly und Arthur apparieren und sie benachrichtigen.“

Harry, Ron, Katie und Lavender folgten Fred und George.

Eine Zeit lang sagte keiner etwas. Der Schock steckte ihnen noch frisch in den Knochen.

Leise sagte Ron nun doch etwas: „Danke Harry. Hättest du sie nicht gehört, dann-“, Ron stockte. Es war einfach zu schrecklich.

Harry wusste nicht, was er sagen sollte. Er war froh, dass er Ginnys Hilfe-Schreie gehört hatte.

Ron hatte nun auch Tränen in den Augen.

„Ich habe versagt. Ich habe ihr gesagt, dass ich sie beschützen werde.“

„Ron du hast sie beschützt. Du hast sie verteidigt.“

„Aber ich habe sie nicht schreien gehört“, sagte er und fühlte sich schuldig.

„Es war aber auch sehr laut im Drei Besen. Mach dir keine Vorwürfe. Wir sind ja noch rechtzeitig dazwischen gegangen.“

(PS: Nein, Ginny wurde nicht vergewaltigt. Dazu ist es zum Glück nicht gekommen.)

Kapitel 31 Ich passe auf dich auf, auch im Schlaf

Kapitel 31

Ich pass auf dich auf, auch im Schlaf

„Ginny mein Schatz!“, rief eine aufgelöste Mrs. Weasley und nahm ihre Tochter in den Arm.

Hermine Wunde war zum Glück nicht so schlimm. Sie hatte ein großes Pflaster auf ihrer Stirn und stand nun, an George geklammert, mit den Weasleys und Harry in Dumbledores Büro. Ginny hatte immer noch Freds Pullover an. Sie hatte Angst davor, den Pullover ausziehen. Sie hatte Angst davor sich die Stellen anzusehen, die der Mann angefasst hatte.

Mrs. Weasley wollte ihre Tochter gar nicht mehr loslassen. Mr. Weasley kam nun ins Büro, gefolgt von McGonagall.

„Jungs, Professor McGonagall hat uns erzählt, was passiert ist. Ich hoffe ihr habt diesen Mann krankenhausesreif geschlagen?“

„Arthur!“, schrie sie entsetzt.

„Tut mir leid“, sagte er leise.

„Habt ihr?“, wandte sie sich nun an die Jungs.

„Jaa“, sagten sie schuldbewusst.

„Gut“, sagte sie.

Die Jungs sahen sie verwirrt an.

Ginny weinte immer noch. Mr. Weasley umarmte nun seine kleine Tochter.

„Mich würde interessieren, wie ihr Ginnys Schreie hören konntet, wo doch der Pub so laut war“, sagte McGonagall.

„Wir haben sie nicht gehört, sondern Harry“, sagte Ron.

Alle sahen ihn an. Harry fühlte sich wie der Mittelpunkt der Geschichte, dabei war es doch Ginny.

„Oh Harry, was wäre bloß passiert, wenn du sie nicht gehört hättest“, sagte Mrs. Weasley und umarmte ihn dankbar. Sie schluchzte und Harry tätschelte ihr auf den Rücken.

Mrs. Weasley löste sich von der Umarmung und wischte sich die Tränen weg.

Dumbledore meldete sich nun zu Wort: „Meine Herren, dass sie ihre Schwester und Freundin geholfen haben ist selbstverständlich, aber heiße ich die Art, wie sie es getan haben, nicht gut. Ich kann sie gut verstehen, sehr gut sogar. Sie wollten diesem Mann so viele Schmerzen wie möglich zufügen, und genau da liegt das Problem. Ich werde Anzeige gegen ihn erstatten, weil er meine Schülerin, ein minderjähriges wehrloses Mädchen auf diese abscheuliche Weise angefasst und angegriffen hat, aber ich befürchte, dass wenn er realisiert, was passiert ist, Anzeige wegen Körperverletzung gegen sie alle erheben wird. Mr. Fred und George Weasley werden dabei schlechtere Karten haben, als Mr. Ron Weasley und Mr. Potter, die noch minderjährig sind. Es könnte zu einer Geldstrafe kommen und Haft in Askaban, was ich natürlich nicht hoffe. Ich werde alles Mögliche tun, damit er keine Anzeige gegen sie erstattet.“

Harry, Ron, Fred und George wurde mulmig zumute. Eine Geldstrafe war das Geringste, aber Haft in Askaban ließ sie alle erschauern. Doch sie waren sich alle stumm einig. Wenn es dazu kommen sollte, würden sie nach Askaban gehen. Sie würden es jederzeit wieder für ihre Schwester tun.

„Danke Professor Dumbledore“, sagten die vier Jungs leise.

„Ginny, du solltest dich jetzt hinlegen. Ruh dich aus. Dein Vater und ich werden mit Dumbledore Anzeige gegen ihn erstatten“, sagte Mrs Weasley und umarmte sie noch ein, letztes Mal.

„Hermine geht es dir besser? Ist dein Kopf in Ordnung?“, fragte Mr. Weasley besorgt.

„Ja, danke“, sagte sie leise.

Mr. Weasley gab Ginny noch einen letzten Kuss und Harry, Hermine und die Weasley-Kinder verließen Dumbledores Büro.

Sie hörten noch Mrs. Weasley weinen.

Später im Gemeinschaftsraum saßen sie alle bis auf Ginny und Hermine am Kamin. Sie redeten kaum. Sie

starrten alle noch geschockt ins Feuer.

Fred sah mitgenommen aus. Die Angst war ihm immer noch ins Gesicht geschrieben. Er war so froh darüber, dass Harry sie gehört hatte.

„Harry, ich muss mich im Namen meiner ganzen Familie bei dir bedanken.“

„Ja, danke Mann“, kam es von Ron.

„Ron du hast dich schon bedankt“, sagte Harry leise, „und ihr braucht euch nicht zu bedanken. Ich bin genauso heilfroh wie ihr, dass ich sie gehört habe.“

„Doch, wir müssen uns bei dir bedanken Harry. Wir stehen tief in deiner Schuld“, sagte George.

„Ihr seid mir gar nichts schuldig.“

Hermine kam nun in den Gemeinschaftsraum und setzte sich sofort zu George.

„Wo ist Ginny?“, fragte Ron.

„Sie ist seit einer Stunde unter der Dusche und wäscht sich den Dreck ab“, antwortete sie.

„Den Dreck?“, fragte er verwirrt.

„Ja den Dreck, den der Mann ihr hinterlassen hat. Sie fühlt sich schmutzig, verstehst du? Als der Mann sie angefasst hat, hat er ihren Körper und ihre Seele beschmutzt“, antwortete Hermine.

„Verstehe“, sagte er leise.

Harry ballte seine Fäuste. Er hätte den Mann am liebsten umgebracht. Wie konnte er es wagen Ginny so anzufassen?

Ginny war im Bad. Sie ließ seit einer Stunde Wasser auf sie fließen. Ginny hatte es doch geschafft sich Freds Pullover auszuziehen. Sie fühlte sich einfach zu schmutzig. Sie weinte immer noch. Ihre Tränen vermischten sich mit dem Duschwasser. Sie hatte ganz viel Seife verwendet, aber hatte immer noch das Gefühl, dass sie schmutzig war. Sie hatte Glück, dass es zu keiner Vergewaltigung kam. Harry hatte sie gerettet. Er hatte ihre Schreie gehört. Sie war ihren Brüdern und Harry für ihren Einsatz dankbar. Sie hatte ihre Brüder noch nie so wütend gesehen.

Sie stieg aus der Dusche, legte ein Handtuch um sich und setzte sich auf eine Bank. Sie zog wieder ihre Beine an sich und vergrub ihr Gesicht in ihren Händen. Sie konnte nicht mehr aufhören zu weinen.

„Ich werde noch mal nach Ginny sehen“, sagte Hermine und erhob sich.

Sie stieg aus dem Portraitloch und ging zum Vertrauensschülerbad.

„Ginny?“, sagte sie vorsichtig.

Hermine hörte ein Schluchzen und fand sie auf einer kleinen Bank sitzen. Sie ging schnell zu ihr und tröstete sie.

„Ist ja alles gut, hier kann dir keiner wehtun.“

Ginny beruhigte sich langsam.

„Ich hatte solche Angst. Niemand rechnet damit, dass einem so etwas passieren könnte. Ich fühle mich immer noch so schmutzig. Hermine er hat gesagt, zuerst wäre ich dran, dann würde er sich dich vornehmen“, sagte sie immer noch ängstlich.

Hermine traf der Schlag. Diese Vorstellung war grauenhaft.

„Hermine, kannst du mir meine Haar schneiden?“, fragte Ginny immer noch schluchzend.

„Ja aber warum denn? Sie sind so schön“, fragte Hermine verwirrt.

„Der Mann hat gesagt, ich hätte so hübsches langes Haar. Ich will sie nicht mehr sehen. Ich möchte sie gerne kürzer tragen, damit ich das alles langsam vergessen kann.“

„Ja Ginny, ich schneide dir die Haare.“

Hermine beschwor eine Schere herauf und fragte: „Wie kurz?“

„Schulterlang“, antwortete sie.

Hermine hob die Schere und schnitt ihr stufenweise die Haare ab.

Hermine betrat den Gemeinschaftsraum, mit Ginny an der Hand. Sie hatte immer noch Rotgeschwollene Augen. Ginny hatte ihre zerrissenen Kleider bei sich.

Die vier saßen noch am Kamin und als die beiden den Gemeinschaftsraum betraten standen sie auf.

„Ginny, was ist mit deinen Haaren?“, fragte Ron verwirrt.

Ginny antwortete nicht. Sie ging zum Kamin, sah sich ihre Kleider noch einmal angewidert an und warf sie

ins Feuer. Sie sahen sie alle verwirrt an. Ginny sah, wie das Feuer langsam den Stoff zerfraß und wandte sich um. Sie sah sie alle beschämt an und ging dann schnellen Schrittes in ihren Schlafsaal.

Hermine setzte sich auf einen Sessel.

„Was sollte das? Und warum hat sie jetzt kürzere Haare“, fragte Ron und setzte sich wieder wie die anderen hin.

„Der Mann hat ihre Haare angefasst und gesagt, sie hätte schönes langes Haar. Ich glaube, wenn sie die Haare kürzer hat, wird sie nicht ständig daran erinnert. Und was ihre Kleidung betrifft, sie will die auch nicht mehr sehen. Klar könnte man diese mit einem Spruch schnell wieder zusammennähen, aber sie würde sich trotzdem ständig daran erinnern, wenn sie die anhätte. Ich glaube außerdem, dass sie sich für den Vorfall verantwortlich fühlt.“

„Wieso? Der Mann war doch betrunken. Der war doch gar nicht mehr zurechnungsfähig“, antwortete George.

„Ja sicher, aber ihr habt ihr ständig gesagt, dass sie viel zu „heiß“ rumläuft.“

„Oh nein.“

Fred stand auf.

„Komm George, wir müssen mit ihr reden.“

Die beiden standen auf und gingen in Richtung Mädchenschlafsaal. In diesem Moment machte Ginny die Tür auf.

„Ginny komm her“, sagte Fred und hielt ihr seine Hand hin.

Ginny ging auf ihn zu und legte ihre Hand in seine, wie ein kleines Kind.

„Ginny du bist nicht verantwortlich für das, was der Mann getan hat. Du läufst auch nicht zu „heiß“ rum. Wir hätten das nicht sagen dürfen. Es tut uns leid“, sagte Fred.

Ginny nickte stumm.

Harry konnte nicht schlafen und saß im Gemeinschaftsraum am Kamin. Die Ereignisse steckten ihm immer noch in den Knochen. Er dachte an Ginny und ihren Schmerz und ihren Schock. Ihm ging ihr entsetztes Gesicht nicht mehr aus dem Kopf. Er war froh, dass er sie noch rechtzeitig gehört hatte. Er hätte den Mann umgebracht, wenn nötig. Hermine erzählte, dass der Mann sich nach Ginny Hermine vorgenommen hätte. Hermine ist danach in Tränen ausgebrochen.

Harry ballte seine Fäuste. Wie konnte der Mann es nur wagen sie anzufassen.

Harry hörte nicht die Schritte, die in Richtung Gemeinschaftsraum kamen.

Ginny lag in ihrem Bett und konnte nicht schlafen. Dazu war sie einfach zu aufgewühlt. Sie versuchte immer wieder einzuschlafen, aber der Mann tauchte immer wieder mit seinem hässlichen Gesicht auf und wenn sie es doch schaffte einzuschlafen, tauchte dieser Mann in ihren Träumen auf.

Ginny hatte immer noch die wutverzerrten Gesichter von ihren Brüdern und Harry vor Augen. *Harry, wenigstens ein schöner Gedanke der mich am einschlafen hindert. Ich sollte an ihn denken, nicht an diesen Mann. Zum Glück hatte er meine Hilfe-Schreie gehört. Wie kann ich mich bloß bei ihm bedanken?*

Ginny wälzte sich auf ihrem Bett hin und her. Es tauchte immer wieder dieser schreckliche Mann auf. Manchmal tauchte auch Harry auf, und sie musste lächeln. Ginny setzte sich auf.

Sie schniefte wieder und Tränen liefen ihr wieder übers Gesicht. Sie hatte Angst ständig von diesem Ereignis verfolgt zu werden. Ginny schniefte laut und hörte ihre Zimmergenossen sich im Schlaf bewegen. Ginny stand leise auf. Sie wollte sie mit ihren Schluchzen nicht wecken. Ginny nahm ihre Decke und ging aus ihrem Schlafsaal. Sie stieg die Treppe hinab und stand nun im Gemeinschaftsraum sie erstarrte. Dort war schon jemand.

Harry hörte ein Schniefen hinter sich und drehte sich um. Eine Gestalt stand in der Tür zu den Mädchenschlafsälen.

„Hallo?“, sagte er leise.

Ginny erkannte Harry Stimme.

„Hi Harry“, schniefte sie leise.

„Du kannst nicht schlafen, oder?“, fragt er leise.

„Nein. Du auch nicht?“

„Nein.“

Sie ging langsam auf ihn zu.

„Darf ich mich zu dir setzen?“, fragte sie schüchtern.

„Ja, klar“, antwortete Harry und machte auf dem Sessel Platz.

Ginny setzte sich auf den Sessel und deckte Harry und sich zu.

Ginny konnte es nicht mehr halten. Sie meinte ihre Augen müssten nun ausgetrocknet sein, aber immer wieder kamen Tränen aus ihnen hervor.

„Ist ja gut, Ginny. Der Mann kann dir hier nichts tun“, tröstete Harry sie und legte einen Arm um sie.

Ginny legte ihren Kopf an seine Schulter.

„Ich hatte so große Angst. Ich fühle mich immer noch so schmutzig. Ich spüre immer noch seine ekligen rauen Finger auf meiner Haut. Bitte mach, dass das aufhört“, schluchzte sie.

„Ich bin hier Ginny. Dir kann nichts passieren. Ich pass auf dich auf, auch im Schlaf. Ich bin immer bei dir.“

„Danke Harry. Wie kann ich dir nur dafür danken, dass du mich gehört hast?“

„Das brauchst du nicht. Das ich dich gehört habe, war großes Glück.“

Ginny schniefte leise.

Dass Harry Ginny im Arm hielt, machte ihn glücklich, war doch der Umstand grauenhaft.

Harry fühlte dieses schöne Gefühl, dass er hatte, wenn er in Ginneys Nähe war. In seinem Bauch fand ein Glücks-Konzert statt. Er atmete den Duft ein, den ihr Haar verströmte. Die Wärme die sie in ihm hinterließ, ließ ihn langsam schwitzen.

Ginny beruhigte sich langsam und ihr wurde bewusst, wo sie sich befand.

„Oh Harry, es tut mir leid, dass ich mich bei dir ausgeheult habe“, sagte sie leise.

„Nein, ist schon ok.“

„Ich werde wahrscheinlich kein Auge zu machen. In den nächsten Tagen wohl auch nicht. Weißt du, was meine Mutter immer gemacht hat, als ich klein war, wenn ich nicht einschlafen konnte? Sie hat mir was vorgesungen. Ihre Stimme hat mich ins Land der Träume begleitet. Ich habe dann immer einen schönen Traum gehabt.“

Ginny überlegte, ob sie ihn wirklich fragen würde. wahrscheinlich würde er sie für bekloppt halten und in seinen Schlafsaal gehen. Aber sie wollte nicht, dass er geht. Sie wollte in Harrys Armen einschlafen. Sie konnte nicht anders und fragte ihn schüchtern:“ Harry ich möchte dich was fragen, aber ich hoffe du hältst mich nicht für verrückt.“

„Frag, wird schon nichts schlimmes sein.“

„Könntest du, ähm, mir etwas vorsingen?“

Harry schluckte. Er sollte wirklich für sie singen?

„Ok. Allerdings kenne ich kein Einschlaflied. Meine Tante hat mir nie etwas vorgesungen. Sie wäre wohl eher in die Oper gegangen und hätte sich dort blamiert, als mich in den Schlaf zu singen.“

„Ist mir egal was du singst. Sing irgendwas.“

Ginneys Herz pochte wild. Obwohl es ihr so schlecht ging, ging es ihr auch gut. In Harrys Armen zu liegen machte sie ein wenig glücklicher. Doch ihr war klar, was sie tat. Sie war dabei Dean zu hintergehen. Sie fühlte sich schlecht dabei. Aber das schöne Gefühl bei Harry zu sein, ließ sie das wieder vergessen.

Harry schluckte nochmal.

Er kramte in seinem Hirn nach einem Lied und begann leise zu singen.

(She's like the wind von Patrick Swayze aus dem Film Dirty Dancing)

She's like the wind through my tree

She rides the night next to me

She leads me through moonlight

Only to burn me with the sun

She's taken my heart

But she doesn't know what she's done

Feel her breath on my face

Her body close to me

*Can't look in her eyes
She's out of my league
Just a fool to believe
I have anything she needs
She's like the wind **

Harry drehte seinen Kopf zu Ginny. Sie war bereits eingeschlafen. Sie hatte ein kleines Lächeln auf den Lippen. Er wurde nun auch langsam müde. Er hielt Ginny ganz fest an sich gedrückt. Er würde nie wieder zulassen, dass ihr etwas geschieht.

Er legte seinen Kopf auf ihren und schloss die Augen.

Am nächsten Morgen wurde er sanft aus seinen Träumen geweckt. Er spürte, dass ihm jemand einen Kuss auf die Wange drückte. Er öffnete die Augen und sah Ginny schnell in ihren Schlafsaal gehen.

*(Originaltext „She´s like the wind“ von Patrick Swayze aus dem Film Dirty Dancing)

Kapitel 32 Valentinstag

Kapitel 32

Valentinstag

Ginny ging es nach einigen Tagen wieder besser. Ihre Brüder und ihre Freunde haben sich rührend um sie gekümmert. Dean ging Ginny dagegen auf die Nerven. Als er von dem Vorfall hörte, war er ständig in ihrer Nähe. Ginny fand das zwar ganz süß von ihm, aber er hatte die Angewohnheit alle böse anzusehen, wenn sie nur in ihre Nähe kam.

„Dean, du brauchst Ron nicht so böse anzugucken, er ist mein Bruder“, sagte sie genervt.
„Tschuldige Ron“, sagte er kleinlaut.

Nach einigen Tagen erhielten sie Nachricht von Dumbledore. Der Mann wurde von ihm und Mr. und Mrs. Weasley angezeigt. Bevor er auch nur in Erwägung zog eine Gegenanzeige zu machen ist er freiwillig nach Askaban gegangen. Er hatte eine tierische Angst vor einer Rache der vier Jungs, dass er lieber ins „sichere“ Askaban wollte.

Ginny konnte nach der gemeinsamen Nacht im Gemeinschaftsraum an fast nichts anderes denken, als an Harry. Dass er sie in den Schlaf gesungen hat, fand sie süß. Das er sie im Schlaf festgehalten hat, hat ihr einen schönen Traum gebracht. Sie hatte Angst die ganze Zeit von diesem schrecklichen Mann in ihren Träumen verfolgt zu werden.

Als sie morgens aufwachte und ihn süß schlafen sah, hatte sie das stärkste Gefühl für ihn gespürt, was man haben konnte.

Am Valentinstag waren in der Großen Halle viele Jungs unterwegs und hatten ihren Freundinnen Rosen, Pralinen und andere romantische Geschenke überbracht. Quer durch die ganze Halle waren sie unterwegs um ihren Liebsten an den anderen Tischen zu überraschen.

Hermine saß am Tisch und unterhielt sich mit Harry. Jemand tippte sie an der Schulter und sie drehte sich um. Vor ihr war ein riesiger Strauß roter Rosen. Sie nahm sie entgegen und sah glücklich in Georges Gesicht.

„Fröhlichen Valentinstag“, sagte er und sie verfielen in einen innigen Kuss. Harry sah etwas genervt auf sein Müsli. Er hätte insgeheim auch gerne eine Freundin, die er heute einen Strauß Rosen schenken konnte.

„Das sind die selben Rosen, die ich die schon mal geschenkt habe, mein Schatz!“, ertönte es von George.

„Wirklich? Die sind so schön. Ich freue mich schon auf heute Abend, wenn sie leuchten“, sagte sie glücklich.

Harry sah, wie Neville an den Ravenclaw-Tisch ging und Luna einen kleinen Strauß roter Rosen hinhielt. Luna sah ihn erst verwirrt an, und fiel ihm glücklich in seine Arme. Er freute sich für die beiden. Sie beide hatten nicht sehr viele Freunde und waren Außenseiter. Sie jetzt beide glücklich zusammen zu sehen war schön.

Er sah an den Tisch der Slytherins. An dem Tisch wurden kaum Geschenke verteilt. Er sah Pansy traurig in ihrem Müsli rühren. Draco stand plötzlich hinter ihr und tippte sie an die Schulter, wie George es bei Hermine gemacht hatte. Pansy drehte sich um und Draco küsste sie erst mal auf den Mund. Er löste sich wieder aus dem Kuss und hielt ihr einen Strauß rot-schwarz marmorierter Rosen hin. Sie sah ihn glücklich an und roch an den Rosen.

Das Draco das tun würde, hätte er nicht gedacht. Es wunderte ihn, dass Pansy wieder zu Draco zurückwollte, wo sie doch von ihm kaum beachtet wurde. Blaise saß am anderen Tische und starrte die beiden böse an.

Harry wandte nun seinen Kopf zum Eingang der Großen Halle.

Fred kam herein. Er ging langsam am Gryffindortisch entlang und sein Kopf schien nun genauso rot zu sein, wie rote Rosen.

Er setzte sich neben Katie, die vor Schreck aufsprang. Er zog sie wieder auf ihren Platz und holte eine

einzigste rote Rose hinter sich hervor.

Katie sah ihn überrascht an. Sie roch kurz an der Rose und in dem Moment verwandelte sich die Rose zu einem riesigen Strauß.

Katie sah ihn lächelnd an und drückte einen Kuss auf seine Lippen.

Super, jetzt hat sogar Fred eine Freundin. Nur ich bin der Geier, der hier alleine rumsitzt, dachte Harry und starrte böse auf seinen Toast, als wäre es daran Schuld, dass er so alleine war.

Ernie Macmillan kam in die Große Halle und ging sofort zu seiner Hannah. Er hielt eine kleine weiße Schatulle hin. Sie nahm sie entgegen und öffnete sie. Sie nahm ein kleines feines Kettchen heraus. Hannah sprang von ihrem Platz auf und fiel ihm in die Arme.

Ernie und Hannah sangen nun wieder ihr Lied.

Hannah:

Especially for you I wanna let you know what I was going through all the time we were apart I thought of you

you were in my heart my love never changed

I still feel the same

Ernie:

*Especially for you I wanna tell you I was feeling that way too
and if dreams were wings you know I would've flown to you
to be where you are*

Hannah:

mmh no matter how far

Hannah und Ernie

and now that I'm next to you

Ernie:

*No more dreaming about tomorrow
forget the loneliness and the sorrow*

Hannah:

I've gotta say

Hannah und Ernie

*it's all because of you and
now we're back together together
I wanna show you my heart is oh so true
and all the love I have is especially for you **

Susan saß daneben und sah sie etwas traurig an. Sie drehte ihren Kopf und sah Harry direkt in die Augen. Sie lächelte kurz und stand auf. Sie ging direkt auf ihn zu.

„Hi Harry. Wie geht's“, fragte sie freundlich.

„Hi Susan. Na ja, könnte besser sein. Kannst dir ja denken warum. Und wie geht es dir?“

„Mir geht es genauso wie dir“, sagte sie leise. Sie hatte ihre Hände hinter ihrem Rücken versteckt.

„Ähm Harry, ich habe da was für dich“, sagte sie schüchtern und holte hinter ihrem Rücken eine weiße Rose hervor, die sie ihm hinhielt.

„Oh“, sagte Harry nur und wurde rot. Bedeutete das etwa das, was er dachte? Aber das konnte nicht sein, denn sie hatte ihm ja selber gesagt, dass sie in einen anderen verliebt sei.

Er nahm sie zitternd entgegen.

„Das ist als Dankeschön dafür, dass du mir so geholfen hast. Als du mir zugehört hast. Außerdem sind Hannah und ich wieder Freunde. Sie hat was von dir erwähnt, als sie sich bei mir entschuldigt hat“, sagte sie.

Harry fiel ein Stein vom Herzen.

„War doch kein Problem. Danke für die Rose. Sie ist wunderschön“, sagte Harry und umarmte sie herzlich.

„Also, wenn noch mal was sein sollte, kannst du gerne zu mir kommen, ok?“

„Ja, danke Harry.“

Susan lächelte ihn noch mal kurz an und verschwand. Dean kam gerade vorbei und sie sagte zu ihm: „Hi Dean, fröhlichen Valentinstag.“

„Hi Susan“, sagte er etwas verwirrt.

Harry sah zu Hermine. Sie sah ihn interessiert an. Fred und George ebenfalls.

„Wofür war denn die Rose?“, fragte sie neugierig.

„Sie hat sich bei mir bedankt, weil ich ihr geholfen habe.“

„Wobei hast du ihr denn geholfen“, hakte sie weiter nach.

„Ich habe mit ihr den Patronus geübt.“

Eine große Schleiereule kam nun auf Harry zugeflogen, mit einem Strauß roter Rosen. Er nahm sie der Eule ab und fragte sich, von wem die seien.

„Harry, riech bloß nicht an denen!“, sagte Hermine und riss ihm den Strauß aus den Händen. Sie stand auf und suchte kurz in der Halle. Terry Boot kam ihr entgegen.

„Terry!“, sagte sie.

„Ja, was ist Süße?“, sagte er und sah sie mit Auszieh-Blick an.

„Ein Mädchen hat mich gebeten dir die Rosen zu geben. Sie war zu schüchtern.“

„Tatsächlich?“, fragte er.

„Ja, hier nimm“, sagte Hermine und drückte ihm den Strauß in die Hand.

Sie ging zurück zu Harry.

Terry roch an den Rosen und ein komischer Ausdruck bildete sich um seine Augen.

Hermine wandte sich nun an Harry: „Romilda Vane hat sie dir geschickt. Sie hat auf die Blüten ein Liebespulver verstreut. Wenn die jemand einatmet, verliebt er sich in sie. Ich habe in der Mädchentoilette gehört, wie sie darüber mit einer Freundin gesprochen hat.“

„Wenn ich dich nicht hätte Hermine“, sagte er erleichtert. Die Vorstellung, dass er diesem Mädchen hinterherlaufen würde, ließ ihn erschauern.

„Wenn du mich nicht hättest, würdest du jetzt hinter Romilda Vane herlaufen“, grinste sie.

Lavender und Ron kamen in die Halle.

Lavender sah ziemlich beleidigt aus.

Ron setzte sich neben Harry.

„Was ist denn los?“, fragte Harry.

„Hab den Valentinstag vergessen“, nuschelte er.

Lavender hieb mit der Gabel in eine Wurst.

„Die muss ja sehr beleidigt sein“, flüsterte Harry.

„Ja, ist sie auch“, flüsterte er zurück.

Ginny kam nun in die Halle. Sie setzte sich gegenüber von Dean. Sie sah ihn etwas genervt an.

Ron holte aus seiner Tasche das Buch für Verwandlung.

Er legte es auf den Tisch und in dem Moment fiel ihm die Gabel aus der Hand. Er bückte sich unter den Tisch, riss aber sein Buch mit. Lavender hob es auf und erstarrte.

Sie holte etwas aus dem Buch heraus. Sie sah sich es genauer an und schrie plötzlich: „Won-Won, was ist das? Wer ist dieses Mädchen da auf deinem Schoß? Hast du mich etwa betrogen?“

Ron stieß sich bei dem Lärm, den Lavender verursachte den Kopf unterm Tisch und kam nun den Kopf reibend wieder hervor.

„Wovon sprichst du?“

Lavender hielt ihm die Fotos vor die Nase.

„Davon spreche ich. Du hast mich betrogen, mit einer jüngeren. Warum? Bin ich dir zu alt? Habe ich etwa schon Falten im Gesicht?“

„Natürlich hast du keine Falten. Ich habe dich nicht betrogen. Du verstehst das alles völlig falsch. Das ist-“

„Ich weiß wer das ist. Das ist deine Geliebte. Ich bin dir nicht mehr gut genug. Woran liegt das? Bin ich zu fett? Bin ich hässlich? Habe ich was Falsches gesagt?“

„Nein, das ist es nicht. Sie ist nicht meine Geliebte.“

Lavender schien ihn nicht zu hören. Sie steigerte sich immer weiter in das Missverständnis hinein. Sie war ganz hysterisch.

„Dann küsse ich vielleicht nicht gut genug. Dean, sag mir, wie ich küsse“, sagte sie, drehte sich zu Dean und küsste ihn auf den Mund. Dean erstarrte, als Lavender ihre Lippen auf seine presste.

Ginny konnte nicht glauben, was sie da sah. Ihr kam plötzlich eine Idee. Dieser Moment war perfekt, für...

„Dean, wie kannst du es wagen, vor meinen Augen eine andere zu küssen. Ich glaube es einfach nicht. Wie kannst du mir so etwas nur antun. Dean ich bin enttäuscht. Es ist aus. Aus und vorbei. Ich mache mit dir Schluß“, schrie sie und ging aus der Großen Halle.

„Warte Ginny. Es ist nicht so wie du denkst. Ich habe doch gar nichts getan. Sie hat mich geküsst, nicht ich sie“, schrie er verzweifelt hinterher und stand auf.

„Hör auf zu lügen. Ich habe doch gesehen, was du gemacht hast“, schrie sie von der Tür.

Hermine stand auf und rannte ihr hinterher.

Dean setzte sich hin und starrte traurig auf seinen leeren Teller.

Lavender drehte sich nun zu Ron: „Ron es ist aus. Du hast unsere Beziehung kaputt gemacht“, heulte sie und rann nun auch aus der Halle.

In Ron ging nun ein Glücksgewitter los.

„Tut mir leid für dich, Ron“, sagte Harry mitfühlend.

„Spinnst du? Ich bin froh, dass wir getrennt sind. Ich wollte mich schon lange von ihr trennen, wusste nur nicht wie. Die ging mir schon eine Zeit lang auf die Nerven. Die hat bei jedem Wort von mir gelacht, obwohl ich nichts lustiges gesagt habe. Du glaubst nicht, wie laut die Lachen kann“, sagte Ron.

„Doch das glaube ich. Also bist du froh darüber, sie los zu sein?“

„Ja“, sagte er glücklich.

Hermine suchte Ginny in der Eingangshalle, fand sie aber nicht. Sie hörte allerdings ein komisches Geräusch in der Besenkammer. Sie ging darauf zu und öffnete vorsichtig die Tür. Vor ihr war Ginny, die vor Glück auf und ab sprang.

„Was ist denn mit dir los?“, fragte sie verwirrt.

„Och nichts. Bin nur froh, dass Dean und ich jetzt getrennte Leute sind.“

„Wieso?“

„Ich bin in Harry verliebt“, grinste sie.

Hermine saß im Gemeinschaftsraum und machte Hausaufgaben. Sie konnte sich nicht konzentrieren. Immer wieder schweiften ihre Gedanken zu Ron und seiner Trennung von Lavender. Sie hatte schon länger bemerkt, dass Ron kein großes Interesse für Lavender hatte. Er sah immer etwas genervt aus.

Sie freute sich. Ja sie freute sich darüber, dass Ron nun nicht mehr mit Lavender zusammen war. Sie konnte aber nicht sagen wieso.

Wie sie nach einiger Zeit feststellte, war sie sogar schadenfroh.

*(Originaltext „Especially for you“ von Kylie Minogue und Jason Donovan)

Kapitel 33 Zwischen den Buchreihen

Kapitel 33

Zwischen den Buchreihen

Ginny ging es zwischendurch immer noch schlecht. Der Vorfall im in den Drei Besen hatte sie ganz schön verängstigt. Allerdings schien sie das alles wieder schnell zu vergessen, wenn sie Harry traf. Immer wenn er in ihrer Nähe war, ging es ihr besser. Sie hatte dieses bekannte schöne kribbeln im Bauch, wenn sie an ihn dachte.

Harry, Ron, Hermine, Ginny, Fred, George und Katie waren alle in der Bibliothek und lernten. Hermine und George klebten mal ausnahmsweise nicht aneinander, was Ron ganz angenehm empfand. In der Bibliothek war Hermine immer noch mit den Büchern verheiratet. Immer wenn Ron Hermine und George zusammen sah, wünschte er sich, er wäre es, der bei ihr war, nicht George. Er hatte sich vorgenommen, sie in ihrem Glück zu lassen und nicht dazwischen zu gehen. Es war allerdings sehr schwer. Er hatte immer noch sehr starke Gefühle für Hermine.

Hermine's Kopf hing schwer über einem dicken Buch. Sie konnte sich kaum auf den Text konzentrieren. Sie fühlte sich beobachtet. Sie spürte leicht ein Kribbeln im Bauch. Das Buch das sie las, schien sie überhaupt nicht mehr zu verstehen. Es war, als würde sie die eine halbe Seite lesen und kein einziges Wort verstehen, sich an kein einziges Wort erinnern, welches sie eigentlich gerade noch gelesen hatte. Vielleicht lag es an dem Buch, dachte sie sie sich.

Sie würde es mit einem anderen Buch ausprobieren.

„Kann mir bitte jemand das Buch über Verwandlungen rüberreichen“, fragte sie in die Runde.

Ron griff nach dem Buch und reichte es ihr.

Hermine nahm es entgegen und streifte dabei Rons Hand. Sie zuckte schnell zusammen. Sie spürte einen kleinen Funken, der auf sie überging, als sie ihn kurz berührte.

Hermine sah ihn kurz an und lächelte. Sie fragte sich, ob er das auch gespürt hatte.

Ron spürte auch etwas. Es war allerdings nicht dasselbe, was Hermine spürte. Es war ein schöner Schauer, der ihm durch den Rücken lief.

Hermine wandte sich schnell dem Buch zu. Sie schlug es auf und begann zu lesen:

Im Laufe des Mittelalters wurden immer neue Zauber für Verwandlungen entwickelt. Viele von ihnen werden noch heute verwendet. Einige Zauber sind heute verboten. Sie haben einen schlechten Einfluss auf die Gefühlswelt der Menschen. Der damals sehr bekannte Zauberer Ron Weasley-

Hermine schüttelte den Kopf. Hatte sie gerade wirklich Ron Weasley gelesen?

Sie fing noch mal von vorne an.

Im Laufe des Mittelalters wurden immer neue Zauber für Verwandlungen entwickelt. Viele von ihnen werden noch heute verwendet. Einige Zauber sind heute verboten. Sie haben einen schlechten Einfluss auf die Gefühlswelt der Menschen. Der damals sehr bekannte Zauberer Don Welshley-

Hermine stellte fest, dass sie sich doch verlesen hatte. Schnell fuhr sie fort.

-hatte einen Rückverwandlungsauber entwickelt, der es schafft einen verwandelten Menschen in seinen Ursprungszustand zurückzuverwandeln. Dieser Zauber ist der gängigste und stärkste unter den Rückverwandlern. Don Welshley hat mit seinem Zauber vielen Hexen und Zauberern damit geholfen. Diese wurden damals von dem bösen Zauberer Lord Ron von Weasley-

Hatte sie gerade Lord Ron von Weasley gelesen? Sie ging noch mal zum Anfang des Satzes.

Diese wurden damals von dem bösen Zauberer Lord Sean von Westbee in Frösche verwandelt.

Der Zauber den Lord Sean von Westbee verwendete ist heute verboten. Er hat einen harmlosen Verwandlungszauber, der Menschen in Frösche verwandelt, mit einem Langzeitzauber kombiniert. Dieser Langzeitzauber ließ die verwandelten nicht mehr in ihren eigentlichen Zustand zurückverwandeln. Alle damals bekannte Rückverwandlungszauber waren zu schwach. Lord Sean von Westbee war damals ein sehr starker Zauberer, was die Rückverwandlung der Opfer sehr schwer machte.

Lord Sean von Westbee hatte aber einen starken Gegner. Er hatte die Macht den Verwandlungszauber von Lord Sean von Westbee mit Hilfe des einfachsten Rückverwandlungszaubers die Opfer von ihrer Qual zu befreien. Doch Lord Sean von Westbee hatte so viele Menschen verwandelt, dass sein starker Gegner gar nicht, mehr mit dem zurückverwandeln hinterherkam. Dieser Zauberer war der bekannte Sir Ronald Weasley-

Hermine klappte das abrupt das Buch zu. Hatte sie etwa schon wieder Rons Namen gelesen?

Sie sah auf und stellte fest, dass sie alle anstarrten.

„Ist was?“, fragte sie.

„Das wolltten wir dich fragen!“, antwortete Fred.

„Nein es ist nichts“, sagte sie etwas verwirrt. Sie klappte das Buch wieder auf und rieb sich vor dem Lesen noch mal die Augen. Sie suchte den Satz, den sie gerade angefangen hatte zu lesen.

Dieser Zauberer war der bekannte Sir John Wexley.

Er war aber nicht der einzige mächtige Zauberer seiner Zeit. Er hatte eine Frau geheiratet, die unter dem Volk als eine sehr mächtige Hexe bekannt war. Sie hatte sich dem Gebiet für Verwandlungen in der schwierigsten Klasse verschrieben. Es war die Baronin Hermine Granger-

Wütend schlug Hermine das Buch zu. Alle starrten sie erschrocken an. Sie hatten noch nie erlebt, dass Hermine ein Buch so behandelte. Hermine stand auf und wollte nach einem anderen Buch suchen.

„Was ist denn los Hermine“, fragte Ron besorgt.

„Nichts“, sagte sie genervt und verschwand zwischen den Bücherreihen.

War das ein übler Scherz des Buches, sie mit Rons und ihren Namen zu veräppeln?

Sie ging den Gang langsam runter. Ihren Finger führte sie an den Büchern entlang. Sie holte ein Buch heraus und klappte es auf. Es waren viele Bilder dabei, die den Übergang bei einer Verwandlung in etwas anderem zeigte. Da war ein Blatt Pergament, das sich in einen Federkiel verwandelte. Auf der nächsten Seite war ein Bild von einer Gabel, der in einen Löffel verwandelt wurde. Sie blätterte weiter und blieb an einem Bild hängen. Es zeigte eine rote Rose. Im nächsten Moment zeigte das Bild, wie es verwandelt wurde. Es erschien Rons Gesicht.

Hermine ließ das Buch erschrocken fallen. Sie hob es auf und klappte es schnell zu, ohne noch mal hineinzuschauen. Sie schob das Buch in seinen Platz und ging weiter. Sie blieb abrupt stehen. Sie kam an die Stelle, an der George sie versehentlich an der „verkehrten“ Stelle geküsst hatte. Sie lächelte an dem Bild dieser Erinnerung. Sie spielte die Erinnerung in ihrem Kopf noch mal durch. Sie sah George vor sich, und Marietta, die beleidigt wegging. Sie erinnerte sich noch genau an den Kuss. Es lief alles so schnell. Sie wandte ihren Kopf und da war auch schon George mit seinen Lippen gewesen. Sie und George schreckten erschrocken zurück.

Hermine's Gesicht erstarrte, als sie in ihrer Erinnerung statt Georges Gesicht Rons sah.

Rons Gesicht, das sie so erschrocken ansah und dann lächelte.

Hermine schüttelte verwirrt den Kopf. Sie versuchte Ron aus ihren Gedanken zu kriegen. Wieso sah sie jetzt überall Ron? Warum wurde aus den bekannten Zauberern wie Don Welshley und John Wexley plötzlich Ron Weasley?

Hermine versuchte sich wieder abzulenken. Sie ging die Bücherreihe wieder entlang und nahm ein Buch heraus. Sie drehte sich um und wollte zu den anderen zurück. Da sah sie Ernie und Hannah vor sich, die viel mehr mit sich selbst beschäftigt waren, als mit Lernen. Hannah hatte sich an ein Regal angelehnt und Ernie verpasste ihr am Hals einen Knutschfleck. Hannah kicherte leise und genoß es sichtlich Ernies Lippen und Zunge auf ihrer Haut zu spüren. Hermine griff nun an ihren Hals. George hatte ihr erst gestern einen neuen Fleck verpasst. Sie konnte Hannahs Gefühl für die weichen Lippen ihres Freundes auf ihrer Haut

nachvollziehen. Hermine sah die beiden Turteltäubchen eine Zeit lang zu und konnte ihren Augen nicht trauen, als sie sah, wie Hannahs langen blonden Haare zu einem buschigen Haarschopf in Braun wurden. Ernie hatte plötzlich rotes Haar.

Hermine ließ das Buch in ihrer Hand fallen. Ihre Augen hatten sich geweitet und sie ging ein paar Schritte zurück. Sie drehte ihren Kopf und sah Seamus in einem anderen Gang, der ein Buch vom Regal nahm. Im nächsten Moment war es Ron, der das Buch genommen hatte. Sie drehte wieder ihren Kopf und sah in einem anderen Gang Colin Creevey in einem Buch lesen. Kurz darauf war er nicht mehr Colin, sondern Ron. Sie sah überall Ron. Ron auf einer Leiter, der ein Buch vom obersten Regal nahm. Ron, der mit Luna in ein Buch sah. Ron, der sich von Madam Pince ein Buch raussuchen ließ.

Hermine's Herz klopfte wie verrückt. Was war hier bloß los? Träumte sie? Würde ihr womöglich ein Scherz gespielt?

Hermine wollte die vielen Rons nicht mehr sehen. Sie ging verwirrt durch die Reihen. Sie konnte den Ausgang nicht mehr finden. Es war wie ein Labyrinth. Es schien, als würde sie minutenlang nach dem Ausgang suchen. Verzweifelt suchte sie den Tisch, an dem alle saßen. Überall waren Rons. Sie bog in eine Ecke und fand endlich den Tisch an dem alle saßen. Sie war total abgehetzt. Sie stürmte auf ihre Sachen zu und klammerte sie an sich.

„Was ist los Hermine“, fragte George besorgt. Hermine sah ziemlich verwirrt und ängstlich aus. Alle sahen sie irritiert an.

„Ist dir schlecht?“, fragte Ginny.

„Ja, mir geht es nicht so gut. Ich werde zu Madam Pomfrey gehen“, sagte sie und fing an zu zittern.

„Ich komme mit“, sagte George und stand auf und packte seine Sachen zusammen.

„Nein“, sagte sie.

„Doch, du siehst ganz blass aus. Ich möchte nicht, dass du auf den Weg zum Krankenflügel noch ohnmächtig wirst. Du zitterst schon ganz heftig.“

„Nein, du bleibst hier“, sagte sie bestimmt, „ihr alle bleibt hier“, fügte sie hinzu, als Harry nun aufstand.

Hermine krallte sich noch ein Buch und rannte aus der Bibliothek. Die verwirrten Gesichter der anderen sahen ihr noch nach.

Kapitel 34 Nerhegeb

Kapitel 34

Nerhegeb

Hermine rannte die Korridore entlang Richtung Gemeinschaftsraum. Sie hatte nicht vor zu Madam Pomfrey zu gehen. Als würde sie verfolgt werden hetzte sie sich ab. „Was war bloß los mit ihr? Hatte sich jemand einen schlechten Scherz ausgedacht und ihr einen Zauber oder Fluch auf den Hals gehetzt?

„Liebeszauber“, sagte sie zur Fette Dame und stieg in den Gemeinschaftsraum. Sie hatte ihre Augen geschlossen. Sie wollte nicht noch mehr Rons sehen.

Langsam öffnete sie ein Auge. Der Spuk schien vorbei zu sein. Alle sahen aus wie immer. Sie rannte schnell in ihren Schlafsaal und ließ sich auf ihr Bett fallen. Ihre Sachen hatte sie achtlos in eine Ecke geworfen.

Sie vergrub ihr Gesicht in ihr Kissen und dachte nach.

Was war das bloß? Warum sehe ich jetzt überall nur noch Rons? Bin ich krank? Ich fühle mich aber gesund. Bis auf das Zittern, dass ich seitdem habe.

Hermine setzte sich wieder auf und sah sich ihre Hände an.

Und wie sie zittern. Das hört ja gar nicht mehr an. Mein Herz pocht auch wie wild. Was hat das alles zu bedeuten?

Hermine nahm sich ihren Spiegel vom Nachttisch und sah sich ihr Spiegelbild an. Sie war ganz blass.

Sie sah sich genauer im Spiegel an. Ihre Augen waren gerötet. Das lag aber wahrscheinlich an den Büchern mit den kleinen Buchstaben, und das Licht in der Bibliothek. Am Hals leuchtete rot der Knutschfleck, den George ihr verpasst hatte. Sie sah sich noch mal ihr Gesicht an. Im nächsten Moment wurde daraus das Bild von Ron. Erschrocken ließ sie den Spiegel fallen. Der Spiegel fiel auf den Boden und zerbrach.

„Reparo“, murmelte Hermine und die Scherben fügten sich wieder zu einem ganzen Spiegel. So hob den Spiegel auf und legte ihn zurück auf ihr Nachttisch, ohne noch mal hineinzusehen. Sie legte sich hin und starrte an die Decke.

Ron tauchte plötzlich in ihren Gedanken auf.

Was soll das? Verschwinde! Schrie sie in ihrem Kopf. Sie versuchte an etwas anderes zu denken. Sie versuchte an George zu denken und sah ihn bildlich vor sich. Er lächelte sie süß an und sie lächelte zurück. Schlagartig versteinerte sich ihr Gesicht. George wurde zu Ron. Hermine drehte sich auf die Seite und versuchte es noch mal. George ging ihr durch den Kopf, aber es hielt keine zehn Sekunden an, als sie auch Ron schon wieder in ihren Gedanken hatte.

Harry und Ginny gingen die Bücherreihen durch um herauszufinden, was Hermine so aufgeschreckt hatte.

„Da war nichts“, sagte Harry, als er zurück an den Tisch ging.

Ginny kam nach ein paar Minuten und sagte: „Hab nichts ungewöhnliches bemerkt“.

„Ich gehe dann mal in den Krankenflügel und schau nach, wie es ihr geht“, sagte George und erhob sich.

„Aber sie hat doch gesagt, wir sollen hier bleiben. Vielleicht ist auch gar nicht schlimmes. Vielleicht hat sie sich ihren Finger auch nur an einer Seite geschnitten“, sagte Ginny.

„Ich gehe trotzdem“, entgegnete George und verließ die Bibliothek.

George schlenderte den Korridor entlang.

Finger an einer Seite geschnitten? Glaube ich nicht. Wegen so etwas rennt sie doch nicht gleich in den Krankenflügel.

George betrat den Krankenflügel. Ein paar Sekunden später stand auch schon Madam Pomfrey vor ihm.

„Was ist passiert?“, fragte sie.

„Hermine.“

„Hermine ist passiert?“

„Ja, Hermine ist passiert. Ich wollte nur mal fragen, wie es ihr geht? Sie sagte vorhin, es ginge ihr nicht so gut, und sie wolle zu ihnen.“

„Ach wirklich? Hermine war gar nicht da.“

„War sie nicht?“

„Nein war sie nicht.“

„Ach so. Ich gehe dann mal“, sagte er verwirrt und verließ den Krankenflügel.

Vielleicht geht es ihr ja schon wieder besser. Ich gehe mal in die Große Halle. Vielleicht hatte sie auch nur einen großen Hunger und konnte nicht mehr länger zwischen den Büchern stehen.

In der Großen Halle war sie aber nicht. Das Abendessen hatte gerade erst angefangen.

Die anderen standen alle plötzlich hinter ihm.

„Hey George, und was ist mit Hermine?“, fragte Harry.

„Keine Ahnung. Sie war gar nicht im Krankenflügel.“

Sie sahen ihn alle fragend an.

„Ihr braucht mich gar nicht so anzugucken. Ich weiß genauso wenig wie ihr.“

Sie setzten sie an den Gryffindortisch und fingen an zu Essen.

Hermine wälzte sich auf ihrem Bett herum. Wie eine hartnäckige Nisse, die an den Haaren festklebte und sich nur mit harten Mitteln entfernen ließ, blieb Ron in ihren Gedanken kleben. Sie sah ständig sein lächelndes Gesicht. Das machte sie wahnsinnig. *Warum verschwindet er nicht? Ich kann mich nicht mal mehr auf meine Bücher konzentrieren.*

Hermine stand auf. Sie beschloss etwas zu Essen. Sie spürte, wie ihr Magen grummelte. Vielleicht war das auch alles nur Zeichen, dass sie Hunger hatte.

Mit gesenktem Blick ging sie durch die Korridore, um niemandem ins Gesicht zu sehen, wenn ihr jemand entgegen kam.

Als sie in die Große Halle eintrat entdeckte sie am Gryffindortisch sofort die anderen. Sie blickte nur kurz auf.

Oh nein, ich habe jetzt echt keine Lust auf euch. Tut mir leid. Aber wenn ich Ron jetzt bei euch sehe, sehe ich ihn vielleicht gleich auch noch in meinem Abendbrot.

George sah sie am Eingang stehen und winkte ihr zu.

Hermine winkte kurz zurück und wandte sich, den Kopf gesenkt dem Ravenclaw-Tisch zu.

„Hi Luna, kann ich mich zu dir setzen“, fragte Hermine Luna, die ihr Pflänzchen gerade mit einem Stück Wurst fütterte.

„Ja klar, setz dich“, sagte sie ohne aufzublicken.

Hermine setzte sich neben sie, den Rücken dem Gryffindortisch zugekehrt.

„Was ist denn mit der los“, fragte Fred.

„Keine Ahnung“, antwortete George.

„Habt ihr euch gestritten?“, fragte Ginny.

„Nein, natürlich nicht.“

Hermine aß hungrig ihr Brot und war froh, dass sie Rons Gesicht nicht auf ihrem Käse sah.

„Hast du dich mit deinen Freunden gestritten?“, fragte Luna.

„Nein. Ich hatte nur keine Lust heute bei ihnen zu sitzen.“

„Aber dafür muss es doch einen Grund geben“, sagte Luna, die ihr Pflänzchen sanft mit ihrem Finger streichelte.

„Ich...ich weiß auch nicht.“

„Du weißt es. Du willst es mir nur nicht sagen“, sagte sie direkt.

„Ja, du hast Recht. Es tut mir leid. Es ist nur so, dass ich mich nicht so wohl fühle. Die anderen fangen dann an mich zu betüiteln und darauf habe ich keine Lust. Ich hoffe es ist in Ordnung, wenn ich ausnahmsweise bei dir esse.“

„Ist ok. Aber wenn du mir trotzdem erzählen willst was los ist, hören ich und mein Pflänzchen dir gerne zu.“

„Ääh, danke Luna“, sagte Hermine verwirrt.

Sollte sie wirklich mit der Pflanze sprechen?

Hermine hatte sich im Gemeinschaftsraum an den Kamin gesetzt und machte Hausaufgaben.

Sie hatte nach dem Essen nicht auf die anderen gewartet. Eigentlich wollte sie Ron nicht sehen, aber er war ja ständig mit den anderen zusammen, dass sie sie erst mal alle meiden wollte.

Das Portrait öffnete sich und Ihre Freunde traten ein.

„Hi Hermine, geht es dir wider besser?“, fragte Harry und setzte sich gegenüber von ihr auf einen Sessel.

„Ja danke“, sagte sie, ohne aufzublicken.

„Was war denn?“, fragte George und gab ihr einen Kuss auf die Wange.

„Nichts“, sagte sie und sah ihn nicht an.

„Ach so. Deswegen warst du nicht bei Madam Pomfrey?“, hakte er nach.

Sie sah nun auf und sah ihn böse an.

„Spionierst du mir etwa nach? Das hätte ich nicht von dir gedacht George. Aber wenn du es unbedingt wissen willst: Ich habe es mir anders überlegt. Ich bin in den Schlafsaal gegangen.“

„Tut mir leid Hermine. Ich habe mir nur Sorgen um dich gemacht. Du warst ganz blass und sahst so verwirrt aus“, sagte er kleinlaut.

„Du brauchst dir keine Sorgen um mich machen. Ich kann auf mich selber aufpassen. Ihr braucht euch alle nicht um mich sorgen machen. Mir geht es gut“, sagte sie und sah sie alle böse an.

„Aber-“

„Ich bin kein kleines Kind mehr. Wenn ihr es bemerkt haben solltet, ich bin dabei eine Frau zu werden, da ist es ja wohl normal, wenn man seine Tage bekommt“, sagte sie wutschnaubend, stand auf und packte ihr Zeug zusammen und ging in ihren Schlafsaal.

Vorher stieß sie Ron noch hart an und blickte ihm finster ins Gesicht.

Sie sahen sich alle verwirrt an.

„Ist das normal, wenn man seine Tage hat?“, fragte Ron und setzte sich auf den Sessel, den Hermine gerade noch besetzte.

„Ja“, sagten Ginny und Katie mit finsternen Gesichtern und verschwanden nun in ihre Schlafsäle um ihre Hausaufgaben zu holen.

„Zum Glück sind wir keine Mädchen“, sagte Fred und setzte sich an den Tisch. George folgte ihm.

„Mädchen“, sagte Ron und schüttelte seinen Kopf.

„So George, ich habe unsere bisherigen Ergebnisse zusammengetragen, in Bezug der Untersuchungen unseres Produkts. Sieht ganz gut aus. Wie sich rausstellt, sind hier viele begabte Sänger und Sängerinnen. Davon mal abgesehen sind die Produkte also einwandfrei. Keine Verletzte und keine Tote. Langsam lässt die Wirkung nach. Wir werden also bald nicht mehr Ergebnisse sammeln können. Ich bin froh, dass wir so weit gekommen sind“, sagte Fred und sah sich die Pergamente an, auf die sie ihre Ergebnisse gesammelt haben.

Fred sah auf und bemerkte, dass George zur Tür des Mädchenschlafsaales guckte.

„George, du hörst mir überhaupt nicht zu. George? George?“, riss Fred George aus seinen Gedanken.

„Tut mir leid. War nur mir meinen Gedanken bei-“

„Hermine, ich weiß“, sagte er halbgenervt.

„Meinst du ich habe etwas falsch gemacht? Habe ich was Falsches gesagt?“, fragte er besorgt.

„Nein, hast doch gehört, Hermine hat ihre Tage. Ginny und Katie haben doch schon bestätigt, dass dieses Verhalten normal ist“, beruhigte Fred ihn.

„Na gut.“

Ginny war auf dem Weg zurück in den Gemeinschaftsraum. An der Tür zu Hermines Schlafsaal machte sie halt. Sie klopfte an die Tür und öffnete sie.

„Hermine?“, fragte sie.

„Was ist?“, sagte sie träge.

Ginny trat ein und schloss hinter ihr die Tür. Hermine lag auf ihrem Bett und starrte an die Decke.

„Du hättest uns nicht so anfahren dürfen. Wir haben uns nur Sorgen gemacht. Du sahst vorhin wirklich nicht gut aus. George war beim Essen vorhin ganz verwirrt. Er hat normalerweise einen gesunden Appetit, aber er konnte kaum etwas Essen.“

„Ich weiß, ich war gerade ziemlich mies. Aber du weißt ja, wie es ist, wenn man seine Periode hat.“

Normalerweise ist es bei mir nicht so schlimm, aber diesmal geht es mir nicht so gut. Tut mir leid Ginny.“

„Schon ok. Kommst du in den Gemeinschaftsraum?“

„Nein. Ich bin ziemlich fertig.“

Hermine hörte, wie sich die Tür öffnete und wieder schloss.

Ginny war sich sicher, dass Hermine nicht ihre Tage hatte. Es passte nicht, dass man dabei ängstlich und verwirrt war.

Hermine stand auf und nahm sich ein Buch über Zaubertränke.

Sie versuchte wieder etwas zu lesen und hoffte, Ron würde im Text nicht wieder auftauchen.

Der Trank, der schlaflose Träume bereitet wurde von einem Zaubertrankbrauer entwickelt, der das Problem hatte ständig von Alpträumen verfolgt zu werden. Er konnte seit Wochen nicht mehr schlafen. Immer wieder rissen ihn schreckliche Kreaturen aus dem Schlaf. Dieser Zaubertrankbrauer war zu seiner Zeit ein begnadeter Magier. Er hatte hohes Ansehen. Es war der Große Ron Weasley-

Hermine stockte. Las sie schon wieder Rons Namen? Sie probierte es noch mal.

Es war der Große Bon Bingsley. Sein Ansehen wuchs mit dieser Rezeptur ins Unermessliche, denn es gab noch viele andere Zauberer und Hexen, die dasselbe Problem hatten, wie er. Dank dieses Zaubertranks hatte er dann auch noch seine Große Liebe gefunden. Sie bat ihn damals um Hilfe, da sie mehrere Nächte hintereinander in ihren Träumen von einer Todesfee verfolgt wurde. Bon Bingsleys Frau war die wunderbare Hermine Granger-

Hermine schlug das Buch wütend zu und warf es auf den Fußboden.

Sie krabbelte unter ihre Decke und dachte nach.

Was hatte das alles zu bedeuten? Bin ich krank? Auch wenn Ron nichts dafür kann. Er geht mir ganz schön auf die Nerven. Ich sollte versuchen zu schlafen.

Hermine schloss die Augen und sah wieder Ron vor sich.

Was solls. Dann seh ich Ron eben, Dachte sie wütend.

Ginny saß im Gemeinschaftsraum und machte ihre Hausaufgaben.

Die meisten Schüler lagen schon in ihren Betten. Harry und Ron waren die einzigen, die noch neben Ginny da waren. Ginny saß am Tisch und kritzelte auf einem Blatt Pergament. Langsam glitten ihre Gedanken weg. Der schreckliche Mann aus dem Pub erschien in ihren Gedanken. Sie spürte wieder seine dreckigen Finger auf ihrer Haut. Ginny fing an zu zittern. Weit entfernt hörte sie, wie Ron sagte: „Ich gehe ins Bett. Bin Hundemüde“, und gähnte.

Er erhob sich und ohne Ginny noch mal anzusehen sagte er: „Nacht Ginny.“

Ginnys Atem wurde schwer. Sie bekam noch kaum Luft. Der Mann verschwand nicht aus ihren Gedanken.

Harry wollte auch gerade in seinen Schlafsaal, als er sah, was mit Ginny los war. Sie zitterte und atmete schnell.

„Ginny?“, fragte er besorgt.

Ginny reagierte nicht.

Stattdessen sagte sie leise: „Geh weg, geh weg!“

Harry ging langsam auf sie zu. Er ahnte was mit ihr los war.

„Ginny ich bin es. Der Mann ist nicht da. Er ist in Askaban.“

Ginny schien dies gehört zu haben und blickte ängstlich in Harrys Gesicht.

„Er ist nicht hier?“

„Nein Ginny“, sagte er ruhig.

Ginny erhob sich und fiel ihm um den Hals. Harry war verwirrt, aber tätschelte sie beruhigend auf den Rücken.

„Es ist alles gut. Ich pass auf dich auf.“

„Danke Harry.“

Heiße Tränen liefen ihr übers Gesicht. Nicht aus Angst, sondern aus Freude, dass sie in Harrys Armen lag.

Es kribbelte furchtbar schön in ihr. Harry ging es nicht anders. Sie so nah an sich zu spüren, ließ

Glücksgefühle in seinem Bauch herumspringen.

Es schien, als würden sie einige Zeit so dastehen. Keiner sagte etwas, sie genossen einfach nur die Nähe zueinander.

Ginny gähnte.

„Du solltest jetzt zu Bett gehen“, sagte Harry.

Ginny löste sich von ihm und sah ihn tief in seine grüne Augen und sagte: „Nochmals Danke Harry, Gute Nacht“.

Ginny packte ihre Sachen, ging zur Tür zu ihrem Schlafsaal und hörte noch: „Gute Nacht Ginny.“

Hermine ging die Buchreihen entlang auf der Suche nach einem Buch für Verwandlung. Sie nahm ein Buch heraus und schlug es auf. Sie hatte das Bild einer Giraffe vor sich. Die Giraffe starrte sie an und im nächsten Moment verwandelte sie sich in Ron. Hermine ließ das Buch fallen. Und ging verwirrt weiter.

Hermine's Ort wechselte sich. Sie war in der Großen Halle. Sie saß am Gryffindortisch und beobachtete Luna und Neville, die sich mit ihren Pflanzen beschäftigten.

Luna lehnte sich an Neville an. Im nächsten Moment waren es nicht mehr Luna und Neville, sondern Ron und Hermine.

Hermine stand erschrocken auf und rannte aus der Großen Halle.

Sie rannte an ihre Mitschüler vorbei, die alle aussahen, wie Ron.

Sie wollte ihn nicht sehen.

Sie rannte die Korridore entlang und fand ein leeres Klassenzimmer. Sie ging hinein und verschloss die Tür hinter sich.

Vor ihr stand ein Spiegel. Ein riesiger Spiegel, der bis an die Decke reichte. Er stand auf zwei Klauenfüßen und hatte einen verzierten Goldrahmen. Es hatte eine Inschrift:

NERHEGEB Z REH NIE DREBAZ TILT NANIEDTH CIN.

Hermine kam das so bekannt vor. Harry hatte ihr mal von so einem Spiegel erzählt. Es war im ersten Jahr.

Sie ging langsam auf den Spiegel zu und blieb einen Meter vor ihm stehen. Es zeigte sie und George, der einen Arm um sie gelegt hatte. Hermine erschrak. George war doch gar nicht da! Wie konnte der Spiegel sein Antlitz zeigen? Hermine trat noch einen Schritt näher an den Spiegel und hob ihre Hand. Vorsichtig näherte sich ihr Finger Georges Gesicht. Sie berührte vorsichtig den Spiegel. Als hätte der Spiegel darauf reagiert, änderte es sein Bild. George verschwand und stattdessen war nun Ron es, der einen Arm um sie gelegt hatte. Der Spiegel-Ron küsste der Spiegel-Hermine auf den Mund.

Hermine saß mit einem male kerzengerade im Bett. Ihr Herz raste.

Nun wurde sie in ihren Träumen schon von Ron verfolgt. Sie blickte sich um. In den anderen Betten waren schon die anderen und schliefen ruhig.

Sie legte sich noch mal hin und hoffte, im nächsten Traum würde Ron nicht auftauchen.

Kapitel 35 Rons Geburtstag

Kapitel 35

Rons Geburtstag

(Dieses Kapitel ist eigentlich unnütz. Es hat kaum Relevanz zu der Geschichte, nur ein wenig. Es ist viel länger geworden, als ich erwartet habe. Hab einfach geschrieben, und am Ende waren 11(!) Seiten da. Na ja, vielleicht gefällt es euch trotzdem.

LG, Stephlumos)

Hermine wachte am nächsten Morgen auf und stellte erleichtert fest, dass sie nicht mehr von Ron geträumt hatte.

Ihr war der gestrige Tag total konfus, und sie hoffte, das würde ihr nicht noch mal passieren.

Sie machte sich fertig und ging in den Gemeinschaftsraum.

Dort traf sie auf die anderen. Sie wusste, dass sie sich bei ihnen entschuldigen musste.

„Guten Morgen. Ich möchte mich bei euch entschuldigen. Vor allem bei dir George. Ich weiß, ihr habt euch Sorgen um mich gemacht. Es tut mir furchtbar leid, dass ich euch so angepflaumt habe“, sagte sie kleinlaut.

„Ist schon ok“, sagten die Jungs.

„Wir wissen, was du durchmachst“, sagte Katie und sah sie mitfühlend an.

„Also, wollen wir Frühstück?“, fragte sie und schämte sich immer noch.

In der nächsten Zeit hatte sie diese „Ron-Sache“ wie sie es nannte, nicht mehr erlebt. Allerdings verhielt sie sich ihm gegenüber etwas anders an sonst. Sie vermied es ihm in seine Augen zu sehen.

Der März brach an und somit war auch schon Rons Geburtstag da. Es war sein siebzehnter, und somit wurde er volljährig.

Ron hatte sich auf seinen Geburtstag gefreut. Endlich war er volljährig und durfte tun und lassen, was er wollte.

Am Spätnachmittag suchte Ron Harry und die anderen. Er hatte vorgehabt mit ihnen eine Torte anzuschneiden. Er war ziemlich enttäuscht, als er sie nirgends fand.

Er saß traurig am Kamin und bemitleidete sich selbst. So hatte er sich seinen Geburtstag nicht vorgestellt.

Langsam döste er ein.

„Ron, da bist du ja!“

Ron schreckte auf.

Harry stand vor ihm.

„Was is?“, lallte er schläfrig.

„Ich brauche deine Hilfe.“

„Wobei?“

„Komm mit.“

Harry wandte sich zum gehen. Ron stand träge auf und folgte ihm.

„Wozu brauchst du meine Hilfe?“

„Tja, wie soll ich es dir sagen. Du hast ja etwas mehr Ahnung von Mädchen als ich, oder?“, sagte Harry und schmunzelte leicht.

Ron konnte es nicht glauben. Wollte Harry wirklich ein Rat von ihm, in Bezug auf Mädchen?

Ron fühlte sich wie ein Frauenverstehrer und antwortete: „Ja, sicher. Ich hatte ja schon mal eine Freundin und du hattest bisher nur Cho, die sich von dir getrennt hat, bevor ihr zusammengekommen seid.“

Harry war kurz davor zu lachen. Ron tat wirklich so, als wüsste er alles über Frauen.

„Also es geht um eine Süße Schnitte aus Ravenclaw“, sagte Harry und konnte selber nicht glauben, dass er „Schnitte“ gesagt hatte. Wenn er konnte, hätte er sofort losgelacht. Ron merkt tatsächlich gar nichts!

„Aha, und was willst du jetzt von mir wissen?“

„Ich weiß nicht, wie ich sie ansprechen soll. Soll ich eher einen auf Schüchtern machen, oder soll ich einen auf den netten Jungen machen, der ihr freundlich die Sachen hinterherträgt?“

Oder soll ich sie so ansprechen: Hey Süße, Lust auf ein Date?“, fragte Harry und konnte sich kaum noch halten. Er hatte versucht Ron davon abzulenken, dass sie gerade auf den Weg zum Raum der Wünsche waren. Ron schien das wirklich nicht zu bemerken, denn er antwortete: „Kommt drauf an. Was ist sie denn für ein Typ?“

„Och, sie ist mehr so das Luder“

„Luder? Was für ein Mädchen ist denn ein Luder? Ich kenne keine, die so ist. Wer ist es denn?“

„Ich zeige sie dir gleich.“

Harry bog in einen Korridor ein und Ron erkannte immer noch nicht, wo sie waren.

Harry öffnete eine Tür und sagte: „Sie ist hier drin“, und schubste ihn in den dunklen Raum.

Harry kam hinterher und schloss die Tür und es war stockdunkel.

„Harry, was soll das? Ich sehe nichts?“

„Warte mal kurz.“

Ron flüsterte: „Wo ist denn das Luder?“

In diesem Moment ging das Licht an und viele Stimmen sagten gleichzeitig: „Überraschung!“

Vor Ron standen alle seine Freunde sowie seine drei Geschwister.

Ron war wirklich überrascht. Hier fand eine Überraschungsparty für ihn statt.

Alle anwesenden fingen nun an zu singen.

Happy Birthday to you

Happy Birthday to you

Happy Birthday lieber Ron

Happy Birthday to you

Alle klatschten und johlten und Ron grinste bis zu seinen Ohren. Damit hatte er nicht gerechnet. Er sah sich im Raum genauer um.

In der rechten Ecke stand ein Buffet und an der Wand wurden einige Barhocker hingestellt. In der linken Ecke war ein großer Tisch aufgestellt, auf dem einige Spiele standen.

Von der Decke hingen bunte Girlanden. Kerzen, deren Flammen in den verschiedensten Farben leuchteten schwebten wie in der Großen Halle über ihnen. In der Mitte des Raumes war genug Platz, um zu Tanzen. Magische Boxen hingen an den Ecken des Raumes.

Nun kamen alle auf ihn zu.

„Herzlichen Glückwunsch Ron“, sagte Ginny und umarmte ihn herzlich.

„Ja, von uns auch herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag“, sagten die Zwillinge und schüttelten seine beiden Hände gleichzeitig.

„Von mir auch alles Gute“, kam es von Harry und sie schlugen ihre Hände ein.

Nun war Hermine an der Reihe: „Alles liebe zum Geburtstag Ron“, sagte fröhlich und umarmte ihn. Hermine spürte wieder einen Funken, als sie ihn berührte, aber sie versuchte ihn diesmal zu ignorieren.

Ron dagegen fühlte, wie in seinem Bauch Discofox getanzt wurde.

Dean, Seamus und Parvati beglückwünschten ihn auch. Neville versuchte einen lockeren Handschlag, wie es Harry eben gemacht hatte, aber es klappte nicht so gut, wie er wollte. Neville hatte es geschafft, dass er Ron zur Seite stieß.

Er hatte sich gerade wieder aufgerappelt, als Luna vor ihm stand.

„Herzlichen Glückwunsch Ron.“

„Danke Loony.“

Harry stieß ihm in die Rippen.

„Ääh, ich meinte Luna.“

Ron spürte, wie etwas ein seinem Umhang zog. Er sah nach unten und stellte fest, dass Dobby es war.

„Herzlichen Glückwunsch Mr. Wheezy, Sir“, quiekte Dobby.

„Oh, danke Dobby.“

Dobby wollte diesen Abend als Kellner fungieren. Harry hatte abgelehnt, da er nicht glaubte, dass sie einen brauchen werden, aber Dobby hatte darauf bestanden.

Es waren noch mehr Leute da: Colin, Ernie und Hannah sowie Justin und Katie. Harry hatte auch Susan eingeladen.

„Also Leute, lasst uns was essen. Dobby verteilte bereits die Teller und Besteck und ließ eine riesige Torte mit siebzehn Kerzen herbeischweben.

„Wünsch dir was!“, kam es von einigen.

Ron konzentrierte sich und wusste genau, was er sich sehnlichst wünschte. Er schloss die Augen und pustete die Kerzen aus.

Als sie alle ein Stück hatten, setzten sie einige auf die Barhocker und einige andere an den Tisch. Es wurde munter geplappert und gelacht. Die Torte war superlecker. Die hatte die Eigenschaft, dass sie bei jedem anders schmeckte. Ron hatte ein Stück mit Kirschgeschmack. Harrys Stück schmeckte nach Erdbeere. Hermine schmeckte Eierlikör heraus. Es war ein Spaß zu hören, was sie alle für einen Geschmack hatten. Es kam Lakritz, Zitrone, Rum und Nuss vor. Neville hatte das Pech und sein Stück Torte hatte Fischgeschmack.

„Wem habe ich denn die Überraschungsparty zu verdanken?“, fragte Ron Ginny.

„Harry. Er hat sich gedacht, dafür, dass du volljährig wirst, sollte es eine Party geben“, antwortete Ginny und beförderte ein Stück Torte in ihren Mund.

Ron drehte sich um und wandte sich an Harry: „Danke Mann. Die Überraschungsparty ist toll. Zum Glück hast du Lavender nicht eingeladen.“

„Ich bin doch nicht verrückt. Meinst du ich habe Lust sie den ganzen Abend lang hysterisch lachen zu hören? Die würde bestimmt versuchen sich wieder an dir ranzuschmeißen.“

Harry beobachtete Susan. Sie saß bei Hannah und Ernie, die sich gegenseitig fütterten. Susans Blick galt Dean, der sich mit Seamus unterhielt.

Susan starrte ihn traurig an.

Als alle fertig gegessen haben, sammelte Dobby die Teller ein und laute Musik wurde gespielt. Die Pärchen gingen auf die Tanzfläche in der Mitte des Raumes und tanzten. Sogar Neville und Luna.

Einige andere spielten am Tisch ein paar Brettspiele.

Ron machte sich ans Buffet her. Er stopfte sich die Süßigkeiten in den Mund und nahm sich eine Schüssel Plumpudding.

Er beobachtete Hermine und George. Sie lachten und tanzten fröhlich auf der Tanzfläche und er wurde Eifersüchtig.

Langsam leerte sich die Tanzfläche wieder und Ginny holte eine leere Flasche hervor.

„Leute, lasst uns was spielen!“

Fred zauberte ein paar Kissen herbei und sie setzten sich gemütlich auf die Tanzfläche.

„Also ich erkläre mal wie es abläuft. Einer dreht die Flasche und fragt denjenigen, bei dem die Flasche hält, ob Tat oder Wahrheit. Bei Tat muss er etwas vollbringen und bei Wahrheit auf eine Frage ehrlich antworten. Also Ron, du hast Geburtstag, dreh du als erster die Flasche.“

Ginny legte die Flasche in die Mitte und Ron drehte sie. Die Flasche drehte sich eine Zeit lang und blieb bei Colin stehen.

„Tat oder Wahrheit?“, fragte Ron.

Colin überlegte.

„Wahrheit“, antwortete er.

Ron überlegte, was er fragen sollte.

„Welches der anwesenden Mädchen würdest du am liebsten küssen?“

Colin lief rot an.

„Ginny.“

In der Runde machte es ein: „Uuh.“

Ginny lief ebenfalls rot an.

Colin nahm nun die Flasche und drehte.

Die Flasche drehte sich lange und blieb am Ende bei Parvati stehen.

„Tat oder Wahrheit?“, fragte Colin.

„Tat“, sagte sie.

Colin überlegte und fragte dann: „Welchen Jungen in Slytherin würdest du am ehesten küssen?“

Parvati verzog ihr Gesicht.
„Igitt, am liebsten gar keinen. Aber wenn dann wohl Blaise.“
Alle sahen sie angewidert an.
„Den Schönling?“, fragte Justin.
„Ja. Er sieht wenigstens noch gut aus. Der Rest sieht aus wie ein haufen Maden.“
„Da hast du Recht“, stimmte ihr Ginny zu.
Parvati drehte die Flasche und die blieb nun bei Seamus stehen.
„Tat oder Wahrheit?“, fragte Parvati.
„Tat“, antwortete er entschlossen.
„Lege einen Striptease hin. Deine Unterhosen darfst du anbehalten.“
Alle sahen ihn gespannt an. Seamus erhob sich langsam und sie grinnten alle.
Seamus stellte sich auf das Gespött der Jungs ein.
„Halt!“, sagte Ginny, „wenn dann richtig, und zwar mit Musik.“
Ginny schnippte mit ihrem Zauberstab und Musik kam aus den Boxen.
Die Jungs lachten und Mädchen kicherten aufgeregt.
Seamus legte noch einen drauf und sang dazu.
(Sexbomb von Tom Jones, hehe...)

Oh oh baby yeah ooh yeah listen to this

Seamus begann langsam sein Hemd aufzuknöpfen. Er sah dabei die Mädchen heiß an. Er streifte langsam sein Hemd ab und zwinkerte den Mädchen zu.

*Spite on me baby you're sad alike
if you read to see me move through the night
ain't gonna fire shoot me right
I'm gonna like the way you fight
(I love the way you fight)*

Er tanzte zur Musik und warf den Mädchen immer wieder heiße Blicke zu, die laut aufkreischten. Luna hielt sich die Augen etwas beschämt zu, blinzelte aber zwischendurch mal zwischen ihren Finger.

*Now you found to seek the cold I use
to wash away my lonely blues
so I can't deny I like is you babe
only want to make me fly*

Die Jungs grölten vor Lachen. Seamus zog nun langsam sein T-Shirt aus. Die Mädchen kicherten und zeigten auf Seamus Waschbrettbauch. Er warf das T-Shirt zu Parvati, die es auffing und daran roch.

*Sexbomb sexbomb you're a sexbomb
you can give it to me when I need to come along
sexbomb sexbomb you're my sexbomb
and baby you can turn me on (baby you can turn me on)
(you know what you're doing to me don't you – I know you do)*

Die Jungs hauten mit ihren Fäusten auf den Boden vor Lachen.
Nun war offener Blick auf seinen freien Oberkörper.
Die Mädchen johlten und feuerten ihn weiter an.

*Now don't get me wrong ain't gonna do you no harm
this bomb's for loving you can shoot it far
I'm your main target come and help me at night*

*love struggle holding me tight
(hold me tight darling)*

Seamus öffnete seinen Gürtel und ließ es in der Luft peitschen.
Danach öffnete er langsam seinen Reißverschluss.
Fred hielt Ginny wieder die Augen zu, die ihn aber schnell wegstieß und begierig Seamus zusah.

*Make me explode although you know
the route to go to sex me slow
and yes I must react claims that goes
to say that you are not all that*

*Sexbomb sexbomb you're my sexbomb
you can give it to me when I need to come along
sexbomb sexbomb you're my sexbomb
and baby you can turn me on (turn me on darling)*

Langsam ließ Seamus seine Hose runter und gewährte freien Blick auf seine Boxershorts.
Diese waren schwarz mit einem kleinen roten Herzchen an der linken Seite.

*Sexbomb sexbomb you're my sexbomb
you can give it to me when I need to come along
sexbomb sexbomb you're my sexbomb
and baby you can turn me on **

Somit war Seamus auch schon fertig. Er erntete Applaus von den Mädchen und Buhrufe von den Jungs.
Er zog sich schnell wieder an Ginny schaltete die Musik wieder ab.

Seamus setzte sich hin und drehte die Flasche.

Sie blieb vor Fred stehen.

„Tat oder Wahrheit?“

„Tat“

Seamus überlegte sich etwas Peinliches aus.

„Zieh dir Frauenkleider an und geh damit in die Große Halle.“

Alle lachten, sogar Fred.

„Na gut. Irgendwann muss ich meine Neigung ja zugeben“, scherzte er, „aber ich schlage vor, wir machen das nachher. Es kommen bestimmt noch ein paar Aufgaben, die wir in der Großen Halle erledigen müssen.“

„Ok. Wir sammeln die Aufgaben mal. Zum Abendessen können wir euch damit in die Große Halle schicken“, sagte Harry.

Fred drehte die Flasche und sie blieb vor Susan stehen.

„Tat oder Wahrheit?“

„Wahrheit“, sagte sie leise und schluckte.

„Wer war dein erster Kuss?“

Susan und Harry liefen rot an.

„Harry“, sagte sie leise.

„Wie bitte? Wir haben dich nicht verstanden.“

„Harry“, sagte sie nun lauter.

Alle starrten Harry an.

Susan nahm nun die Flasche in die Hand und drehte sie.

Katie schluckte. Nun war sie an der Reihe.

„Tat oder Wahrheit?“

„Tat.“

„Geh nachher mit Fred in die Große Halle, mit nichts anderem bekleidet, als Unterwäsche und deinem Umhang und setz dich an den Gryffindortisch. Du musst mindestens eine Scheibe Brot essen.“

Alle sahen Susan an.

„Wie kommst du denn auf so was?“, fragte Dean verblüfft. Susan kam normalerweise nicht auf solche verrückten Ideen.

„Na ja, ääh... ääh... ich dachte das wär ganz lustig“, sagte sie leise.

„Ja, das ist toll!“, lobte er sie. Susan lief rot an und starrte leicht beschämt auf den Boden.

„Danke Dean.“

Katie drehte nun die Flasche.

„Luna, Tat oder Wahrheit?“

„Tat.“

„Du wirst nachher richtig flott rausgeputzt und gehst mit uns in die Große Halle.“

Danach war Ginny dran.

„Tat oder Wahrheit?“

„Tat“, antwortete Ginny.

Luna überlegte. Ihr fiel nichts ein, was irgendwie lustig sein könnte.

„Kann mir einer helfen? Mir fällt nichts ein.“

Seamus stand auf, ging zu ihr rüber und flüsterte ihr was ins Ohr.

„Meinst du wirklich?“, fragte Luna.

Seamus nickte und verschwand wieder an seinen Platz.

„Also Ginny, du sollst dich nachher in der Großen Halle neben die Tür stellen und alle Jungs anmachen, die an dir vorbeikommen, so lange, bis Katie fertig gegessen hat und aus der Halle geht.“

Ginny schluckte und nickte.

„Hauptsache Terry kommt nicht gerade vorbei“, sagte sie und drehte die Flasche.

„Hermine, Tat oder Wahrheit?“

„Tat.“

Tat schien in den letzten Minuten beliebt geworden zu sein.

„Du wirst den ersten Jungen, der in die Große Halle kommt bitten, dir dein Kleid hinten zuzuknöpfen, welches du gleich anziehen wirst.“

„Ist das dein ernst?“, sagte sie nicht gerade begeistert.

„Ja, und es wäre schade, wenn du ablehnen würdest“, grinste Ginny.

Hermine grummelte und ließ die Flasche drehen.

„Neville, Tat oder Wahrheit?“

„Wahrheit?“, fragte er schon fast und schluckte.

„Ist Snape noch immer deine größte Angst?“

„Ja“, sagte er leise.

Einige lachten.

Der nächste war George.

„Tat oder Wahrheit?“

„Wahrheit.“

„Mit welchem dieser Mädchen in dieser Runde würdest du mal ausgehen, wenn du nicht mit Hermine zusammen wärst?“

George sah sich in der Runde um.

Er sah seinen Zwilling entschuldigend an und sagte: „Tut mir leid Bruderherz, aber ich würde es wahrscheinlich bei Katie versuchen!“

„Versteh ich vollkommen!“

„Ron, Tat oder Wahrheit?“, fragte George seinen jüngeren Bruder.

„Tat.“

„Du wirst dich an den Slytherintisch setzen und dort dein Abendbrot zu dir nehmen.“

„Das klappt niemals!“, sagte Ron schockiert.

„Das klappt schon. Dreh die Flasche!“

Ron drehte die Flasche und sie blieb vor Harry stehen.

„Tat oder Wahrheit?“

Harry wusste nicht, was er nehmen sollte. Er wollte weder etwas peinliches machen, noch etwas peinliches Ausplaudern.

Harry entschloss sich für: „Wahrheit.“

„In wen warst du das erste Mal heimlich verliebt?“, fragte Ron neugierig.

„Ron, dass weißt du. Es war Cho Chang!“

„Ach ja“, erinnerte er sich.

Der nächste war Dean.

„Tat oder Wahrheit?“

„Tat.“

Harry versuchte sich was Tolles zu überlegen. Sein Blick fiel auf Susan, die Dean von der Seite aus verstohlen ansah. Bei Harry ging ein Lämpchen auf.

„Dean, dreh die Flasche und küss das Mädchen auf das die Flasche zeigt.“

Ginny hätte Harry am liebsten eine geknallt. Sie war nicht gerade scharf darauf, dass die Flasche auf sie zeigen würde.

Dean drehte die Flasche. Harry hatte seinen Zauberstab neben sich liegen und brachte die Flasche unbemerkt vor Susan stehen. Susan erstarrte. Sie sah fassungslos auf die Flasche, die zweifellos auf sie zeigte. Alle sahen die beiden gespannt an. Dean krabbelte auf sie zu und setzte sich vor ihr hin. Susan blickte starr auf den Boden.

„Susan?“, fragte Dean leise.

Susan regte sich nicht.

„Wenn du das nicht möchtest, lass ich es“, sagte er zu ihr.

Susan antwortete nicht, was Dean als Einverständnis für den Kuss nahm.

Er legte seine Hände auf ihre Wangen und hob leicht ihren Kopf. Sie sah ihn jetzt in seine Augen und Harry ahnte jetzt, was sie jetzt fühlte.

Dean schloss seine Augen halb und näherte sich ihren Lippen. Susan öffnete ihren Mund leicht und Dean legte seine Lippen sanft auf ihre. Er küsste sie, wie es schien eine halbe Minute, bis er sich bewusst wurde, dass alle die beiden neugierig anstarrten.

Dean löste sich aus dem Kuss und Susan sah ihm tief in die Augen.

Alle klatschten begeistert und Susan sah wieder leicht beschämt auf den Boden.

„So Leute. Wir sollten uns für unseren Auftritt in der Großen Halle fertig machen“, sagte Ginny.

„Wo sind Ernie und Hannah? Die waren ja noch gar nicht dran“, sagte Seamus.

„Die sind da hinten in der Ecke. Die hatten wohl kein Interesse mehr“, sagte Ginny und deutete in der Ecke neben dem Buffettisch.

Ernie und Hannah knutschten wieder ununterbrochen.

„So und wo kriege ich jetzt Frauenkleider her?“, fragte Fred und sah sich die Mädchen an.

„Ihr habt alle kein Kleid an. Ich kann mir nichts von euch ausleihen.“

Harry wünschte sich einen Kleiderschrank mit Kleidern herbei und prompt erschien ein Kleiderschrank in der Mitte des Raumes.

Harry wünschte sich noch ein paar Umkleidekabinen herbei, die prompt erschienen.

Fred machte den Kleiderschrank auf und holte ein paar Sachen heraus.

Er sah sie sich alle an und sagte: „Jetzt weiß ich, wie es ist ein Mädchen zu sein. Man kann sich nicht entscheiden, was man anziehen soll.“

Ginny kam herbei und zog eines von dem großen Berg Kleidung heraus, der nun auf dem Boden lag.

„Nimm das, schlicht und sexy!“, sagte sie und kicherte.

Fred nahm es und ging in eine Umkleidekabine.

Luna wurde währenddessen von Parvati geschminkt. Luna fühlte sich sichtlich unwohl dabei. Parvati zupfte ihr die Augenbrauen und sie zuckte jedes Mal auf.

Hermine kam gerade aus einer der Umkleidekabinen und hatte ein weißes Kleid an, das sie hinten nicht zugeknöpft hatte.

„Mir ist ganz schön kalt“, jammerte sie.

„Hier nimm die Jacke. Bevor du in die Große Halle gehst, kannst du sie wieder abnehmen“, sagte Harry und reichte ihr seine Jacke.

Ron stand in einer Ecke und beobachtete Hermine. Er fand sie atemberaubend schön. Er war tierisch eifersüchtig auf seinen Bruder, dass er dieses tolle Mädchen zur Freundin hatte.

Katie kam nun auch aus der Umkleidekabine. Man merkte, wie unangenehm es ihr war.

„Ich hätte nicht gedacht, dass es so unangenehm ist. Mir rutscht ständig der Umhang an den Schultern runter“, sagte sie und hielt ihren Umhang so fest um sich. Ihr Umhang schien jetzt viel größer zu sein, als er normalerweise ist.

„Seamus kannst du mir deinen Gürtel leihen?“, fragte sie.

Seamus zog sich den Gürtel aus und gab ihn Katie.

Katie band ihn um ihren Bauch und so sah ihr Umhang jetzt aus wie ein schlaffes Kleid, mit ziemlich tiefem Ausschnitt.

Fred erschien und hatte ein geblühtes rosa Kleid an, das ihm kurz über die Knie ging. Als ihn alle sahen, lachten sie verrückt.

„Na, wie sehe ich aus?“, fragte er und drehte sich im Kreis.

„Sexy“, kam es von allen.

„Ihr macht mich ja ganz verlegen“, sagte Fred und winkte ab.

Luna war fertig und Parvati sagte: „Alle mal hersehen. Hier ist die neue Luna!“

Parvati, die gerade noch vor Luna stand, ging einen Schritt zur Seite und zeigte Stolz die neue Luna. Die Jungs hielten den Atem an. Neville sah sie überrascht an. Luna sah noch besser aus, als auf dem Tanzabend.

Sie sah ungewöhnlich hübsch aus. Ganz anders. Man sah zwar Luna noch heraus, aber richtig hergemacht war sie ein richtiger Hingucker.

Ihre Wimpern waren nun schön lang und geschwungen und sie hatte nun leicht gefärbte Lippen. Etwas Rouge auf den Wangen ließ sie schön frisch aussehen.

„Also, wenn alle fertig sind, können wir jetzt rausgehen“, sagte Ginny und führte die Truppe nach draußen. Es war eine komische Gruppe, die sich auf den Weg durch die Korridore machte. Katies Füße fröstelten leicht, als sie den kalten Steinboden berührten. Sie ging barfuss.

Fred übte sich im Frauengang und Ron murmelte unverständliche Worte.

„Die Slytherins werden mich umbringen, wenn ich mich an deren Tisch setze!“, schrie er nun entsetzt.

Vor der Großen Halle blieben alle stehen.

„Ok, alle die keine Aufgabe haben, gehen in die Große Halle und setzen sich an ihren Tisch. Von dort aus, können wir alles beobachten. Ihr geht dann alle nacheinander rein“, sagte Harry.

Harry und die anderen gingen in die Große Halle.

Katie ging als erste rein.

Einige sahen sie verwundert an. Katie machte den Eindruck, als hätte sie ein ziemlich großes Nachthemd an. An einer Schulter hing ihr schon der Umhang runter. Sie ging auf den Gryffindortisch zu und ließ sich nieder.

Einige Schüler in der Halle sahen sie verwundert an. Sie bemerkten, dass Katie nicht viel drunter hatte. Das bestätigte ihr langer Ausschnitt. Terry Boot sah sie von seinem Tisch aus begierig an.

Hermine betrat nun die Große Halle und stellte sich neben die Tür. Ihr Rücken lag nun frei. Kaum einer bemerkte dies. Sie zeigte es nicht gerade offen.

Sie wartete auf den ersten Jungen, der die Halle betreten würde.

Gespannt sah sie zur Tür. Sie hörte Stimmen in der Eingangshalle, die sich nun der Großen Halle näherten.

Ihr Herz blieb ihr stehen. Es war Zacharias Smith.

Sie ging auf ihn zu und fragte: „Ääh Zacharias, könntest du mir einen Gefallen tun?“

George sah sich das vom Tisch aus nicht gerade begeistert an.

Die anderen dagegen lachten hinter vorgehaltener Hand.

„Jeden, Süße“, sagte Zacharias.

Hermine drehte ihm den Rücken zu und sagte: „Könntest du mir mein Kleid zuknöpfen?“

Zacharias sah so aus, als könnte er seine Finger nicht bändigen. Sofort legte er eine Hand auf ihren Rücken und streichelte sie.

„Ich sagte Kleid zuknöpfen, nicht Rücken streicheln?“, sagte sie genervt und ballte die Fäuste.

Zacharias fing nun an von unten nach oben ihr Kleid zuzuknöpfen, ließ sich aber ziemlich viel Zeit damit.

Ron beobachtete mit den anderen von der Großen Halle aus, wie Hermine ihre Aufgabe erfüllte. Alle lachten, bis auf Ron. Der hatte die Fäuste geballt und wäre am liebsten auf Zacharias losgegangen, als er anfang sie am Rücken zu streicheln.

Als Zacharias endlich fertig war, sagte sie genervt: „Danke“, und stürmte zum Gryffindortisch.

Zacharias starrte ungläubig auf seine Hände, die eben noch Hermines Rücken berührt hatten.

Ginny kam nun in die Halle.

Sie stellte sich neben die Tür und fing an, jeden Jungen anzumachen, der an ihr vorbei kam.

Der erste war Anthony Goldstein.

„Hi Ant, wie geht's?“, fragte sie und zwinkerte ihm zu.

„Danke gut“, zwinkerte er zurück.

Harry war von der Aufgabe zwar nicht sehr begeistert, aber er bewunderte Ginnys Coolness, wie sie mit der Aufgabe fertig wurde.

Terry Boot war auf den Weg nach draußen.

„Na Terry, wie geht's?“, fragte sie lächelnd.

„Wunderbar!“, sagte er und hechelte.

„Gut, dann verschwinde“, sagte sie genervt und schubste ihn aus der Halle.

Ginny erstarrte. Malfoy kam gerade herein. Sie redet sich ein, dass es bestimmt lustig wird. Malfoy wird sie verdattert ansehen.

„Na Süßer“, sagte sie und verkniff sich das Lachen. Die anderen, die zusahen hielten den Atem an.

Malfoy starrte sie verwirrt an.

„Meinst du mich?“, fragte er verblüfft, und schien vergessen zu haben, dass es eine Blutsverräterin ist, die ihn gerade „Süßer“ genant hatte.

„Ja, genau dich!“, hauchte sie.

Malfoy stolperte einen Schritt zurück, als Ginny auf ihn zuging, und rannte schnell an den Slytherintisch. Alle die das beobachteten lachten laut los.

Während Ginny weiter Jungs angrabte, betrat Fred in seinem rosa Kleid die Große Halle. Alle wandten den Kopf und tuschelten. Fred wackelte seinen Hintern und setzte sich zu Katie. Kate zog immer noch Blicke auf sich, denn ständig verrutschte ihr Umhang. Sie schaffte es immer ihn noch rechtzeitig wieder hochzuziehen, bevor zu viel gezeigt wurde.

Einige tuschelten schon, dass Fred wohl Katies Kleider angezogen habe.

Harry und die anderen lachten sich schief.

Nun war Luna dran.

Schüchtern ging sie langsam in die Große Halle, vorbei an Ginny, die gerade mit Cormac sprach. Luna zog alle Blicke auf sich. Alle fielen die Veränderung bei Luna auf. Einige Jungs standen sogar auf, um sie sich näher anzusehen.

Luna setzte sich auf ihren Platz und begann sich ein Brot zu schmieren. Die Blicke, die sie auf ihr spürte, fing sie nach einiger Zeit an zu genießen. Es war ein ganz anderes Gefühl, mal beachtet zu werden.

Ron, die arme Sau, hatte nun die schwerste Aufgabe vor sich. Langsam ging er an den Slytherintisch und setzte sich an den äußersten Platz. Harry und die anderen hielten den Atem an. Würde ihm was passieren, würden sie sofort einschreiten.

Keiner der Slytherins bemerkte zuerst, dass er dort saß. Er schmierte sich Hände zitternd ein Brot und biss hinein, wobei sein Brot durch das Zittern seiner Hand in der Luft wackelte.

Malfoy sah zur Seite und bemerkte Ron. Auf seiner Stirn pulsierte eine Ader. Er konnte nicht glauben, wer da an seinem Tisch saß.

„Hey Wiesel, was suchst du an unserem Tisch?“, fragte er böse.

Rons Brot fiel ihm aus der Hand.

„Ich...ich...“, Ron dachte sich schnell ein Ausrede aus, „ich habe keine Lust mehr am Gryffindortisch zu sitzen“, sagte er leicht ängstlich.

„Was gibt dir das Recht trotzdem hier zu sitzen?“

„Keines, aber ich habe gehofft, dass ihr vielleicht nichts dagegen haben könntet. Mir geht dieser elende Potter ziemlich auf den Sack, verstehst du?“, sagte Ron nun fester und selbstbewusster.

„Ich glaube ja“, sagte er noch etwas misstrauisch.

Ron drehte sich kurz um und sah zum Gryffindortisch. Alle sahen ihn gespannt an und er sah, dass Katie bereits Aufstand um zu gehen.

Ron stopfte sich sein Brot in den Mund und schluckte es schnell runter.

„Weißt du was? Ich glaube ich habe es mir doch anders überlegt“, sagte Ron schnell, stand auf und rannte aus der Halle. Malfoy starrte ihn verwirrt nach, Nun verließen auch die anderen die Halle.

Lachend gingen sie zurück in den Raum der Wünsche.

„Das war genial. Habt ihr gesehen, wie mich die Leute angeguckt haben? Die haben gedacht, Ich habe Katie die Kleider vom Leib gerissen und selber angezogen“, sagte Fred und lachte.

In Raum der Wünsche lachten sie sich aus. Sie lachten über die verwirrten Gesichter ihrer Mitschüler.

„Habt ihr Malfoy gesehen, als ich ihn angemacht habe? Der war total baff und ist so schnell wie ein Frettchen zu den Slytherins gerannt“, grinste Ginny.

„Und hast du jetzt neue Verehrer?“, fragte Justin.

„Ja so einige. Aber sie gefallen mir alle nicht.“

Harry fiel ein Stein vom Herzen, als er das hörte.

„Luna du bleibst so wie du jetzt bist. Es war harte Arbeit dich hübsch zu machen“, sagte Parvati.

Die Feier ging weiter. Es wurde noch gespielt, getanzt und gegessen.

Kurz vor Mitternacht wurden alle langsam müde.

„Ich bin viel zu müde, um jetzt noch in den Gemeinschaftsraum zurückzugehen, davon mal abgesehen, werden wir vielleicht noch erwischt“, gähnte Ginny.

„Kein Problem“, sagte Fred und mit einem Schlenker seines Zauberstabes erschienen Schlafsäcke auf dem Boden. Sie krabbelten alle in die Schlafsäcke und Justin begann eine Gruselgeschichte zu erzählen.

Langsam schliefen alle ein.

Ron erwachte am nächsten Morgen. Er blinzelte ein paar Mal und sah neben sich. Hermine lag im Schlafsack rechts neben ihm. Sie schien noch zu schlafen.

Ron beobachtete sie, wie sie immer wieder eine Strähne aus dem Gesicht blies, die ihr vor der Nase hing. Mit seinem Daumen und Zeigefinger hielt er die Strähne fest und spielte vorsichtig mit ihr. Er spürte, wie weich ihr Haar war und sah, wie es im Licht glänzte.

Er klemmte die Strähne hinter ihr Ohr und wischte vorsichtig ein wenig Dreck weg, der auf ihrer Wange war. In Ron kribbelte es heftig. Ihre Haut war schön glatt und weich. Langsam streichelte Ron ihre Wange.

Hermine war bereits wach, als Ron erwachte. Sie wusste, dass er wach war, als sie ihn gähnen hörte. Sie hatte die Augen geschlossen gehalten.

Hermine hatte gespürt, als Ron ihre Strähne festhielt und sie ihr hinters Ohr klemmte. Es kribbelte in ihr, als sie seine Finger auf ihrer Haut spürte. Ein seltsames Kribbeln.

Sie spürte seinen Blick auf ihr und sie hatte ein komisches Gefühl im Bauch. Eines, was ihr ziemlich bekannt war.

Harry streckte sich in seinem Schlafsack und Ron zog schnell seine Hand zurück.

„Morgen Ron“, grüßte Harry Ron und stand nun auf.

„Morgen Alter“, streckte sich nun Ron und stand auch auf.

Langsam wachten auch die anderen aus. Ziemlich zerzaust und noch ein wenig schläfrig.

Hermine blieb noch eine Zeit lang liegen und tat so, als würde sie schlafen.

Sie dachte an die Berührungen von Ron, die in ihre diese seltsamen Gefühle hervorbrachten.

*(Originaltext „Sexbomb“ von Tom Jones)

Kapitel 36 Übelkeit und Ängste

Kapitel 36

Übelkeit und Ängste

Hermine konnte in den nächsten Tagen an nichts anderes denken, als an Rons Berührungen. Es war zum Glück nicht so schlimm, wie damals die Sache in der Bibliothek, als sie ihn überall sah, wo sie hinguckte. Ron blitzte einfach so zwischendurch in ihren Gedanken auf und hinterließ in ihr ein schönes Gefühl in ihrer Bauchgegend.

Es passierte auch, dass sie im Unterricht keine Konzentration hatte.

Hermine war gerade im Zauberkunstunterricht.

Sie versuchte Ron aus ihren Gedanken zu schieben, versagte aber kläglich, und sah aus dem Fenster. Es war schön draußen. Die Sonne schien und der Frühling kündigte sich langsam an. Flitwick erzählte gerade was über Zauber, die sich nicht rückgängig machen ließen.

„Miss Granger, sie hören mir nicht zu. Kommen sie nach der Stunde zu mir, bitte“, sagte Flitwick und riss Hermine aus ihren Gedanken.

„Ja Professor“, sagte sie leise.

Harry und Ron warteten nach der Stunde auf Hermine. Als sie aus dem Klassenzimmer kam, löcherten die beiden Hermine.

„Was war denn los? Hast du schon wieder ein Referat als Extra-Aufgabe bekommen?“

„Nein, diesmal nicht. Ich soll mich aber mehr konzentrieren. Ich versaue mir so die Note.“

„Ach so. Was hat dich denn so abgelenkt, dass du nicht im Unterricht aufpasst?“, fragte Ron.

„Ach ähm, weißt du, das weiß ich selber nicht mehr genau“, sagte sie im hohen Ton.

Ron sah sie misstrauisch an.

„Geht's dir gut?“

„Ja sicher, ich bin nur etwas hungrig. Lasst uns in die Große Halle zum Mittagessen.“

Hermine stocherte in ihrem Essen und war wieder in Gedanken versunken. Warum war Ron wieder so in ihren Gedanken verstrickt?

„Hermine du isst ja gar nichts. Du hast doch eben noch gesagt, dass du Hunger hättest“, sagte Harry.

„Oh ja. Ich war nur mit meinen Gedanken woanders“, sagte Hermine hastig.

„An was hast du gedacht?“, fragte Ron.

Im nächsten Moment hätte er sich am liebsten auf die Zunge gebissen. Hermine würde ihn bestimmt gleich wieder anschreien, so wie damals nach Kräuterkunde, doch...

„Hab ich vergessen“, sagte sie zerstreut.

„Du bist in letzter Zeit ganz schön vergesslich“, sagte Ron.

„Kann sein. Kannst du mir den Kartoffelpüree reichen?“, sagte sie immer noch zerstreut.

Ron hielt ihr die Schüssel hin. Hermine berührte wieder seine Hand und sie spürte wieder diesen Funken, der in letzter Zeit immer wieder auftauchte. Ron ließ beinahe die Schüssel fallen, als er Hermines warme Hand spürte. Es war, als würde er eine Achterbahn fahren, so schön war das Gefühl.

Nach dem Essen waren die drei bei Verwandlung.

Hermine war ganz blass, wie einigen auffiel.

Hermine fühlte sich auch nicht ganz wohl. Nachdem sie Rons Hand berührte, hatte sich die „Ron-Sache“ wieder bei ihr gemeldet. Anfangs jedoch nicht so schlimm. Sie versuchte starr auf ihre Bücher zu gucken, die sie im Arm trug, und vermied es die Menschen um sich herum anzusehen. Da sie kaum sah, wo sie hinlief, stieß sie gegen die Klassenzimmertür.

Sie torkelte zurück und fiel nach hinten. Ron fing sie gerade noch rechtzeitig auf.

„Mensch Hermine, was ist denn mit dir los?“, fragte er besorgt.

„Nichts, mir war nur kurz schwindlig“, sagte sie halbabwehend.

Als Hermine von Ron aufgefangen wurde, landete sie in seinen starken Armen, die sie beschützend festhielten.

Hermine ließ das in ihrem ganzen Körper wohligh erschauern.

McGonagall hatte ihnen die Aufgabe erteilt, sie sollen eine Hausmaus in eine Ratte verwandeln.

Hermine schaffte es das erste Mal nicht, einen Zauber auszuführen.

Die Maus blieb eine Maus.

Stattdessen wurden alle Leute in ihrer Nähe wieder zu Rons. Sie fühlte sich elend. In ihrem Bauch machte es komische Geräusche. Sie hatte Kopfschmerzen und ihre Sicht verschwamm leicht.

McGonagall kam gerade auf sie.

„Miss Granger, sie haben die Verwandlung ja noch gar nicht geschafft. Habe sie Probleme damit?“, fragte McGonagall ein wenig enttäuscht.

Hermine sah ihr nicht ins Gesicht, Stattdessen blieb ihr Blick auf die Maus gerichtet.

„Nein Professor“, sagte sie leise.

„Miss Granger, sehen sie mich an. Sie sind ja ganz blass. Geht es ihnen nicht gut?“, fragte sie besorgt. Harry und Ron beobachteten die beiden.

„Doch Professor. Es ist alles in Ordnung“, log sie.

„Sie lügen, sehen sie mich an!“, sagte McGonagall und hob Hermines Kopf mit ihrer Hand leicht an. Hermine sah sie mit trüben Augen an.

Hermine wollte nicht aufsehen, aber sie hatte mit McGonagalls Bewegung nicht gerechnet. Sie bekam nur noch mit, wie sich McGonagalls Gesicht in das von Ron verwandelte.

Hermine spürte, wie ihr das Essen wieder hochkam und stürzte an McGonagall vorbei zum Papierkorb neben der Tafel. Sie hielt ihren Kopf in den Eimer und übergab sich.

Sie hörte, wie weit entfernt einige Leute „Igit“ riefen.

Harry ging zu ihr und hielt ihr die Haare hoch.

Hermine richtete langsam ihren Kopf wieder auf. Sie meinte es war vorbei, aber schon musste sie sich wieder übergeben.

„Mr. Potter bringen sie bitte Miss Granger in den Krankenflügel“, kam es von McGonagall.

„Ja Professor.“

Hermine richtete sich auf und wischte sich den Mund mit einem Taschentuch.

Sie war jetzt sogar noch blässer, als vorher.

Harry stützte sie und geleitet sie aus dem Klassenzimmer.

McGonagall ließ mit einem Schlenker ihres Zauberstabes den Inhalt des Papierkorbs verschwinden.

Ron machte sich Sorgen. Es war normalerweise nicht Hermines Art krank zum Unterricht zu gehen. Nicht das sie oft krank wurde, aber er kannte sie gut genug um zu wissen, dass ihr zumindest die Gesundheit wichtiger war, als der Unterrichtsstoff.

Im Krankenflügel wurde Hermine von Madam Pomfrey behandelt. Sie gab ihr einen schnell wirkenden Trank gegen Übelkeit. Hermine sah allerdings noch genauso blass aus, wie vorher.

„Hermine jetzt sag schon, was los ist!“, sagte Harry eindringlich.

„Nein es ist nichts. Mir ist heute nur übel. Mehr nicht. Hast du ja mitgekriegt“, sagte sie träge.

Ron ging nach der Stunde in den Krankenflügel. Er wäre schneller, wenn er nicht Hermines und Harry Sachen dabei hätte. Harrys Sachen waren kein Problem, aber die Bücher, die Hermine mit sich rumschleppte, waren unglaublich schwer. Er war zwar nicht der stärkste, aber Muskeln zeigten sich auch schon auf seinen Armen. Die Bücher waren einfach zu schwer.

Langsam schleppte er sich zum Krankenflügel. Er bog in den Korridor des Krankenflügels, als auch schon Harry und Hermine raus kamen.

„Na, wie geht´s?“, fragte Ron mit krummen Rücken.

„Danke, besser“, antwortete Hermine träge, sah ihn aber nicht an.

Harry nahm Ron die Sachen ab.

„Warum hast du keinen Schwebenzauber verwendet?“, fragte Harry Ron, der fertig war.

Ron haute sich mit der Hand auf den Kopf.

„Ganz vergessen.“

Hermine sah immer noch auf den Boden und sagte: „Könntet ihr mir den Gefallen tun, und den anderen

nichts erzählen? Vor allem George. Der wird sich wieder nur tierische Sorgen machen, und darauf habe ich keinen Nerv.“

„Ja klar“, sagte Harry.

Harry saß am Gryffindortisch in der Großen Halle und aß zu Abend. Hermine war in ihrem Zimmer. Sie sagte, ihr wäre wieder schlecht, was Harry nicht glaubte, denn Madam Pomfrey hatte ihr ja kurz zuvor einen Trank dagegen gegeben.

Ron war in der Bibliothek und holte ich ein paar Bücher. Folglich war Harry alleine mit Ginny, was er auch mal gut fand. Sie saß dicht neben ihm und sie verursachte in ihm wieder dieses schöne Gefühl.

Ginny ging es schon besser. Sie hatte ein paar Mal mit einer Sozialarbeiterin gesprochen, um das erlebte zu verarbeiten, doch manchmal bekam sie nachts noch Panikattacken und konnte nicht schlafen. Der einzige Lichtblick war Harry. Wenn sie an ihn dachte, ging es ihr sofort besser.

Susan kam gerade von ihrem Tisch.

„Hi Harry, kann ich mich kurz zu dir setzen?“, fragte sie freundlich.

„Ja klar. Setz dich.“

„Ich glaube ich weiß, was du getan hast“, grinste sie.

„Ja? Was denn?“

„Na das mit Deans Kuss!“

„Ach so, das meinst du? Wenn ich ehrlich bin, habe ich wirklich was damit zu tun gehabt.“

„Wie hast du es raus gefunden, na ja, dass ich in ihn verliebt bin?“, sagte sie leise.

„Hab gesehen, wie du ihn angesehen hast“, antwortete er leise.

„Ich möchte dir danken, Harry. Ich habe es mir zwar romantischer vorgestellt, wenn wir uns das erste Mal küssen, aber ohne deine Hilfe, würde ich wahrscheinlich immer noch traurig neben Ernie und Hannah sitzen. Ich bin nämlich total schüchtern und hätte ihn wohl nie angesprochen, aber am nächsten Tag hat Dean mich gefragt, ob wir nicht mal zusammen nach Hogsmeade wollen, und ich hab ja gesagt“, grinste sie bis zu ihren Ohren.

„Das ist toll. Das freut mich für dich“, sagte er und meinte es auch ernst.

„Danke Harry“, Susan erhob sich und ging.

Ginny las in den Tagespropheten vom Morgen.

„Susan ist also in Dean verliebt?“, fragte sie nebenbei, als sie die Zeitung durchblätterte.

„Ja.“

Ginny stockte. In der Zeitung war ein Bild von einem Mann, den sie schon mal gesehen hatte.

...dieser Mann hat mehrere Persönlichkeiten und hat sich sogar schon mal als einen bekannten Muggelschauspieler ausgegeben. Er ist gestern Abend aus Askaban geflohen...

Ginny bekam keine Luft mehr. Sie stand auf und hechelte fast. Sie sah sich panisch in der Großen Halle um, als hätte sie Angst, dass der Mann irgendwo hier sitzen würde.

Angst ergriff sie und sie rannte schnell aus der Großen Halle.

Harry sah ihr verwirrt hinterher und schaute nun auch in die Zeitung. Er sah sich das Bild an und las kurz den Artikel durch.

Ginny rannte durch die Eingangshalle und die Marmortreppe hoch. Tränen liefen ihr übers Gesicht. Sie wollte an einen sicheren Ort.

Sie blieb in einem Korridor stehen und versuchte wieder Luft zu kriegen. Sie wischte sich die Tränen weg und lehnte sich an eine Wand. Sie hörte nicht, wie Schritte näher kamen. Sie war noch immer zu aufgewühlt.

„Hi Ginny“, sagte Terry Boot.

Ginny sah ihn nicht an.

„Na was ist denn? Hast du geweint? Soll ich dich trösten“, fragte er mit einem Hintergedanken. Er kam ihr näher und nahm sie in die Arme. Ginny stemmte ihre Arme gegen seine Brust.

„Bitte lass mich los“, flehte sie und Tränen liefen ihr übers Gesicht.

„Was ist denn ich will dich doch bloß trösten“, sagte er.

Ginny hatte große Angst vor seiner Berührung. Er berührte sie, ohne dass sie es wollte. Das erinnerte sie

stark an den schrecklichen Mann.

Harry wurde alles klar und er rannte ihr hinterher. In der Eingangshalle war sie nicht. Er rannte die Marmortreppe hoch und ging in den nächsten Korridor.

Er hörte sie weit entfernt weinen.

Im nächsten Korridor fand er sie. Terry Boot hatte sie in seinen Armen und Ginny versuchte sich daraus zu befreien.

Er hörte, wie sie verzweifelt flehte, er solle sie loslassen.

An Harrys Stirn pulsierte eine Ader. Seine Augen verengten sich und er rief wütend: „Lass sie los Mann!“

Terry ließ Ginny wie von einer Tarantel gestochen los.

Ginny sank auf den Boden und lehnte sich an die Wand. Sie zog ihre Beine an und wiegte sich vor und zurück, vor und zurück.

„Terry verschwinde“, sagte Harry böse und Terry verschwand.

Harry kniete sich vorsichtig neben sie.

„Ginny?“, fragte er.

„Bitte mach dass er verschwindet. Der Mann soll weg. Ich habe Angst. Die Dementoren sollen ihn finden“, Ginny schluchzte zwischen ihren verzweifelten Bitten.

„Ginny es ist alles in Ordnung. Der Mann ist wieder in Askaban. Du hast den Artikel nicht ganz gelesen. Er ist eine multiple Persönlichkeit. Er hat gedacht, er wäre der Premier-Minister und hat es geschafft an den Dementoren vorbeizukommen. Er ist wieder in Askaban. Er ist von alleine zurück, als er dachte er wäre nun ein Dementor“, versuchte Harry sie zu beruhigen.

„Er ist wieder in Askaban?“, fragte sie schluchzend.

„Ja Ginny“, antwortete er.

Kapitel 37 It's in his kiss

Kapitel 37

It's in his kiss

Ginny warf sich ihm an den Hals.

„Bitte beschütze mich. Ich habe Angst“, schluchzte sie.

„Ich sagte doch, ich pass auf dich auf. Ich werde niemals zulassen, dass dir wieder jemand etwas antut“, sagte Harry und strich ihr über den Rücken.

„Danke Harry.“

„Alles wieder in Ordnung?“, fragte er.

„Ja, geht schon wieder“, sagte Ginny und wischte sich die Tränen weg.

Ginny löste sich von ihm und sie standen auf.

„Möchtest du noch mal in die Große Halle?“, fragte Harry.

Ginny schüttelte den Kopf. Sie wollte etwas ganz anderes.

Er lächelte sie süß an.

Ginny fragte sich, ob er die gleichen Gefühle für sie hatte, wie sie für ihn. Von weitem hörte sie ein paar Mädchen singen.

*Does he love me I wanna know
how can I tell if he loves me so*

Ginny sah ihm tief in die schönen grünen Augen.

*Is it in his eyes
oh no you'll be deceived
(is it in his eyes)
oh no he'll make believe
if you wanna know
if he loves you so
it's in his kiss
(that's where it is oh yeah)*

Ginny wandte ihren Blick von seinen Augen und sah ihn im ganzen Gesicht an, nach Anzeichen für seine Gefühle.

*Or is it in his face
oh no it's just his charms
(in his warm embrace)
oh no that's just his arms
if you wanna know
if he loves you so
it's in his kiss
(that's where it is)
oh it's in his kiss
(that's where it is)*

„Darf ich mich bei dir festhalten?“, fragte sie Harry.

Harry sah sie leicht verwirrt an und nickte. Sie legte seine Arme um ihn und er um sie.

*Oh hug him and squeeze him tight
find out what you wanna know
if it's love if it really is
it's there in his kiss*

Sie spürte dieses schöne Gefühl in ihrem Bauch. Es war so stark, wie nie zuvor.

Sie versuchte Anzeichen in seinem Verhalten zu ihr zu erkennen. Er verhielt sich seit einiger Zeit ganz anders zu ihr. Früher verhielt er sich wie ein guter Freund, und jetzt?

*How bout the way he acts
oh no that's not the way
and you're not listening to all I say
if you wanna know
if he loves you so
it's in his kiss
(that's where it is)
oh it's in his kiss
(that's where it is)*

Sie krallte sich fast an ihm fest. Ihre Brust spürte seine und ihr Herz pochte wie wild. Er war so anders zu ihr.

*Oh hug him and squeeze him tight
find out what you wanna know
if it's love if it really is
it's there in his kiss*

*How bout the way he acts
oh no that's not the way
and you're not listening to all I say
if you wanna know
if he loves you so
it's in his kiss
(that's where it is)*

Sie sah ihm noch mal in die grünen Augen. Harry fühlte, wie in seinem Bauch das gerade gegessene fröhlich rumhüpfte. Sie lag noch immer in seinen Armen.

Ginny öffnete leicht ihren Mund und ihr Gesicht näherte sich seinem. Sie legte sanft ihre Lippen auf seine. Ginny schloss ihre Augen und genoss das schöne Gefühl, welches sie durchströmte. Sie erhielt die Antwort auf ihre Frage.

*Oh it's in his kiss
(that's where it is)
oh yeah it's in his kiss
(that's where it is)
it's in his kiss
that's where it is
it's in his kiss
that's where it is*

Beide versanken in einen Kuss, denn sie sich schon lange herbeigesehnt hatten. Harry konnte es kaum glauben. Er küsste Ginny!

Ginny öffnete mit ihren Lippen sanft seinen Mund und ließ vorsichtig ihre Zunge hineingleiten. Harry

empfangen ihre und sie berührten sich zaghaft. Ihre Zungen schnellten bei der Berührung zurück.

*Ooh in his kiss
ooh oh in his kiss
oh it's in the kiss
that's where it is*

Vorsichtig ließ er nun seine Zunge in ihren Mund und Ginny ließ ihn ein. Über Ginnys linker Wange kullerte eine Freudenträne. Beide atmeten schnell und sie spürten den warmen Atem des anderen.

Harry knabberte leicht an ihren weichen Lippen und küsste zwischen durch ihre Mundwinkel.

Harry hatte noch nie so ein wunderbares Gefühl gespürt.

Es schien, als würden sie stundenlang so dastehen und sich küssen.

Harry und Ginny gingen Händchen haltend in den Gemeinschaftsraum.

Sie waren überrascht Hermine am Kamin zu sehen, mit Hausaufgaben beschäftigt.

Hermine sah auf, als sie reinkamen und die beiden Kichern hörte.

„Was ist denn mit euch los?“, fragte sie grinsend.

Harry und Ginny hoben ihre Arme und zeigten, dass ihre Hände sich festhielten.

Hermine verstand langsam.

„Seid ihr zusammen? Das ist ja schön. Wird aber auch langsam mal Zeit“, sagte sie und umarmte die beiden herzlich.

„Ja, fanden wir auch“, sagte Ginny fröhlich.

„Erzählt mal, wie ist es dazu gekommen?“, fragte Hermine neugierig.

Die beiden setzten sich ihr gegenüber und erzählten was passiert war.

Hermine saß alleine im Gemeinschaftsraum und hatte auf dem Tisch ihre Hausaufgaben vor sich.

Sie war ganz konzentriert auf eine Hausaufgabe für Verwandlung.

Hermine hörte ein „Klock Klock“. Sie sah auf und sah eine Eule am Fenster.

Sie erhob sich und öffnete das Fenster. Die Eule schwebte hinein und blieb vor ihr in der Luft schweben.

Er hatte ein kleines Stück Pergament im Schnabel. Sie nahm es und die Eule flatterte wieder hinaus.

Hermine faltete das Pergament auf und las in krakeliger Schrift:

Liebe Hermine,

bitte komme um Mitternacht auf den Astronomieturm.

Dein...

Kein Absender.

Wer hatte das geschrieben?

Sie kannte die Schrift sehr gut, aber ihr fiel nicht ein von wem sie war.

Sie sah auf die Uhr. Es war fünfzehn Minuten vor Mitternacht.

Sollte sie wirklich zum Astronomieturm? Vielleicht war das bloß ein übler Scherz, von jemandem. Wer wollte sie so spät abends noch treffen?

Sie entschloss sich zu gehen.

Sie ging die Korridore entlang und stieg die Treppen hinauf.

Immer mit den Gedanken an den unbekanntem Absender.

Was wollte der Absender?

Hermine ging die Wendeltreppe zum Astronomieturm hoch. Ihr Herz pochte jetzt aufgeregter. Sie öffnete die Tür und ein kühler Wind blies ihr ins Gesicht. Sie stieg in die dunkle Nacht hinein des Astronomieturms. Der Mond schien und die Sterne leuchteten am Himmel.

Vor ihr war eine Gestalt. Sie konnte nicht erkennen, wer es war. Sie ging langsam auf die Gestalt zu.

„Hallo? Wer bist du?“, fragte sie.

Nun tat die Gestalt einen Schritt und der Mondschein erhellte ihn. Hermine erstarrte.

„Ron!“

„Ja, Hermine. Ich bin es.“

„Was ist los? Warum treffen wir uns hier? Um diese Zeit?“

Er ging nun schnellen Schrittes auf sie zu und nahm ihre linke Hand in seine und streichelte sie liebevoll. In Hermine kribbelte es heftig.

Ron hob seine rechte Hand und legte sie sanft auf ihre kalte Wange. Die kalte Wange wärmte sich unter seiner Hand schnell auf.

Ron ruckte kurz und kam ihr näher.

„Ron?“, fragte sie verwirrt.

Doch Ron sagte nichts. Sein Gesicht kam ihrem immer näher. Er sah ihr tief in die Augen. Hermine war wie gelähmt. Ron öffnete seinen Mund leicht und legte sie sanft auf ihre. In Hermines Lippen kribbelten. Sie war von den weichen Lippen von Ron hingerissen.

Er küsste sie vorsichtig. Hermine wusste nicht, ob sie wirklich erwidern sollte, denn sie hatte einen Freund, den sie nicht betrügen wollte. Doch ihr Verlangen war stärker und sie hatte George bereits betrogen, als sie es zuließ, dass Ron sie küsste. Sie erwiderte den Kuss und fühlte dieses unglaubliche Glücksgefühl in ihr.

Sie küsstest sich leidenschaftlich und Hermine wurde es ganz heiß auf dem kalten Turm.

Hermine wachte schweißgebadet in ihrem Bett auf. Sie hatte soeben von Ron geträumt. Es war eigentlich ein schöner Traum. Sie hatte schöne Gefühle empfunden. Während ihres Traumes kribbelte es in ihrem Bauch. Hermine war ganz heiß. Sie konnte sich ganz klar an den Traum erinnern, als wäre er wirklich passiert.

(Lieben Dank an meine lieben Leser, die mir lieb Kommentare schreiben. Ok, das war zu viel lieb in einem Satz, hehe.

Jetzt hätte ich auch mal gerne ein paar Kommentare von den Schwarzlesern, möchte wissen, wie die FF euch so gefällt. *ichnichtbösesei*

LG,

eure Steplumos)

Kapitel 38 Blitze

Kapitel 38

Blitze

Hermine war in den nächsten Tagen ziemlich verwirrt. Der Traum war schuld. Er war schön, das musste sie zugeben. Doch wieso Ron?

Alle bemerkten ihr komisches Benehmen und George machte sich Gedanken, ob er vielleicht etwas falsch getan hatte.

„Nein George, es hat nichts mit dir zu tun. Ich bin in Moment nur so gestresst. Die Prüfungen weißt du? Es gibt noch so viel, was ich wiederholen muss“, versuchte sie ihn zu beruhigen.

„Ach so“, sagte er, war aber nicht sehr überzeugt.

„Hermine die Prüfungen sind noch lange weg. Du solltest dich nicht so stressen“, sagte Harry.

„Ich weiß. Ist halt nur eine alte Gewohnheit“, sagte sie, den Blick gesenkt.

Sie waren mal wieder alle in der Bibliothek. Hermines Kopf hing über einem ziemlich dicken Buch über Verteidigung gegen die dunklen Künste.

Hermine konnte sich nicht auf den schweren Text des Buches konzentrieren. Ron spukte ihr mal wieder im Kopf rum. Sie machte sich viele Gedanken um ihn. Sie spürte in letzter Zeit auch so ein leichtes kribbeln in ihrer Bauchgegend. Es war ein schönes Kribbeln. Hermine sah ihn zwischendurch immer verstohlen an. Es war immer nur kurz und schnell. Sie wollte nicht, dass es jemand bemerkte. Sie wollte nicht, dass George es bemerkte.

Immer wenn sie Ron ansah, ging ein kleines Konzert in ihrem Herzen los.

Was hat das alles zu bedeuten?

Was ist bloß los mit mir?

Hermine erhob sich und verschwand zwischen den Buchreihen.

Konnte es wirklich sein?

War das alles möglich?

Der Traum hat mich total aus der Bahn geworfen.

Nein Hermine, es war nicht der Traum. Das passierte schon alles vorher. Das alles hast du schon mal erlebt.

Hermine nahm ein Buch aus dem Regal und ging zurück zum Tisch.

Sie schrieb sich ein paar Notizen aus dem Buch. Sie wollte gerade ein neues Blatt Pergament nehmen, als sie Rons Hand berührte, die neben ihrem Stapel Pergament lag.

Hermine durchzog es wie ein Blitz. Da war wieder dieser Funke. Dieser Funke, der sie so irritierte. Es kribbelte leicht in ihr. Sie zog schnell ihre Hand zurück und schrieb weiter.

„Autsch“, schrie Ginny auf.

Hermine sah auf.

„Was ist Ginny?“, fragte Harry.

Hab mich an einer Seite vom Buch geschnitten“, sagte sie und deutete auf das Buch vor ihr.

Ginny nuckelte an ihrem Finger, um den Blutsrom langsam zu stoppen.

Hermine hätte nicht aufsehen sollen.

Die Gesichter der anderen wurden alle verschwommen und klärten sich als Rons wieder auf.

Hermines Herz schlug wild gegen ihre Brust.

Nicht schon wieder!

„Hermine, du bist schon wieder so blass, geht´s dir nicht gut?“, fragte Katie.

„Doch, alles in Ordnung“, sagte sie in hohem Ton und schluckte.

Hermine senkte wieder ihren Kopf und vermied es die anderen anzusehen.

Ganz ruhig bleiben Hermine, vielleicht hört das alles gleich wieder auf.

Ganz ruhig bleiben, ganz ruhig bleiben.

Hermine atmete schnell.

Ihre Hand zitterte, als sie weiterschrieb. Sie legt die Feder schnell beiseite, damit es niemand bemerkte, und versteckte ihre Hände unter dem Tisch. Sie rieb ihre Hände und ballte sie zu dann Fäusten, in der Hoffnung, das Zittern würde bald aufhören.

Doch nun begann ihr Oberkörper zu zittern.

Sie stand abrupt auf, dass alle aufsahen.

„Ich muss mal auf die Toi“, sagte sie zitternd, und rannte aus der Bibliothek.

Alle haben bemerkt, dass wieder mal was nicht in Ordnung mit ihr war. Sie sahen ihr verwirrt nach.

„Ich finde, dass häuft sich in letzter zeit, dass es ihr so schlecht geht“, sagte Fred besorgt.

Alle nickten zustimmend.

„Hat sie etwas zu dir gesagt Ginny? Oder hast du vielleicht einen Verdacht, was los sein könnte?“, fragte George Ginny.

„Nein, keine Ahnung. Ich habe sie schon mal darauf angesprochen, aber sie hat gesagt, es wäre alles in Ordnung. Ich wollte nun auch nicht weiterbohren. Vielleicht sind es wirklich nur die Prüfungen“, antwortete sie, aber selber glaubte sie ihre Worte nicht. Die Prüfungen ließen Hermine nicht so krank aussehen.

Hermine hatte sich mit den Händen ans Waschbecken angelehnt und sah sich ihr nasses Gesicht an. Sie hatte kaltes Wasser in ihr Gesicht gespritzt, um sich abzukühlen.

Ihr war heiß und die Rennerei zur Toilette hatte sie ganz schön außer Puste gebracht.

Hermine du bist krank! Das ist nicht mehr normal. Du wirst in den Büchern nachforschen. Bloß nicht Madam Pomfrey fragen, die wird mich zur Beobachtung gleich für mehrere Tage im Krankenflügel behalten.

Hermine wischte sich mit einem Tuch das Gesicht trocken und ging zurück zur Bibliothek.

Alle sahen auf, als sie zurückkam. Der Spuk war vorbei, denn sie sahen alle so aus wie immer.

„Ist was?“, fragte sie freundlich.

„Nein nichts“, antwortete Ron.

„Warum guckt ihr mich dann alle so an?“, fragte sie nun genervt.

Sie ahnte, dass sie über sie geredet haben.

„Nur so“, antwortete Ron.

„Hört mal, ich war nur auf der Toi. Nichts außergewöhnliches, würde ich meinen“, sagte sie und sah sie alle zornfunkelnd an.

„Tschuldigung“, murmelten sie.

Hermine ging nun zu den Bücherregalen und suchte nach Büchern über magische Krankheiten.

Sie nahm einige Bücher raus und setzte sich auf den Fußboden. Hermine wollte nicht, dass die anderen sahen, in was für Bücher sie stöberte. Sie würden dies bemerken und sie zur Rede stellen wollen und sich weiter Sorgen um sie machen.

Sie blätterte in den Büchern, fand aber nichts Passendes.

Sie zog noch mehr Bücher hervor und ging die Symptomlisten durch. Kaum etwas passte zu dem, was sie hatte.

Sie hörte die Schritte nicht, die hinter ihr auf sie zukamen.

„Hi Hermine“, sagte George und setzte sich neben sie auf dem Fußboden.

Hermine erschrak.

„Hi George“, sagte sie gespielt fröhlich und gab ihm einen Kuss auf den Mund, dabei klappte sie schnell die Bücher zu, damit er nicht hineinsah.

„Ich wollte mit dir reden“, sagte er.

„Ja was ist?“

„Bitte versprich mir zuerst, dass du nicht ausrastest.“

Hermine ahnte worum es ging.

„Na gut, was ist denn“, willigte sie etwas verstimmt ein.

„Hör mal, wir machen uns alle sorgen. Wir glauben dir nicht, dass es dir nur wegen der Prüfungen so schlecht geht. Die Prüfungen sind noch eine Weile hin und außerdem kannst du sowieso schon alles, du bist das schlaueste Mädchen, das ich kenne.“

Hermine lächelte bei diesen Worten.

„Ich weiß, dass ihr euch sorgen um mich macht, aber das ist alles unbegründet. Mir geht es gut. Wirklich!“, sagte sie und lächelte ihn leicht gequält an.

„Na gut mein Schatz. Küss mich!“, sagte er. Hermine lächelte ihn an und küsste ihn.

Es war nun Mitte April und die Sonne schien schön vom Himmel. Die Schüler hatten ihre Hausaufgaben mit nach draußen genommen und saßen jetzt alle im Gras vor der Schule.

Hermine lag auf dem Bauch und neben ihr George. Fred und Katie sowie Harry und Ginny waren die anderen Pärchen. Nur Ron saß alleine neben ihnen und sah manchmal traurig zu Hermine.

Hermine las in einem Buch, dass sie vor ihr aufgeschlagen hatte.

George las ebenfalls und spielte mit einer Strähne von Hermine.

Ron kam auf Hermine zugekrabbelt und fragte:“ Kannst du mir deine Notizen zu Zauberkunst leihen?“

„Ja, warte. Hermine richtete sich auf und kramte in ihrer Tasche nach den Notizen.

„Hier hast du sie“, sagte Hermine und reichte ihm einen dicken Ordner.

Ron nahm sie entgegen und berührte ihre Hand.

Hermine fühlte wieder diesen Funken. Sie versuchte ihn wieder zu ignorieren und beobachtet, wie Ron wieder auf seinen Platz krabbelte.

Hermine spürte immer noch den Funken auf ihrer Haut. Dieser war sehr ungewöhnlich. Er schmerzte fast. Sie rieb sich die Stelle und sah sie sich an. Da war nichts zu erkennen. Doch wieso tat es dann so weh?

Hermine widmete sich wieder ihrem Buch. Langsam verschwand der Schmerz.

„Hermine“, sagte George.

„Ja was ist denn?“, fragte sie, ohne von ihrem Buch aufzublicken.

„Küss mich!“

Hermine drehte ihren Kopf zu ihm und lächelte ihn an.

Hermine küsste ihm auf den Mund. Im nächsten Moment stießen sie auseinander. Irgendwas hatte ihren Kuss durchtrennt. Es war wie ein Blitz, der zwischen ihre Lippen durchfuhr.

„Was war das“, sagte George und legte seine Finger auf seine Lippen.

„Keine Ahnung“, sagte Hermine ratlos und rieb sich ihre Lippen.

„Dann probier es noch mal“, grinste er.

Hermine küsste ihn wieder, aber sie hatten sich kaum zwei Sekunden geküsst, als sie wieder auseinander stoben.

George sah sie verwirrt an.

Hermine versuchte es noch mal, aber es war, als würde ein Blitz ständig zwischen funken und sie trennen.

„Verdammt was ist das?“, sagte George irritiert.

„Ich habe doch auch keine Ahnung“, sagte sie verwirrt.

(Hallo meine lieben Leser,

ich würde gerne eure Meinung wissen.

Und zwar habe ich die FF schon zu ende geschrieben. Folglich habe ich auch schon ein Ende. Da ich ahne, dass ein paar von euch vielleicht mit dem Ende nicht zufrieden sein werden, habe ich mir gedacht, ich könnte vielleicht ein Alternatives Ende dazuschreiben. Eigentlich hatte ich nicht vor gehabt, dass mir in die FF reingeredet wird, aber ich möchte es euch eigentlich auch Recht machen.

*Wenn das JK lesen würde... *kopfschüttel*.*

Die würde sich nie in ihre Geschichte reinreden lassen, was sie zu schreiben hat.

Als ich angefangen habe die FF zu schreiben, hatte ich mir schon das Ende dazu ausgedacht. Doch zwischendurch kam mir das Ende doch nicht so gut vor und ich habe sie wieder geändert. Am Ende ist es doch das geworden, was ich schon am Anfang vorhatte.

Trotzdem wäre ich nicht abgeneigt ein alternatives Ende zu schreiben. Aber auch nur, wenn ihr es wollt.

Ich würde sie dann gleichzeitig online stellen.

Ich glaube es ist bisher noch nicht vorgekommen, dass jemand zu seiner FF ein alternatives Ende geschrieben hat.

Also meine Frage: Wollt ihr zusätzlich ein Alternatives Ende?

Bitte antwortet in den Kommis.

LG, eure Stephlumos)

Kapitel 39 Erkenntnis

Kapitel 39

Erkenntnis

(so, anfangs ist das Kapitel vielleicht etwas anstrengend und dramatisch. Ein bisschen Dramatik vor dem Ende der FF musst noch sein...)

Hermine saß mit den anderen im Gemeinschaftsraum.

Sie brütete über eine Hausaufgabe für Zauberkunst. Sie hatte mal wieder ihre Konzentration verloren, als sie kurz aufgeblickt hatte, als Ron seinen Aufsatz verfluchte.

Sie schrieb zitternd auf dem Pergament, dass auf dem Tisch lag. Langsam leerte sich der Gemeinschaftsraum. Es waren nur noch sie, George, Harry, Ron, Fred, Ginny und Katie da. Katie war allerdings schon eingnickt. Sie hatte ihren Kopf an Freds Schulter gelehnt.

Hermine sah immer wieder Ron auf ihrem Pergament aufblitzen.

Geh weg, geh weg, dachte sie panisch und strich mit ihr Hand drüber.

Sie schloss ihre Augen und hoffte, das würde schnell vorüber gehen. Sie hoffte, wenn sie ihre Augen wieder aufschlug, würde sie Ron nicht mehr auf ihrem Pergament sehen.

Verswinde, verschwinde, verschwinde. Ich muss meine Hausaufgaben machen, ich kann Ablenkung jetzt nicht gebrauchen.

Doch es wurde immer schlimmer. Ihre Augen waren noch geschlossen, aber sie sah Ron trotzdem noch vor sich.

„Hermine deine Hand zittert“, sagte Fred, der ihr gegenüber saß.

Hermine reagierte jedoch nicht. Ganz im Gegenteil. Ihre Brust hob und senkte sich schnell und sie schnappte nach Luft, so als würde sie keine Luft mehr bekommen.

„Hermine?“, fragte Fred noch mal, dem Hermines Zustand Sorgen bereitete.

Die anderen sahen sie nun auch verwirrt an.

„Hermine hörst du mich?“, fragte Fred besorgt.

George sah sie erschrocken an. Er wusste nicht, was vor sich ging. Harry und Ron sahen sich verwirrt an. So hatte sich Hermine noch nie aufgeführt.

Ginny sah sie schockiert an. Hermine griff sich nun mit beiden Händen an den Kopf. Sie schüttelte ihren Kopf hin und her. Es schien, als würde ein Blitz durch ihren Kopf fahren. Ihr Gesicht wurde wieder ganz blass und ihre Lippen wurden blau.

„Geh weg, geh weg, lass mich in Ruhe!“, schrie sie verzweifelt.

„Hermine was ist los?“, fragte George, und in seinem Gesicht spiegelte sich Angst wider.

Keiner schien zu begreifen, was hier vor sich ging.

Sie sahen Hermine nur geschockt an.

Fred schien als erster bemerkt zu haben, dass Hermine kurz vor einem Zusammenbruch stand. Er stand abrupt auf, was Katie hochfahren ließ und sich verwirrt umsah.

Hermine wiegte sich auf ihrem Stuhl vor und zurück.

„Verswinde, bitte geh weg!“, sagte Hermine und es schüttelte sie am ganzen Körper.

Fred ging um den Tisch herum und griff nach ihren Händen. Er zog sie von ihrem Kopf weg und sprach laut: „Hermine, was ist los? Hermine?“

Hermine schüttelte immer noch ihren Kopf.

George schien langsam zu sich zu kommen.

„Engelchen, was ist los mit dir? Hast du Schmerzen?“, fragte George und legte seine Hände auf ihre Wangen.

Sie schüttelte ihren Kopf nicht mehr, aber ihr Atem wurde schneller.

„Wir müssen sie hinlegen!“, sagte Harry.

George hob sie hoch und legte sie auf den Fußboden.

Hermine krümmte sich sofort zusammen, wie eine Raupe.

Tränen liefen ihr übers Gesicht.

George legte ihren Kopf auf seinen Schoß und Fred zog ihre Beine von ihr weg, damit sie nicht mehr gekrümmt dalag.

George strich ihr liebevoll über die Stirn.

„Hermine, beruhige dich. Ich bin ja hier. Wir sind alle hier.“

Hermine schien ihn gehört zu haben. Sie beruhigte sich langsam und ihr Atem normalisierte sich wieder.

„Hermine mach die Augen auf“, sagte George.

Hermine schlug vorsichtig die Augen auf.

Hermine blinzelte.

Georges Gesicht sah sie verkehrt herum von oben aus an.

„George“, hauchte sie.

„Hermine, was war denn los?“, fragte George und sah sie besorgt an.

„Was, was ist denn passiert?“, fragte sie benommen.

„Du hast gezittert und dich am Kopf festgehalten, als ob du Kopfschmerzen hättest. Dann hast du wie verrückt deinen Kopf geschüttelt und gesagt, jemand solle dich in Ruhe lassen und verschwinden. Was war denn los mit dir?“

Hermine schien sich langsam zu erinnern. Allerdings nicht, dass sie eben noch rumgestrampelt hatte. Ron hatte sie in ihrem Kopf total verrückt gemacht. Er verschwand einfach nicht. Sie bekam heftige Kopfschmerzen von ihm.

George sah sie erwartungsvoll an.

Sie wollte ihm die Wahrheit nicht sagen. Sie wollte es ihnen allen nicht sagen. Sie würden Hermine wahrscheinlich für verrückt halten, oder Ron verdächtigen, dass er ihr einen Fluch auf den Hals gejagt habe.

Hermine richtete sich auf. Fred ließ ihre Beine los. Alle sahen sie besorgt an.

Was sollte sie ihnen bloß sagen?

Sie entschloss sich für eine kleine Notlüge.

„Ich,...ich bin eingenickt. Ich habe schlecht geträumt. Es war furchtbar. Voldemort war da und hat euch alle,...hat euch alle-“.

Hermine stockte. Sie erzählte ihnen alle gerade eine glatte Lüge. Dann auch noch so eine schlechte, das Voldemort in ihrem Traum aufgetaucht war.

„Ist schon ok Hermine. Du-weißt-schon-wer ist nicht hier. Du brauchst keine Angst haben“, sagte er tröstend und schloss sie in seine Arme.

Es sah so aus, als hätten sie alle die schlechte Lüge geglaubt.

Hermine lief eine Träne die Wange runter. Sie wollte George nicht anlügen. Sie wollte ihre Freunde nicht anlügen, aber sollte sie ihnen wirklich die Wahrheit sagen, dass Ron sie soeben „gefoltert“ hatte?

Hermine löste sich aus Georges Umarmung.

„Ich glaube ich gehe jetzt zu Bett“, sagte sie und richtete sich auf. Sie sah noch mal alle in die verwirrten Gesichter der anderen und sagte dann:“ Gute Nacht.“

Sie wandte sich um und verschwand in ihren Schlafsaal, die Blicke der anderen folgten ihr.

Hermine lag auf ihrem Bett. Ihre Zimmergenossinnen schliefen tief und fest. Was sie grübeln ließ, war der Anfall, den sie im Gemeinschaftsraum hatte. Sie dachte auch über die letzten Tage nach. Immer wenn sie versucht hatte George zu küssen, ging irgendwas dazwischen. Diese Blitze die sie durchfuhren waren unangenehm.

Was sollte das im Gemeinschaftsraum? Das ist nicht normal. Ständig sehe ich Rons Gesicht. Eigentlich sehe ich es ganz gerne, aber das ist furchtbar. In den Büchern habe ich nichts gefunden, na toll. Jetzt weiß ich weder, ob ich gesund oder krank bin. Wieso fühle ich mich so seltsam, wenn Ron in der Nähe ist? Es ist ein schönes Gefühl. Es kommt mir so irre bekannt vor. Dieses Gefühl habe ich auch bei George empfunden, als ich mich in ihr verliebt habe. MOMENT HERMINE! Ist das dein ernst? Kann das sein? Habe ich mich wirklich in Ron verliebt?

Sind diese Kopfschmerzen nur aufgetaucht, damit sie mir sagen: Du liebst Ron? Wollten sie mir sagen, dass ich meine Gefühle für ihn nicht leugnen soll?

Hermine atmete schnell. Sie hatte ihre Augen aufgerissen und starrte an die dunkle Decke.

Kann das wirklich sein? Aber wieso sonst habe ich dann Ron überall gesehen? Weil ich in ihn verliebt bin? Aber das geht nicht! Ich liebe George. Ich liebe GEORGE. Bei ihm bin ich das erste Mal glücklich. Aber genau das wollte ich mit Ron haben, bevor die Sache mit Gorge angefangen hatte. Er hat aber nie auf meine Hinweise reagiert. Aber ich weiß bis jetzt sowieso noch nicht, ob er was von mir wollte.

Das ist alles so verwirrend. Ich weiß nicht mehr.

Ron, wenn ich jetzt so über ihn nachdenke, habe ich ein schönes Gefühl in mir drin. Ein starkes schönes Gefühl. Wieso wird mir erst jetzt klar, was es bedeutet? Ich liebe Ron!!!

Die Liebe hinterlässt ein schönes Gefühl und ein schreckliches, so wie gerade im Gemeinschaftsraum. Dieses schreckliche Gefühl, wenn man nicht mit dem zusammen ist, mit dem man zusammen sein möchte. Ich will aber mit George zusammen sein. Ich bin mit George zusammen, und das macht mich glücklich.

Aber ich liebe auch Ron.

Das geht nicht, ich bin mit George zusammen. Ich bin total durcheinander. Was mache ich bloß?

Hermine trug nun diese Erkenntnis in ihrem Herzen. Sie wusste nicht, was sie machen sollte. Sie liebte George, aber sie liebt auch Ron. Eine verzwickte Lage, in der sie war.

Sie saß mit George am Gryffindortisch. Das Mittagessen hatte gerade begonnen.

Hermine war in letzter Zeit etwas still geworden. Ihre Gedanken lenkten sie zu sehr ab.

„Hermine?“, fragte George.

Hermine sah ihn verwirrt an.

„Du hast mir nicht zugehört. Ich habe gesagt, dass Fred und ich bald nicht mehr hier sein werden. Wir haben vorgezogene Prüfungen. Danach müssen wir gehen“, sagte er traurig.

„Oh“, sagte sie traurig.

Hermine sah ihn sich genau an. Schuldgefühle machten sich in ihr breit. Sie liebte George und gleichzeitig seinen Bruder.

Hermine grinste plötzlich.

„Du hast da was an deinen Lippen!“

Hermine deutete auf seinen Lippen. Es war Soße.

„Wart mal“, sagte sie leise und küsste ihn auf die Stelle.

„Hey hast du das bemerkt? Wir konnten uns küssen und wir sind nicht auseinander gegangen!“, sagte er fröhlich.

„Du hast Recht!“, sagte Hermine, die dies nun auch auffiel.

Schnell küsste sie ihn wieder auf den Mund, das nachholen, was ihnen in den letzten Tagen vergönnt wurde.

Ron kam mit Harry in die Große Halle. Er sah die beiden sich küssen und sah wieder traurig auf den Boden.

„Hey, ihr könntet euch ja wieder küssen“, sagte Harry und setzte sich neben George.

„Ja!“, sagte George glücklich, als er sich von Hermines Kuss löste.

Ron setzte sich neben Hermine.

Hermine spürte wieder dieses schöne Gefühl. Ron erging es ähnlich. Er genoss es jedes Mal neben ihr zu sitzen oder in ihrer Nähe zu sein.

Hermine griff nach der Schüssel mit Reis. Ron tat es ihr gleich. Ihre Hände berührten sich. Hermine hatte wieder diesen Funken gespürt. Diesmal tat er aber nicht weh. Es war wie ein schönes Feuerwerk.

„Nimm du zuerst“, sagte Ron freundlich.

„Danke Ron“, lächelte Hermine ihn süß an.

Ron lief rot an.

Ron saß alleine im Gemeinschaftsraum. Seine Gefühle für Hermine sind in letzter Zeit viel stärker geworden. Er konnte nachts kaum schlafen, weil er ständig an sie dachte.

Ich liebe Hermine. Wieso habe ich ihr das damals nie gesagt? Was wenn sie mich abgewiesen hätte? Dann hätte ich damit vielleicht unsere Freundschaft kaputt gemacht. Aber das werde ich vielleicht nie raus finden. Ich würde es ihr ja jetzt sagen, aber nun ist sie mit George zusammen. Ich kann ihre Beziehung nicht kaputt machen.

Hermine saß auf ihrem Bett und dachte nach.

Ron, wieso nur Ron? Ich habe einen Fehler begangen. Ich hätte ihm vielleicht meine Gefühle gestehen sollen. Dann hätte ich jetzt die Gewissheit, ob er mich auch liebt, oder nur als Freundin mag. Ich weiß nicht mehr ein, noch aus. Ich will auch Georges Gefühle nicht verletzen. George ist so lieb. Aber ich muss Gewissheit haben. Ich muss Ron fragen, ob er mich geliebt hat, oder womöglich noch liebt, denn ich liebe ihn.

Hermine stand auf und machte sich auf die Suche nach Ron.

Hermine ging in den Gemeinschaftsraum. Dort war Ron. Ihr Herz pochte aufgeregter. Sollte sie ihn wirklich fragen? Sollte sie es riskieren ihre Beziehung zu George kaputt zu machen und ihn zu verletzen? Ja, sie würde es riskieren.

„Ron“, sagte sie in den fast leeren Gemeinschaftsraum.

Ron blickte auf und erkannte Hermine.

„Hermine“, sagte er und stand nun auf.

„Ron ich muss mit dir reden“, sagte sie und ging auf sie zu.

Sie stand nun vor ihm und sah ihm in die Augen.

Ron schmolz fast dahin, als er ihr in die Augen sah.

„Ron, ich weiß nicht wie ich es sagen soll. Mir ist so einiges klar geworden. In letzter Zeit ist dir aufgefallen, dass es mir nicht so gut ging. Das hat einen Grund. Der Grund dafür sind bestimmte Gefühle, die mich ziemlich durcheinander gebracht haben. Ich liebe George, das weißt du, aber tief in mir drin waren noch Gefühle, die sich mit der Zeit langsam hochgearbeitet haben. Ich muss etwas wissen. Etwas, was ich schon wissen wollte, bevor ich mich in George verliebt habe. Es macht mich verrückt die Antwort nicht zu kennen. Das hat mich damals schön ziemlich verrückt gemacht. Ron ich bitte dich, gib mir eine ehrlich Antwort. Achte nicht auf das, was passieren könnte, oder ob wir damit unsere Freundschaft kaputt machen könnten. Wenn ich die Antwort nicht kenne, könnte es sowieso sein, dass einiges kaputtgeht.“

Hermine hielt den Atem an. Sie fragte sich noch ein letztes Mal, ob sie ihn wirklich fragen sollte.

Sie fuhr fort:“ Ron, das ist eine ernst gemeint Frage, hast du mich geliebt?“

Hermine sah ihn gespannt an.

Ron hatte sich das alles angehört und überlegte nun, wie er antworten sollte. Sie hatte ihn gebeten eine ehrliche Antwort zu geben, ohne Rücksicht auf das, was eventuell dabei kaputtgehen könnte. Sollte er ihr nun die Wahrheit sagen und womöglich seine Freundschaft zu ihr kaputt machen? Ja, denn er könnte sowieso nicht mehr lange verheimlichen, dass er sie liebte. Sie war immer in seiner Nähe und das machte ihn verrückt.

„Hermine, ich habe dich geliebt“, sagte er und sah leicht beschämt auf den Boden.

Hermine schluckte. Dann war es also doch war.

„Aber ich muss dir noch etwas sagen“, sagte Ron und sah sie wieder an, „ich liebe dich immer noch. Ich habe dich die ganze Zeit geliebt.“

Hermine starrte ihn an. War das wirklich war? Ron liebte sie immer noch? Sie grinste über beide Ohren und sagte:“ Ron ich liebe dich auch!“

Ron sah sie erstarrt an.

„Du liebst mich auch?“, fragte er ungläubig.

Hermine nickte.

Hermine legte ihre Hände auf seine Wangen und streichelte sie.

Langsam kam sie ihn näher. Sie sah ihm tief in die blauen und kam mit ihren Lippen immer näher.

„Ich liebe deine Sommersprossen“, hauchte sie und grinste.

Ron grinste zurück.

„Und ich liebe dein buschiges braunes Haar“, sagte Ron.

Hermine und Ron lächelten sich noch mal kurz an und ihre Lippen berührten sich zu einem Kuss. Ein Kuss, denn sich Hermine von ihm immer gewünscht hatte, als sie damals in ihn verliebt war und es jetzt ist. Glückshormone durchströmten ihren Körper und machten ein Feuerwerk. Ron berührte mit seiner Zunge ihre und Hermine ließ ihn ein.

Sie hörten nicht, wie sich das Portrait der Fetten Dame öffnete.

George trat ein und konnte nicht fassen, was er sah. Er sah, wie Hermine einen anderen küsste. Er erkannte nicht wen sie küsste. Er drehte schnell um und knallte das Portrait zu. Hermine und Ron schreckten auf.

„Wer war das?“, fragte Hermine.

„Keine Ahnung“, antwortete Ron.
Hermine rannte zum Portrait und stieß sie auf.
Sie sah nur noch George, der den Korridor runter rannte.
„Das war George“, sagte sie und rannte George hinterher.

Hermine rannte die Korridore entlang, immer hinter George her.
„Warte George!“, schrie sie, doch er blieb nicht stehen.

George war enttäuscht. Er hätte nie gedacht, dass Hermine ihn betrügen würde. Dazu war sie zu anständig. Aber doch hatte sie es getan. Er war traurig. Er liebte sie so sehr. Dass sie einen anderen küsste, hat sein Herz gebrochen. Er wusste nicht, wo er hinlief. Er rannte einfach nur.

Er stellte nun fest, dass er in der Eingangshalle war. Er verlangsamte seine Schritte und blieb stehen. Aus der Großen Halle drangen die lauten Stimmen der Schüler, die ihr Abendessen einnahmen.

Hermine rannte die Marmortreppe hinunter und sah George vor sich, den Rücken zu ihr gekehrt und den Kopf gesenkt.

„George?“, sagte sie und ging langsam auf ihn zu. Sie legte ihre Hand auf seine Schulter, doch er wehrte sie ab.

Er drehte sich um und sah ihr ins Gesicht. Eine Träne kullerte seine Wange runter.

„Warum hast du das getan? Ich liebe dich und ich dachte du liebst mich. Ich versteh nicht, wie du mir so etwas nur antun konntest“, sagte er verzweifelt und noch mehr Tränen liefen ihm übers Gesicht.

„George ich liebe dich auch“, sagte sie.

„DAS GLAUBE ICH NICHT“, schrie er und mit einem Male war es in der Großen Halle still.

Hermine schreckte zurück und der Schrei hallte in der Eingangshalle wider.

„Warum küsst du dann einen anderen?“, schrie er weiter.

Hermine antwortete nicht.

Einige Schüler standen nun neben der großen Tür und sahen neugierig zu.

Harry und Ginny sowie Fred quetschten sich zwischen ihnen hindurch, denn sie hatten Georges Stimme erkannt und wollten wissen, was los war.

„George ich-“, begann Hermine.

„-habe einen anderen geküsst. Ja ich weiß, das habe ich gesehen. Du hast gerade unsere Beziehung kaputt gemacht, Hermine. Ich habe dich so geliebt, wie ich noch nie ein Mädchen geliebt habe. Und du hast mich hintergangen. Das ist der Dank dafür?“

Hermine liefen nun auch Tränen übers Gesicht. Ja, sie hat soeben die Beziehung kaputt gemacht.

„Nein George, ich habe dich nicht hintergangen-“.

„Und was war das dann?“

Hermine wusste nicht wie sie das alles erklären sollte. Vor allem waren ihr die ganzen Zuschauer zu viel.

George ließ nun ein Lied für ihn sprechen.

(Fool again von Westlife, hach ich liebe dieses Lied)

*Baby, I know the story
I've seen the picture
It's written all over your face
Tell me what's the secret
That you've been hiding
Who's gonna take my place*

*I should've seen it coming
I should've read the signs
Anyway...I guess it's over*

*Can't believe that I'm the fool again
I thought this love would never end
How was I to know
You never told me*

*Can't believe that I'm the fool again
And I who thought you were my friend
How was I to know
You never told me **

Ron erschien an der Marmortreppe. George blickte auf.

„Das hätte ich mir denken können. Ron. Mein kleiner Bruder, der in Hermine verliebt ist.“

George sah sie wieder an.

„George, ich liebe dich doch immer noch“, sagte sie verzweifelt.

„Liebst du auch Ron?“

„Ja“, sagte sie leise.

„Dann entscheide dich, wen du mehr liebst. Mich oder Ron.“

George ging an ihr vorbei und die Marmortreppe hoch. Er sah Ron nicht an.

Ron wagte es auch nicht ihn anzusehen. Er hatte Angst, George würde ihn schlagen.

Doch George ging nur an ihm vorbei und verschwand in den nächsten Korridor.

„George hat Recht Hermine, entscheide dich“, sagte nun auch Ron.

Hermine sank auf den Fußboden und fing an zu weinen.

„So Leute, die Show ist vorbei“, sagte Fred laut und schubste die Schüler wieder in die Große Halle.

Ginny ging zu Hermine und tröstete sie.

Harry stieg die Marmortreppe hoch und sprach mit Ron.

„Du und Hermine, ihr habt euch geküsst?“, fragte er ungläubig.

„Ja“, sagte Ron nur und ging zurück in den Gemeinschaftsraum.

*(Originaltext „Fool again“ von Westlife)

Kapitel 40 Die Entscheidung

Kapitel 40

Die Entscheidung

Also, hier ist das letzte Kapitel. Ich habe mich vorerst gegen ein Alternatives Ende entschieden. Ihr habt Recht, es ist MEINE FF, und ich sollte entscheiden, wie es zu ende geht. Ich danke euch trotzdem für eure Meinung zum Alternativen Ende. Ich habe schon damit angefangen das Alternative Ende zu schreiben, doch ich hatte Probleme, da wieder einzusteigen, weil für mich die FF schon "abgeschlossen" was. Vielleicht schreibe ich doch noch mal eins, dann kann ich es ja mal online stellen.

Ab und zu ist es vielleicht ein wenig durcheinander und wirr, aber ich denke mal, hier geht es um das wesentliche. Naja Hermine ist halt ziemlich durcheinander, und das war ich am Ende auch. Hab das Gefühl, das Ende könnte besser sein. Ich habe drei Tage an dem Ende geschrieben...

Bitte nicht wundern, ich habe vielleicht ein wenig zu oft "du" geschrieben. Keine Ahnung wieso...

Hermine saß auf einer Bank am See. Es war ein schöner Samstagmorgen. Die Sonne schien und der Himmel war strahlend blau. Die Vögel zwitscherten fröhlich ihre Lieder.

Hermine wünschte sich jetzt auch fröhlich zu sein. Doch das war sie nicht. Sie war traurig. Hermine war gestern klar geworden, wieso sie in der Bibliothek damals überall nur Rons gesehen hat. Ihr wurde auch klar, wieso es ihr in letzter Zeit manchmal so schlecht ging. Sie war Liebeskrank, oder freundlicher ausgedrückt: einfach nur Verliebt.

Sie war verliebt in zwei Jungs. Nun musste sie sich entscheiden. Sollte sie den nehmen, der ihr bester Freund war, oder sollte sie den Bruder ihres besten Freundes nehmen?

Es war die schwerste Entscheidung ihres Lebens. Hier ging es um Liebe. Die Liebe zu zwei Menschen, die sie in ihrem Herzen trug, als wäre sie ihr größter Schatz, doch sie durfte nur einen ihrer Schätze behalten.

George, soll ich dich wählen? Ich habe dich enttäuscht. Es tut mir so furchtbar leid. Doch ist es nicht besser, wenn ich mit meinen Gefühlen reinen Tisch mache? Wenn du von meinen Gefühlen zu Ron nicht wüsstest, wäre das schlimmer, als jetzt, wo du von ihnen weißt. Natürlich liebe ich dich. Du hast in mir Gefühle entfesselt, von denen ich nicht gedacht hätte, dass ich sie habe. Du hast mich in den letzten Monaten so glücklich gemacht, wie nie zuvor. Den ganzen Tag über musste ich an dich denken. Du warst der erste Gedanke wenn ich morgens aufwachte und der Letzte, wenn ich abends einschlief. Du hast keine Ahnung, wie sehr ich dich liebe. Als du mich im Fuchsbau geküsst hast, war ich der glücklichste Mensch der Welt. Du warst so sanft zu mir. Du hast mich beschützt. Du hast mich vor dem Tode gerettet! Wenn du das wüsstest.

Hermine wischte sich eine Träne weg.

George so zu verletzen war nie ihre Absicht gewesen. Warum hatte sie ihre Gefühle nicht im Griff? Sie hätte das alles vermeiden könne. Doch war es nicht besser, mit sich selber im Reinen zu kommen? War es denn so verkehrt seine Gefühle zu zeigen, um sich nicht länger selber damit zu quälen? Wie lange hätte Hermine das ausgehalten? Sie hätte sich mit der Zeit von George und Ron abgewandt. Sie hätte damit beide verletzt, und sie würden nach dem Grund für ihr Verhalten fragen. Es war doch schon in letzter Zeit so gewesen, dass sie sich komisch verhielt, nur wusste sie selber den Grund nicht dafür. Ihre verdrängten Gefühle zu Ron hatten sich nicht mehr länger in die hinterste Schublade stecken lassen können. Sie wollten raus. Sie hatten damit Hermine ziemlich krank gemacht.

Ron, soll ich dich wählen? Du würdest jetzt sagen „Das hört sich an wie bei einer Gewinnspielshow im Fernseh“, aber so was kennst du wahrscheinlich nicht.

Das ist hier keine Gewinnshow. Es wird keiner Gewinnen und keiner Verlieren. Es wird jemandem das Herz gebrochen. Du liebst mich Ron. Ich liebe dich auch. Wie sehr ich dich liebe. Ich kann gar nicht beschreiben wie sehr. Das wusste ich nicht. Ich wusste schon damals nicht, wie sehr ich dich liebe. Ich habe es mir nie eingestanden, weil ich Angst hatte damit unsere Freundschaft zu zerstören. Unsere Freundschaft war mir wichtiger, als meine Gefühle zu dir. Doch jetzt sehe ich ein, dass es anders ist. Ich hätte so nicht leben können. Du warst zu schüchtern, als dass du mir deine Gefühle gestanden hättest.

Hermine griff in ihre Tasche und holte ein paar Fotos heraus. Wie die darein kamen wusste sie nicht mehr. Sie mussten aber schon eine halbe Ewigkeit in ihrer Tasche sein. Sie sah sich sie genau an. Da war ein Foto von Ginny, die mit Harry zusammen auf dem Sofa der Weasleys schliefen. Sie fand das Foto so süß, dass sie ein Abzug haben wollte. Sie hatte sich immer gewünscht, dass die beiden zusammenkamen. Sie hatte die verstohlenen Blicke bemerkt, die sich die beiden zuwarfen. Sie sah sich das nächste Foto an. Es war nur Harry drauf. Er sah sie fröhlich an und winkte. Das nächste Bild war ein Gruppenfoto von ihnen allen. Sie sah sich das nächste Bild an. Es war auf dem Geburtstag von Ron geschossen worden. Viele ihrer Freunde waren drauf. In der Ecke sah sie, wie sich Ernie und Hannah küssten. Es wurde kurz nach dem großen Auftritt in der Großen Halle geschossen worden. Luna hatte noch ihr Make-up drauf, Hermine das weiße Kleid, mit dem sie Zacharias gebeten hatte ihr zu helfen es zuzuknöpfen. Katie hatte ihren Umhang an, der ihr viel zu groß schien. Fred hatte noch immer sein rosa Kleid an. Es war sehr lustig an diesem Tag gewesen. Alle winkten in die Kamera und lachten. Beim nächsten Bild musste sie lachen. Es war Seamus drauf, der gerade einen Striptease hinlegte. Es war der Moment, indem er mit seinem Gürtel in der Luft peitschte.

Sie sah sich die nächsten Bilder an. Es tauchte eines von ihr und George auf. Sie sahen sich glücklich an und küssten sich, um danach wieder in die Kamera zu grinsen.

Hermine's Hand zitterte leicht. In ihren Augen sammelten sich die Tränen. Sollte sie wirklich dieses Glück für ein anderes aufgeben? George hatte ihr so viel gegeben. Sie wollte sich nicht von ihm trennen, doch wollte sie auch mit Ron zusammen sein. Durfte man einen Menschen denn so verletzen? War das überhaupt erlaubt? Hermine fühlte sich elend. Am liebsten würde sie die Schmerzen, die sie George zugefügt hatte alle auf sich nehmen.

Sie nahm das nächste Bild und es war Ron mit ihr drauf zu sehen. Es wurde auch an seinem Geburtstag gemacht. Sie hatten beide ihre Teller in der Hand und aßen Torte.

Beide lachten glücklich.

Hermine liefen heiße Tränen übers Gesicht und sie fielen auf das Foto. Sofort hielten sich der Foto-Ron und die Foto-Hermine die Teller vors Gesicht, um sich vor den Tränen zu schützen.

Dabei fielen die Torten von Teller, und sie lachten.

Das Wetter schlug schnell um. Gerade scheinte noch die Sonne, doch plötzlich fing es an zu regnen. So als würde der Himmel mit ihr weinen. Hermine's Tränen vermischten sich mit den Regentropfen, die auf ihr fielen.

Sollte sich Hermine für das Glück mit Ron entscheiden und das andere mit George verlieren?

Würde George damit klarkommen? Würde sie damit klarkommen?

Hermine stand auf. Sie musste mit jemandem reden. Jemand Außenstehendem. Sie wandte sich um und ging auf Hagrids Hütte zu.

„Hie Hagrid“, sagte sie traurig.

„Hermine, komm rein“, sagte Hagrid mit seiner tiefen Stimme, ließ sie ein und schloss die Tür.

„Hier hast du ein Tuch, trockne dich erst mal ab“, sagte Hagrid und reichte ihr ein Handtuch. Sie trocknete sich ihr Gesicht und zog ihren nassen Umhang aus.

Hermine setzte sich an den riesigen Tisch. Fang kam angelaufen und legte seinen Kopf auf ihr Bein und sabberte sie voll.

Hagrid machte einen Tee, goss ihn in eine riesige Tasse und reichte ihn Hermine. Hagrid setzte sich ihr gegenüber und sah sie ruhig an.

„Danke Hagrid“, sagte sie, trank einen Schluck und stellte die Tasse auf den Tisch. Gedankenversunken drehte sie die Tasse im Kreis.

„Also Hermine, ich habe von, du weißt schon, gehört“, sagte er zögernd.

„Ja, das weiß die ganze Schüler- und Lehrerschaft.“

Sie schwiegen sich an. Hermine kullerten wieder Tränen die Wange runter.

„Na na na, Hermine, das ist doch nicht das Ende der Welt. Du kriegst das schon wieder hin. Weißt du warum du diesen Ärger hast?“

„Ja, ich bin Männergeil!“

„Nein Hermine, die Männer sind geil auf dich!“

Hermine musste lachen. Hatte Hagrid gerade eben „geil“ gesagt?

„Hagrid ich weiß nicht was ich machen soll. George und Ron haben mir ein Ultimatum gestellt. Entweder

Ron oder George. Ich kann mich nicht entscheiden. Ich liebe sie beide.“

„Ja, die Liebe. Sie kann etwas sehr schönes sein, und etwas sehr schmerzliches“, sagte er weise.

„Ja, sie kann sehr schmerzhaft sein“, stimmte sie leise zu.

„Aber das schmerzhaft, wird wieder durch das schöne aufgehoben. Ich habe dich noch nie so glücklich gesehen, bis du mit George zusammenkamst. Es hat mich gefreut dich so zu sehen. Ich habe gesehen, wie du vorher warst. Du hattest immer ein lachendes Auge und ein weinendes Auge.“

„Das heißt, wenn ich mich von George trenne, bin ich nicht mehr glücklich?“

„Nein Hermine, das habe ich nicht gemeint. Egal für wen du dich entscheidest, du solltest nie vergessen, dass du nicht einen von den Jungs glücklich machst, sondern dich selbst. Natürlich wirst du auch den Auserwählten mit deiner Entscheidung glücklich machen, aber mach dir keine Vorwürfe, wenn du den anderen damit abweist. Er sollte sich klar sein, was er für ein Glück hat, von dir geliebt zu sein. Du bist eine der wunderbarsten Menschen, die ich kenne. Mach dich nicht selber kaputt“, sagte Hagrid.

„Danke Hagrid. Aber ich fühle mich schrecklich. Ich habe George betrogen. So etwas kann man nicht gut machen. Ich bin eine falsche Schlange“, schimpfte sie mit sich selbst.

„Nein Hermine, du bist keine falsche Schlange. Du bist nur verliebt. Deine Gefühle sind mit dir durchgegangen. Du liebst zwei wunderbare Menschen, die dich lieben. Die Liebe ist ein wunderbares Geschenk.“

„Ja, das ist es. Doch sie lässt mich aufschreien und weinen. Sie lässt mich diesen unsäglichen Schmerz in meinem Herzen spüren. Ich war schon in Ron verliebt, bevor ich mich in George verliebt habe. Ron liebt mich auch, das weiß ich jetzt, das macht mich auch glücklich, aber wenn ich daran denke, was ich George damit angetan habe, welche Schmerzen ich ihm damit zugefügt habe, tut es mir selber in meiner Seele weh. Ich lieb ihn ja auch, und ich hätte nie gedacht, dass ich einem geliebten Menschen so etwas antun könnte. Das ich so etwas Gemeines getan habe, lässt mich selber an mir zweifeln. Bin ich wirklich ein so guter Mensch? Ein guter Mensch würde seiner Liebe so etwas nicht antun.“

„Hermine du bist ein sehr guter Mensch. Das hat nichts damit zu tun, dass du George diesen Schmerz zugefügt hast. George weiß, was für ein guter Mensch du bist-“

„-und doch habe ich ihm weh getan“, schnitt sie ihm ins Wort.

„Ja, das hast du. Aber hast du dir nicht selber auch weh getan, als du Ron nie deine Gefühle gestanden hast? Hat Ron dir nicht weh getan, als er sich nicht traute dir seine Gefühle zu gestehen? Kein Mensch ist perfekt, aber es gibt trotzdem gute Menschen. Die Liebe zeigt, wie schwach ein Mensch sein kann, auch wenn er stark ist. Und du bist ein sehr starker Mensch. Du hast so einiges ausgehalten, als dich deine Gefühle innerlich zerfraßen.“

Hermine trank noch einen Schluck von ihrem Tee.

Ja, sie war schwach. Sie war zu schwach Ron ihre Gefühle zu gestehen. Doch nun hatte sie es doch getan und eine Katastrophe herbeigeschworen.

„Als ich vor kurzem mich wieder richtig in Ron verliebt habe, habe ich nur an mich gedacht. Als ich ihm gestern meine Gefühle gestanden habe, habe ich nur an mich gedacht. Ich habe die Gefühle von George ignoriert und ihn sehr verletzt.“

„Ja, aber wenn du nichts gesagt hättest, wärest du irgendwann selber an dir verzweifelt, denn nichts zu sagen ist schlimmer. Hättest du damit Leben können, George offen zu lieben und Ron heimlich, ohne das es einer weiß? Du wärest irgendwann verrückt geworden“, sagte Hagrid brummig.

„Ich denke auch, dass ich irgendwann verrückt geworden wäre. Das hätte alles nicht mehr geklappt. George hätte irgendwann raus gefunden, dass ich auch heimlich in Ron verliebt bin.“

Ich denke, dass ich einen Fehler gemacht habe und meine Gefühle zu Ron ignoriert habe. Man kann die Gefühle für jemandem nicht einfach so abschalten oder in die hinterste Ecke schieben, aber als Ron und ich uns gestritten haben, wollte ich nichts mehr für ihn fühlen.

Und jetzt? Jetzt kann ich mich nicht entscheiden. Mein Hirn denkt und denkt und ist kurz vorm platzen und-“

„-und außerdem, solltest du nicht zu viel denken, lass dein Herz entscheiden, nicht dein Hirn“, unterbrach Hagrid sie.

Hermine umarmte Hagrid. Das er ihr ein paar Minuten zugehört hat, tat ihr gut. Sie verabschiedete sich von ihm und ging zurück an den See.

Hagrid sah ihr traurig nach.

„Ihr werdet alle so schnell erwachsen, gestern wart ihr noch elf und habt euch in Abenteuer gestürzt und habt den Stein der Weisen gerettet, heute seid ihr siebzehn und erlebt das Abenteuer der Liebe.“

Hermine saß mit geschlossenen Augen wieder auf der Bank.

Der Regen hatte nachgelassen, so als wüsste er, dass es Hermine besser ginge.

Hagrid hatte ein wenig geholfen. Er konnte ihr natürlich die Entscheidung nicht abnehmen, aber sein liebes Gesicht zu sehen und ihn reden zu hören hatte sie schon ein wenig aufgebaut.

Es war bereits Zeit für Mittagessen, doch Hermine hatte keinen Hunger. In der Großen Halle würde sie sowieso sofort den Appetit verlieren. Alle würden sie anstarren und über sie sprechen.

Das war alles zu viel für Hermine. Sie hatte so starke Gefühle, dass es ihr schon wieder Schmerzen bereitete. Sie fürchtete sich vor der Entscheidung. Sie fürchtete sich vor sich selbst. Warum konnte sie das nicht hinter sich lassen? Warum musste sie zwei Geliebten Menschen nur so wehtun und wieso tat sie sich das alles selber an? Warum war die Liebe so gemein zu ihr? Warum durfte sie nicht einfach weiterleben? Ohne diese Probleme? Warum konnte sie ihre Träume nicht weiterleben?

Die meisten Schüler saßen beim Mittagessen. Sie schnackten fröhlich und lachten. Sie hielten alle inne, als sie Gesang hörten. Es kam von draußen. Schnell drängten sich viele Schüler an die Fenster und sahen Hermine auf einer Bank sitzen und in den Himmel singen.

(One day I'll fly away aus dem Film Moulin Rouge, gesungen von Nicole Kidman, toller Film...)

*One day I'll fly away
Leave all this to yesterday
What more could
Your love do for me?
When will love be
Through with me?
Why live life from
Dream to dream
And dread the day
When dreaming ends? **

Weil das Leben nicht nur aus Träumen besteht.

Hermine rief sich noch mal ihre Erinnerungen mit George ins Gedächtnis. Sie hatten viel gelacht und miteinander erlebt. Die schönen Momente, wie den Flug auf dem Besen, als sie mit ihm hoch oben über dem Quidditch-Feld waren, oder der Tanzabend. Das Lagerfeuer hatte ihr auch Spaß gemacht. Und nicht zu vergessen, der Kuss! Es war ein sehr schöner Kuss. Doch auch schreckliche Sachen hatten sie erlebt. Der Knallrumpfige Kröter und Marietta. Der schreckliche Tag, an dem sie beinahe ertrunken wäre.

Dies alles waren Erlebnisse, die sie in ihrem Herzen tragen würde.

War es wirklich richtig was sie tat?

Würde sie die richtige Entscheidung treffen?

Würde sie den Verlust überwinden?

Hermine würde die Nähe zu diesem wunderbaren Menschen vermissen. Dieses schöne Gefühl, dass er in ihr auslöste. Würde sie es jemals wieder spüren?

Doch die Welt würde weitergehen, auch wenn sie vielleicht die falsche Entscheidung traf. Nein, es gab keine falsche Entscheidung. Nur die richtige.

Ihr Herz zerbrach in diesem Moment. Würde es jemals wieder heilen?

Das würde sie bald herausfinden.

Hermine's Herz hatte entschieden.

Hermine ging zurück in den Gemeinschaftsraum. Er war leer. Sie setzte sich auf einem Sessel beim Kamin.

Hier würde sie auf ihn warten, um ihm die Entscheidung mitzuteilen.

Hermine sah auf, als das Portrait aufging. Aber die Leute die rein kamen, waren weder Ron noch George, es waren Ginny und Harry.

„Hermine!“, sagte Ginny und ging auf sie zu.

„Hi Ginny“, sagte sie traurig.

„Wie geht es dir?“, fragte sie besorgt.

„Ein wenig besser. Ich habe eine Entscheidung getroffen.“

„Wer ist es?“, fragte sie neugierig.

„Tut mir leid, aber ich möchte es zuerst den betreffenden Personen sagen“, sagte Hermine.

„Ja natürlich“, sagte Ginny verständlich.

Hermine drehte ihren Kopf weg. Sie hatte wieder Tränen in den Augen. Sie vergrub ihr Gesicht in ihre Hände und schluchzte.

„Hermine, es wird alles wieder gut“, tröstet Ginny sie und streichelte ihren Kopf.

Hermine brauchte ein wenig, um sich zu beruhigen.

Das Portrait öffnete sich wieder.

Hermine sah auf und erstarrte. Doch im nächsten Moment lösten sich ihre angespannten Gesichtszüge. Es war Fred.

„Weißt du wo die anderen sind?“, fragte sie Fred.

„Kommen gleich“, antwortet Fred.

Hermine's Herz schlug wild gegen ihre Brust. Gleich war es soweit. Gleich würde sie...

George betrat den Gemeinschaftsraum. Er sah sie traurig an. Seine Augen waren leicht rot gefärbt.

Hermine stand auf und ging auf ihn zu.

„Ich möchte mit dir sprechen“, sagte sie leise.

George nickte. Hermine ging zum Portraitloch und George folgte ihr.

„Wo gehen wir hin?“, fragte er, als sie die Korridore entlangging.

„Auf den Astronomieturm, da sind wir alleine“, antwortete sie.

Sie stiegen die Wendeltreppe hinauf zum Astronomieturm und Hermine öffnete die Tür.

Vor ihr stand, den Rücken zu ihr gekehrt, Ron.

Als die Tür sich öffnete, drehte sich Ron um.

„Ron, was machst du hier?“, fragte sie überrascht und ging ein paar Schritte auf ihn zu.

„Ich bin hier manchmal ganz gerne zum nachdenken“, antwortete er.

„Könntest du vielleicht gehen? Ich möchte mit George sprechen.“

Ron nickte und ging an ihnen vorbei.

Als sich die Tür hinter ihnen schloss drehte sich Hermine um. Sie sah in Georges Augen und holte tief Luft. Die Luft war so schön rein hier oben. Sie war so erfrischend. Sie gab Hermine die Kraft George jetzt das zu sagen, was sie musste.

„George ich-“, begann Hermine.

„Warte, bevor du mir sagst, wie du dich entschieden hast, möchte ich dir sagen, dass ich dich sehr liebe. Das wird sich auch nicht ändern. Du hast mein Leben lebenswerter gemacht“, sagte George.

„Auch du hast mir mein Leben lebenswerter gemacht. Ich habe durch dich viel gelernt. Ich habe gelernt zu lachen.“

„Und doch wirst du dich von mir trennen, oder?“, sagte er traurig und sah betreten auf den Boden.

„Ja George. Ich habe mich für Ron entschieden, es tut mir so furchtbar leid. Ich hatte nie vor dir so weh zu tun.“

George hatte es geahnt. Hermine hatte sich für Ron entschieden.

„Du hast mich angelogen, die ganze Zeit über. Du hast mich nicht geliebt, oder? Du hast nur einen Jungen gebraucht, der dich vergöttert“, sagte er nun enttäuscht.

„Das ist nicht wahr George. Ich würde nie mit einem Jungen zusammen sein wollen, den ich nicht liebe. Ich liebe dich. Ich liebe dich sogar sehr!“, rief sie entrüstet.

„Ach ja? Dann gib mir einen Beweis?“, rief er hysterisch. Er wollte nicht so laut werden, aber die Situation nahm ihn sehr mit und er hatte gerade seine Liebe verloren.

„Wenn du einen Beweis willst, kann ich ihn dir geben“, sagte sie nun wütend. Wie konnte er nur an ihren Worten zweifeln?

„Als ich beinahe ertrunken wäre lag ich in deinen Armen, erinnerst du dich? Du hast nach mir gerufen, weißt du noch? Ich sollte endlich aufwachen. Ich war bereits auf der Schwelle des Todes, aber ich habe dich gehört. Als ich dich gehört habe, fühlte ich, wie warm mir ums Herz wurde. Deine Stimme und deine Bitte, ich sollte endlich aufwachen, haben mich gerettet. Du erinnerst dich, dass ich angefangen habe zu leuchten, bevor ich zu mir kam, oder? Diese Wärme hat mich gerettet, diese Wärme wurde von dir ausgelöst. Dumbledore hat mir gesagt, was es war. Er sagte mir, dass so was sehr selten passiert. Ich hatte das Glück, dass du zur richtigen Zeit am richtigen Ort warst. Du hast in mir einen Schutzzauber ausgelöst, der tief in mir drin steckt. Er hat mich davor bewahrt zu sterben. Das was du in mir ausgelöst hast, war Liebe, George!“

Hermine sah ihn mit traurigen Augen an. Würde George ihr glauben?

George hatte sich diese Erklärung angehört. Konnte das wirklich sein? Hatte er in ihr die Liebe ausgelöst und sie wieder ins Leben zurückgeholt?

„Es tut mir leid Hermine. Aber trotzdem würde ich gerne wissen, warum du dich für Ron entschieden hast.“

Hermine schluckte. Auf diese Frage war sie gefasst, doch sie wusste keine Antwort.

Hermine versuchte eine Antwort zu geben: „Weiß du, bevor ich mich in dich verliebt habe, hatte ich sehr starke Gefühle für Ron. Ich habe mir damals selber nicht richtig eingestanden, dass ich mich in ihn verliebt hatte. Erst in den letzten Tagen, wurde mir das klar. Ich habe mich sehr stark in ihn verliebt. Ich liebe dich ja auch, aber es war so das trotzdem etwas fehlte. Das ist mir in letzter Zeit auch aufgefallen. Ich habe seit kurzem wieder dieselben Gefühle empfunden, wie damals. Ich kann dir aber auch nicht mehr sagen. Ich habe nicht meinen Kopf entscheiden lassen, sondern mein Herz.“

George hätte damit rechnen müssen. Er wusste von den Gefühlen seines Bruders für Hermine. Er hätte es ahnen müssen.

„George, auch wenn wir nicht mehr zusammen sind, ich hoffe wir bleiben trotzdem gute Freunde. Ich habe unsere Zeit sehr genossen und ich trage sie in meinem Herzen als die schönsten Erlebnisse und Erinnerungen meines Lebens.“

„Ja Hermine, es würde mich freuen, wenn wir Freunde bleiben. Doch werde ich etwas Zeit brauchen, um mit der ganzen Sache fertig zu werden.“

„Natürlich.“

George konnte Hermine nicht zwingen, dass sie seine Freundin blieb. Sie würde nicht glücklich sein und er wäre es auch nicht.

„Fred und ich haben nächste Woche unsere Prüfungen, dann werden wir abreisen.“

Hermine nickte stumm.

George fummelte mit seinen Händen hinten am Nacken rum und zog etwas hervor.

„Hier Hermine, das möchtest du bestimmt wieder haben“, sagte George und hielt ihr ein Kettchen hin, das in seiner Hand lag. Es war das Kettchen, das sie ihm zu Weihnachten geschenkt hatte. Sie schloss seine Hand um das Kettchen und sagte: „Nein George. Ich möchte, dass du es behältst. Ich habe es dir geschenkt und werde es nicht zurücknehmen. Ich habe es dir geschenkt, weil du mich gerettet hast und in mir die Liebe ausgelöst hast. Bitte behalte es.“

George lächelte sie an und legte das Kettchen wieder um seinen Hals.

„Hermine versprich mir eins“, sagte George ernst.

„Ja was denn?“, fragte sie etwas ängstlich.

„Wenn Ron gemein zu dir ist, sagst du mir bescheid, ok?“, grinste er.

„Ja, mache ich“, lächelte sie und sie umarmten sich ein letztes Mal.

Hermine und George betraten den Gemeinschaftsraum. Sofort drehten sich Harry und die anderen um. Hermine und George sahen sie nur ausdruckslos an. Ron sah sie gespannt an. Hermine ging auf ihn zu und sah ihm ins Gesicht. Sie hatte Tränen in den Augen.

George setzte sich in eine Ecke und beobachtete sie.

„Ron?“, sagte sie leise.

Ron sah sie ängstlich an.

Hermine sah ihn immer noch immer an. Ron hatte vor dem Angst, was sie gleich sagen würde.

„Küss mich!“, sagte sie nur, schlang ihre Arme um seinen Hals und legte ihre Lippen auf seine.

*(Originaltext „One day I'll fly away“ gesungen von Nicole Kidman aus dem Film Moulin Rouge)

So, das war´s, die FF geht hier zu ende.

Ich hoffe es hat euch gefallen.

*Puh, 40 Kapitel. Ganz schön lang. *sichdenSchweißvonderstirnwisch**

Ich danke alle meinen lieben Lesern.

Lieben dank an Novacaine: Du warst die erste die mir ein Kommentar geschrieben hat.

Ich hoffe dir gefällt das Ende trotzdem ;-)

*Lieben dank auch an daskleine: Danke fürs "wo bleibt Ron?". Den hätte ich sonst noch später wieder in die Story reingeschubst...Jedenfalls danke für die lieben Kommentare. Hat mich gefreut. Und das Meckern, tja bist halt ein RW/HG-Shipper. Vielleicht mache ich mal eine Ron/Gabrielle-FF. Dann kannst dich ja mal in den Kommis beschweren *lach**

Ein liebes Dankeschön an Rohny: freut mich, das dir meine FF gefallen hat. Hast du nun dein Happy End... ;-) Auf deine Kommis konnte ich mich, wie bei den anderen auch, zählen. Hat mich immer gefreut, was von euch zu hören oder wohl eher zu lesen.

Ein Schmäztler an Libby-Hannah: deine Kommis waren immer so lieb geschrieben. Das hat mich aufgebaut. Genau wie die anderen. Eure Kommis haben mich ganz schön motiviert. Dank dir weiß ich, dass ich "einfühlsam" schreibe. Hab mich tierisch gefreut. Und für wen bist du nun? Ron oder George?

Dann noch mal einen Lieben Dank an alle anderen, die mir Kommis hinterlassen haben.

Also, danke an alle, die sich die Zeit genommen haben, meine FF zu lesen und mir Kommis geschrieben haben

**sichverneig*.*

Würde mich über eure letzten Kommis freuen.

Vielleicht schaut ihr demnächst bei meiner neuen FF vorbei, wird allerdings noch ein paar Tage dauern...

Liebe Grüße,

eure Stephlumos